

***Die Rolle von Kultur und Identität
beim Erwerb des Deutschen als Zweitsprache***

***Die Rolle von Kultur und Identität
beim Erwerb des Deutschen als Zweitsprache***

Am Beispiel türkischer Arbeitnehmer in Vorarlberg

Dissertation

zur Erlangung der Würde eines Doktors

an der

Geisteswissenschaftlichen Fakultät der

Universität Wien

eingereicht von

Mustafa ÇAKIR

Wien 1990

Vorwort

Jeder Weg, der zum Abbau von Grenzen führt, der Vorhänge wegzieht, der Freunde gewinnen hilft, soll einmal besichtigt, soll dann aber auch beschritten werden, wenn er sich als echter Weg erweist...

Wir wollen mit der vorliegenden Arbeit über nationale, kulturelle und soziale Grenzen hinweg zum besseren Verständnis der Menschen untereinander beitragen. Das Thema, dem unsere Arbeit gilt, ist äußerst kompliziert und das behandelte Gebiet sehr groß. Der Leser mag entscheiden, ob und in welchem Maße es uns gelungen ist, unser Vorhaben zu erreichen.

Unser Bestreben hat der Stellvertretende Generalsekretär der Anadolu Universität in Eskişehir-Türkei, Herr Behzat ERÇOBAN, nachdrücklich unterstützt und auf Empfehlung des Rektors der Anadolu Universität hat der Hochschulerziehungs- Beirat (Yüksek-Öğretim Kurulu) der Türkei unsere Absicht mit einem Stipendium befürwortet (gem. § 2547, Abs. 33; derzeit gültige neue Verordnungs-Nr. 260). Das Germanistische Institut an der Universität Wien hat es ermöglicht, daß diese vorliegende Arbeit als Dissertation herausgebracht wird.

Wir fühlen uns am Anfang dieser Arbeit zu jenem tiefem Dank verpflichtet, den wir an dieser Stelle zum Ausdruck bringen möchten. Dieser Dank gilt vor allem Herrn O. Univ. -Prof. Dr. Peter WIESINGER für seine Unterstützung.

Erneut danken wir hier aufrichtig Herrn Univ. -Doz. Dr. Günter LIPOLD, der die Dissertation betreute und uns mit seinem reichen Wissen fördernd zur Seite stand.

Unser Dank geht außerdem an alle, die zur Entstehung dieser Arbeit beitrugen.

Wien, Oktober 1989

Mag. phil. Mustafa ÇAKIR

Inhaltsverzeichnis

Einführung	1
I. Der Erwerb des Deutschen als Zweitsprache	3
1. Das Wesen der Sprache und der Spracherwerb	3
1.1. Sprache	3
1.2. Spracherwerb	5
1.3. Spracherwerbsprozesse	6
1.4. Fremd- bzw. Zweitspracherwerb	9
1.5. Die Typen der Zweisprachigkeit	11
1.6. Zweitspracherwerbstheorien	13
2. Die Sprache der ausländischen Arbeitnehmer	14
II. Kultur und Identität	20
1. Kultur	20
1.1. Die Wortbedeutung von Kultur	21
1.2. Begriff und Gebrauch von Kultur	26
2. Subkultur	32
2.1. Der soziokulturelle Hintergrund	33
3. Kulturelle Prozesse	35
3.1. Die türkische Revolution und die osmanische Erziehungspolitik	36
3.2. Integration - Enkulturation	39
3.3. Die Segregation oder die gegenwärtige Lage	42
3.4. Akkulturation	45
3.5. Assimilation	48
4. Identität	52
III. Die Repräsentativuntersuchung	55
1. Planung und Durchführung	55
1.1. Der Fragebogen	55
1.2. Kontakt zur Stichprobe	56
1.3. Die Stichprobenauswahl	57

1.4. Die Stichprobenverteilung	58
1.5. Signifikanzniveau und Standardabweichung	60
1.6. Die Stichprobengröße	61
1.7. Das angewandte Meßinstrument	62
2. Die Ergebnisse der Repräsentativuntersuchung	63
2.1. Die Anzahl der Ausländer in Vorarlberg	63
2.2. Die Geschlechteranteile	65
2.3. Altersaufbau der befragten Personen	66
2.4. Die Familiensituation und -struktur	67
2.5. Die Herkunftsmerkmale	70
2.6. Die Schulbildung	72
2.7. Die Bildungsvorstellungen für Kinder	75
2.8. Die Aufenthaltsdauer	81
2.8.1. Die Ausreise	82
2.8.2. Der Aufenthalt	83
2.9. Die Rückkehr- bzw. Verbleibeabsichten	85
2.10. Die Heimatorientierung	87
2.11. Die Arbeitswelt	88
2.11.1. Die Aufnahme türkischer Arbeitskräfte	88
2.11.2. Die heutige Lage des Arbeitsmarktes in Vorarlberg	89
2.11.3. Die Arbeitsposition	90
2.11.4. Der Kontakt zu Österreichern am Arbeitsplatz	95
2.11.5. Die Sprache am Arbeitsplatz	96
2.11.6. Die Gesprächsmöglichkeiten und -themen	97
2.12. Wohnverhältnisse	99
2.12.1. Die allgemeinen Wohnverhältnisse	99
2.12.2. Die Wohnungskosten	101
2.12.3. Konzentration und Segregation	103
2.13. Kontakte mit Behörden und Institutionen	105
2.14. Religiosität und religiöse Organisationen	109
2.14.1. Milli Görüş (Nationale Einstellung)	112
2.14.2. Die Süleymanli Anhänger	113
2.14.3. DITIB (Der türkisch-islamische Bund)	116
2.15. Freizeitaktivitäten	117
2.15.1. Die Vereine und Sportklubs	117
2.15.2. Die Kontakte zu den Landsleuten	119
2.15.3. Kontakte zu Österreichern	121
2.16. Die Einkaufsgewohnheiten	127
2.17. Das allgemeine sprachliche Verhalten	129
2.18. Die Mediennutzung der Befragten	133

2.19. "Wie wollen Sie genannt werden?"	138
Abschließende Bemerkungen	143
Literaturverzeichnis	152
Anhang	163
1. Zusammenfassung	163
1.1. Türkçe Özet (Zusammenfassung in türkischer Sprache)	163
1.2. Summary (Englische Zusammenfassung)	164
2. Der Fragebogen	165
2.1. Der zum Interviewen verwendete türkische Fragebogen	167
2.2. Die deutsche Version des Fragebogens	183
3. Curriculum vitae	197

Einführung

Es dauerte einige Jahre bis die Linguisten erkannten, daß die sprachwissenschaftlichen Probleme der ausländischen Arbeitnehmer eine Aufgabe für die Sprachwissenschaft darstellen. An dieser Aufgabe könnte sich die oft behauptete gesellschaftliche Verantwortlichkeit der Linguistik erweisen. Als Michael CLYNE 1968 den ersten Aufsatz zu diesem Themenkomplex vorlegte, dauerte es noch einige Jahre, bis vergleichbare Arbeiten in Angriff genommen wurden¹. Später wurden soziale Bedingungen des Zweitspracherwerbs türkischer Arbeitnehmer im deutschsprachigen Raum intensiv untersucht². Hingegen sind Erwerb und Bewahrung von Kenntnissen und Fähigkeiten in der Erstsprache kaum analysiert worden.

Mit der vorliegenden Arbeit wollen wir die Merkmale, die die türkischen Arbeitnehmer aus ihrer Heimat mitgebracht haben, mit den Merkmalen, die sie in Österreich aufweisen, durch eine Repräsentativuntersuchung vergleichen, um ihren Einfluß auf den Erwerb des Deutschen als Zweitsprache zu zeigen. Den empirisch hervorgehobenen Merkmalen wird in unserer Arbeit der Oberbegriff "Kultur" gegeben.

LYONS weist darauf hin, daß die Kultur in vielerlei miteinander verknüpften Bedeutungen gebraucht wird, und auf Lebensart und gesellschaftlichen Institutionen beruht. Der Kulturbegriff steht damit in Zusammenhang mit Herders These von der wechselseitigen Abhängigkeit von Sprache und Denken einerseits, und andererseits mit seiner Ansicht, daß Kultur und Sprache einer Nation Manifestationen von deren spezifischer nationaler Mentalität bzw. des Nationalbewußtseins³. Kultur wird durch Zugehörigkeit zu einer bestimmten Gesellschaft erworben, wenn dazu

¹ Vgl. Harald CLAHSSEN, Jürgen M. MEISEL, Manfred PIENEMANN, *Deutsch als Zweitsprache: Der Erwerb ausländischer Arbeiter*, Tübingen: Narr, 1983, S. 26.

² Vgl. Jürgen BIEHL, *Zweitsprachigkeit von Türken in der Bundesrepublik Deutschland*, in: *Forum Angewandte Linguistik: Angewandte Linguistik und Computer, Kongreßberichte zur 18. Jahrestagung der Gesellschaft für Angewandte Linguistik, GAL.e.V.*, hrsg. v. B. SPILLNER, 1988, S. 177.

³ Vgl. John LYONS, *Die Sprache*, aus dem Englischen übers. v. Christoph GUTKNECHT, München: Beck 1983, S. 267.

auch kein organisierter Lernprozeß zwingend erforderlich ist. Das gesellschaftlich erworbene Wissen, das hier Kultur bedeutet, ermöglicht dem Individuum die Zugehörigkeit zu einer Gesellschaft. In unserer Arbeit wurde diese Zugehörigkeit mit dem Oberbegriff "Identität" bezeichnet.

Im ersten und zweiten Teil dieser Arbeit haben wir zunächst die Sprachauffassungen, die Spracherwerbsproblematik und die Sache des Zweitspracherwerbs diskutiert, um die Gesamtproblematik zu umreißen. Damit sind die beiden Begriffe "Kultur" und "Identität" im Rahmen einer sprachwissenschaftlichen Arbeit weitgehend definiert.

Der dritte Teil stützt sich auf eine Reihe von empirischen Untersuchungen. Die Darstellung faßt in erster Linie die Ergebnisse einer Repräsentativbefragung zusammen, die mit Hilfe eines standardisierten Fragebogens im Februar 1989 an 170 türkischen Arbeitnehmern durchgeführt wurde. Dieser Umfrage gingen zahlreiche Gespräche mit Experten und ausländischen Arbeitnehmern, sowie besonders mit Familienangehörigen der türkischen Arbeitnehmer in Vorarlberg voraus. Die Ergebnisse der Voruntersuchungen waren für die Formulierung des Fragebogens, für die Datenerhebung und für die Interpretation signifikante Bedeutung.

Die Erhebung wurde auf der Basis einer Zufallstichprobe in türkischer Sprache durchgeführt. Die zufällig ausgewählten Personen wurden dort befragt, wo sie anzutreffen waren: z. B. in Kaffeehäusern, Gebetszentren, Kursräumen etc. Die Befragten waren mindestens 18 Jahre alt und erwerbstätig.

Bei der Interpretation der Ergebnisse muß berücksichtigt werden, daß bestimmte Personengruppen in dieser Arbeit nicht präsentiert werden.

Schließlich wurde unsere Idealvorstellung (nämlich, daß die türkischen Arbeitnehmer in friedlicher Umwelt, in der sie Deutsch als Zweitsprache erwerben, auf einem interkulturellen Niveau leben, und daß die heranwachsende Generation der Türken in Österreich bzw. in Vorarlberg nicht zwischen zwei Kulturen aufwächst, sondern sich erfolgreich in zwei Kulturen erweist) unter dem Titel "Integration" dargestellt. Wir haben in dieser Arbeit nur den Umstand zu betonen versucht, daß Zweitspracherwerbsstudien bei ausländischen (bzw. türkischen) Arbeitnehmern auf die besondere Lebenssituation der ausländischen (bzw. türkischen) Arbeitnehmer gerichtet werden sollen.

I. Der Erwerb des Deutschen als Zweitsprache

1. Das Wesen der Sprache und der Spracherwerb

1.1. Sprache

Laut DIETRICH ist die Sprache Ausdruck und Mittel der sozialen Organisation der Menschen in allen Lebensbereichen⁴. In diesem Sinne ist die Sprache ein Mittel der Kooperation und Koordination, des zweckmäßigen Nachrichtenverkehrs. Insofern besitzt Sprache laut JÄGER, HUBER und SCHÄTZLE einen ganz ausgeprägten Zweck-Mittel-Charakter, sie ist in einem universellen Sinn ein vom Menschen für seine Zwecke bzw. Bedürfnisse selbstgeschaffenes Lebens-Mittel⁵.

REVESZ gibt in seinem Buch über den *Ursprung und Vorgeschichte der Sprache* eine Zusammenstellung ihrer verschiedenen Definitionen. Diese Zusammenstellung führen wir hier an ⁶:

Ebbinghaus: Sprache ist ein System von konventionellen Zeichen, die jederzeit willkürlich erzeugt werden können; Dittrich: Die Sprache ist die Gesamtheit aller Ausdrucksleistungen der menschlichen bzw. tierischen Individuen, sofern sie von mindestens einem anderen Individuum zu verstehen gemacht werden (sig!); Eisler: Sprache ist jeder Ausdruck von Erlebnissen eines beseelten Wesens;

⁴ Reiner DIETRICH, *Erstsprache-Zweitsprache-Muttersprache-Fremdsprache*, in: *Soziolinguistics*, hrsg. v. Ulrich AMMON, Berlin; New York: de Gruyter, 1987, S. 352.

⁵ Siegfried JÄGER, Joseph HUBER, Peter SCHÄTZLE, *Sprache-Sprecher-Sprechen: Probleme im Bereich soziolinguistischer Theorie und Empirie*, hrsg. v. Ulrich ENGEL, und Irmgard VOGEL, Mannheim: IdS-Forschungsberichte-Bd. 8, 1972, S. 124.

⁶ Geza REVESZ, *Ursprung und Vorgeschichte der Sprache*, Bern: Francke, 1946, S. 153 und 154.

B. Erdmann: Die Sprache ist nicht eine Art der Mitteilung von Gedanken, sondern eine Art des Denkens: das aussagende oder formulierte Denken. Die Sprache ist ein Werkzeug, und zwar das uns als Menschen eigene Werkzeug oder Organon des Denkens; **Fröbes :** Die Sprache ist eine geordnete Folge von Worten, worin der Sprecher seine Gedanken ausdrückt in der Absicht, daß der Zuhörer sie kennenlernt (sig!); **J. Harris:** Words are the symbols of ideas both general and particular; yet of the general, primarily, essentially and immediately; **Hegel:** Die Sprache ist die Tat der theoretischen Intelligenz im eigentlichen Sinne, denn sie ist die äußerliche Äußerung derselben; **Jespersen:** Die Sprache ist eine menschliche Handlung mit dem Zweck der Mitteilung von Gedanken und Gefühlen; **Jodl:** Wortsprache heißt die Fähigkeit der Menschen, mittels mannigfach kombinierter, auf einer beschränkten Anzahl von Elementen beruhender Klänge und Laute die Gesamtheit seiner Wahrnehmungen und Vorstellungen in diesem natürlichen Tonmaterial so auszubilden, daß dieser psychische Verlauf bis in seine Einzelheiten anderen Menschen verständlich und deutlich wird; **Kainz:** Die Sprache ist ein Gefüge von Zeichen, mit deren Hilfe sich eine Darstellung von Sinn- und Sachverhalten bewerkstelligen läßt, so zwar (sig!), daß sie nicht gegenwärtiges, ja sinnlich überhaupt nicht Faßbares zu repräsentieren vermag; **De Laguna:** Speech is the great medium through which human cooperation is brought about; **Marty:** Die Sprache ist jede absichtliche Äußerung von Lauten als Zeichen psychischer Zustände; **Pillsbury-Meader:** Language is a means or instrument for the communication of thought, including ideas and emotions; **De Saussure:** Die Sprache ist ein System von Zeichen, die Ideen auszudrücken; **Schuchardt :** Das Wesen der Sprache liegt in der Mitteilung; **Croce :** Die Sprache ist artikulierter, umgrenzter, für den Zweck der Expression organisierter Laut; **Sapir:** Language is a purely human and non-instinctive method of communicating ideas, emotions and desires by means of a system of voluntarily produced symbols.

Zu dieser Zusammenstellung fügt SCHAFF noch einige Auffassungen hinzu⁷:

Carnap: A language, as e.g. English, is a system of activities or, rather, of habits, i.e., dispositions to certain activities, serving mainly for the purposes of communication and of co-ordination of activities among the members of a group. **Gardiner:** As a first approximation let us define speech as the use, between man and man, of articulate sound-signs for the communication of their wishes and their views about things. **Morris:** A language in the full semiotical sense of the term is any intersubjective set of sign vehicles whose usage is determined by syntactical, semantical, and pragmatical rules. **Szober:** Als Lautsprache bezeichnen wir die Menge von Lauten, die zur Verständigung mit der Umgebung verwandt oder im Geiste zur klaren Vergegenwärtigung eigener Gedanken reproduziert wird.

Diese Äußerungen zeigen deutlich, daß der gesellschaftliche Aspekt der Sprache im Rahmen eines sprachlichen Systems eine signifikante Rolle spielt. Wenn sie diesen Charakter besitzt, kann man

⁷ Adam SCHAFF, Einführung in die Semantik, hrsg. v. Georg KLAUS, Berlin: Veb deutscher Verlag, 1966, S. 280.

die Sprache von der Wirklichkeit und ihrer Widerspiegelung im Geiste des Menschen nicht trennen. In diesem Sinne sagt Marx⁸:

Die Sprache ist das praktische, auch für andere Menschen existierende, also auch für mich selbst erst existierende wirkliche Bewußtsein, und die Sprache entsteht, wie das Bewußtsein, erst aus dem Bedürfnis, der Notdurft des Verkehrs mit anderen Menschen.

Er wollte darauf hinweisen, daß die Sprache ein durch das Bewußtsein geschaffenes verallgemeinertes Abbild der Wirklichkeit ist, bzw. daß Sprachstruktur und Sozialstruktur irgendwie analoge Strukturen sind. Auch BROWN, COPI u.a. sagen, daß die Sprache ein gesellschaftliches Phänomen ist⁹. HOJER hat Sprache definiert als

ein historisch entstandenes System expliziter und impliziter Muster des Sprechens, die tendenziell allen oder spezifisch designierten Mitgliedern einer Gruppe gemeinsam sind.¹⁰

Gemeinsame Begriffe sind die Bedeutungen, die in der gemeinsamen Sprache ausgedrückt werden. Das Erlernen einer Sprache schließt das Bilden der Begriffe ein, die durch sie oder in ihr ausgedrückt werden. Diese Begriffe sind historisch determiniert und laut BROWN u.a. vermutlich theoretisch adäquater als diejenigen, die ein Individuum im Verlaufe seiner eigenen Reifung ohne fremde Hilfe entwickeln würde¹¹.

1.2. Spracherwerb

Das Erlernen einer Sprache schließt den Erwerb eines ganzen Zusammenhanges von Begriffen ein. Wenn dieser Erwerb im Sinne von Spracherwerbsfähigkeit geschieht, um die sprachlichen Äußerungen zu verstehen, heißt das laut LEWANDOWSKI Erlernen der Muttersprache oder Pri-

⁸ Karl MARX, Friedrich ENGELS, *Die deutsche Ideologie*, in: K.Marx/F.Engels Werke, Bd. 3, Berlin: 1958, S. 30, zitiert bei: SCHAFF, S. 288.

⁹ Roger W. BROWN, Irving M. COPI, Don E. DULANEY u.a., *Sprache, Denken, Kultur*, hrsg.v. Paul HENLE, Frankfurt/M: Suhrkamp, 1969, S. 60.

¹⁰ BROWN u.a., S. 60.

¹¹ BROWN u.a., S. 60.

märsprache. Diese Sprachentwicklung wird mit dem Begriff Erstspracherwerb bezeichnet¹². Diese Sprachentwicklung und zunehmende Beherrschung der den Gebrauch der Sprache ermöglichenden Prozesse findet innerhalb einer bis zu einem gewissen Grade biologisch determinierten Zeitspanne statt¹³.

1.3. Spracherwerbsprozesse

Auf die Frage, wie Spracherwerbsprozesse vor sich gehen, wurden zwei entgegengesetzte erkenntnistheoretische Standpunkte herangezogen, d.h. der behavioristische Ansatz und der nativistische Ansatz.

Behavioristischer Ansatz: Laut VERMEER wurde er aus J.B. Watsons Psychologie übernommen und durch Leonard BLOOMFIELD als sprachwissenschaftliche Richtung gegründet¹⁴. B. F. Skinner, O. H. Mowrer u.a. haben ihn weiterentwickelt. Für den behavioristischen Standpunkt besteht die Sprache aus Wörtern, mit denen Personen, Dinge, Tätigkeiten und Merkmale benannt und Relationen aufgezeigt werden¹⁵. Es gilt daher vordringlich zu klären, wie die zur Produktion von Lautfolgen erforderlichen motorischen Fertigkeiten ausgeformt werden und welche Mechanismen bereitstehen, um diese mit Bedeutung zu verbinden. Der Behaviorist kommt dabei mit wenigen Lernprinzipien aus: der operanten Konditionierung und der Imitation.

Nativistischer Ansatz: Der nativistische Ansatz sieht die Sprache als dem menschlichen Geist zugrunde liegend an und spricht von der Entfaltung einer angeborenen Sprachfähigkeit¹⁶.

Die bekannten Vertreter der nativistischen Spracherwerbtheorie sind N. Chomsky, D. Mc Neill u.a. Sie sprechen von einem angeborenem Spracherwerbsplan und prägen neue Begriffe in der

¹² Theodor LEWANDOWSKI, *Linguistisches Wörterbuch*, Bd.3., 4. neu bearb. Aufl., Heidelberg; Wiesbaden: Quelle und Meyer, 1985, S. 957.

¹³ Vgl. Els OKSAAR, *Spracherwerb*, in: *Lexikon der germanistischen Linguistik*, hrsg. v. Hans Peter ALTHAUS, 2. vollst. neu bearb. u. erw. Aufl., Tübingen: Niemeyer, 1980, S. 437.

¹⁴ Hans J. VERMEER, *Einführung in die linguistische Terminologie*, München: Nymphenburger Verlagshandlung, 1971, S. 24.

¹⁵ Vgl. W. WICZERKOWSKI und H. zur OEVESTE, *Lehrbuch der Entwicklungspsychologie*, Bd.1, Düsseldorf: Schwann, 1982, S. 253, zitiert bei: Atanur TÜRKMEENOGLU, *Determinanten für den Erwerb der deutschen Sprache bei türkischen Gastarbeiterkindern*, Wien: Diss., 1986, S. 52.

¹⁶ OKSAAR, S. 437.

Linguistik, wie z.B. linguistische Kompetenz, kommunikative Kompetenz, generative Grammatik und universale Grammatik.

CHOMSKY erklärt seine Auffassung über den Spracherwerb in seinem Werk *Cartesianische Linguistik* wie folgt¹⁷.

Kurz gesagt resultiert der Spracherwerb aus dem Wachstum und der Reifung relativ festgelegter Fähigkeiten unter entsprechenden äußeren Bedingungen. Die Form der Sprache, die erworben wird, ist in weitem Maße bestimmt von internen Faktoren; es rührt aus der fundamentalen Entsprechung aller menschlichen Sprachen her, aus der Tatsache, daß "der Mensch überall Eins mit dem Menschen ist," daß "ein Kind jede Sprache lernen kann."

Es handelt sich um eine angeborene Fähigkeit des Menschen, die gegebenen sprachlichen Daten trotz ihrer Mangelhaftigkeit so zu verarbeiten, daß er schließlich über die Kompetenz der Sprache verfügt. So schreibt CHOMSKY¹⁸:

Es ist erwiesen, daß viele Kinder eine erste oder zweite Sprache erfolgreich erwerben, selbst wenn sie nicht eigens darin unterrichtet werden und wenn ihrem Fortkommen keine besondere Aufmerksamkeit geschenkt wird. Außerdem besteht das Gros der aktuellen Rede offensichtlich aus Fragmenten und abweichenden Ausdrücken verschiedener Art. Somit muß ein Kind anscheinend die Fähigkeit besitzen, eine generative Grammatik zu erfinden, die Wohlgeformtheit definiert und den Sätzen Interpretationen zuschreibt, selbst wenn die für den Akt der Theoriebildung als Basis verwendeten primären sprachlichen Daten aus der Sicht der zu konstruierenden Theorie auf verschiedenste Weise defekt sind.

Laut DRESSELHAUS muß Chomskys Sprachauffassung als Weiterentwicklung des Rationalismus angesehen werden¹⁹. Demgegenüber wird die strukturelle Sprachwissenschaft zumindest in ihren extremen Formen des Behaviorismus als Weiterentwicklung oder Ausprägung des Empirismus oder Sensualismus angesehen.

TÜRKMENOGLU weist darauf hin, daß die vom Chomsky hervorgebrachte generative Grammatik ein System von Prinzipien, Bedingungen und Regeln darstellt, welche die Elemente bzw. die

¹⁷ Noam CHOMSKY, *Cartesianische Linguistik: Ein Kapitel in der Geschichte des Rationalismus*, übers. v. Richard KRUSE, Tübingen: Niemeyer, 1971, S. 86.

¹⁸ Noam CHOMSKY, *Aspekte der Syntax-Theorie*, Frankfurt/M: Suhrkamp, 1969, S. 250.

¹⁹ Vgl. Günter DRESSELHAUS, *Langue/Parole und Kompetenz/Performanz: zur Klärung der Begriffspaare bei Saussure und Chomsky, ihre Vorgeschichte und ihre Bedeutung für die moderne Linguistik*, Frankfurt/M: Peter D. Lang, 1979, S. 150.

Eigenschaften aller Sprachen sind²⁰. Laut ihrer Auffassung ermöglicht diese generative Grammatik jedem Menschen, die Kerngrammatik einer Sprache zu erwerben. Dabei hat die Umwelt eine auslösende Funktion.

Entsprechend der von Chomsky in die Linguistik eingeführten Unterscheidung Kompetenz-Performanz gehört Kultur laut GÖHRING in den Bereich der Kompetenz, effektives Verhalten in den Bereich der Performanz²¹.

Das Verhältnis zwischen Sprachkompetenz, die von Beschränkungen und Variationen der Anwendung freie Kenntnis einer Sprache bzw. die Beherrschung eines Regelsystems ist und die von den nativistischen Autoren als linguistische Kompetenz und grammatische Kompetenz gebraucht wird, und kommunikativer Kompetenz, die individuelle, konkret beobachtbare, situationsbedingte sprachliche Handlungsfähigkeit ist, ist das Verhältnis zwischen Potentialität und Aktualität in der Sprache²².

Laut OKSAAR kann der heutige Stand der Universalienforschung keine Beweise für die Annahme erbringen, daß das Kind die vorhandenen Kategorien durch die jeweilige Realisierung in der Sprache seiner Umgebung auszufüllen hat²³. Die Empirismus -Nativismus Kontroverse in der Frage des Spracherwerbs scheint erst durch die wirklichkeitsnäheren Hypothesen, die extreme Positionen vermeiden und Ansätze aus verschiedenen Richtungen verbinden, gelöst werden zu können.

Es gibt neben dem behavioristischen und nativistischen Ansatz eine dritte Auffassung bezüglich der Sprachentwicklung. Sie bezeichnet man als *Konvergenz*. Laut OKSAAR sieht STERN die Sprachentwicklung als *Konvergenzpunkt* an²⁴, und sie fügt dort hinzu:

zwischen den fortwährend auf das Kind eindringenden Sprachäußerungen seiner Umgebung und seinen inneren Sprachbedürfnissen und Fähigkeiten²⁵

²⁰ TÜRKMENOGLU, S. 53.

²¹ Heinz GÖHRING, *Kontrastive Kulturanalyse und Deutsch als Fremdsprache*, in: *Jahrbuch Deutsch als Fremdsprache*, Bd.1, 1975, S. 82.

²² Vgl. TÜRKMENOGLU, S. 53.

²³ OKSAAR, S. 437.

²⁴ OKSAAR, S. 437.

²⁵ William STERN, *Psychologie der frühen Kindheit*, 9. Aufl., Heidelberg: 1967, S. 123, zitiert bei: OKSAAR, S. 437.

OKSAAR weist darauf hin, daß die Frage der Sprachfähigkeit von der Folge der Sozialisation, der Enkulturation und der kognitiven Entwicklung nicht zu trennen ist. Die Verfechter des nativistischen Ansatzes berücksichtigen diese Tatsache nicht.

1.4. Fremd- bzw. Zweitspracherwerb

Das, was bisher zu klären versucht wurde, war die Auseinandersetzung über den Erstspracherwerb, aber die Völker haben keine gemeinsame Sprache, in der die Wissenschaftler, Techniker etc. ihre Forschungsergebnisse veröffentlichen und in engster Zusammenarbeit zum Wohle der Menschheit anwenden können. Die moderne Technik dient allen. Sie ist übernational, während die Sprache nachhinkt.

Laut BODMER besteht eines der Hauptfordernisse unserer Zeit darin, die Bemühungen intelligenter Männer und Frauen zu der konstruktiven Aufgabe der Ausarbeitung und Annahme einer *Hilfssprache*, die die bestehenden Nationalsprachen ergänzen würde, zusammenzufassen²⁶. Aus diesen und anderen Gründen wünschen viele, die keine Kenntnisse über fremde Sprachen verfügen, Sprachen zu erlernen. In diesem Zusammenhang stellen die Sprachen, die man zu erlernen vermag, Lernprobleme dar. Die Sprachwissenschaft bzw. Linguistik hat ein Format der Beschreibung von Sprachen entwickelt, in dem sich allgemein von sprachlichen Eigenschaften sprechen läßt. So wurden die Theorien aufgestellt, die die sprachlichen Eigenschaften in Spracherwerbsprozessen behandeln, und laut DIETRICH sind die Begriffe wie Erstsprache, Fremdsprache, Muttersprache und Zweitsprache in der Betrachtung von Sprachkontaktsituationen entstanden²⁷.

Unter Erstsprache verstehen wir die zuerst gelernte Sprache. Sie ist laut DIETRICH kein Synonym zu Muttersprache, die eine besondere Ausprägung in dem Verhältnis des Sprechers zu dieser Sprache oder der Sprache im Verhältnis zu anderen Kulturgütern bezeichnet²⁸. Die weiteren Ausdrücke Fremdsprache, Zweitsprache etc. sind voneinander abgesetzt und die Terminologie ist nach den spezifischen Belangen des Gegenstandes geprägt. Die Felder sind also getrennt zu betrachten.

Laut STROHNER besteht der Spracherwerb aus einer Folge von Verhaltensveränderungen, die unter anderem dazu führen, daß das Kind Sätze verstehen und sprechen kann, die es vorher noch

²⁶ Frederick BODMER, *Die Sprachen der Welt (The Loom of Language)*, Geschichte-Grammatik-Wortschatz in vergleichender Darstellung, übers. v. Rudolf KELLER, Herrsching: Manfred Pawlak Verl., 1989, S. 4.

²⁷ Vgl. DIETRICH, S. 352.

²⁸ Vgl. DIETRICH, S. 354.

nie gehört hat²⁹. Wenn man diesen Spracherwerb bzw. die sprachliche Aneignung laut BAUSCH und KASPER neben der Muttersprache betreibt, wird die weitere Aneignung einer Sprache als *Zweitsprache* bezeichnet, deren Formen sich nach Lernalter (gleichzeitig/nachzeitig zum Erstspracherwerb) und Lernkontext (natürlich/gesteuert) weiter differenzieren lassen³⁰.

APELTAUER fügt hinzu³¹:

In diesem Sinne ist die Aneignung einer weiteren Sprache unter schulischen Bedingungen ein nachzeitiger Zweitspracherwerb, weil die Erstsprache (Muttersprache) bereits weitgehend ausgebildet ist, ehe mit der Zweitsprache begonnen wird. Besteht für die Lerner keine Möglichkeit, außerhalb der Schule mit Sprechern Kontakt aufzunehmen, die diese Sprache als Muttersprache sprechen, wird vom Erwerb einer Fremdsprache gesprochen.

Er geht von der Annahme aus, daß es in der Schule Personen gibt, die die gelernte Sprache als Muttersprache sprechen; jedoch besteht nicht überall die Möglichkeit, mit den Personen, deren Muttersprache im Ausland erlernt wird, persönliche Kontakte aufzunehmen; und diejenigen, die die Sprache lehren, sind hauptsächlich diejenigen, die die unterrichtete Sprache als Fremdsprache gelernt haben. In diesem Fall handelt es sich nur um Fremdspracherwerb und die gelernte Sprache soll Fremdsprache heißen.

WIENOLD hebt Erstspracherwerb und Zweitspracherwerb in einigen Punkten voneinander ab:³²

1. Beim Zweitspracherwerb verfügt der Lernende über eine Sprache und befindet sich in einer neuen Situation, in der er von einer Sprache ausgehen kann, die er in gewissem Maße kann.
2. Der weitere Unterschied zwischen Erst- und Zweitspracherwerb ist, daß beim Zweitspracherwerb die Erstsprache benutzt werden kann, um die Zweitsprache zu lernen oder zu lehren.

²⁹ Hans STROHNER, *Spracherwerb, Versuch einer Bedingungsanalyse*, München: Wilhelm Fink Verlag, 1976, S. 22.

³⁰ Vgl. K.-R. BAUSCH und G. KASPER, *Der Zweitspracherwerb: Möglichkeiten und Grenzen der "großen" Hypothesen*, in: *Linguistische Berichte*, Bd. 64, 1979, S. 3 ff.

³¹ Ernst APELTAUER, *Einführung in den gesteuerten Spracherwerb*, in: *Gesteuerter Zweitspracherwerb: Voraussetzungen u. Konsequenzen für den Unterricht*, hrsg. v. Ernst APELTAUER, München: Hueber, 1987, S. 9.

³² Götz WIENOLD, *Die Erlernbarkeit der Sprachen: Eine einführende Darstellung des Zweitspracherwerbs*, München: Kösel Verlag, 1973, S. 29.

3. Die festgelegte Reihenfolge, die als ein anschließender Erwerb der phonologischen Einheiten betrachtet wird, ist der wichtigste Unterschied. Roman Jakobson entwickelte 1941 die Gesetzmäßigkeiten dieser Reihenfolge, die umgekehrt auch beim Verlust der Sprache in der Aphasie eingehalten wird: Was zuerst gelernt wird, geht am spätesten verloren.

In der vorliegenden Arbeit wird unter dem Begriff Erstsprache "Türkisch" und unter Zweitsprache "Deutsch" verstanden. Wenn Personen in der Lage sind, eine zweite Sprache bzw. die Zweitsprache in einem nur minimalen Ausmaß zu sprechen, zu schreiben, zu verstehen oder zu lesen, d.h. vollständige sinnvolle Äußerungen in der Sprache zu machen, werden sie als "Zweitsprachig" bezeichnet und die wahlweise Verwendung von zwei oder mehr Sprachen durch eine Person, ohne daß sie die Notwendigkeit spüren, aus ihrer Muttersprache zu übersetzen, wird als Zweisprachigkeit bzw. Bilingualismus bezeichnet³³.

1.5. Die Typen der Zweisprachigkeit

Die Typen von Zweisprachigkeit bzw. Bilingualismus lassen sich laut TÜRKMENOGLU wie folgt einteilen:³⁴

1. *Additiver Bilingualismus*: Der Sprecher weist in beiden Sprachen ein hohes Kompetenzniveau auf.

2. *Dominanter Bilingualismus*: In diesem Fall wird eine der beiden Sprachen vollständig beherrscht.

3. *Semilingualismus*: Es gibt keine vollständig gelernte Sprache, jedoch kann eine der beiden Sprachen dominieren oder beide Sprachen werden gleich beherrscht. Es entstehen negative kognitive Konsequenzen. In Folge der doppelseitigen Halbsprachigkeit kann man bei den semilingualen Kindern Lernschwierigkeiten und Behinderungen der Entwicklung von sozialer, kultureller und nationaler Identität feststellen.

Stephan KRASHEN schlägt laut TÜRKMENOGLU ein "Monitor-Modell" vor³⁵. Er stellt zwei Typen gegenüber:

³³ Vgl. Wassilios F. FTHENAKIS, Adelheit SONNER, Rosemarie THRUL und Walter WALBINDER, *Bilingual-bikulturelle Entwicklung des Kindes: Ein Handbuch für Psychologen, Pädagogen und Linguisten*, hrsg. v. Staatsinstitut für Frühpädagogik, München: Hueber, 1985, S. 15.

³⁴ TÜRKMENOGLU, S. 38.

³⁵ Stephan KRASHEN, *The Critical Period for Language Acquisition and Its Possible Basis*, in: *Annals of the New York Academy of Science*, Vol. 236, 1975, zitiert bei: TÜRKMENOGLU, S. 38.

1. Die *monitor under-users* bedienen sich sehr selten bewußt erlernter Regeln. Sie bilden die Sätze nach dem Gefühl. Sie sprechen spontan und relativ flüssig; können nicht erklären, warum sie eine gegebene Struktur so und nicht anders verwendet haben. Die Art, wie sie die Zweitsprache gebrauchen, zeigt auffällige Parallelen zum Erstspracherwerb. Beim Sprechen konzentrieren sie sich nicht auf die Form der Sprache, sondern auf den Inhalt.

2. *Monitor over-users* tendieren zu einem übermäßigen Gebrauch der bewußten "Kontrollinstanz". Sie sprechen ziemlich langsam, konstruieren sorgfältig ihre Sätze und überprüfen nach Möglichkeit, ob ihre Äußerungen allen relevanten Sprachregeln entsprechen.

FELIX beschreibt zwei Arten von Zweitspracherwerb³⁶

1. *Natürlicher Zweitspracherwerb* bezeichnet eine Lernsituation, in der jemand eine zweite Sprache ohne Hilfe von *formellen Lehrverfahren* erwirbt. Er setzt voraus, daß das Individuum zunächst seine Muttersprache ganz oder teilweise lernt. Unter *formalen Lernverfahren* verstehe man auch das systematische Selbststudium von Lehrbüchern usw.

2. *Gesteuerter Zweitspracherwerb* ist ein Überbegriff für jegliche Art des formal kontrollierten Sprachstudiums und geschieht nach einem ausgearbeiteten Programm.

Die Zweisprachigkeit wurde von verschiedenen Personen untersucht; sie wurde nach den Funktionen der von den bilingualen Personen erworbenen Sprachen wie folgt eingeteilt:³⁷

1. *Koordinierte Zweisprachigkeit* entsteht, wenn ein Individuum zwei verschiedene Sprachen in verschiedenen Situationen so vollständig erwirbt, daß die beiden Sprachsysteme voneinander funktionell unabhängig sind.

2. *Kombinierte Zweisprachigkeit* entsteht, wenn ein Individuum zwei verschiedene Sprachen an einem Ort zugleich so erwirbt, daß es beim Lösen der Denkaufgaben in beiden Sprachen denkt.

Wir sind der Meinung, daß dieser Ansatz zu dem Konzept der instrumentellen/integrativen Motivation führt. Laut SOLMECKE bedeutet "instrumentell motiviert", daß man aus pragmatischen Nützlichkeitsabwägungen heraus eine Sprache erlernt; "integrativ motiviert", daß ein Interesse für eine andere Kultur, im Extremfall eine Identifizierung mit dieser besteht³⁸.

³⁶ Sascha W. FELIX, *Psycholinguistische Aspekte des Zweitspracherwerbs*, Tübingen: Narr, 1982, S. 9.

³⁷ Vgl. TÜRKMEENOGLU, S. 39.

³⁸ Gert SOLMECKE, *Affektive Komponenten der Lernpersönlichkeit und Fremdspracherwerb*, Tübingen: Narr, 1981, S. 12.

1.6. Zweitspracherwerbstheorien

Auf die Frage, wie man die Zweitsprache erwirbt, hat man versucht, einen Grund zu finden. Die folgenden Theorien sind entstanden:

1. Die *Identitätshypothese*: Nach dieser Hypothese verläuft der Zweitspracherwerb genau so wie der Erstspracherwerb.
2. *Kontrastivhypothese*: Nach der Kontrastivhypothese beeinflusst die Erstsprache den Erwerb der Zweitsprache. KOHN erklärt diese Situation so:³⁹

Sprachlernen ist eng an das Bemühen des Lerners gebunden, die fremdsprachlichen Äußerungen des Inputs zu verstehen. Der Verstehensprozeß beruht auf einer Analyse der fremdsprachlichen Äußerungen mit den verfügbaren sprachlichen Mitteln, so dürften diejenigen fremdsprachlichen Äußerungen für ihn eher zu verstehen sein, die er mit seinen muttersprachlichen Mitteln auch analysieren kann. Diese Äußerungen und die für die erkannten grammatischen Regelmäßigkeiten wird er dann als erste in seine Lernsprache integrieren. Da der Verstehensprozeß wegen kontextueller und situativer Bestimmungen grundsätzlich mit weniger sprachlichen Mitteln auskommt als für eine vollständige Analyse der fremdsprachlichen Äußerungen nötig wäre, kann der Lerner in gewissem Umfang auch solche Äußerungsteile bewältigen, für die er keine geeigneten muttersprachlichen Mittel zur Verfügung hat. Auf diese Weise ist es ihm möglich, sich in jene Bereiche der Fremdsprache "hineinzutasten", die zu seiner Muttersprache kontrastieren.

Transfer besteht also auf der Verstehensebene so, daß die Muttersprache als eine Art Filter die Auswahl der vom Lerner analysierten und damit lernbaren fremdsprachlichen Äußerungen beeinflusst. In diesem Prozeß wird die Verletzung einer sprachlichen Norm, die durch Beeinflussung von Elementen einer anderen oder gleichen Sprache verursacht wird, laut JUHASZ Interferenz genannt, die zwischen zwei Sprachen und innerhalb einer Sprache vorkommen kann⁴⁰.

³⁹ Kurt KOHN, *Muttersprachlicher Transfer im natürlichen Zweitspracherwerb*, in: *Sprache: lehren-lernen*, hrsg. v. Wolfgang KÜHLWEIN und Albert RAASCH, Bd. 2, Tübingen: Narr, 1981, S. 96.

⁴⁰ Vgl. Janos JUHASZ, *Interferenzlinguistik*, in: *Lexikon der germanistischen Linguistik*, hrsg. v. Hans Peter ALTHAUS u.a., 2. vollst. neu bearb. u. erw. Aufl., Tübingen: Niemeyer, 1980, S. 646.

3. *Interlanguage-Hypothese*: Nach dieser Theorie ist der Zweitspracherwerb variabel, aber nicht zufällig, sondern verläuft nach einer inneren Systematik, indem sich aufgrund von Lernstrategien zielorientierte Übergangssysteme im Sinne von Varietätengrammatiken herausbilden⁴¹.

4. *Pidginisierungshypothese*: Nach dieser Hypothese werden die stark vereinfachten Varietäten einer Sprache in ihren Eigenschaften syntaktisch untersucht und miteinander verglichen⁴². Analog zum Pidgin-English wird der Terminus Pidgin-Deutsch verwendet. Er bezeichnet laut DITTMAR und RIECK eine niedrige Stufe des Zweitspracherwerbs, auf der die Deutschkenntnisse auf jedem Kenntnisstand "eingetroffen" sind, der die dringende sozialen Bedürfnisse kommunikativ zu befriedigen erlaubt⁴³. Die deutsche Sprache ausländischer Arbeitnehmer mit dem Terminus "Pidgin-Deutsch" zu benennen, findet jedoch nicht bei allen Forschern Aufnahme.

2. Die Sprache der ausländischen Arbeitnehmer

Es ist Tatsache, daß viele verschiedene Begriffe zur Kennzeichnung der linguistischen Kriterien und der Verwendung in der deutschen Sprache vorgeschlagen werden, um die Sprache der ausländischen Arbeitnehmer zu benennen. In der Literatur findet man "Pidgindeutsch", "lingua franca", "Ausländerdeutsch", "Gastarbeiterdeutsch", "Deutsch ausländischer Arbeiter" etc. Nun wollen wir einen Querschnitt dieser Auseinandersetzung geben, um zu zeigen, wie die Sprache ausländischer Arbeitnehmer genannt wird.

BAUER ist der Meinung, daß der englische Terminus *pidgin* mit großer Wahrscheinlichkeit von dem englischen Substantiv *business* (= Geschäft, Handel) abgeleitet wurde. Nach seiner Auffassung ist aufgrund des chinesischen Substrateinflusses folgende Entwicklung denkbar: /'biznis/ > /'piznin/ > /'pizin/ > /'pidgin/⁴⁴.

⁴¹ LEWANDOWSKI, S. 1225.

⁴² Vgl. Michael CLYNE, *Zum Pidgin-Deutsch der Gastarbeiter*, In: *Zeitschrift für Mundartforschung*, hrsg. v. Ludwig Erich SCHMITT, Bd. 35, 1968, S. 130.

⁴³ Norbert DITTMAR und Bert-Olaf RIECK, *Syntaktische Merkmale des Pidgin-Deutsch ausländischer Arbeiter, Eine Fallstudie*, in: *Grazer Linguistische Studien*, Bd. 3, 1976, S. 38.

⁴⁴ Anton BAUER, *Pidgin- und Kreolsprachen*, in: *Soziolinguistik, an internat. handbook of the science of language and society = Soziolinguistik*, hrsg. v. Ulrich AMMON, u.a., Berlin; New York: de Gruyter, 1987, S. 344.

Nach seiner Meinung entwickelte sich der Gebrauch von Pidginsprachen in den einzelnen Teilen der Welt unter sehr verschiedenen Voraussetzungen politischer, kultureller, soziologischer, geographischer, ökonomischer und psychologischer Art. Er fügt weiterhin hinzu⁴⁵.

Wenn zwei oder mehr Sprecher ein aus einer sprachlichen Notsituation hervorgegangenes Sprachsystem als Kommunikationsmedium verwenden, dessen Struktur vereinfacht und dessen Vokabular sehr stark eingeschränkt wurde, handelt es sich um eine Pidginsprache, sofern sie für keinen der Gesprächspartner zugleich dessen Muttersprache darstellt.

Aus dieser Definition verstehen wir, daß der Anlaß für die Entstehung eines Pidginsystems in der Erfüllung der Verständigungsbedürfnisse an dem Ort besteht, wo die Europäer als Händler, Forscher, Seeleute etc. in immer engeren Kontakt mit den Einheimischen kamen.

Geht es um die gegenwärtigen Beziehungen der Menschen, dann stellen wir fest, daß die kolonialistische und imperialistische Expansionsphase Europas eine neue Form entwickeln ließ. In dieser neuen Form entstand an dem Ort, wo ein Mangel an ausländischen Arbeitskräften auf dem Arbeitsmarkt fühlbar wurde, eine neue Situation, in der nicht die europäischen Händler, Forscher etc., sondern die ausländischen Arbeitnehmer aus wirtschaftlich unter dem europäischen Entwicklungsstand stehenden Staaten mit der Bezeichnung "Gast- Arbeiter" lebten, obwohl es zu ihnen zu wenig *gastliche* Beziehungen gab⁴⁶. In diesem Prozeß entstand für die Europäer einerseits und die "Gast"-Arbeiter andererseits die Notwendigkeit, sich einander mitzuteilen, wobei jedoch in der Regel weder bei dem einen noch bei dem anderen die geringste Kenntnis der Sprache des Kontaktpartners vorhanden war. In diesem Verständigungsprozeß reduzierte der Europäer seine Sprache grammatikalisch und lexikalisch, um von seinem Gesprächspartner rascher oder vielleicht besser verstanden zu werden. Parallel dazu machte der ausländische Arbeitnehmer manchmal einen ähnlichen Versuch, indem er selbst sein Sprachsystem "vereinfachte". Was der ausländische Arbeitnehmer unternahm, blieb bedeutungslos, denn nicht sein europäischer Kontaktpartner, sondern er selbst sollte sich an ein neues Leben und an eine neue Welt anpassen. Für diese Anpassung lernte er eine vereinfachte, oft seiner Muttersprache angepaßte europäische Sprache. Nach und nach entstand eine bruchstückhafte Sprache⁴⁷.

⁴⁵ BAUER, S. 345.

⁴⁶ Vgl. Gerhard WANNER, *Die Kammer für Arbeiter und Angestellte für Vorarlberg 1945-1985*, S. 80.

⁴⁷ Vgl. für Beispiele und deren Interpretation: Michael CLYNE, S. 130.

Diese bruchstückhafte Sprache ausländischer Arbeitnehmer wurde analog zum *Pidgin-English* mit dem Terminus *Pidgindeutsch* bezeichnet⁴⁸.

Die Engländer hatten ein Imperium, in dem die Sonne nie unterging. Sie waren daran gewöhnt etwa die Sprache der Inder bzw. das Englische der Einwohner jener Staaten, die dem Imperium unterstellt waren, mit dem Begriff *Pidgin-English* zu benennen.

Geht es um die ausländischen Arbeitnehmer, so scheint die Situation anders: Laut *Heidelberger Forschungsprojekt "Pidgin-Deutsch"* hat sie eine begrenzte Dauer⁴⁹. Diese Projektgruppe ist der Meinung, daß die zweite Generation in dieser Kontaktsituation entweder das Pidginsystem zur vollen Funktionsfähigkeit weiterentwickeln oder die Sprache der umgebenden mächtigeren Sprachgruppe als Muttersprache erlernen wird.

CLYNE vertritt die Meinung, daß die Sprache der ausländischen Arbeitnehmer nicht als "Pidgin" bezeichnet werden könne, weil die Pidginsprache keine stabile Sprachform ist, sondern sich in Richtung einer lebenden Umgangssprache auflöst⁵⁰. Jedoch charakterisiert er die Sprache der ausländischen Arbeitnehmer so:⁵¹

The pidgin serves as a means of communication between German foreign workers of different language backgrounds. It is characterized by deletion of articles, prepositions, pronoun subjects, the copula and auxiliaries, the generalisation of a particular verbal form (usually the infinitive), a tendency to drop bound morphemes, leading to "ambivalent word classes", the generalised use of the *du*, the generalised final positioning of the verbal and, to a lesser extent, the generalisation of *nix* for *nicht* and *nichts*.

Entsprechend dieser Definition können wir sagen, daß er den Terminus "Pidgindeutsch" bevorzugt. Auch SCHMITT vertritt die Meinung, daß die ausländischen Arbeitnehmer die Verben vorwiegend in Infinitivform verwenden. Die Reduktion von "du gehst" und "ich gehe" auf "du gehen" und

⁴⁸ Vgl. TÜRKMEENOGLU, S. 40.

⁴⁹ Heidelberger Forschungsprojekt *Pidgin-Deutsch: Sprache und Kommunikation ausländischer Arbeiter*, Analysen, Berichte, Materialien, hrsg.v. Renate BARTSCH, Wolfgang KLEIN, u.a., Kronberg/Ts.: Scriptor Verl., 1975, S. 33.

⁵⁰ Michael CLYNE, *Forschungsbericht Sprachkontakt, Untersuchungsergebnisse und praktische Probleme*, Kronberg/Ts.: Scriptor, 1975, S. 190.

⁵¹ Michael CLYNE, *German and English Working Pidgins*, Paper presented at the Int. Congress on Pidgins and Creoles, Honolulu; Hawaii: 1975, S. 2, zitiert bei: Heidelberger Forschungsprojekt *Pidgin-Deutsch*, S. 29.

“ich gehen” kann aus der Vorstellung entstehen, daß der Infinitiv als Einheitsform durchwegs verwendet wird, weil er im Präsens in Verbindung mit “wir” und “sie” sowie als Imperativ “Gehen Sie!” im Vergleich zu den anderen Konjugationsformen öfters zu hören ist⁵². Er weist darauf hin, daß die einfachen Wörter oft verwendet werden. Man hört auch stark vereinfachte Umschreibungen, wie “nix arbeiten” für “arbeitslos”. Syntaktische und morphologische Besonderheiten seien festzustellen. Die beiden Autoren vergessen, daß die vereinfachte Sprache “für keinen der Gesprächspartner Muttersprache” ist.

MEISEL und SCHMITT stellen mit Hilfe sprachwissenschaftlicher Analysen von Tonbandaufnahmen fest, daß im Deutsch der ausländischen Arbeitnehmer die Vermischung des fremden Vokabulars mit dem deutschen nicht zu beobachten ist, und daß die vorhandene Sprache weder Pidgin noch Präpidgin ist⁵³. Allerdings dringen umgekehrt eine Reihe deutscher Elemente in die Heimatsprachen der ausländischen Arbeitnehmer ein, wie z.B.: “normal alltag basliyor” (Da beginnt ein normaler Alltag) oder “ya kardesim was willst du benden” (Na, Kollege, was hast du mit mir zu tun?) etc.⁵⁴ Der Begriff “Pidgin” läßt sich in diesem Zusammenhang nicht verwenden.

Wegen der konstanten Merkmale der von den ausländischen Arbeitnehmern verwendeten Sprache, nämlich der grammatischen Einebnung, der allgemeinen Formreduktionen und des semantischen Universalismus meinen BODEMANN und OSTOW, daß diese Sprache als eine *deutsche lingua franca* betrachtet werden dürfe⁵⁵.

Nach MAAS wäre der Gebrauch von “lingua franca” falsch, weil die ausländischen Arbeitnehmer diese Sprachform nicht nur im Verkehr mit Deutschen, sondern auch mit Arbeitern anderer Nationalitäten gebrauchen⁵⁶.

⁵² Vgl. G. SCHMITT, *Deutschunterricht in Vorbereitungsklassen und Förderkursen*, Gesamtschul-Information II., hrsg. v. Pädagogischen Zentrum, Berlin: 1981, S. 149.

⁵³ Vgl. SCHMITT, S. 150 und Jürgen M. MEISEL, *Ausländerdeutsch und Deutsch ausländischer Arbeitnehmer: Zur möglichen Entstehung eines Pidgin in der BRD*, in: *Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik (Lili)*, Bd. 18, hrsg. v. Helmut KREUZER u.a., Göttingen: Vandenhoeck u. Ruprecht, 1975, S. 51.

⁵⁴ Für weitere Beispiele: Jürgen BIEHL, *Zweitsprachigkeit von Türken in der Bundesrepublik Deutschland*, in: *Angewandte Linguistik, Kongreßbeiträge zur 18. Jahrestagung der Gesellschaft für Angewandte Linguistik*, GAL.e.V., hrsg. v. B. SPILLNER, 1988, S. 177.

⁵⁵ Y. Michael BODEMANN und R. OSTOW, *Lingua franca und Pseudo-Pidgin in der Bundesrepublik*, in: *Lili*, Bd. 18, Göttingen: Vandenhoeck u. Ruprecht, 1978, S. 140.

⁵⁶ Utz MAAS, *Kann man Sprache lehren?*, Für einen anderen Sprachunterricht, Frankfurt/M: 1976, S. 321.

BAUER erklärt die Entstehung von "lingua franca" ⁵⁷:

Das älteste nachweisbare Pidginsystem wurde im Mittelalter von europäischen Kreuzfahrern und Händlern im östlichen Mittelmeerraum gebraucht und wird gewöhnlich als "die Lingua Franca" (auch Sabir) bezeichnet. Möglicherweise ist die von den Portugiesen als den ersten Europäern der Neuzeit benutzte Form des Handelsportugiesischen bereits auf diese Lingua Franca der Levante zurückzuführen... Als ab Mitte 17. Jahrhunderts verstärkt die Holländer und die Franzosen nachfolgten, könnte das wenig später entstandene holländische Pidgin (Negerhollands) und das französische Pidgin (petit negre) in Anlehnung an das Modell des Pidginportugiesischen hervorgegangen sein.

Die Auffassung von BAUER und MEISEL u.a., daß das Deutsche ausländischer Arbeitnehmer in der BRD kein Pidgin sei, beruht auf der Übernahme des an kolonialen Pidgins orientierten Begriffs. Die anderen Autoren, die das Deutsche ausländischen Arbeitnehmer als *Pidgin-Deutsch* bezeichnen, geben als Grund die Vereinfachungstendenzen an⁵⁸.

Geht es um den Terminus "Ausländerdeutsch", scheint es uns so, daß man ihn in Analogie zum "foreigner-talk" aus dem Englischen übertragen hat. Laut Heidelberger Forschungsgruppe liegt der Grund in folgender Auffassung⁵⁹:

...die einfache Syntax und den geringen Wortschatz finden wir als Merkmale des "restricted code" wieder, abweichende Morphologie und Aussprache treten ganz normal beim Erlernen des Deutschen durch Ausländer auf, und schließlich sind bestimmte Satzstellungen und Auslassungen auch typisch für das Register "foreigner talk", über das anscheinend die meisten Sprecher verfügen.

Die Angehörigen der Heidelberger Forschungsgruppe sind aber nicht der Meinung, daß "foreigner talk" und "Deutsch ausländischer Arbeitnehmer" den gleichen Inhalt impliziert, und sagen an der oben genannten Stelle:

Im ersten Falle handelt es sich um eine muttersprachliche, im zweiten um eine fremdsprachliche Varietät.

⁵⁷ BAUER, S. 346.

⁵⁸ Vgl. BAUER S. 344 und Heidelberger Forschungsprojekt, S. 26.

⁵⁹ Heidelberger Forschungsprojekt *Pidgin-Deutsch*, S. 26.

Sie nähern sich damit der Auffassung von einer Kreolsprache, die entsteht, wenn ein ursprünglich als Pidgin konstituiertes Verständigungssystem zur Muttersprache einer Gesellschaft wird⁶⁰.

Unsere Auffassung ist, daß die soziale Problematik ausländischer Arbeitnehmer die Verständigungsproblematik als einen zentralen Prozeß des kommunikativen Handelns und Verstehens umfaßt. Kernproblematik ist die Errichtung eines Verständigungssystems unter den ausländischen Arbeitnehmern. Geht es um eine wertfreie Bezeichnung dieses genannten Systems, dann ist in erster Linie der Begriff *Deutsch ausländischer Arbeitnehmer* zu verwenden.

Wir halten die Bezeichnung *Pidgindeutsch*, die analog zu *Pidgin-English* entwickelt wurde, für nicht angebracht. Wenn die Sprache ausländischer Arbeitnehmer *Pidgindeutsch* ist, so fragen wir uns, in welchem Sinne das von den ausländischen Arbeitnehmern in deutschsprachigen Ländern gesprochene Deutsch ein *Pidgindeutsch* ist. In diesem Zusammenhang stellen wir uns die geschichtliche Entwicklung dieser Sprache vor. Wir sagen uns, daß auch die Sprache der in französischsprachigen Ländern arbeitenden Personen als *Lingua Franca* bezeichnet werden soll, wenn man die herkömmlichen und zugleich mit Vorurteilen beladenen Begriffe auf eine gegenwärtige Situation überträgt.

Bei der Benennung der Sprache von ausländischen Arbeitnehmern könnte man zwei Charakteristika beachten⁶¹:

1. Sie ist in der Hauptsache eine ungesteuert erlernte Zweitsprache.
2. Der Erwerb des Deutschen erfolgt unter sozialem Zwang. Es ist möglich zu sagen, daß die gegenseitige Annäherung in Form von Kommunikation nur in bestimmten Bereichen wie z.B. am Arbeitsplatz oder beim Einkauf stattfindet.

Wie oben angedeutet wurde, ist es nach unserer Meinung korrekt, das von den ausländischen Arbeitnehmern verwendete Deutsch als *Deutsch ausländischer Arbeitnehmer* zu bezeichnen, wenn die vereinfachte Anwendung der deutschen Sprache der ausländischen Arbeitnehmer im deutschsprachigen Raum mit einem Begriff zusammengefaßt werden soll.

⁶⁰ Vgl. BAUER, S. 349.

⁶¹ Vgl. Heidelberger Forschungsprojekt..., S.26,

II. Kultur und Identität

1. Kultur

Im folgenden Kapitel wird versucht, im Rahmen einer germanistisch-sprachwissenschaftlichen Untersuchung den Terminus "Kultur" zu analysieren. Es wird damit jedoch nicht bezweckt, eine erschöpfende Darstellung von Kultur in ihrem ganzen Umfang zu geben. Da diese Arbeit sich auf türkische Arbeitnehmer in Vorarlberg beschränkt, und bei diesen die Rolle von Kultur und Identität beim Erwerb des Deutschen als Zweitsprache hervorgehoben wird, werden alle anderen speziell wissenschaftlichen Fragen, die für eine derartige Arbeit nicht von Interesse sind, nicht behandelt.

Der Begriff "Kultur" gehört ganz selbstverständlich, aber auch ganz wesentlich, zum Bild des Menschen, seiner Tätigkeit, seines gesamten Lebens⁶². Laut E. B. TYLOR ist sie eine Wissenschaft vom Menschen, welche die verschiedenartigen Verhältnisse in ihrem Bereich, vom Körper bis zum Geist, von der Sprache bis zur Musik, vom Feuermachen bis zur Moral etc. behandelt.⁶³ Die Meinungen gehen weit auseinander, wenn bestimmt werden soll, was dieser Terminus bedeutet. WHITE weist darauf hin, daß er für einige erlerntes Verhalten bedeutet. Für andere bedeutet er

⁶² Vgl. Alfred L. KROEBER, *Anthropology: Race, Language, Culture, Psychology, Prehistory*, New York: Harcourt Brace and Company, (1923) 1948, S. 8.

⁶³ Edward B. TYLOR, *Einleitung in das Studium der Anthropologie und Civilisation*, deutsche Ausgabe v. G. SIEBERT, Braunschweig: Druck und Verl. v. Friedrich Vieweg u. Sohn, 1883, S. VIII.

jedoch nicht Verhalten, sondern eine Abstraktion des Verhaltens⁶⁴. Weitere Definitionen werden in den folgenden Kapiteln angegeben. Zunächst versuchen wir, die geschichtliche Entwicklung der Wortbedeutung von Kultur zu erklären.

1.1. Die Wortbedeutung von Kultur

Kultur, aus dem lateinischen "cultura" entlehnt, kommt von colere = drehen, wenden, bebauen. Die Wortfamilie von Kultur ist groß: excolere = veredeln, verfeinern; percolere = ausarbeiten, praecolere = vorarbeiten; recolere = wiederherstellen; cultus, -a, -um = angebaut; culta, -orum oder agri culti = bestellte Äcker; agrum colere = Ackerland bestellen. "Cultura" bedeutet die agrarische Tätigkeit, und deren Voraussetzung ist das Ackerland. Diese agrarische Bedeutung von Kultur ist auch heute noch üblich wie z.B. in den Begriffen Obst-, Monokultur und Kulturpflanzen, -geographie, usw.⁶⁵.

Da der Begriff der Kultur aus dem Lateinischen in viele Gegenwartsprachen übertragen wurde und im Grunde genommen agrarische Bedeutung u.a. trägt, wird dieser Terminus auch im Türkischen genauso verwendet. Später haben die türkischen Intellektuellen versucht, ihn ins Türkische zu übersetzen, denn das Ausdruckselement "Kultur" stammt aus dem Französischen. In der siebenten Auflage des türkischen Wörterbuches (Türkçe Sözlük), das vom Türkischen Sprachverein (Türk Dil Kurumu) veröffentlicht wurde, wird das Wort "Tarım", das im Deutschen "Acker/Landwirtschaft" bedeutet, als türkische Entsprechung angenommen⁶⁶. Jedoch hat sich derselbe Verein später von dem von Can ALKOR vorgeschlagenen Terminus "ekin", das im Deutschen "Saat" bedeutet, überzeugt, und hat den Übersetzer mit dem höchsten Übersetzerpreis ausgezeichnet⁶⁷. Um Mißverständnisse zu vermeiden, müssen wir klären, daß ALKOR den Preis

⁶⁴ Leslie A. WHITE, *Der Begriff Kultur*, in: *Kultur*, hrsg. v. Carl August SCHMITZ, Frankfurt/M: 1963, S. 358. (Dieser Artikel erschien zuerst in *American Anthropologist*, Bd. 61, 1959, SS. 227-251. Wiederabdruck und Übersetzung erfolgen mit der Genehmigung der Redaktion des *American Anthropologist* und des Autors. Übersetzt v. Ruth SPILLER, Basel.)

⁶⁵ Vgl. Wilhelm PERPEET, *Zur Wortbedeutung von Kultur*, in: *Naturplan und Verfallskritik zu Begriff und Geschichte der Kultur*, hrsg. v. Helmut BRACKERT und Fritz WEFELMEYER, Frankfurt/M: Suhrkamp, 1984, S. 21.

⁶⁶ Vgl. "Kultur", *Türkçe Sözlük*, hrsg. v. Türkischer Sprachverein, 7. erw. Aufl., Ankara: Türk Dil Kurumu Publikationsnummer; 505/1, 1983, S. 775.

⁶⁷ Vgl. Bozkurt GÜVENC, *İnsan ve Kültür (=Der Mensch und seine Kultur)*, 4. Aufl., Istanbul: Remzi Buchhandlung, 1984, S. 96.

nicht nur deshalb erhalten hat, weil er den Begriff "Kultur" ins Türkische übersetzt hat, sondern auch wegen seiner umfangreichen Publikationen... "Ekin" ist zwar die Entsprechung für eine Reihe von verbreiteten Ausdrucksformen, aber sein Inhalt, der auf dieser Begriffsprägung beruht, wurde in der Gesellschaft nicht akzeptiert. Wir sind der Meinung, daß Kultur im Türkischen mit dem Wort *ürün* wiedergegeben werden kann.

Die Wortbedeutung vom Begriff "Kultur" erklären wir in Anlehnung an PERPEETs Artikel (Vgl. Fußnote 65) *Zur Wortbedeutung von Kultur*

Übertragene Wortbedeutungen haben laut STRUCK meist ihre Wurzel in den Wörtern, die für den Lebensstil einer Sprachgemeinschaft wichtig sind und diesen charakterisieren. Dazu gehörten bei den Römern "Krieg" und "Ackerbau". Den Umfeldern dieser beiden Wörter entstammen die meisten klassisch lateinischen Metaphern⁶⁸. RAUHUT weist darauf hin, daß dies in der *Tusculanae disputationes* (II,5) des *Markus Tullius Cicero* (106-43) in folgender Form zu finden ist⁶⁹.

Wie ein Acker (*ager*), auch wenn er fruchtbar ist ohne Pflege (*sine cultura*) keine Frucht tragen kann, so auch der Geist (*animus*) nicht ohne Unterrichtung (*sine doctrina*). /.../ Pflege des Geistes aber ist die Wissenschaft (*cultura autem animi philosophia est*); diese zieht die Laster (*vitia*) mit der Wurzel aus, bereitet den Geist zum Empfang der Saat vor sät aus -um zu reden-, was dann, wenn es angegeben ist, reichste Frucht bringt.

RAUHUT fügt an derselben Stelle hinzu, daß "Cultus animi" (Pflege des Geistes) schon vor Cicero geläufig war, aber der Ausdruck "cultura animi" soll im antik-lateinischen Schrifttum nur an dieser oben genannten Stelle zu finden sein.

Laut NIEDERMANN gebrauchten die frühen christlich-mittelalterlichen Schriftsteller das Wort "cultura" entweder im rein agrarischen Sinn oder metaphorisch, indem sie sich den transzendenten Gott und Schöpfer aller Dinge als den eigentlichen Ackersmann vorstellen und das Innere des Menschen als dessen Ackerland; der Mensch gehört sich nicht selbst und verdankt auch seine Kultur nicht sich selbst⁷⁰. An derselben Stelle meint NIEDERMANN, daß man mit "cultura" "cultura Christi" und "cultura Christianae religionis" gemeint hat. PRZYWARA zeigt in seiner

⁶⁸ Erdmann STRUCK, *Bedeutungslehre: Grundzüge einer lateinischen und griechischen Semasiologie*, Leipzig; Berlin: 1940, S. 40.

⁶⁹ Franz RAUHUT, *Die Herkunft der Worte und Begriffe Kultur, Civilisation und Bildung*, in: *Germanisch-Romanische Monatsschrift*, XXXIV, 1953, S. 81.

⁷⁰ Josef NIEDERMANN, *Kultur: Werden und Wandlungen des Begriffs und seiner Ersatzbegriff von Cicero bis Herder*, Florenz: 1941, S. 20.

Übersetzung aus den *Sermones* (871:I) von *Augustinus* (354-430) den Gebrauch von Kultur wie folgt⁷¹:

Gott "aber pflegt uns wie der Ackersmann den Acker. Worin er uns also pflegt, macht er uns besser, weil auch der Ackersmann den Acker pflegend besser macht: und als Frucht eben sucht Er in uns, daß wir Seiner pflegen. Die Pflege Seiner Kultur ist in uns, da Er nicht aufhört, durch sein Wort die schlechten Keime aus unsern Herzen auszureißen, unser Herz zu öffnen wie mit dem Pflug der Rede, die Samenkörner der Gebote zu pflanzen, die Frucht der Frommheit abzuwarten. Wenn wir nämlich diese Pflege der Kultur in unser Herz so empfangen, daß wir Seiner gut pflegen, stehen wir nicht da als undankbare, zu unserm Ackersmann, sondern entrichten die Frucht, daran Er Sich freue. Und unsere Frucht macht Ihn nicht reicher, aber uns seliger..."

Laut NIEDERMANN verstanden *Erasmus* (1466-1536) und *Thomas Morus* (1478-1535), entgegen diesem frühchristlichen Kulturverständnis, unter "Kultur" wieder "cultura ingenii"⁷². Der Mensch habe für seine Würde selbst zu sorgen, selbst aus seiner Seele die Laster wie Unkräuter herauszureißen mittels der Liebe zur Weisheit.

Francis BACON (1561-1626) setzte sich sogar für "georgica animi" an die Stelle von "cultura animi" ein und ordnet diese in seinem Hauptwerk *Über die Würde und Mehrung der Wissenschaften* (VII,I) der Sittenlehre zu⁷³.

Mit der Aufklärung stellt man ein zusätzliches Sinnmoment im Verständnis des Wortes "Kultur" fest. "Cultura", bislang immer mit dem Genitivattribut "animi" bzw. "ingenii" verbunden, wurde nun ohne Genitiv und somit absolut gebraucht. Der Frühaufklärer *Samuel Pufendorf* (1632-1694) verwendet in seinen *Acht Büchern vom Natur- und Völkerrechte* (2.Buch) das Wort "cultura" zur Unterscheidung von Mensch und Tier⁷⁴. Aus den Übersetzungen von PUFENDORF verstehen wir, daß die tierische Begabung auf dem vernunftlosen Leben beruht. Im Gegensatz dazu wurden dem Menschen von Gott so viele Gaben verliehen, daß er sie behutsam einsetzen und mit Vernunft

⁷¹ Erich PRZYWARA, *Augustinus: Die Gestalt als Gefüge*, Leipzig: 1934, S. 542.

⁷² NIEDERMANN, S. 63.

⁷³ Francis BACON, *De augmentis scientiarum*, VII, I (*The Works of Francis Bacon*), London 1803, Vol. VII, S. 243, deutsche Ausgabe: Lord Franz BACON, *Über die Würde und den Fortgang der Wissenschaften*, übers. v. Johann HERMANN, Pfingsten: Pest, 1783, S. 604.; Neudruck: Darmstadt 1966 (Sammlung der Schriften schöner Geister aus dem fünfzehnten, sechzehnten und siebzehnten Jahrhunderte, Bd. I)

⁷⁴ Samuel von PUFENDORF, *Die iure naturae et gentium libri octo* (1672; 2.Aufl.: 1684), II.Buch, Kap. 4, S. I; deutsche Ausgabe: *Acht Bücher vom Natur- und Völkerrechte*, Frankfurt/M: 1711, ders., *Dissertatio Academica*, X (1675), zitiert bei: PERPEET, S. 23.

pflügen bzw. kultivieren muß, um menschenwürdig weiterleben zu können. PUFENDORF setzt fort⁷⁵:

Wir haben den Naturzustand des Menschen betrachtet, insofern er jener Kultur gegenübergestellt wird, die dem menschlichen Leben aus dem Beistand, der Rührigkeit und den Erfindungen der anderen Menschen durch eigenes Nachdenken und Vermögen oder durch göttliche Anleitung hinzugekommen ist.

So wurde dem Wort "Kultur" außer einer ergologischen und moralischen noch eine soziale Bedeutungsnuance eingeprägt⁷⁶. Wer vereinzelt, nur sich denkt und lebt, lebt fern von aller Kultur.

Johann Gottfried HERDER (1744-1803) hat diesem Wort "Kultur" einen vierten, geschichtlichen Sinn verliehen. Er hatte sich vorgenommen, wie wir im Türkischen sagen, "Feuer und Holz zusammenzutragen" (= Atesle barutu yan yana koydu), um den historischen Sinn des Terminus 'Kultur' hervorzuheben⁷⁷, und so wurde er der Anführer der "Deutschen Historischen Schule". Allgemeine "Kulturgeschichten" wurden eine literarische Gattung. Diesbezüglich geben wir zwei bezeichnende Aussagen aus Herders *Ideen zur Philosophie der Geschichte der Menschheit* (1784-1791) wider. Einmal⁷⁸:

Je mehr die Kultur der Länder zunimmt, desto enger wird die Wüste, desto seltener werden ihre wilden Bewohner. Gleichergestalt hat auch in unserem Geschlecht die zunehmende Kultur der Menschen schon diese natürliche Wirkung.

Dann setzt er dort fort:

⁷⁵ Samuel von PUFENDORF, *Eris Scandica*, Frankfurt/M: 1686: *Altero modo statum hominis naturalem consideravimus, prout opponitur illi culturae, qua vitae humanae ex auxilio, industria, et inventis aliorum hominum propria meditatione et ope, aut divino monito accessit* Übers. nach Franz RAUHUT, *Die Herkunft der Worte und der Begriffe "Kultur", "Civilisation" und "Bildung"*, in: *Germanisch-Romanische Monatsschrift*, XXXIV, 1953, S. 81; vgl. auch Emanuel HIRSCH, *Der Kulturbegriff*, in: *Deutsche Vierteljahresschrift*, Bd. 3, 1925, S. 398; ders. *Die Geschichte der neueren evangelischen Theologie*, Bd. I, Güntersloch: 1960, S. 80.

⁷⁶ Für weitere Information über PUFENDORF siehe: Karl LARENZ, *Sittlichkeit und Recht bei Samuel von Pufendorf*, in: *Zeitschrift für deutsche Kultur und Philosophie* (=Neue Folge des Logos, hrsg. v. Hermann GLOCKNER und Karl LARENZ), Bd. 10, 1944, S. 105.

⁷⁷ Johann Gottfried HERDER im Brief vom 28. 02. 1785, in: *Herders Briefe an Johann Georg Hamann*, hrsg. v. Otto HOFFMANN, Berlin: 1889, S. 212.

⁷⁸ Johann Gottfried HERDER, *Ideen zur Philosophie der Geschichte der Menschheit*, in: *Herders Philosophie*, hrsg.v. Horst Stephan, Leipzig: Philosophische Bibliothek Bd. 112, 1903, S. 161.

Die Kultur eines Volkes ist die Blüte seines Daseins, mit welcher es sich zwar angenehm, aber hin-fällig offenbart. Wie der Mensch, der auf die Welt kommt, nichts weiß -er muß lernen, was er wissen will- so lernt ein rohes Volk durch Übung für sich oder durch Umgang mit andern. Nun aber hat jede Art der menschlichen Kenntnisse ihren eigenen Kreis, d.i. ihre Natur, Zeit, Stelle und Lebensperiode; die griechische Kultur z.B. erwuchs nach Zeiten, Orten und Gegenständen und sank mit denselben⁷⁹.

Seit Herder waren Komposita wie Kulturepoche, -stufe, -ursprung u.ä. im Umlauf. Jacob BURCKHARDT (1818-1897) glaubte in seiner *Griechischen Kulturgeschichte* (1898-1902) den Ursprung von Kultur bei den Griechen gefunden und in der *Kultur der Renaissance in Italien* (1860-4.Aufl. 1919) den Anfang der modernen Kultur entdeckt zu haben. Jacob von FALKES (1825-1897) schlug in seiner *Geschichte des Geschmacks* (1866- 2.Aufl.1880) neue Begriffe wie z.B. "Culturleben", und "Culturepochen" sowie den Kunststil als einen "Culturstil" vor. Karl von PRANTL (1820-1888) setzte in einem Festvortrag über *Die Gegenwärtige Aufgabe der Philosophie* (1852) beim Publikum das Verständnis einer reichen Kultur der Menschheit, einer *Culturstufe* und das Verständnis der *Zweige der Culturgeschichte* voraus⁸⁰. *Die Geschichte der Logik im Abendlande* (4 Bände, 1855-1870) entspricht PRANTLs "Culturgeschichte".

1784 zählte Moses MENDELSSOHN (1729-1786) "Kultur" noch zur gelehrten Büchersprache. Der gemeine Mann könne damit so wenig anfangen wie mit den Worten "Aufklärung" und "Bildung"⁸¹.

Hundert Jahre später ist das Wort "Kultur" ein Modewort geworden. Dies erklärt der Jesuit Robert von NOSTITZ-RIENECK in einem Vortrag über *Das Problem der Kultur* (1888) so:

Man begeben sich in Vereine, höre Vorträge und Festreden, mag es sich um Wissenschaft oder Kunst handeln, um Verkehr oder Industrie, um Schulsachen oder Sozialreform, allenthalben wird das Kulturleben der Kulturmenschen, die Kulturmission der Kulturvölker, der Kulturfortschritt unseres Zeitalters gefeiert oder gepriesen...⁸².

⁷⁹ HERDER, S. 157.

⁸⁰ Karl von PRANTL, *Die Gegenwärtige Aufgabe der Philosophie. Festrede in der öffentl. Sitzung der Königl. Akademie der Wissenschaften, München: 1852.*

⁸¹ Moses MENDELSSOHN, *Ueber die Frage: Was heißt aufklären?*, in: *Schriften zur Philosophie, Aesthetik und Apologetik*, hrsg. v. Moris BRASCH, Bd. III; Neudruck; Hildesheim: 1968, S. 246; vgl. auch Meyer KAYSERLING, *Moses Mendelssohn: Sein Leben und seine Werke*, Leipzig: 1862, S. 534.

⁸² Robert von NOSTITZ-RIENECK, *Das Problem der Kultur*, in: *43. Erg.-Heft zu den Stimmen aus Maria Laach*, 1888, S. I.

BAUR vermittelt die Situation der jungen Reichshauptstadt Berlin in der Zeit von Max Liebermann (1847-1935), der meinte:

Ich saje nur, wo det Salatessen anfängt, beginnt die Kultur. Hier in Berlin fressen se viel zu viel Fleisch⁸³.

In der Umgangssprache hieß der Mensch nicht mehr Mensch, sondern laut PERPEET "Kultur-mensch". "Person" war zu banal; -vermutlich in dem Sinn, der auch heute noch verständlich ist-, wenn mit negativem Unterton von "dieser Person" gesprochen wird; also sagte man lieber "Kulturperson". Statt Pflicht hieß es "Kulturpflicht", statt Geist "Kulturgeist"⁸⁴. Mit Zusammensetzungen gab man seine Gedanken Gewicht. So hört man noch heute: Kulturzeitalter, -imperialismus, -organismus, -zionismus, -nation, -politik, -parlament, -leben, -mittel, -park... und Industriekultur, Maschinen-, Jugend-, Alternativ- und Subkultur etc.⁸⁵.

Freilich, die hier angeführten, zum großen Teil eher leichtgewichtigen, kurzlebigen Verwendungsformen und Zusammensetzungen bilden in ihrer vielfach nur modischen Qualität lediglich die Oberfläche zur tiefer reichenden kulturwissenschaftlichen Auseinandersetzung. Um die Wende zum 20. Jahrhundert erhält diese im Kontext neu zu verarbeitender Großstadterfahrungen eine Zuspitzung. Das Modewort Kultur wird, wie noch ausführlich zu zeigen, zu einem Zentralproblem der Philosophie.

1.2. Begriff und Gebrauch von Kultur

Wie oben angeführt, hat der Terminus 'Kultur' einen sehr breiten Verwendungsbereich. Laut WHITE existiert er nur im Geist für die einen; Kultur besteht aus wahrnehmbaren Dingen und Ereignissen in der äußeren Welt für die anderen⁸⁶. Die Meinungen werden in einer sehr unterschiedlichen Art und Weise geäußert, wenn festgestellt wird, was Kultur bedeutet. Wenn man ver-

⁸³ Isolde BAUR, *Die Geschichte des Wortes "Kultur" und seiner Zusammensetzungen*, Diss., München: Maschinenschrift, 1951, S. 472.

⁸⁴ Vgl. PERPEET, S. 26.

⁸⁵ Vgl. für weitere Zusammensetzungen: *Duden: Das große Wörterbuch der deutschen Sprache*, in 6 Bde., hrsg. u. bearb. vom wiss. Rat u. d. Mitarbeiter d. Dudenred. unter Leitung von Günter DOROSDOWSKI, herb. Rudolf KÖSTER u.a., Mannheim; Wien; Zurich: Bibliographisches Institut, 1978, S. 1598.

⁸⁶ Leslie A. WHITE, *Der Begriff Kultur...*, S. 358.

sucht, all die verschiedenen vorgeschlagenen Definitionen zusammenzufassen, ergibt sich ein Zustand einer heillosen Verwirrung und unüberwindlicher Widersprüche, sodaß wir zur Überzeugung gelangen, daß vermutlich die Rolle von Kultur und Identität beim Erwerb des Deutschen als Zweitsprache gar nicht festzustellen ist. Um hier in der vorliegenden Arbeit zu erläutern, was wir unter Kultur verstehen, geben wir einen Ausschnitt von einigen Meinungen:

Eine weitverbreitete Auffassung lautet folgendermaßen: *Kultur ist eine Abstraktion*. Zu diesem Schluß kamen KROEBER und KLUCKHOHN in ihrer erschöpfenden Überprüfung des Gegenstandes *Culture: a Critical Review of Concepts and History (1952)*⁸⁷. Sie betonen aber, daß Kultur selbst nicht Verhalten sei, sondern eine Abstraktion des Verhaltens. *Kultur* sagen sie *ist eine Abstraktion von konkretem menschlichen Verhalten, aber sie ist selbst nicht Verhalten*.

Wenn Kultur eine Abstraktion ist, so ist sie nicht wahrzunehmen und verliert an Realität. Auf diesem Standpunkt stehend meint LINTON, daß Kultur selbst nicht greifbar sei und nicht direkt wahrgenommen werden könne, nicht einmal von den Individuen, die an ihr teilhaben⁸⁸. Auch HERSKOVITS nennt die Kultur *intangible*⁸⁹.

In diesem Zusammenhang erklärt WHITE, daß der Begriff Kultur laut RADCLIFFE-BROWN nicht eine konkrete Realität, sondern eine Abstraktion bezeichnet und, wie er allgemein gebraucht wird, eine vage Abstraktion⁹⁰

Wenn Kultur eine Abstraktion wird, wäre es schwer, eine angemessene Auffassung zu schaffen bzw. sie hört tatsächlich auf zu existieren und EINSTEIN würde nicht sagen:⁹¹

Der Glaube an eine äußere Welt, die unabhängig ist vom wahrnehmenden Subjekt, ist die Basis aller Naturwissenschaft.

⁸⁷ Alfred L. KROEBER und Clyde KLUCKHOHN, *Culture: A Critical Review of Concepts and History*, New York: Random House, 1952, S. 155 und 169.

⁸⁸ Ralf LINTON, *The study of man*, New York: D. Appleton Century, 1936, S. 288.

⁸⁹ Melville J. HERSKOVITS, *The process of cultural change*, in: *The science of man in the world crisis*, ed. Ralf LINTON, New York: Columbia University Press, 1945, S. 150.

⁹⁰ WHITE, S. 360 und bei RADCLIFFE-BROWN, A. R., *On social structure*, in: *J. Roy. Anthropolog. Inst.*, Bd. 70, SS. 1-12; neudruck in: *Structure in primitive society*, Glencoe: The Free Press, 1940.

⁹¹ Albert EINSTEIN, *The world as I see it*, New York: 1934, S. 60, Calvin WELLS, *Sosyal Antropoloji Acisindan Insan ve Dünyasi (Der Mensch und seine Welt: im Hinblick auf Sozialanthropologie)*, ins Türkische übers.v. Bozkurt GÜVENC, 2. Aufl., Istanbul: Remzi Buchhandlung, 1984, S. 44.

Die Wissenschaft beachtet daher eine Dichotomie zwischen dem Geist des Beobachtenden und der äußeren Welt.

Dieser Punkt wurde von BIDNEY wie folgt erklärt⁹²:

Die wirkliche Schwierigkeit des Problems liegt darin, was unter Abstraktion gemeint wird und was ihre ontologische Tragweite ist. Einige Anthropologen bestehen darauf, daß es sich nur um logische Abstraktionen handle und daß Kultur keine Wirklichkeit sei, anders als die einer Abstraktion, aber sie werden schwerlich andere Sozialwissenschaftler finden, die damit einverstanden sind und zugeben, daß die Gegenstände ihrer Wissenschaften keine ontologische, objektive Wirklichkeit haben. Auf diese Art haben KROEBER und KLUCKHOHN den Begriff Kultur, der eine logische Formel ist, mit der wirklich existentiellen Kultur verwechselt.

In diesem Zusammenhang hat Cornelius OSGOOD die Kultur ausdrücklich definiert⁹³:

Kultur entsteht aus allen Ideen der Tätigkeiten, des Verhaltens und der Gedankenwelt aller Menschen, die direkt beobachtet worden sind, auf einen Geist, der sich dessen bewußt ist.

Auch SPIRO sagt⁹⁴

Kultur ist ein logischer Aufbau, abstrahiert vom menschlichen Verhalten, und als solche existiert sie nur im Geist des Forschers.

Nach SAPIR kann Kultur nicht realistisch von jenen Organisationen von Ideen und Gefühlen getrennt werden, welche das Individuum ausmachen⁹⁵ d.h. *Kultur kann nicht realistisch von Individuen getrennt werden* sagt Sapir. Seine Unterscheidung zwischen dem Verhalten von Individuen und "Kultur" ist wie folgt⁹⁶:

Es ist immer das Individuum, das wirklich denkt, handelt, träumt und revoltiert. Jene seiner Gedanken, Handlungen, Träumereien und Rebellionen, die in einem spürbaren Grad zur Abänderung

⁹² David BIDNEY, *Review of culture, a critical review etc. by KROEBER und KLUCKHOHN*, in: *Amer. Journal. Sociologie*, Bd.59, 1954, SS. 448- 489, zitiert bei: WHITE, S. 374.

⁹³ Cornelius OSGOOD, *Culture: its empirical and non- empiricalcharakter*, in: *Southwestern Journal of Anthropology*, Bd. 7, 1951, S. 8.

⁹⁴ Melford E. SPIRO, *Culture and personality*, in: *Psychiatry*, Bd. 14, 1954, S. 24.

⁹⁵ Vgl. Edward SAPIR, *Cultural anthropology and psychiatr*, in: *J. Abnorm. Psychol.* 27, 1932, S. 233.

⁹⁶ Edward SAPIR, *Do we need a superorganic?* in: *American Anthropologist*, Vol.19., 1917, S. 442.

oder Zurückhaltung der Masse von typischen Reaktionen, Kultur genannt beitragen, diese nennen wir soziale Daten: die anderen, die psychologisch gesehen, vielleicht gar nicht von den ersteren abweichen, nennen wir individuell und übergehen sie als ohne historisches oder soziales Moment (d.h. sie sind nicht Kultur). Es ist sehr wichtig zu bemerken, daß die Untersuchung dieser zwei Typen der Reaktionen dem Wesen nach willkürlich ist, gänzlich begründet auf einem Prinzip der Auswahl. Diese Auslese hängt von der Adoption eines Wertausmaßstabes ab. Es ist unnötig zu sagen, daß die Schwelle des sozialen (oder historischen, d.h. kulturellen) zum Individuellen sich gemäß der Philosophie des Bewerter oder des Auslegers verschiebt. Ich finde es im höchsten Grade unvorstellbar, daß man eine scharfe und wenig gültige Trennungslinie zwischen den beiden ziehen kann.

Soweit wir das verstehen, meint SAPIR, daß Kultur ein Teil des Verhaltens der Individuen ist. Diese Individuen tun Dinge wie z.B. träumen, denken, handeln etc. und es ist immer das Individuum, nicht die Gesellschaft oder Kultur, die diese Dinge tut.

In diesem Zusammenhang muß man die Lebens- und Verhaltensweise der türkischen Arbeitnehmer kritisch überprüfen und die Linie zwischen "Kultur" und "Nicht-Kultur" dementsprechend ziehen. Nach Auffassung von SAPIR besteht die Gefahr, daß die Linie, die somit gezogen wird, rein willkürlich und von der subjektiven Bewertung desjenigen, der die Linie zieht, abhängig wird.

Nach Auffassung von BOAS kann der Terminus 'Kultur' definiert werden

als die Totalität der geistigen und psychischen Wechselwirkungen und Tätigkeiten, die das Verhalten der Individuen charakterisieren, die eine soziale Gruppe bilden...⁹⁷

HERSKOVITS meint,

wenn Kultur gründlich analysiert wird, finden wir nur eine Serie von geformten Reaktionen, die das Verhalten von Individuen, die einer gewissen Gruppe angehören, charakterisieren⁹⁸

Die Auffassung von SAPIR ist folgende:⁹⁹ *Die Masse von typischen Reaktionen bezeichnet Kultur*

In den Abhandlungen, die wir zitiert haben, stellt man unterschiedliche Auffassungen fest; jedoch gab es auch eine Zeit, in der eine Einheit für Begriff und Gebrauch des Terminus Kultur herrschte.

⁹⁷ Franz BOAS, *The mind of primitive man*, New York: The Macmillan, 1938, S. 159.

⁹⁸ Melville J. HERSKOVITS, *Man and his works*, New York: Alfred A. Knopf, 1948, S. 28.

⁹⁹ SAPIR, *Do we need a superorganic?* S. 442.

Es wurde im Jahre 1871 in den Leitwörtern von *Primitive Culture* von E. B. TYLOR wie folgt ausgedrückt¹⁰⁰:

Culture or civilisation, taken in its wide ethnographic sense, is that complex whole which includes knowledge, belief, art, morals, law, custom, and any other capabilities and habits acquired by man as a member of society¹⁰¹

Was wir in diesem Zusammenhang unter dem Terminus "society" verstehen sollen, wurde von KROEBER ganz klar erklärt¹⁰²:

The Latin word "socius" denotes a companion or ally, and in their specific sense the words *society* and *social* refer to associations of individuals, to group relations. When we speak of social structure, or the organisation of society, it is clear what is meant: the way a mass of people is constituted into families, clans, tribes, states, classes, sets, clubs, communities, and like. A society is a group of interrelated individuals.

Es ist nicht möglich, eine vollständige Definition von Kultur zu geben. Laut UYGUR kann der Terminus 'Kultur' in seinem ganzen Umfange nicht definiert werden¹⁰³

In der vorliegenden Arbeit werden die gesamten typischen Lebensformen der türkischen Arbeitnehmer in Vorarlberg entsprechend der Kulturauffassung von E.B. TYLOR und der Gesellschaftsdefinition von KROEBER als Kultur verstanden. Diese Auffassung entspricht auch den Kulturauffassungen, die wir in dieser Arbeit genannt haben. Der Mensch hat laut W.E. MÜHLMANN von seinem Ursprung an eine sich immer stärker differenzierende Zahl von "typischen Lebensformen" in Anpassung an die wechselnden Naturgegebenheiten entwickelt¹⁰⁴. Wenn

¹⁰⁰ Edward B. TYLOR, *Primitive Culture*, Researches into the development of mythology, philosophy, religion, language, art and custom. 5. ed., Vol. I, London: John Murray, 1913, S. 1.

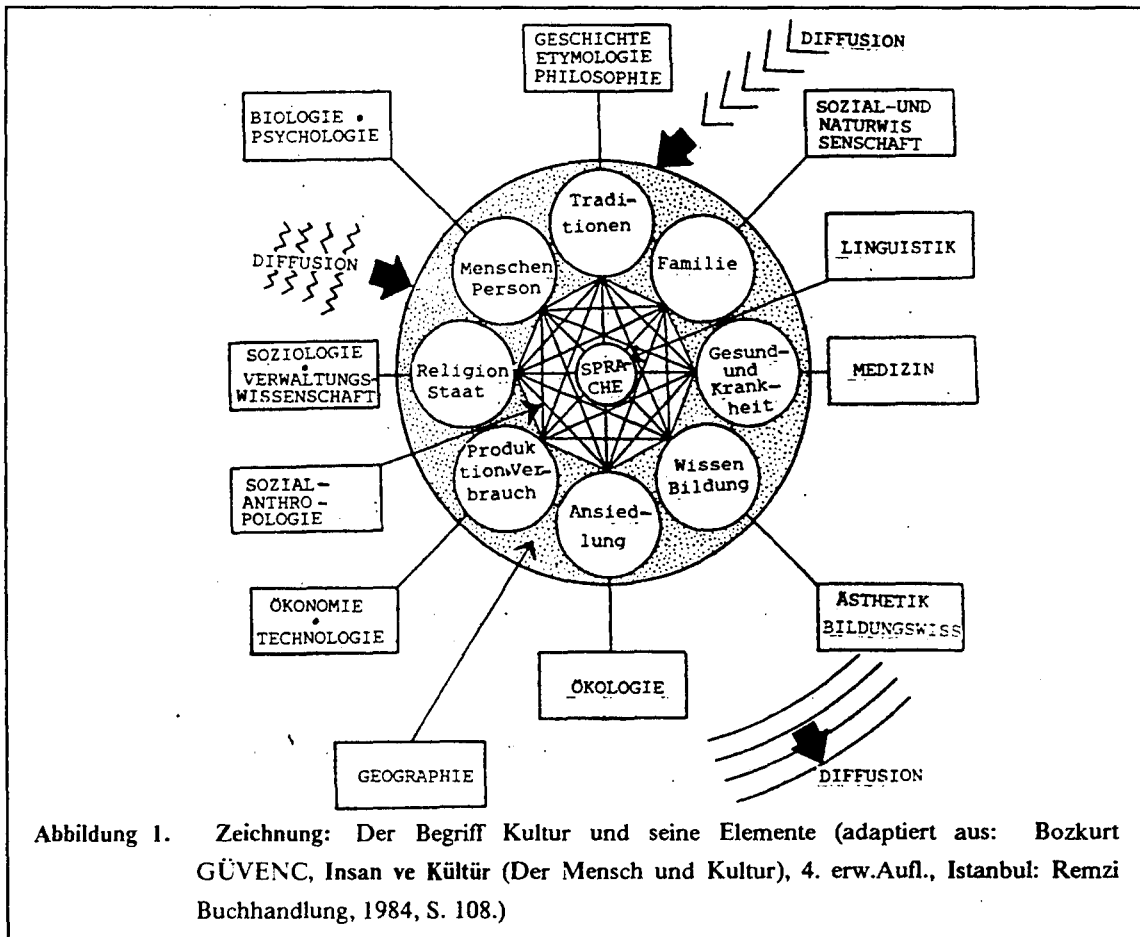
¹⁰¹ *Cultur oder Civilisation im weitesten ethnographischen Sinne ist jener Inbegriff von Wissen, Glauben, Kunst, Moral, Gesetz, Sitte und allen übrigen Fähigkeiten und Gewohnheiten, welche der Mensch als Mitglied der Gesellschaft sich angeeignet hat.* Zitiert aus dem Werk von E. B. TYLOR *Die Anfänge der Kultur*, Untersuchungen über die Entwicklungen der Mythologie, Philosophie, Religion, Kunst und Sitte. Unter Mitwirkung des Verfassers ins Deutsche übertragen von J.W. Spengel und Fr. Poske, Erster Band, Leipzig: C.F. Winter'sche Verlagshandlung, 1873, S. 1.

¹⁰² KROEBER, *Anthropology*, S. 7.

¹⁰³ Vgl. Nermi UYGUR, *Bunalımdan Yasama Kültürü* (Lebenskultur aus der Krisensituation), Istanbul: Ara Verlag, 1989, S. 388.

¹⁰⁴ Wilhelm Emil MÜHLMANN, *Kultur*, in: *Wörterbuch der Soziologie*, Stuttgart: Enke, 1969.

wir diese typischen Lebensformen als Kultur betrachten, stellen wir fest, daß Kultur laut E. B. TYLOR mit der Entwicklung der Schreibkunst beginnt, die dadurch, daß sie die Geschichte, die Gesetze, das Wissen und die Religion für kommende Geschlechter aufzeichnet, die Vergangenheit und Zukunft zu einer ununterbrochenen Kette intellektuellen und moralischen Fortschritts verbindet¹⁰⁵. Unsere Untersuchung hat den Vorteil, daß die hier gemeinte Kultur nicht eingebil­dete, sondern wirklich vorhandene Zustände der Gesellschaft bzw. der befragten türkischen Arbeitnehmer in Vorarlberg darstellt. In der folgenden Zeichnung nehmen wir die Kultur als ein zentrales Phänomen und ihre Bausteine, die die türkischen Arbeitnehmer als Mitglied der Gesellschaft erwerben, werden in den Kreisabschnitt eingetragen. Außerhalb des Kreises werden die Kulturwissenschaften bzw. die Wissenschaften, die mit der Kultur in notwendigem Zusammenhang stehen, möglicherweise genau bestimmt.



¹⁰⁵ E. B. TYLOR, *Einleitung in das Studium der Anthropologie*, S.31.

In diesem Zusammenhang sind die Schrift, die nach ihrer Erfindung der Menschheit das vermittelt, was die Vorfahren der Menschen gewesen sind, und die sich auf die Sprache beschränkende Wissenschaft, die aus dem höheren Intellekt der fortschreitenden Völker die Menschheit auf eine höhere Kulturstufe emporgehoben hat, u.a. viel stärker ineinander integriert. In Bezug auf diese konkrete Gliederung der Kultur kann man schließlich sagen, daß die Kultur ein komplexeres System ist, und die Sprache als ein wichtiges unentbehrliches Element ihren Platz in diesem System einnimmt.

2. Subkultur

Es besteht in der vorliegenden Arbeit die Notwendigkeit, die Kultur der türkischen Arbeitnehmer in Österreich nicht zu generalisieren, denn es wäre nicht richtig, das Verhalten einer bestimmten Gruppe von Befragten als Standardkultur aller Türken zu stilisieren.

Laut LIPP bezeichnet man mit Subkulturen die Lebensformen, die Teil eines größeren kulturellen Ganzen sind, jedoch Normordnungen aufweisen, die vom Wertgefüge, den institutionellen Prämissen und den Rollenerwartungen der Gesamtkultur abweichen¹⁰⁶. Das Maß dieser Abweichung schwankt. Es reicht vom Status von Teilkulturen, die in das übergeordnete soziale System weitgehend integriert sind, bis hin zu Gruppen, die als Gegenkultur erscheinen.

GÜVENC weist darauf hin, daß in der Türkei keine Gesamtkultur bzw. "türkische Kultur" existiert, sondern die *türkischen Kulturen*, die durch die Verschiedenheit von Eigenschaften voneinander unterschieden werden können¹⁰⁷. Sie können in unterschiedlicher Herkunft, in regionalen Besonderheiten etc. begründet sein. Auch wenn einerseits z.B. die Bürger im Marmaragebiet und die Bürger von Ostanatolien durch die sozio-kulturelle Verschiedenheit voneinander unterschieden werden, so kann man andererseits anhand ähnlicher Eigenschaften zwischen ihnen Elemente der Gesamtkultur feststellen.

In diesem Zusammenhang könnte man vielleicht nicht von Subkultur sprechen, aber wenn es um die einfachen Bürger geht, die aus den unterentwickelten Regionen der Türkei in eine europäische, weit entwickelte Groß- oder auch Kleinstadt fahren, ohne daß sie sich an ein Groß- oder Kleinstadtleben gewöhnt haben, muß man eine Linie zwischen dem Verhalten der türkischen Arbeitnehmer im Ausland und dem Verhalten der türkischen Bürger in der Türkei ziehen, um die Gesamtkultur von der Subkultur zu unterscheiden.

¹⁰⁶ Wolfgang LIPP, *Subkultur*, in: *Sociolinguistics: an internat. handbook of the science of language and society = Soziolinguistik*, ed. by. Ulrich AMMON u.a., Berlin; New York: de Gruyter, 1987, S. 196.

¹⁰⁷ GÜVENC, S. 115.

Es könnte immer noch die Frage offen bleiben, nach welchen Kriterien wir diese Linie ziehen. Offenkundig ist, daß jene Merkmale, die Subkulturen auszeichnen, je nach Land verschieden sind. Sie können laut LIPP in unterschiedlicher Herkunft, in regionalen Besonderheiten, in Alter, Geschlecht, Konfession und religiöser Ausrichtung, in der Berufszugehörigkeit oder genereller im sozialökonomischen Bereich begründet sein¹⁰⁸. In jedem Fall gilt, daß die Beziehungen durch die Subkulturen Abweichungen zum Ausdruck bringen, lebenspraktisch nicht bloß zufällige, vereinzelte und periphere Bedeutung haben, sondern für die erwähnte Gruppe zentral ausstrahlenden, musterwirksamen, in aller Ambivalenz werthafter Rang erhalten.

Im folgenden zeigen wir den sozio-kulturellen Hintergrund der türkischen Arbeitnehmer in der Türkei, damit die Elemente, die die Subkultur auszeichnen, besser festgestellt werden können.

2.1. Der soziokulturelle Hintergrund

Laut TÜRKMENOGLU stammen die türkischen Arbeitnehmer überwiegend aus wirtschaftlich und kulturell wenig entwickelten ländlichen Regionen der Türkei¹⁰⁹. In den meisten Dörfern dieser Gebiete gab es bis zum Anfang der achtziger Jahre kaum Elektrizität und selten ein Wasserleitungssystem. Wenige und schlechte Straßen stellen zwischen den Städten Verbindungen her, die im Winter oft monatelang unterbrochen sein können. Unter der dortigen Bevölkerung ist der Anteil der Analphabeten viel höher als in anderen Gebieten¹¹⁰. Der Boden ist in diesen Regionen wenig fruchtbar; Arbeitstechniken und Werkzeuge sind primitiv, und die Mehrheit der Familien besitzt nicht einmal genügend Felder für ausreichende Versorgung. Darum ist es seit Jahrzehnten üblich, daß viele Männer ihre Heimat verlassen und als "Pendler" in den Großstädten arbeiten, während ihre Frauen und Kinder bei den Eltern wohnen.

Die türkischen Bürger leben in den Dörfern ausschließlich in Großfamilien. Eltern, Kinder, verheiratete Söhne, Schwiegertöchter, Enkel u.a. bilden in solchen Familien eine Produktions-, Erwerbs- und Konsumgemeinschaft. Es ist nicht selten, daß bis zu vier Generationen in einem

¹⁰⁸ LIPP, S. 196.

¹⁰⁹ Vgl. TÜRKMENOGLU, S. 6.

¹¹⁰ Die Einwohnerzahl der Türkei beträgt 50.664.458 (= 65,1 je Quadratkilometer), davon 30% Analphabeten. Vgl. dazu: *Der Fischer Weltatlas 1989*, hrsg. v. Hans Wilhelm HAEFS, Redaktionsschluß: 1.9.1988, Frankfurt/M: Fischer Taschenbuchverlag, 1988, S. 534.

Haushalt leben, denn das Heiratsalter in den Dörfern liegt bei 15 bis 18 Jahren¹¹¹.

In dieser sozialen und wirtschaftlichen Einheit der Großfamilie besteht eine Hierarchie nach Alter und Geschlecht. Das Oberhaupt ist der älteste Mann, die Mutter ist den erwachsenen Söhnen untergeordnet. Andererseits besitzen die älteren Frauen eine gewisse Autorität in der Familie¹¹².

Die Kinder werden frühzeitig zu allerlei Arbeiten herangezogen. Mit 5 bis 6 Jahren werden sie als Hirten gebraucht, und sie tragen bereits das Trinkwasser in Eimern nach Hause; sie betreuen sogar die kleineren Geschwister.

Eine derartige Großfamilienstruktur hat zahlreiche Vorteile; andererseits sind Nachteile dieser Gesellschaftsordnung nicht zu übersehen: die Älteren, vor allem die Männer, nehmen eine in der Tradition sehr stark verhaftete autoritär-patriarchalische Haltung ein, wodurch die Jüngeren in ihren Entfaltungsmöglichkeiten sehr eingeschränkt werden.

Die Übernahme von Neuerungen ist ihnen fast unmöglich, Entwicklung eigener Vorstellungen kaum denkbar. Auf diese Weise hat die Großfamilie eine hemmende Wirkung auf die allgemeine gesellschaftliche und ökonomische Entwicklung. Die Folge ist, daß sich in diesen von der Industriewelt weit entfernten Regionen alle Lebensformen besonders langsam ändern¹¹³.

Die türkischen Arbeitnehmer, die die oben genannten Herkunftsmerkmale bzw. die Merkmale der Subkultur tragen, entwickeln im Kontakt mit Österreichern und mit der aus verschiedenen unterentwickelten Gebieten der Türkei mitgebrachten agrarischen Kultur neue Verhaltensweisen, die bis weit in die Alltagspraxis reichen und sie bringen diese im subkulturellen Stil zum Ausdruck.

Nach unserer kritischen Beobachtung in Vorarlberg können wir diese subkulturelle Verhaltensweise mit den aus dem Leben eines türkischen Arbeitnehmers genommenen Beispielen erklären. Obwohl es in der Türkei keine weitverbreitete Gewohnheit gibt, Videofilme zu sehen, und kaum starke Musikvorlieben für "Arabesk" (= Eine Art der in der arabisch-türkischen Form improvisierten und

¹¹¹ Die Grundzüge der türkischen Gesellschaftsstruktur und deren Wandlung findet man in: *Die Türkei: Raum und Mensch, Kultur und Wirtschaft in Gegenwart und Vergangenheit*, hrsg. v. Werner KÜNDIG-STEINER, Tübingen; Basel: Horst Erdmann, 1974, S. 104 und dort von Seite 77 bis 237 sind die Kultur und Mensch sowie Gesellschaft ausführlich zu lesen

¹¹² Vgl. Die Stellung der Frau in der türkischen Familie: Harald SCHWEIGER, *Moderne Türkei - osmanisches Erbe, Reisen und Reiseerlebnisse*, Wien: Wollzeilen Verl., 1966, S. 133.

¹¹³ Für weitere Information vgl.: Yüksel PAZARKAYA, *Die Türkei - eine politische Landeskunde*, in: *Die Türken: Berichte und Informationen zum besseren Verständnis der Türken in Deutschland*, hrsg. v. Karl-Heinz MEIER-BRAUN und Yüksel PAZARKAYA, Frankfurt/M: Ullstein, 1983, S. 15.

gesungenen Mischmusik, die überhaupt keinen Zusammenhang mit der Architektur hat) vorhanden ist, und es keine Hochzeitsfeiern gibt, in denen die klassisch türkische Musik mit den europäischen Musikinstrumenten in der Form von Jazz oder Hard-Rock etc. gespielt wird, und die ledigen erwachsenen türkischen Frauen bzw. Mädchen aus "religiösen" und "sozialen" Gründen nur miteinander tanzen u.a.m., sind solche Verhaltensweisen in Vorarlberg üblich. Diese und andere Verhaltensweisen, die für die dortigen österreichischen Staatsbürger fremd sind, entstehen in den sozio-ökonomischen Lagen, die situationsspezifisch durch Mitwirkung der Angehörigen von verschiedenen Selbsthilfeorganisationen und durch die Machtausübung der unterschiedlichen sozio-politischen Weltanschauungsgruppen aufgebaut werden.

Wenn das Verhalten dieser Leute bzw. die Gründe ihrer Verhaltensweise auch teilweise Kultur zu nennen wären, kann man diese Selbstdarstellung in Situationen, die durch Spannungen, Außen- druck und vielfältige kulturelle Veränderungen gekennzeichnet sind, mit dem Begriff "Subkultur" bezeichnen.

3. *Kulturelle Prozesse*

Unter Kultur versteht KOPP

eine sich abwandelnde, anfänglich sich regende, sich ausformende und sich vollendende Lebens- gestalt von Gesellschaften, Gemeinschaften, Völkern und Nationen.¹¹⁴

Wenn auch die Zivilisation im allgemeinen in der angedeutenden Weise fortschreitet, so folgt daraus doch nicht, daß dieselbe stets in ununterbrochener Entwicklung begriffen ist. Im Gegenteil, *die Geschichte lehrt uns* sagt E. B. TYLOR, *daß sie lange Perioden hindurch stillsteht und oft rückwärts geht.*¹¹⁵

Von diesem Gesichtspunkt aus erscheint es uns gerechtfertigt, ein Bild von den Entwicklungspro- zessen der türkischen Bevölkerung zu vermitteln. Wir glauben, daß für die Beschreibung der ge- genwärtigen Situation zuerst die türkische Lebensweise in früheren Zeiten untersucht werden muß.

Unserer Meinunug nach ist die Lebensweise der Menschen mit der Erziehungspolitik eines Staates eng verknüpft und da die Verbesserung der Künste, der Wissenschaften, der Sitten und der öffent-

¹¹⁴ Bernhard KOPP, *Beiträge zur Kulturphilosophie der deutschen Klassik, Eine Untersuchung im Zusam- menhang mit dem Bedeutungswandel des Wortes "Kultur"*, Meisenheim: 1974, S. 21.

¹¹⁵ E. B. TYLOR, *Einleitung in das Studium der Anthropologie*, S. 23.

lichen Einrichtungen nur durch die Erziehung verwirklicht werden kann, möchten wir im folgenden in einer kurzen Zusammenfassung die osmanische Erziehungspolitik, die mit der Gründung der Türkischen Republik (1923) im großen und ganzen sowohl mit ihren Institutionen als auch mit ihren von der islamischen Religion bestimmten Denkschemata aufgehoben worden ist, und ihr Einfluß auf türkische Kultur erklären, um die heutige Lage der türkischen Arbeitnehmer richtig darstellen zu können.

3.1. Die türkische Revolution und die osmanische Erziehungspolitik

Es wäre nicht richtig, zu behaupten, daß man mit der Gründung der Republik TÜRKEI zugleich auch eine neue "türkische Kultur" geschaffen hat, sondern die Modernisation des Staates hat mit sich eine veränderte, neue Kultur entstehen lassen. Die Auffassung, daß die türkische Kultur sich mit der Republik verändert hat, wird von KROEBER so betrachtet, daß die Kultur sich durch die Revolution erneuern kann. Die Lage der Türkei stellt in diesem Fall seiner Meinung nach ein augenfälliges Beispiel dar. Er sagt¹¹⁶ :

One of the most drastic revolutions was that which Kemal ATATÜRK poured on the Ottoman Turks after World War I. Once the spearhead of the last Mohammedan penetration into Christian Europe, the Turks had for several centuries tried to remain stationary with Islam while Western nations changed and strengthened. Atatürk took over at the end of two and a half centuries of recession, with the last provinces of the Turkish Empire gone, his people defeated and reduced to their homeland. He deliberately led them out of the Islamic camp of culture into the Christian, in everything but formal religion. Western government, law, dress, calendar, were adopted more wholesale and more rapidly even than in Meiji Japan. Perhaps his most unparalleled overnight change was from the Arabic to the Roman alphabet. This happened also to be an immense improvement in its being much better fit for spoken Turkish. But above all it marked a clear-cut break with Koranic law and attitude, and symbolised the transfer of Turkish allegiance from the defensive culture sphere of Islam to the expanding Occidental and international one. Like any capital operation, such a major set of changes had to be carried out decisively and swiftly, if at all.

Wie KROEBER oben sagt, waren alle Denkschemata bis zur Gründung der Türkischen Republik traditionell von der islamischen Religion bestimmt. Bis zum Anfang des 19. Jahrhunderts wurde im Osmanischen Reich nicht einmal eine einheitliche Erziehungspolitik verfolgt. Der Unterricht in den Medressen und in den Schulen der Stadtviertel entsprach den Erfordernissen der Erziehung für die

¹¹⁶ KROEBER, *Anthropology*, S. 410.

islamische Bevölkerung, trug also einen religiösen Charakter¹¹⁷. Durch diesen religiösen Charakter wurden in den Medressen Menschen herangebildet, die dem Jenseits viel näher standen als dem Diesseits. Sie versuchten, wissenschaftliche Probleme durch Methoden, die sie in den Medressen gelernt hatten, zu lösen. Wenn sie aber die Geschehnisse in der Natur oder der Gesellschaft erklären sollten, konnten sie nichts anders tun, als diese durch religiöse Fabeln oder veraltete Regeln zu erläutern.

Laut ERGUN hat man zu Beginn des 19. Jahrhunderts begonnen, das Problem zu identifizieren, daß die Erziehung in den Medressen den Bedürfnissen der Gesellschaft nicht mehr entsprach¹¹⁸. Das Reich entschloß sich, für seine eigenen Bedürfnisse außerhalb der Medressen ein Unterrichtssystem aufzubauen, wonach Schulen nach europäischer Art eröffnet werden sollten. Seit der Zeit von Tanzimat (die politische Reform des Osmanischen Reiches im Jahre 1839) breitete sich diese Bewegung immer mehr aus. LAMOUCHE meint, daß auf diese Weise eine staatliche Erziehung mit zeitgenössischem Charakter entstand; jedoch wurde im Unterricht noch Wert auf Religionsstunden und auf die arabisch-persische Sprache gelegt, wodurch der Einfluß der orientalischen Kultur andauerte¹¹⁹.

Laut KAZAMIAS gab es im Osmanischen Reich außer den Medressen und der staatlichen Erziehung auch die Schulen der Minderheiten, die den Unterricht in ihren eigenen Sprachen und nach dem von ihnen gewünschten Programm durchführten, aber abgesehen von einigen Ausnahmen durften die türkischen Kinder diese Schulen nicht besuchen¹²⁰. LEWIS fügt hinzu, daß auch einige westliche Nationen und Missionsgesellschaften, die meist mit ihren Nationen verbunden waren, Schulen eröffnet haben, um ihre Kinder in ihrer eigenen Sprache, Religion und Kultur erziehen zu lassen¹²¹.

¹¹⁷ Vgl. für weitere Informationen: Cumhuriyetin 50. Yilinda Milli Egitimimiz (Das Bildungswesen der Türkei im 50. Gründungsjahr der Republik), hrsg.v. Milli Egitim Genclik ve Spor Bakanligi (Ministerium für Nationale Erziehung, Jugend und Sport), Istanbul: M.E. Verlag, 1973, S. 10.

¹¹⁸ Rüstü ERGUN, *Türk Dili, Atatürk ve Biz* (Türkische Sprache, Atatürk und wir), Istanbul: Fatih-Verlag, 1973, S. 38.

¹¹⁹ Vgl. Klonel LAMOUCHE, *Türkiye Tarihi: Baslangicindan Bugüne Kadar* (Die Geschichte der Türkei: Vom Anfang an bis zur Gegenwart), ins Türkische übersetzt v. Galip Kemali SÖYLEMEZOGLU, Istanbul: 1942, S. 395.

¹²⁰ M. Andreas KAZAMIAS, *Education and the Quest for Modernity in Turkey*, Chicago: University of Chicago Press, 1966, S. 96.

¹²¹ Bernard LEWIS, *Modern Türkiye'nin Dogusu* (Die Entstehung der modernen Türkei), ins Türkische übersetzt v. Metin KIRATLI, Ankara: Türkisches Geschichtsforschungsinstitut, 1970, S. 121.

Durch die Existenz dieser verschiedenen Erziehungsorganisationen und ihr Arbeit, die alle ein anderes Ziel verfolgten, wuchs unter den Staatsbürgern eine Generation heran, die hinsichtlich der Sprache, des Wissens, des Gefühls und der Weltanschauung Unterschiede aufwies. Dadurch konnte eine nationale Kultur kaum entstehen. Diese Situation dauerte bis in die ersten Jahre des nationalen Befreiungskampfes an.

Da es das Ziel des nationalen Befreiungskampfes war, die nationale Einheit zu gewährleisten und die türkische Gesellschaft zu säkularisieren, war es unerlässlich, die Türkische Republik von der Methode der osmanischen Erziehung zu reinigen. Mustafa Kemal ATATÜRK hat dieses Problem -wie auch KROEBER sagt- mit der revolutionären Methode von seiner Wurzel her gelöst, indem er neben der Eröffnung der modernen Schulen und der Anwendung der neuen Lehrpläne und Methode der damaligen Generation außer dem Wissen, das auf Verstand und Logik aufbaute, ein neues Verständnis für Politik sowie eine neue Anschauungen von Moral vermittelte, die mit der Struktur der türkischen Gesellschaft und des türkischen Landes zusammenhingen. Dies war nur möglich, wenn man die Erziehung und den Unterricht zentral und nach einem einheitlichen Grundsatz leitete, die Medressen aufhob und alle Schulen dem Ministerium für Nationale Erziehung unterstellte.

Atatürk sah die Unabhängigkeit des Staates, das kulturelle Niveau der Nation und den Wohlstand des Volkes durch die *nationale Erziehung* bedingt, und legte die Prinzipien der nationalen Erziehung folgendermaßen fest¹²²:

Ich bin der Ansicht, daß die bis jetzt verfolgten Unterrichts- und Erziehungsmethoden ein sehr wichtiges Moment für den allmählichen historischen Verfall unserer Nation sind. Wenn ich deshalb von einem nationalen Erziehungsprogramm spreche, so meine ich hiermit den Aufbau einer Kultur, die unserem nationalen Charakter und unserer Geschichte entspricht, die weit entfernt sind von den religiösen Fabeln früherer Zeiten, von fremden Ideen, die überhaupt keine Beziehungen zu unseren natürlichen Eigenschaften haben, und von allen Einflüssen aus dem Osten oder Westen.

Um Mißverständnisse zu vermeiden, müssen wir darauf hinweisen, daß es auch im Osmanischen Reich seit der Zeit Mahmuts II. (1808-1839) weltliche Schulen gab, jedoch waren sie, so wie auch die Idee der Schulpflicht, erfolglos.

Atatürk hat mit der Gründung der Türkischen Republik diese Ideen in einer neuen und revolutionären Form zum Ausdruck gebracht, und die Türkische Nationalversammlung verabschiedete am 3. März 1924 die Gesetze über die Abschaffung des Kalifats und die Ausweisung der Angehörigen der Dynastie aus der Türkischen Republik, über die Abschaffung des Scheria- und Evkaf-

¹²² ATATÜRK, *Sein Leben und sein Werk*, hrsg. v. der Türkischen Nationalen Kommission für UNESCO mit der Unterstützung des Koordinations Komitees für die Feier des 100. Geburtsjahres von Kemal Atatürk, o.O., 1981, S. 209.

Ministeriums und des Ministeriums des Generalstabs sowie das Gesetz über die Vereinheitlichung des Unterrichts und der Erziehung (die Nummer der Gesetze: 429, 430,431)¹²³. Auf diese Weise beseitigte man auch den religiösen Charakter der Schulen und sie wurden in das System der nationalen Erziehung miteinbezogen. Dann begann sich die türkische nationale Erziehung auf nationaler und internationaler Grundlage zu entwickeln, jedoch gab es in den Jahren der Gründung der Türkischen Republik nur sehr wenige Schulen. Außerdem konnte auch der Grundsatz der allgemeinen Schulpflicht nicht durchgeführt werden. In dieser Situation wurden die Bauern und die Einwohner der kleinen Städte vollkommen vernachlässigt¹²⁴.

Heute ist die Situation in den dörflichen Gebieten fast so wie früher. Nach dem Tode von Atatürk versuchte die türkische Regierung seine Ideen weiter in die Tat umzusetzen; jedoch hat keine Regierung das geplante Ziel von Atatürk erreicht. Deshalb läßt sich die heutige Lage der Türkei, 66 Jahre nach der Gründung, so darstellen, daß die Bürger, die immer noch über ein niedriges Bildungsniveau verfügen, wegen sozio-ökonomischen Problemen das Land verlassen, um in einem anderen Land eine Arbeit anzunehmen.

3.2. Integration - Enkulturation

Nach dem Beginn der Arbeitermigration in den europäischen Ländern haben die Experten, die sich mit der Ausländerproblematik beschäftigen, angefangen, sich auch mit dem Thema 'Integration' auseinanderzusetzen, wobei sogar Theorien und Integrationsmaßnahmen geäußert werden. Die zu diesem Zweck geäußerten Meinungen gehen jedoch sehr auseinander, zumal wenn versucht wird, den Terminus "Integration" zu definieren.

¹²³ Mustafa Kemal Pascha, Nutuq (Die neue Türkei 1919-1927), Bd. 2, Ankara: Die Publikation der Kanzlei des Ministerpräsidenten, 1981, S. 345.

¹²⁴ Nach den statistischen Angaben von 1935 hatte die Türkei ca. 16 Millionen Einwohner, davon lebten 14 Millionen bzw. 82 % in den Dörfern; jedoch liegt der Prozentsatz derjenigen, die lesen und schreiben können, bei c.a. 10,5 %, davon 17 % Männer und 4,2 % Frauen. In manchen Gebieten sank dieser Prozentsatz sogar auf 1 %. Von 1.680.000 Bauernkindern konnten nur 276.688 Kinder zur Schule gehen. Im Gegensatz zu Dörfern hatte man 1935 in den Städten das Volksschulproblem mit 85 %igem Erfolg gelöst; dagegen hatten 0,001 % aller Bauernkinder, die die Volksschule besucht haben, die Möglichkeit, eine höhere Schule zu besuchen. Der restliche Anteil dieser Kinder verißt in 3-5 Jahren die in den Dorfschulen erworbenen Kenntnisse und gehörte wieder zu den Analphabeten. Für weitere Informationen vgl.: Server TANILLI, Nasil bir egitim istiyoruz? (Was für eine Bildung wünschen wir?), 2. Aufl., Istanbul: Amac-Verlag, 1988, S. 48.

Der Terminus "Integration" bedeutet wörtlich *Wiederherstellung eines ganzen, einer Einheit durch Einbeziehung außenstehender Elemente; Vervollständigung*¹²⁵.

In der Soziologie wird dieser Terminus besonders¹²⁶

für einen gesellschaftlichen Prozeß, der durch die hohen Grade harmonischer, konfliktfreier Zueinanderordnung der verschiedenen Elemente (Rollen, Gruppen, Organisationen) sowohl in horizontaler (arbeitsteiliger, funktionspezialisierter) als auch vertikaler (herrschaftsschichtenmäßiger) Hinsicht gekennzeichnet ist, sowie für Prozesse der bewußtseinsmäßigen bzw. erzieherischen Eingliederung von Personen und Gruppen in bzw. ihre Anpassung an allgemein verbindliches Wert- und Handlungsmuster

verwendet. Die in der Psychologie gemeinte Form des Terminus Integration lautet an der oben zitierten Stelle so, daß *das (einheitliche) Zusammenwirken verschiedener psychologischer Prozesse (z.B. Wahrnehmen, Denken, Fühlen und Wollen) Integration* genannt wird.

TOMANBAY, der den Terminus "Integration" als einen wichtigen Begriff der Ausländerbeschäftigung betrachtet, erklärt ihn folgendermaßen¹²⁷:

Kisinin konustugu dil, inandigi din, dinledigi müzik, ailesi ile iliskileri (ailenin sosyo-ekonomik özellikleri ve genç üzerindeki etkileri, aile ile anlasma derecesi, ailenin cocuga karsi tutumlari), yasam tarzi (giyimi, davranislari, bos zamanlari degerlendirme), kendini gerceklestirecek olanaklara sahip olmasi, gelecek kaygisi, egitim, mesleki acidan icinde bulundugu ortam ile bireysel özellikleri arasinda dengeli bir iliski kurma ve bu iliskiye sürdürebilmesi...¹²⁸

¹²⁵ MEYERS ENZYKLOPÄDISCHES LEXIKON, Bd. 12: Hf-Iz, Mit Sonderbeiträgen von Hans-Joachim LIEBER, Reimut REICHE, Walter RÜEGGS, Bibliographisches Institut, Mannheim; Wien; Zürich: Lexikon Verlag, 1974, S. 637.

¹²⁶ MEYERS ENZYKLOPÄDISCHES LEXIKON, S. 637.

¹²⁷ İlhan TOMANBAY, *Yurtdisinden Dönen ve Ankara'daki Bazi Üniversitelerde Okuyan Gençlerimizin Türkiye'de Karsilastiklari Uyum Güçlükleri* (Die Integrationsprobleme der zurückgekehrten und an einigen Universitäten in Ankara studierenden Jugend in der Türkei), in: *Zeitschrift der Hochschule für Sozialdienste an der Uni. Hacettepe*, Bd. 3, Heft 3, 1985, S. 168.

¹²⁸ Sinngemäße freie Übersetzung durch den Autor: Die Integration bezeichnet die Anpassungsprozesse des menschlichen Individuums durch das Sprechen, die Musik, die Beziehungen mit der Familie (u.a. die sozioökonomischen Eigenschaften der Familie, ihren Einfluß auf das Individuum, Verhalten der Familienangehörigen gegenüber dem Individuum), durch die Lebensart (Kleidung, Verhaltensweisen und die Freizeitgestaltung), die Möglichkeiten für Selbstverwirklichung, Zukunfts- und Berufsvorstellungen sowie die Orientierung mit der beruflichen sozialen Umwelt...

TOMANBAY nähert sich mit dieser Auffassung dem Terminus "Enkulturation". Dieser aus dem Englischen entlehnte Begriff bezeichnet nach Tomanbays oben angegebener Auffassung die Ausbreitung von Kulturelementen innerhalb einer Trägergruppe einer Kultur¹²⁹. Geht es um die Integration, so meinen wir, daß sie nicht innerhalb einer einzigen Gruppe, die seit Jahren eine Gemeinschaft etc. bildet, existiert, sondern zwischen den Angehörigen verschiedener Gruppen, die die Elemente ihrer Kultur tragen. Das geschieht, wie HALLOWEL bemerkt, da

in einem wortwörtlichen Sinn die Kulturen sich nie begegnen und begegnen werden. Gemeint ist, daß sich Menschen treffen und daß, als das Ergebniss dieses Prozesses der gesellschaftlichen Interaktion, Integration, Akkulturation stattfinden kann -Änderungen in den Lebensgewohnheiten der einen oder der anderen Menschengruppen. Individuelle Menschen sind die dynamischen Zentren des Prozesses der Interaktion.¹³⁰

Wir verstehen hier in dieser Arbeit unter Integration die bewußten und unbewußten Lern- und Anpassungsprozesse der türkischen Arbeitnehmer in die Trägerkultur bzw. in die österreichische Gesellschaft an dem Ort, wo sie sich aufhalten und arbeiten. Voraussetzung hierfür ist, daß sie zu diesem Zweck d.h. zur Integration nicht aufgefordert werden, ihre eigene Kultur aufzugeben. In unserem Fall wird die Integration des Einzelnen in die Gesellschaft gefördert. Sie läßt laut ZILLIOGLU im Laufe der langfristigen Prozesse durch die 'gegenseitig angenommenen' kulturellen Elemente eine neue Kultur entstehen, die die neue Wert- und Normsysteme, Verhaltensweise etc. vermittelt ¹³¹. Selbstverständlich bringt sie auch eine neue Weltanschauung mit sich, die das Leben in einer fremden Gesellschaft erleichtern soll.

Laut UYGUR enthalten alle Arten der Weltanschauung vielfältige Wert- und Normsysteme der

¹²⁹ HERSKOVITS sagt diesbezüglich: *As individuals, we learn our cultures by a process termed "enculturation"* , Aus: Melville Jean HERSKOVITS, *Cultural Relativism: Perspectives in cultural pluralism*, ed. by. Frances HERSKOVITS. New York: 1973, S. 137.

¹³⁰ A. Irving HALLOWEL, *Soziopsychological aspects of acculturation*, in: *The science of man in the world crisis*, ed. by. Ralph LINTON, New York: Colombia University Press, 1945, S. 175, zitiert bei: Leslie A. WHITE, S. 378.

¹³¹ Z. Merih ZILLIOGLU, *Sinematografik Bilim- Kurgu Yayınlarının Çocukların Dünya Görüşünün Oluşumu Üzerindeki Etkileri (Der Einfluß der kinematographischen Science- Fiction-Produktion auf die Entstehung der Weltanschauung bei den Kindern)*, Eskisehir: Publikation der Anadolu Universität Nr. 159, 1986, S. 30.

Welt. Er meint¹³²

...dünyanın çok cesitli görünümünü, bu görünümün hepsine birden hakkını veren zengin sonuçlu, tek bir bakışta derleyip toparlamaya çalışan nitelikleridir. Her dünya görüşü çok içerikli ama birliği olan bir yapıda kendini açığa vurur.

In diesem Zusammenhang entsteht die Notwendigkeit, die Lage der türkischen Arbeitnehmer in Österreich zu schildern. Wenn man sie mit den durch die Repräsentativuntersuchung erhobenen Daten verbindet, findet man die Gründe, warum ein Arbeitnehmer noch nicht Deutsch sprechen kann.

3.3. Die Segregation oder die gegenwärtige Lage

Mit dem Terminus "Segregation" meint man¹³³:

die isolierte, abgesonderte Lebensweise von Bevölkerungsgruppen bestimmter ethnischer oder nationaler Herkunft

Laut FÜLL impliziert die Segregation demzufolge die vollständige Separierung von Bevölkerungsgruppen (oft Minderheiten)¹³⁴. Segregation findet somit statt, wenn Individuen mit einer fremden Kultur konfrontiert werden, aber bei dieser Konfrontation kein "Element der fremden Kultur übernehmen".

Ein türkischer Arbeitnehmer in Österreich bzw. in Vorarlberg wird zwar kaum zu den Analphabeten gehören, weil seine Kenntnisse im Lesen und Schreiben zu den Auswahlkriterien für einen Arbeitsplatz in Österreich gehören, aber bei den Frauen wird dieses Kriterium nicht so streng angewandt.

¹³² Sinngemäße Übersetzung: Die Weltanschauung sind vielfältige Wert und Normsysteme der Welt; die weltanschauliche Orientierung eines Individuums läßt sich so bezeichnen, daß man versucht, alle kulturellen Elemente auf einmal zusammenzufassen, um eine gerechtfertigte und umfassende Entwicklung zu einer autonomen Persönlichkeit zu erreichen. Jede Weltanschauung besitzt zwar vielfältige Inhalte, aber sie zeigen sich in einer vereinheitlichten Form. Aus: Nermi UYGUR, *Dünya Görüşü (Die Weltanschauung)*, Istanbul: Elif Publikation, 1963, S. 25.

¹³³ *Wörterbuch der Soziologie*, hrsg. v. Guenter HARTFIEL, Stuttgart: Kröner, 1972, S. 585.

¹³⁴ Claudia FÜLL, *Selbsteinschätzung türkischer Gastarbeiter in sozialer und sprachlicher Hinsicht*, unveröffentlichte Seminararbeit bei Univ. -Doz. Dr. Günter LIPOLD im Seminar: *GASTARBEITER-DEUTSCH*, Wien: 1987, S. 5.

Die Lernunfähigkeit beginnt also schon in der eigenen Muttersprache, und kaum ein Angehöriger dieser sozialen Schicht hat zuvor eine Fremdsprache erlernt oder ein anderes Fachgebiet studiert. Dies wirkt sich in Österreich auf ihre Bereitschaft und Ausdauer aus, die deutsche Sprache zu erlernen. Wohlgemerkt: Es mangelt vielfach nicht an gutem Willen, aber die mitgebrachten subjektiven Voraussetzungen bilden dabei das größte Hindernis.

Verstehen und Sichanpassen sind kaum möglich ohne die elementarste Art der Verständigung, die über die Sprache läuft. So führen die ungewohnten Lebens- und Verhaltensformen der Gastgeber und die oftmals mißverstandenen Beziehungen in Vorarlberg zu Fehlinterpretationen. Befremden dem Land und seinen Menschen gegenüber ist die Folge. Die Schwierigkeiten beschränken sich jedoch keineswegs allein auf die Beziehungen zu den Gastgebern, sondern sie greifen auch auf die eigenen Familienverhältnisse über.

Das gewohnte dörfliche Gemeinschaftsleben fehlt türkischen Arbeitnehmern in den Industrieländern Westeuropas u.a. auch in Vorarlberg mit seiner urbanisierten, technischen Zivilisation. Der Sprung von einer Agrargesellschaft mit noch ziemlich primitiven Produktionsmitteln und auf Großgrundbesitz basierenden Produktionsverhältnissen zu einer Industriegesellschaft, die zunehmend automatisierte Produktionsformen annimmt, ist von anatolischen Bauern-Arbeitern kaum zu bewältigen.

Die Folge davon ist eine instinktive Hinwendung zu Gleichgesinnten und Gleichgestellten, also zu den Landsleuten, die untereinander einen Halt suchen gegen die verunsichernde, einschüchternde und ihnen so fremde Gesellschaft.

Eine Erscheinungsform dieses Verhaltens ist die Abkehr von der neuen Gesellschaft, in die man doch integriert werden soll, die jedoch wegen der unverstandenen Widersprüchlichkeit zwischen heimatlicher und europäischer Lebensform eher abstößt.

Die neuen, fremdartigen Verhältnisse, in die anatolische Menschen unvorbereitet gestellt werden, führen beim Mann zur Überbetonung seiner beherrschenden Rolle innerhalb der Familienstruktur. Die ihm abhandengekommene öffentlich gesellschaftliche Anerkennung, die ihm in der heimatlichen, dörflichen Gemeinschaft in der Regel zukommt, sucht er nun in betont autoritärer Weise in der eigenen Familie. Bei Ehefrau und Kindern jedoch legen die neuen Verhältnisse und Umstände den Wunsch nach etwas mehr Emanzipation frei. Diese gegensätzlichen Tendenzen münden in Familienkonflikten.

Die berufstätige, typisch türkische Frau verwirklicht ihre Persönlichkeit stärker und anders, als dies unter den dörflichen Produktionsverhältnissen Anatoliens heute möglich ist.

Die Kinder können sich in ihrer Entwicklung auch gegenüber der neuen Gesellschaft viel offener verhalten, und zwar sowohl unter gleichaltrigen Einheimischen im Kindergarten, wenn sie diesen

besuchen, als auch in der Schule. So passen sie sich den neuen Verhältnissen eher und schneller an. Sie nehmen für sich entsprechend ihrer Position in der Familie auch die "Freiheiten" ihrer europäischen Altersgenossen in Anspruch.

Wenn wir die türkische Familie im Heimatland mit der türkischen Familie im Erwerbsland vergleichen, stellen wir fest, daß die Generationskonflikte bei den Türken im Erwerbsland größer sind.

Wie oben angedeutet wird, ist die Folge dieser Situation die instinktive oder vielleicht auch bewußte Zuwendung zu gleichgesinnten Landsleuten. So entsteht die Segregation. Sie können sich nicht in die österreichische Gesellschaft integrieren, wohl aber nach ihren eigenen Kriterien ihre "kulturelle Identität" aufrechterhalten... Das während der Durchführung unserer Studie registrierte Interview soll auch in diesem Zusammenhang von Bedeutung sein, zumal wenn behauptet wird, daß die ausländischen Arbeitnehmer nicht dazu fähig sind, sich anzupassen¹³⁵:

...ich meine nicht die Schale, sondern den Kern, d.h. daß es für uns unwichtig ist, ob jemand aus einem anderen Kulturkreis ein Kopftuch trägt oder nicht, und kein Schweinefleisch isst. Wichtig ist, daß man die Leute versteht, warum sie das Kopftuch tragen und warum sie kein Schweinefleisch essen. Man muß den Menschen als Mensch sehen, als Persönlichkeit und nicht als ein Nachahmungsobjekt. Es ist traurig, daß hier nur alles blind akzeptiert wird, und dadurch wenig Verständnis für andere Kulturen und "Anderssein" aufgebracht wird...

Ein anderer türkischer Arbeitnehmer äußert sich so, wenn es um die Integration geht¹³⁶

Wir zwingen die Österreicher nicht, wenn sie in die Türkei oder sonstwohin fahren, sich nach den Sitten und Gebräuchen dieses Landes zu richten. Wir respektieren sie in ihren Äußerlichkeiten. Dasselbe wollen wir hier erreichen. Unsere Leute sollen hier in Österreich in ihren Sitten und Gebräuchen respektiert werden.

Wir sind der Meinung, daß man Land und Leute am besten durch Beobachten der Bräuche und Traditionen kennenlernt.

¹³⁵ Vgl. auch das Kapitel "Integration" von Franz POPP, *Sozialisations- und Akkulturationswidersprüche ausländischer Kinder und Jugendlicher in Österreich*, aufgezeigt im Bereich Schule, Familie und Freizeit, Wien: Diss., 1987.

¹³⁶ Das Interview wurde im Februar 1989 während der Durchführung dieser Studie registriert.

3.4. Akkulturation

Bei der Erklärung sprachlich-gesellschaftlicher Probleme soll in der Folge die Akkulturationsforschung stärker herangezogen werden. In beiden Fällen (Kultur und Sprache) handelt es sich laut SCHLIEBEN-LANGE um das Problem eines sich wandelnden Selbstbildes¹³⁷. Dabei muß bedacht werden, daß keineswegs nur das Aufgeben einer Sprache im Rahmen der Dynamik der Selbstdefinition zu sehen ist. Auch Tradition und Bewahrung definieren sich in einer sich wandelnden gesellschaftlichen Umwelt; sie sind also keineswegs Beharren, sondern haben ihre eigene Dynamik.

Der Terminus "Akkulturation" wird als¹³⁸

Erwerb von Elementen einer fremden Kultur durch Angehörige einer bestimmten Kultur

definiert. Laut WELLS ist die Akkulturation die Anpassung eines Individuums an neue kulturelle Lebensbedingungen im lebenslangen Prozeß der Sozialisation, indem das Individuum seine Lebensgewohnheiten aufgibt, um im neuen Leben bzw. in der neuen Kultur sich wohlfühlen¹³⁹.

In der *Brockhaus-Enzyklopädie* wird die Akkulturation in bezug auf Soziologie und Völkerkunde wie folgt erklärt¹⁴⁰:

Übernahme von Elementen einer fremden Kultur durch Einzelpersonen, Gruppen, Schichten oder die ganze Gesellschaft /.../ Die Akkulturation kann sich auf Ideen, Wörter, Wertvorstellungen, Normen, Verhaltensweisen, Herrschaftsverhältnisse, Institutionen, Techniken und Produkte erstrecken und ergibt sich durch Kontakte zwischen verschiedenen Kulturen, durch Wanderungsbewegungen (Flüchtlinge, Einwanderer), Handelsbeziehungen und Eroberungen.

¹³⁷ Brigitte SCHLIEBEN-LANGE, *Soziolinguistik: Eine Einführung*, 2. überarb. Aufl., Stuttgart: Kohlhammer, 1978, S. 93.

¹³⁸ Wörterbuch der Soziologie, hrsg. v. Guenter HARTFIEL, Stuttgart: Kröner Taschenausgabe: 410, 1972, S. 12.

¹³⁹ Calvin WELLS, *Sosyal Antropoloji Acisindan Insan ve Dünyasi* (Der Mensch und seine Welt im Hinblick auf die Sozialanthropologie), ins Türkische übersetzt v. Bozkurt GÜVENC, 2. Aufl., Istanbul: Remzi Buchhandlung, 1984, S. 62.

¹⁴⁰ BROCKHAUS-ENZYKLOPÄDIE: in 24 Bd.-19., völlig neu bearb. Aufl., Mannheim: Brockhaus, 1987, S. 278.

Im Jahre 1935 haben Robert REDFIELD, Melville J. HERSKOVITS und Ralph LINTON im Namen der *American Anthropological Association* folgende Definition von Akkulturation zum Ausdruck gebracht¹⁴¹:

Acculturation comprehends those phenomena which result when groups of individuals having different cultures come into continuous first hand contact, with subsequent changes in the original culture patterns of either or both groups

Sie wollten mit dieser Definition den Begriff "Akkulturation" vom allgemeinen Kulturwechsel unterscheiden. Obwohl die Folge der Akkulturation *Assimilation* ist, wird die Akkulturation auf sich selbst beschränkt und im Zusammenhang mit Diffusion beschrieben, welche die Mechanismen darstellt, mit denen sich das soziale System reguliert¹⁴². Laut KIEFER bedeutet Diffusion¹⁴³

Annahme einer spezifischen Einzelheit, -einer Idee oder Verfahrensweise-, über eine gewisse Zeit durch Individuen, Gruppen oder andere Adoptionseinheiten, die durch spezifische Kommunikationskanäle, eine Sozialstruktur und ein gegebenes Wertsystem, oder Kultur, verbunden sind.

Der in seiner Definition erwähnte Terminus 'Adoption' bezeichnet die psychische Einstellung der Individuen (oder anderen Adoptionseinheiten) zu dem Item, das differenziert, u.z. im Sinne freiwilliger Annahme.

Nun kommen wir zur Akkulturation zurück und geben die Meinung von KROEBER wieder. Er meint, daß Diffusion unabhängig von Akkulturation zu jeder Zeit, an jedem Ort existieren kann¹⁴⁴. Wir sind hier der Meinung, daß die Adoption bzw. der Adoptionsprozeß notwendig ist, damit Akkulturation verwirklicht werden kann. Bei APELTAUER läßt sich dieser Adoptionsprozeß unter dem Begriff "Akkulturationsbereitschaft" finden¹⁴⁵ Er beschreibt einen Zusammenhang zwischen Akkulturationsbereitschaft und dem Zweitspracherwerb und überträgt die

¹⁴¹ KROEBER, S. 425.

¹⁴² Vgl. Melville J. HERSKOVITS, *Acculturation, The Study of culture contact*, New York City: J.J. Augustin Publisher, 1938, S. 10.

¹⁴³ Klaus KIEFER, *Die Diffusion von Neuerungen: Kultursoziologische und kommunikationswissenschaftliche Aspekte der agrarsoziologischen Diffusionsforschung*, Tübingen: J.B.C. Mohr, 1967, S.4.

¹⁴⁴ Vgl. KROEBER, S. 425.

¹⁴⁵ Vgl. Ernst APELTAUER, *Einführung in den gesteuerten Zweitspracherwerb*, in: *Gesteuerter Zweitspracherwerb: Voraussetzungen und Konsequenzen für den Unterricht*, München: Hueber, 1987, S. 13.

Stufen der Adoptionsprozesse auf die Erwerbssituation bzw. Akkulturationsbereitschaft. Nach seiner Meinung versteht man unter Akkulturationsbereitschaft¹⁴⁶

die Bereitschaft des Lernalerns, sich sowohl im sozialen als auch im psychischen Bereich auf die Gruppe der Zielsprache-Sprecher einzulassen, d.h. die Bereitschaft, sich (zumindest partiell) zu integrieren.

Es ist laut KIEFER das Verdienst von WILKENING, das Phänomen der individuellen Entscheidung in seiner Prozeßqualität erkannt zu haben und das Stufenmodell dieses psychologischen Adoptionsverlaufes, das dann später (1953) durch das *Subcommittee for the Study of the Diffusion of Farm Practices* seine endgültige, heute weitgehend anerkannte Formulierung erhalten sollte, wesentlich vorbereitet zu haben¹⁴⁷. Die fünf Stufen des Modells lassen sich wie folgt einteilen:

1. Stufe des Gewährwerdens ("awareness stage")
2. Stufe des Interesses ("interest stage")
3. Stufe des Bewertens ("evaluation stage")
4. Versuchsstufe ("trial stage")
5. Annahmestufe ("adoption stage")

Wenn Akkulturation "Übernahme von Elementen einer fremden Kultur durch Einzelpersonen, etc." ist, dann ist Adoption innerhalb einer fremden Gesellschaft mit Akkulturation gleichzusetzen, weil die Individuen, hier in unserem Fall die türkischen Arbeitnehmer, die kulturellen Elemente der österreichischen Gesellschaft übernehmen, indem sie die Elemente ihrer eigenen Kultur nicht ablehnen. Wenn sie ihre eigenen kulturellen Elemente abgelehnt hätten, müßte der Umstand "Assimilation" genannt werden.

In diesem Zusammenhang halten wir den Versuch von APELTAUER für bemerkenswert und übertragen die Stufen der Adoption als die Stufen der Akkulturation auf die Akkulturationsbereitschaft der türkischen Arbeitnehmer. Die letzte Stufe soll in unserem Fall nicht "adoption stage" sondern "acculturation stage" heißen. Nun erklären wir die "Akkulturationsstufen" wie folgt:

1. *Stufe der Gewährwerdens*: Auf dieser Stufe erfahren die türkischen Arbeitnehmer (z.T. sogar unfreiwillig) von der Existenz der Neuerung, ohne über weitere Details informiert zu sein, und auch ohne Motivation, sich weitere Informationen über die Neuerungen zu schaffen, denn sie haben sich in ihrer Heimat an ihre Kultur und herkömmliche Lebensweise gewöhnt.

¹⁴⁶ APELTAUER, S. 13.

¹⁴⁷ KIEFER, S. 40.

2. *Stufe des Interessens*: Die neu angekommenen Arbeitnehmer entwickeln Interesse und bemühen sich um Informationen über die neue Umwelt und über allgemeine Formen der fremden Kultur.

3. *Stufe des Bewertens*: Hier betrachten sie die aus der zweiten Stufe gewonnenen Informationen über die neue Umwelt und Kultur kritisch, u.z. im Hinblick auf ihre eigene Situation. Gedankliches Experiment mit der Innovation.

4. *Versuchsstufe*: Die potentiellen Adopter bzw. die türkischen Arbeitnehmer machen in kleinem Umfang Experimente mit dem Neuen, um die in der Bewertungsstufe getroffene positive Vorentscheidung empirisch zu stützen.

5. *Annahmestufe*: Auf dieser Stufe entschließen sich die Personen, die Neuerungen in vollem Umfang einzusetzen. Sie sind mit dem Erfolg zufrieden und nehmen sich vor, sich die übernommenen Elemente bzw. Verhaltensweisen anzueignen.

Die oben erklärten Akkulturationsstufen kann man im Leben eines türkischen Arbeitnehmers in der Tat feststellen; sie sind voneinander getrennt. Es wäre eine interessante Studie, die Akkulturationsprozesse von Stufe zu Stufe bei den einzelnen Personen zu studieren, um die Entwicklung des Spracherwerbsprozesses bei den ausländischen Arbeitnehmern festzustellen, die in ihrer Heimat keine Deutschkenntnisse erworben haben. Die dadurch erhobenen Daten könnten mit der Arbeits- und Freizeitsituation der als Untersuchungsobjekt gewählten Person zusammen bewertet werden. Zu diesem Zweck könnte man auch die Zweitspracherwerbstheorien in die Praxis übertragen bzw. ihre Gültigkeit bei den Arbeitnehmern überprüfen. Wir werden hier nur den Zweitspracherwerb und die Kultur bzw. die gegenwärtige Situation der türkischen Arbeitnehmer in Vorarlberg durch eine repräsentative Untersuchung in den Vordergrund stellen.

3.5. Assimilation

Der Begriff der 'Assimilation' bedeutet wörtlich Angleichung und Anpassung. Versucht man weitere Erklärungen des Terminus zu geben, findet man die Definitionen wie folgt:

Im Wörterbuch zur Soziologie definiert man Assimilation als

die Übernahme der sozialen Wertstandards, Orientierungs-, und Verhaltensmuster bis hin zu den prinzipiellen Lebensinteressen und dem Wandel des Bewußtseins der Gruppenzugehörigkeit.¹⁴⁸

¹⁴⁸ Wörterbuch der Soziologie, S. 585.

Sie ist nach der oben genannten Auffassung des Stufenmodells umfassender wirksam als bloße Akkulturation.

In der *Brockhaus-Enzyklopädie* wird der Terminus "Assimilation" folgendermaßen erklärt¹⁴⁹:

Die Verschmelzung von früheren Wahrnehmungen mit neu hinzukommenden, wobei die bestehenden durch die neuen Eindrücke verändert werden oder umgekehrt.

Für ZILLIOGLU bedeutet Assimilation¹⁵⁰:

jede Angleichung im gesellschaftlichen Leben, insbesondere ein Vorgang der Durchdringung und Verschmelzung, bei dem einzelne oder Gruppen die Traditionen, Wert- und Verhaltensmuster anderer Gruppen übernehmen und in diesen allmählich aufgehen (z.B. die Einschmelzung verschiedenartiger Einwanderergruppen in das amerikanische Volk)

In der *Brockhaus-Enzyklopädie* wird dieser Definition hinzugefügt, daß Assimilation sowohl die Enkulturation als auch die Akkulturation umfaßt, und sie ist in diesem Sinne das Hineinwachsen in die eigene oder fremde Kultur, endlich jede Angleichung an die umgebenden Gruppen (z.B. Familie, Nachbarschaft, Wohngemeinde, Volksgemeinschaft, Berufsverband, Klasse, Staat) sowie zwischen Angehörigen verschiedener sozialer Schichten und Klassen¹⁵¹.

KÜHLWEIN setzt die Akkulturation voraus, indem er die Assimilation definiert¹⁵²: Sie ist

die Identifikation mit Teilen einer fremden Kultur bzw. der Wechsel oder die Uminterpretation der ehemaligen Identität.

Nach seiner Auffassung gibt ein assimiliertes Individuum seine ehemalige Identität auf und fühlt sich der neuen Gruppe zugehörig.

¹⁴⁹ Brockhaus-Enzyklopädie, S. 205.

¹⁵⁰ ZILLIOGLU, S. 32.

¹⁵¹ Brockhaus-Enzyklopädie, S. 205.

¹⁵² Vgl. Wolfgang KÜHLWEIN, *Sprache und Kultur, Studien zur Diglossie, Gastarbeiterproblematik und kultureller Integration*, Tübingen: Tübinger Beiträge zur Linguistik: 107, 1978, S. 104.

Auch HERSKOVITS findet einen engen Zusammenhang zwischen der Assimilation und Akkulturation. Nach seiner Bewertung ist Assimilation¹⁵³:

...the process of transforming aspects of a conquered or engulfed culture into a status of relative adjustment to the form of the ruling culture. The problem of acculturation /.../ is a problem of assimilation.

Geht es um die ausländischen Arbeitnehmer, so meint man mit Assimilation nach DAMANAKIS

alle jen(e)n Bemühungen (meint), die auf eine Art "Germanisierung" der Ausländerkinder

bzw. der Ausländer abzielen¹⁵⁴. Die Angst vor "Germanisierung" bzw. Assimilation erschwert in diesem Zusammenhang den Erwerb des Deutschen bei ausländischen bzw. türkischen Arbeitnehmer. Um vor allem die Integration fördern zu können, muß man zunächst versuchen, den ausländischen Arbeitnehmern die Angst vor Germanisierung zu nehmen.

Im Gegensatz zu unserer Auffassung der Problematik wird der Terminus "Assimilation" von manchen mit Integration gleichgesetzt¹⁵⁵. In der BRD fordert die Stadt München eine Integrationspolitik, die

die ausländischen Immigranten in den Stand setzt, gleichberechtigt zu leben und alle Rechte wahrzunehmen. Schon in der Vergangenheit wurde ein Großteil der Wandernden dauernd ansässig und schließlich assimiliert, für einen hohen Prozentsatz ist das auch heute zu erwarten¹⁵⁶.

Besonders bei längerem Aufenthalt wird versucht, eine Assimilierung der ausländischen Arbeitnehmer unter dem Motto "Integration" bzw. Akkulturation zu erreichen. Dies erfahren wir auch aus

¹⁵³ HERSKOVITS, S. 7.

¹⁵⁴ Vgl. Michael DAMANAKIS, *Sozioökonomische und politische Aspekte der Beschulung ausländischer Kinder*, in: *Gesteuerter Zweitspracherwerb: Voraussetzungen und Konsequenzen für den Unterricht*, hrsg. v. Ernst APELTAUER, München: Hueber, 1987, S. 80.

¹⁵⁵ Vgl. Gerhart MAHLER, *Zweitsprache Deutsch: Die Schulbildung der Kinder ausländischer Arbeitnehmer*, Donauwörth: Auer, 1974, S. 28.

¹⁵⁶ MAHLER, S. 28.

dem *Bericht der Studienkommission für das Problem der ausländischen Arbeitskräfte* (Bern 1964, S. 142). Darin bedeutet Assimilation¹⁵⁷:

die allmähliche Annäherung und Aneignung der Träger einer fremden Kultur an die Kultur der ansässigen Bevölkerung eines Landes. Assimilation ist also ein sozialer Prozeß, bei dem Individuen und Gruppen einer anderen Kultur den Ansässigen im Heimatland der letzteren aufnehmen.

In Anlehnung zur OGBURN-NIMKOFF-Theorie erklärt TEICHMANN, daß Assimilation einer ethnischen Gruppe in zwei Stufen erfolgt¹⁵⁸: In einem ersten Schritt lernen die Mitglieder einer fremden ethnischen Minorität die Wertvorstellungen ihrer eigenen Kultur unterdrücken, was besonders durch das Lernen einer neuen Sprache erreicht wird. Auf der zweiten Stufe des Assimilationsvorganges werden mit Hilfe der Sprachbeherrschung die Wertvorstellungen der etablierten Gruppe übernommen und die soziale Anerkennung seitens der herrschenden Gruppe gewonnen.

Die Assimilation von Ausländern wird nach dem Bericht der oben erwähnten eidgenössischen Studienkommission durch verschiedene Umstände beeinflusst. Ein wichtiger Faktor ist zunächst (1) die Assimilationsfähigkeit und Bereitschaft der Zuzügler. Mit einem beabsichtigten längeren Aufenthalt in einem fremden Land ist wohl meist auch die Bereitschaft, sich der neuen Umgebung weitgehend anzupassen, verbunden. Eine weitere Determinante des Assimilationsvorganges ist (2) die Haltung der ansässigen Bevölkerung. Je mehr Kontakt zwischen den "Gast"-Arbeitern und den Einheimischen besteht, desto eher können sich die Ausländer anpassen und integrieren.

Um eine vollständige Assimilierung zu erreichen, müssen aber (3) die kulturellen Unterschiede der neu zugezogenen und der ansässigen Bevölkerung, überwunden werden. Besondere Möglichkeiten zur Nivellierung der kulturellen Differenzen bestehen z.B. im beruflichen Bereich, z.B. bei der Zusammenarbeit zwischen In- und Ausländern in den Arbeitnehmerverbänden.

Als Assimilationsfaktoren werden schließlich noch (4) die Heirat zwischen Einheimischen und Zuzüglern, und (5) die Anwesenheitsdauer genannt. Unter günstigen Umständen führt längere Anwesenheit im Gastland auch zur vollständigen Assimilierung. Die Assimilierung findet dann in der Einbürgerung des Ausländers ihren Höhepunkt und auch ihren vorläufigen Abschluß.

¹⁵⁷ Vgl. Georg TEICHMANN, *Die Bedeutung von Vorurteil, Integration und Leistungsmotivation für die Arbeitsleistung ausländischer Arbeitnehmer*, Diss. an der phil. Fak. d. Uni. Wien, Wien: 1975, S. 3.

¹⁵⁸ TEICHMANN, S. 3.

4. Identität

Geht es um den Terminus 'Identität', stellt man unterschiedliche Denkweisen fest, in denen sich philosophische, sozialpsychologische und soziologische Traditionen des Denkens bemerkbar machen. Im Rahmen dieser vorliegenden Arbeit wird der Terminus "Identität" nicht in seinem ganzen Umfange dargestellt, sondern wir werden uns auf die sozio-kulturelle Seite von Identität beschränken, weil sie den Erwerb des Deutschen als Zweitsprache bei den türkischen Arbeitnehmern beeinflussen kann.

Laut KRAPPMANN ist die Identität in philosophischer Betrachtung¹⁵⁹

ein Prädikat, das dem einzelnen zukommt und erlaubt, es von anderen gleicher Art zu unterscheiden und wiederzuerkennen.

Diese Auffassung impliziert auch die logischen und erkenntnistheoretischen Probleme. "Aristoteles, Locke, Kant, Husserl oder Heidegger" haben sich in dieser Richtung auf verschiedene Weise beschäftigt. KRAPPMANN erklärt die Identität an oben genannter Stelle nach sozial-psychologischer Auffassung¹⁶⁰:

Die Identität einer Person ist nicht durch Substanz, Bewußtsein oder Existenz garantiert, sondern Identität ist eine ungesicherte Qualität des Teilnehmens an sozialen Handlungsprozessen, die erworben und mit anderen ausgehandelt wird, die man erstrebt oder die gegenseitig abverlangt wird, die erfolgreich behauptet oder zerstört werden kann.

OKSAAR ist der Meinung, daß Persönlichkeit und Identität des Menschen während der Pubertät geformt werden¹⁶¹. In diesem Zusammenhang ist die Sprache nach ihrer Auffassung nicht nur ein Ausdrucks- und Kommunikationsmittel, sondern auch ein Identitätsfaktor. Laut STRAUSS handelt es sich um einen zugleich sozialisierten und sozialisierenden Prozeß¹⁶². Darüber hinaus werden

¹⁵⁹ Lothar KRAPPMANN, *Identität*, in: *Sociolinguistics: an internat. handbook of the science of language and society = Soziolinguistik*, ed.by. Ulrich AMMON u.a., Vol.1, Berlin; New York: de Gruyter, 1987, S. 132.

¹⁶⁰ KRAPPMANN, S. 132.

¹⁶¹ Els OKSAAR, *Spracherwerb*, in: *Lexikon der germanistischen Linguistik*, hrsg. v. Hans Peter ALTHAUS u.a., 2. vollst. neu bearb. u. erw. Aufl., Tübingen: Niemeyer, 1980, S. 435.

¹⁶² Anselm L. STRAUSS, *Spiegel und Masken: Die Suche nach Identität (Mirrors and Masks, The Search for Identity)*, aus dem Amerikanischen übersetzt v. Heidi MUNSCHEID, Frankfurt/M: Suhrkamp, 1968, S. 107.

von den Vorfällen, die die Revision der Identität auslösen, höchstwahrscheinlich auch andere Personen der gleichen Generation, Beschäftigung und Sozialklasse betroffen, die sie für gleichermaßen signifikant halten. Das bedeutet, daß die Entwicklung persönlicher Identitäten im gleichen Maße wie Erfahrungen und Interpretationen gesellschaftlich geprägt ist.

Das Ergebnis dieser Entwicklungsphase kann man als neu erworbene Fähigkeit verstehen. So weist ERIKSON darauf hin, daß die Ich-Identität sich auf das Erlebnis der erfolgreichen und anerkannten synthetisierenden Methoden des Ichs stützt¹⁶³. Gemeint ist die Fähigkeit des Ich, den Jugendlichen von der Zwangsherrschaft des kindlichen Über-Ich zu befreien und ihm damit zu helfen, die widersprüchlichen Forderungen des Es, des Über-Ich und der Beziehungspersonen zu einem Ausgleich zu bringen.

KRAPPMANN, und mit ihm BRIMM sagt¹⁶⁴:

Das erlernte Rollenrepertoire ist die Persönlichkeit. Es gibt nichts weiter. Da ist keine 'Kern'-Persönlichkeit unterhalb des Verhaltens und der Gefühle; da ist kein 'zentrales' monolithisches Selbst, das unter seinen verschiedenartigen äußeren Erscheinungen läge.

GOFFMAN benutzt zur Analyse der Identitätsproblematik eine Unterscheidung zwischen sozialer und persönlicher Identität¹⁶⁵. Beide Identitätsdimensionen stehen nicht unabhängig voneinander. Das Individuum muß in jeder Interaktionssituation prüfen, welche Auswirkungen auf das Verhältnis von persönlicher und sozialer Identität ein Handlungsschritt, in dem es Rollendistanz zum Ausdruck bringt, haben würde. Es muß zwischen beiden Dimensionen gleichsam balancieren und sein Verhalten in hohem Maße durch allgemein akzeptierte kognitive Richtlinien bzw. Regeln organisieren. Laut BACKMAN besitzt das Individuum diese Eigenschaft aufgrund seiner evolutiv entwickelten Fähigkeit zum Gebrauch von Symbolen. Diese kognitiven Richtlinien faßt er mit dem Begriff "soziale Normen" zusammen¹⁶⁶. Laut MÜHLMANN entstehen diese sozialen Normen

¹⁶³ Lothar KRAPPMANN, *Die problematische Wahrung der Identität*, in: Kindlers "Psychologie des 20. Jahrhunderts", Sozialpsychologie, Bd. I, hrsg. v. Annelise HEIGL-EVERS, Weinheim; Basel: Beltz, 1984, S. 416.

¹⁶⁴ KRAPPMANN, S. 416 zitiert bei BRIMM, O.G.: *Personality Development as a Role Learning*, in: *Personality Development in Children*, by I. ISCOE, H. STEVENSON, Austin: University of Texas Press, 1960, 127-259, S. 141.

¹⁶⁵ Vgl. Erving GOFFMAN, *Stigma, Über Techniken der Bewältigung beschädigter Identität*, Frankfurt/M.: Suhrkamp, 1967. S. 40.

¹⁶⁶ Carl W. BACKMAN, *Soziale Normen*, in: *Sozialpsychologie*, hrsg. v. Annelise HEIGL-EVERS, Weinheim; Basel: Beltz, 1984, S. 316.

durch die Kenntnisse, Fertigkeiten und Errungenschaften einer Gruppe, die schließlich die Mittel zur Lebens- und Weltorientierung bilden¹⁶⁷.

In diesen Zusammenhang ist die Sprache ein wichtiges Mittel, Informationen zu geben oder zu verbergen, um auf diese Weise die Darstellung des Selbst zu inszenieren und diskreditierbare Identität zu schützen¹⁶⁸. Sie ist laut FTHENAKIS u.a. zugleich ein wichtiges Kennzeichen ethnischer Identität¹⁶⁹. Sie bezeichnen die ethnische Identität als ein multidimensionales Konzept, welches die subjektive Identifikation mit Sprache, Werten und Geschichte einer Volksgruppe zum Ausdruck bringen soll. †

ÖKTEM & ÖKTEM erklären in diesem Zusammenhang, daß die kulturelle Identität das ‐Kollektive‐ im Individuum ist¹⁷⁰. Durch die Internationalisierung kultureller Normen werden Individuen, Angehörige einer Gesellschaft. Nach Auffassung von ÖKTEM & ÖKTEM ist die kulturelle Identität somit ethnische Identität. Das soll jedoch nicht heißen, daß es im Rahmen einer Nation nicht verschiedene ethnische Minderheiten gäbe.

Da wir in der vorliegenden Arbeit den Erwerb des Deutschen als Zweitsprache bei türkischen Arbeitnehmern in Vorarlberg im Hinblick auf ihre Kultur und Identität untersuchen, haben wir hier nicht die Aufgabe, das Identitätsphänomen zu klären. Die erste Generation der türkischen Arbeitnehmer kommt im Erwachsenenalter im Erwerbsland an; sie haben nicht Identitätsprobleme, sondern das Problem, sich zu äußern, zumal wenn man annimmt, daß die Sprache, die sie im Aufnahmeland bzw. in Österreich lernen, nicht ein Symbol ihrer ethnischen Identität ist, sondern die Äußerung der türkischen Arbeitnehmer in einer fremden Sprache und in sozialen Normen, die das sprachliche Verhalten beeinflussen.

¹⁶⁷ Wilhelm E. MÜHLMANN, *Geschichte der Anthropologie*, 2. verbesserte u. erw. Aufl., Frankfurt/M; Bonn: Athenäum, 1968, S. 227.

¹⁶⁸ Vgl. Erving GOFFMAN, *Interaktionsrituale, Über Verhalten in direkter Kommunikation*, Frankfurt/M: Suhrkamp, 1978, S. 40.

¹⁶⁹ Wassilios E. FTHENAKIS, Adelheit SONNER, u.a., *Bilingual-bikulturelle Entwicklung des Kindes*, Ein Handbuch für Psychologen, Pädagogen und Linguisten, hrsg.v. Staatsinstitut für Frühpädagogik, München: Hueber, 1985, S. 176

¹⁷⁰ Ayse ÖKTEM und Özcan ÖKTEM, *Kulturelle Identität, Sozialisation und Sprache bei türkischen Arbeiterkindern in der BRD*, in: *Interkulturelle Kommunikation*, hrsg. v. Jochen REHBEIN, Tübingen: Narr, 1985, S. 77.

III. Die Repräsentativuntersuchung

1. Planung und Durchführung

1.1. Der Fragebogen

Der anlässlich dieser Studie zusammengestellte Fragebogen beinhaltet insgesamt 151 Fragen. Da das Ausfüllen des Fragebogens von der Verständlichkeit des Fragebogens und von der sprachlichen Leistungsfähigkeit des Probanden, solche Bogen zu lesen und zu beantworten, abhängt, wurden folgende Maßnahmen getroffen, um die Gültigkeit der erhobenen Daten zu sichern:

Der Fragebogen wurde in der Türkei auf türkisch angefertigt und in der Druckerei der Anadolu Universität gedruckt, um klar, aus sich heraus verständlich und übersichtlich zu sein.

Bei der Formulierung der Fragen wurden leichte Verständlichkeit und Klarheit bevorzugt, denn der Befragte sollte die Fragen ohne zusätzliche Erläuterungen verstehen. Zu diesem Zweck wurden dreimal mit drei verschiedenen Personen Prätests durchgeführt, die sich auf die Verständlichkeit des Fragebogens und auf die Bedeutung des Anschreibens beziehen. Bei unserem letzten Test hat der Befragte in lockerer Atmosphäre 20 Minuten gebraucht, um den Bogen auszufüllen.

Alle Fragen, die im Fragebogen stehen, sollten geschlossen sein; offene Fragen wurden nicht gestellt; um jedoch dem Befragten ausführlichere Aussagen zu ermöglichen, wurde dafür auf der letzten Seite des Fragebogens ausreichend Platz gelassen. Darüber hinaus wurde, um einen wichtigen einzelnen Aspekt, nämlich die Meinung eines Befragten zu ermitteln, das Tiefeninterview angewendet; in diesem Fall konnte das Interview nur durch schriftliche Notizen aufgezeichnet werden.

Der Fragebogen wurde thematisch gegliedert. Er wurde eng auf das Gesamtthema bezogen formuliert. Die Frageformulierung und Frageanordnung wurden zu den folgenden Themen entwickelt:

Familiensituation, -struktur, Herkunftsmerkmale, Schulbildung, Verbleibeabsichten bzw. Aufenthaltsdauer, Arbeitswelt, Wohnverhältnisse, Behördengänge, traditionell islamische Denk- und Lebensweise, Freizeitgestaltung und allgemeine sprachliche Verhaltensweise etc.

Es wurde vor allem versucht, bei der Gestaltung des Fragebogens bzw. bei der Frageformulierung eine bewußte Manipulation zu vermeiden, denn wir sind uns bewußt, daß die Art, in der die Fragen formuliert werden, eine Reihe von mehr oder weniger subtilen Möglichkeiten bieten kann, erwünschte Antworten zu steuern. Trotzdem kann sich unbewußte Manipulation irgendwie irgendwo im Fragebogen ungewollt als Folge bestimmter Formulierungen einstellen. Betroffen können vor allem die sogenannten suggestiven Formulierungen sein.

1.2. Kontakt zur Stichprobe

Anläßlich dieser durchgeführten Repräsentativuntersuchung wurde zunächst geplant, zumindest mit 1.000 von 15.791 türkischen Staatsbürgern in Vorarlberg Kontakte aufzunehmen. Die Fragebögen sollten ihnen ins Haus geschickt, von ihnen ausgefüllt und an den Absender zurückgesandt werden. Bei diesem Vorgehen sollte eine möglichst auf dem neuesten Stand befindliche Adressenkartei vorhanden sein. Unser Wunsch nach einer Adressenkartei wurde von den Behörden wegen des Datenschutzgesetzes nicht erfüllt. Es wurde dann mit den Bekannten in Vorarlberg Kontakt aufgenommen, welche die Orte, wo sich die Türken treffen, angeben bzw. die Vermittlung zustandebringen. Redakteur des im ORF-Landesstudio Vorarlberg zusammengestellten Programms "Informationen für die Türken in Vorarlberg" zusammengetroffen und haben besprochen, in welcher Form es möglich sein könnte, die beabsichtigte Studie im Programm vorzustellen. Am 25. Februar 1989 wurde innerhalb dieses Programms bezüglich unserer Arbeit eine ausführliche Meldung gesendet.

Da die Bereitschaft zur Beantwortung der Fragen allein vom Appell an den Befragten und vom Thema abhängt, wurden vor allem die Probleme und ihre Lösungsmöglichkeiten sowohl im Radioprogramm als auch in den Gesprächen betont, die mit den Befragten vor dem Interview durchgeführt wurden, um die Motivation des Befragten zu fördern.

Nach der Sendung "Informationen für die Türken in Vorarlberg" im ORF-Landesstudio konnten wir mit den Vorsitzenden verschiedener türkischer Vereine und Clubs mit Hilfe der in Vorarlberg lebenden türkischen Kollegen Kontakt aufnehmen, und sie um ihre Hilfe bitten. Sie haben für unsere Arbeit großes Interesse gezeigt und haben die Fragebögen sogar teilweise unter ihrer Kontrolle ausfüllen lassen.

Die Angelegenheit wurde von den Befragten sehr ernst genommen. Oft wurde spontane Freude geäußert, daß endlich eine derartige Befragung stattfindet. Bei allem Interesse für die Befragung re-

agierten die Befragten auf meine Person zunächst zurückhaltend und reserviert, aber im Laufe des Gesprächs entwickelte sich so ein guter Kontakt, daß die Probanden daran interessiert waren, mit mir den Kontakt aufrechtzuhalten.

Es kam auch manchmal vor, daß der Zweck des Befragers am Anfang mißverstanden wurde, und der Interviewer entweder als ein Propagandist oder als ein österreichischer Spion, der sich für die Problematik der türkischen Arbeitnehmer interessiert, angesehen wurde. Ein Teil der Befragten stellte sich für ein Interview zur Verfügung, andere lehnten eine Befragung ab, teilweise mit der Befürchtung daß dieses Interview etwas mit Politik zu tun haben könnte. In solchen Fällen wurde das Vorhaben wieder von den dort anwesenden Personen oder von den mitgebrachten türkischen Kollegen geklärt und nachdem die Vertrauensbarriere beseitigt war, konnte mit dem Ausfüllen des Fragebogens begonnen werden.

Was das Ausfüllen der Fragebögen betrifft, ist festzuhalten, daß die Probanden hierbei persönlich betreut werden. Auf diese Weise konnten die Nachteile der schriftlichen Befragung wie z.B. niedrige Rücklaufquote, Unkontrollierbarkeit der Erhebungssituation u.ä. wenigstens teilweise aufgehoben werden¹⁷¹.

500 Fragebögen wurden verteilt; davon sind 185 Fragebögen zurückgebracht worden. Bei der Datenerhebung konnten außerdem 15 Bogen aus Gründen der Validität nicht mitgerechnet werden. Die Stichprobengröße umfaßt 170 Personen. In diesem Fall hatten 1,07 % aller türkischen Bewohner Vorarlbergs die Chance, in die Stichprobe zu kommen: 0,89 % aller Männer und 0,18 % aller Frauen.

1.3. Die Stichprobenauswahl

Bei der Auswahl der Stichprobe war ein einziges Merkmal von Bedeutung: aus der Grundgesamtheit der türkischen Wohnbevölkerung Vorarlbergs wurden nur Berufstätige ausgewählt. Außerdem hat man sich bemüht, jeder Stichprobe die gleiche und angebbare Chance zu geben, damit sie gewählt werden können. Das heißt: Jede Person der Grundgesamtheit hat dieselbe berechenbare Chance, in die Stichprobe zu kommen¹⁷².

¹⁷¹ Vgl. Jürgen FRIEDRICHS, *Methoden empirischer Sozialforschung*, 13. Aufl., Opladen: Westdeutscher Verlag, 1985, S. 237.

¹⁷² Vgl. für die Stichprobenerhebung: Fritz KARMASIN und Helene KARMASIN, *Einführung in die Methoden und Probleme der Umfrageforschung*, Wien, 1977

Nach Angaben des Landesarbeitsamtes von Vorarlberg waren am Stichtag, dem 30. November 1988, in Vorarlberg 6.614 türkische Arbeitnehmer tätig: 5.162 Männer und 1.452 Frauen. Bezieht man vorgemerkte arbeitslose Türken mit ein (nämlich 230 Personen, 98 Männer und 132 Frauen), dann ist die Gesamtzahl der türkischen Arbeitnehmer 6.844 Personen, 5.162 Männer und 1.682 Frauen¹⁷³. In der folgenden Tabelle wird die Anzahl der Befragten nach der Geschlechtsverteilung dargestellt:

Bezirke	Bludenz		Bregenz		Dornbirn		Feldkirch		Gesamt	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%
Frauen	5	23.8	4	10.2	12	17.9	8	18.6	29	17.05
Männer	16	76.2	35	89.7	55	82.0	35	81.4	141	82.95
Gesamt	21	100	39	100	67	100	43	100	170	100

Tabelle: 001 Geschlechtsverteilung der Stichprobe

In Zusammenhang mit den oben angeführten Zahlen vom Landesarbeitsamt umfaßt die Stichprobe 2,73 % aller türkischen Arbeitnehmer und 1,72 % aller türkischen Arbeitnehmerinnen in Vorarlberg. Die Chance aller türkischen Arbeitnehmer in Vorarlberg, in die Stichprobe zu kommen, beträgt 2,48 %.

1.4. Die Stichprobenverteilung

Da bei der reinen Zufallauswahl der Stichprobe eine bestimmte Anzahl von Personen gezogen werden kann, wird in der vorliegenden Untersuchung nach dem sogenannten "Urnenmodell" vorgegangen. Diese Methode ist laut KARMASIN nur dann zu empfehlen, wenn man eine kleine Grundgesamtheit untersuchen will¹⁷⁴. Die von uns befragte Grundgesamtheit umfaßt 6.844 türkische Arbeitnehmer unter 15.791 türkischen Staatsbürgern in Vorarlberg, wenn wir die erho-

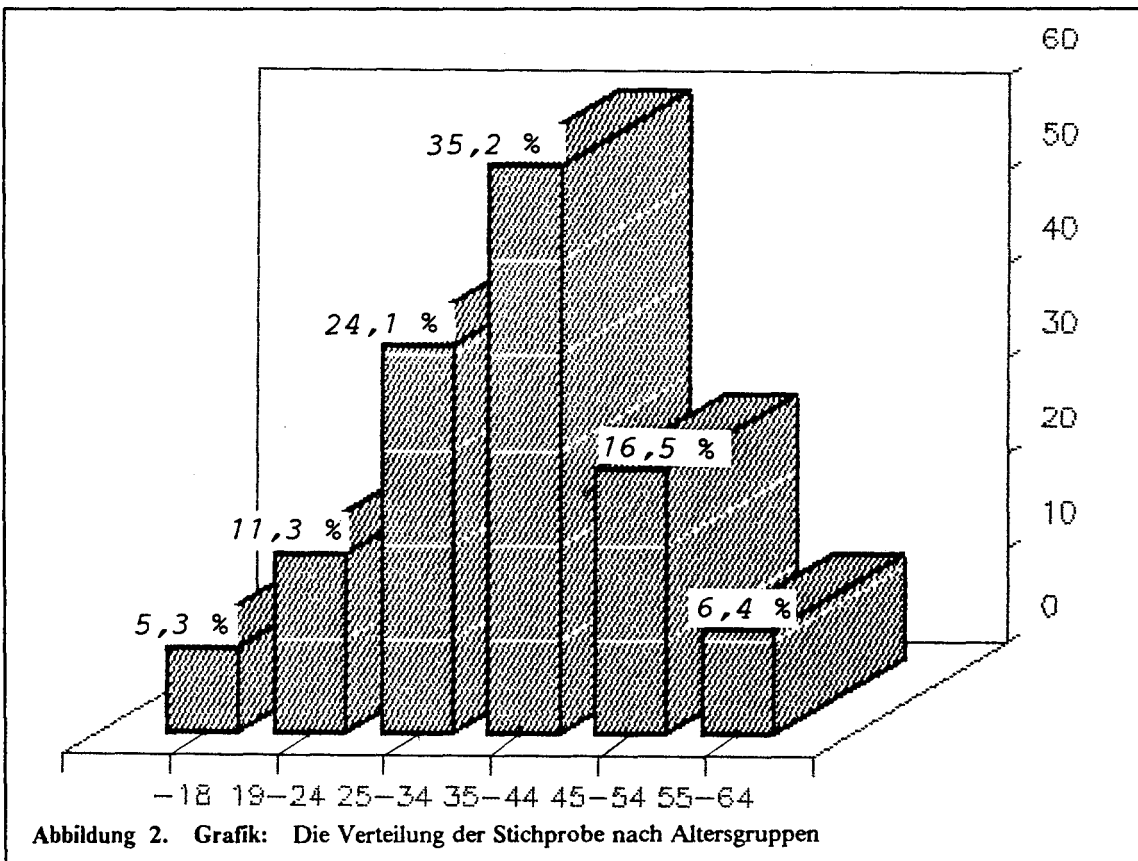
¹⁷³ Quelle dieser Angaben: Ausländerstatistik des BM für Arbeit und Soziales, Landesarbeitsamt des Landes Vorarlberg.

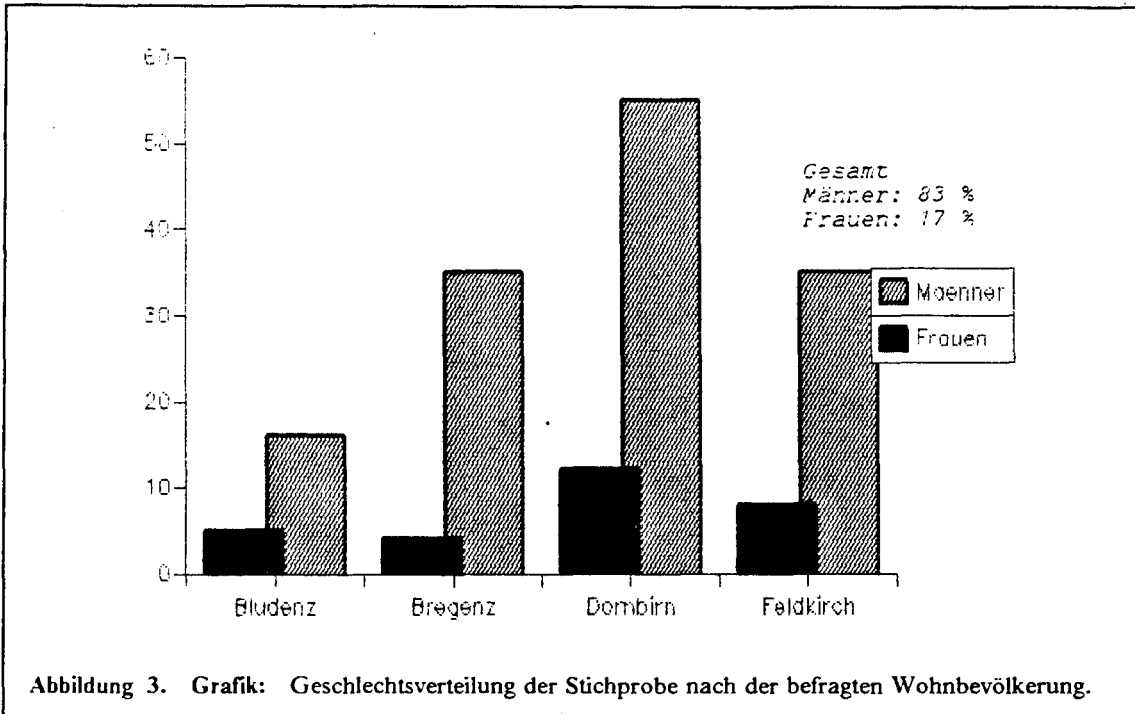
¹⁷⁴ Fritz KARMASIN, Einführung in die Methoden der Umfrageforschung I, Skriptum der ÖH-Uni. Wien, Wien, o.J., S. 101.

benen Daten verallgemeinern. Wir werden uns jedoch nur auf die Befragtenanzahl beschränken und die Daten dementsprechend interpretieren.

Wenn wir mit den Angaben der gestellten Fragen im Fragebogen bzw. aus den erstellten Tabellen Säulendiagramme zeichnen und die oberen Begrenzungen der erhaltenen Säulen durch eine Kurve approximieren, ergibt sich eine der Normalverteilung ähnliche Kurve, die sich mit zunehmender Zahl der Stichprobe mehr und mehr an die Idealform der Gaußschen Normalverteilungskurve annähert und die sie schließlich bei einer unendlich großen Zahl von gleichen Stichproben aus einer unendlich großen Grundgesamtheit erreicht.

In den folgenden Grafiken wird die Stichprobenverteilung nach Altersgruppen und nach der Geschlechtsverteilung dargestellt.





1.5. Signifikanzniveau und Standardabweichung

In dieser Untersuchung kann genau berechnet werden, wieviel Prozent der Fälle in bestimmten Abschnitten der Normalverteilung zu liegen kommen. Die **Kennzahl t** dient zur Bestimmung des Sicherheitsniveaus. Sie umfaßt insgesamt 68,3 % aller möglichen Fälle, **2t** umschließt 95,5 % und **3t** 99,7 % aller Möglichkeiten. Allerdings wird dadurch auch der Schwankungsbereich größer. Also das Signifikanzniveau ist ident mit einem Ausschnitt aus einer Normalverteilung, dessen Breite sich beliebig festsetzen läßt.

Wie man auch beim Urnenmodell feststellen konnte, weichen die ermittelnden Werte der Stichprobe in einem bestimmten Maß vom tatsächlichen Wert ab. Unter der Voraussetzung einer reinen Zufallsauswahl wird diese Abweichung nach folgender Formel berechnet¹⁷⁵.

$$\sigma = \pm t \cdot \frac{\sqrt{p \cdot q}}{n}$$

¹⁷⁵ KARMASIN, S. 106.

Der Endlichkeitsfaktor $\sqrt{N - n / n}$ wurde hier nicht zur Kenntnis genommen, weil sein Einfluß auf das Gesamtergebnis unbedeutend wird.

Bei der vorliegenden repräsentativen Stichprobe von $n = 170$ türkischen Arbeitnehmer in Vorarlberg wurde festgestellt, daß 96 % aller Items von den Befragten ausgefüllt wurden. Der Vertrauensbereich dieses Ergebnisses wurde so berechnet:

Die Befragtenzahl umfaßt 170 Personen, die die 151 Fragen mit 574 Items beantworten sollten. Die Zahl der zu beantwortenden Items würde maximal 97.580 sein ($170 \times 574 = 97.580$; tatsächlicher Wert bzw. die Anzahl der angekreuzten Items: 94.434).

$$n = 97.580$$

$$p = 96 \% \text{ (94.434 "Zahl")}$$

$$q = 100 - p$$

$$q = 4 \% \text{ (3.146 "Adler")}$$

$$= \pm 1 \cdot \sqrt{96.4 / 97580} = \sqrt{384 / 97580}$$

$$= \sqrt{0.00393} = \pm 0,06$$

Der Schwankungsbereich um den Mittelwert beträgt maximal plus oder minus 0,06 (t Signifikanzniveau = 68,3 %). Das heißt also, daß mit 99,7 %iger Sicherheit 96,81 % bzw. 97,18 % aller Antwortmöglichkeiten nach der bewußten Motivation der Befragten ausgefüllt wurden.

1.6. Die Stichprobengröße

Für vorliegende Repräsentativuntersuchung wurde zunächst die Gesamtzahl der türkischen Staatsbürger in Vorarlberg von 15.791 Personen festgestellt. Dann wurde die vorgemerkte Arbeitnehmerzahl von 6.844 Personen, wovon 5.162 Männer und 1.682 Frauen sind, vom Landesarbeitsamt in Bregenz eingeholt. Nach der Methode "Zufallsauswahl" wurden 170 türkische Arbeitnehmer ausgewählt bzw. es wurden die von ihnen ausgefüllten auszuwertenden Fragebögen nach dem Urnenmodell bearbeitet.

Die Stichprobengröße umfaßt 170 berufstätige türkische Arbeitnehmer in Vorarlberg. In diesem Fall haben 1,07 % aller türkischen Staatsbürger bzw. 2,48 % aller türkischen Arbeitnehmer in Vorarlberg die Chance, in die Stichprobe zu kommen.

Trotz der bisher beschriebenen hohen Validität der Stichprobe werden die Ergebnisse dieser Untersuchung bei der Dateninterpretation zum Erwerb des Deutschen nicht generalisiert, sondern der Autor wird sich nur auf die Zahl der Befragten einschränken und die damalige Situation, in der die Fragebögen ausgefüllt wurden, wird als ein wirkendes Merkmal zur Kenntnis genommen.

1.7. Das angewandte Meßinstrument

Die sozialwissenschaftlichen Meßinstrumente lassen sich in drei Gruppen einteilen: Indizes, Skalen und Tests¹⁷⁶. Die theoretische Bedeutung solcher Instrumente liegt darin, Begriffe und Aussagen zu präzisieren, Theorien zu prüfen und weiterzuentwickeln. Die Entwicklung basiert auf Annahmen und Hypothesen sowie einer umfangreichen Zufallsstichprobe.

Da mit zahlreichen Skalen die Einstellungen oder allgemeine Attribute gemessen werden können, wird für vorliegende Arbeit als Meßinstrument die "Skala" bevorzugt. Die einfache Form der Skalierung soll die Datenerhebung erleichtern, aber in diesem Fall ist fraglich, welche Art von Skalierung ausgewählt werden muß... Gemessen werden soll die sozio-sprachliche Nähe oder Ferne, welche die Personen zu Mitgliedern anderen Nationalitäten bzw. zu den Österreichern haben, bezüglich des Erwerbs des Deutschen als Zweitsprache bei den türkischen Arbeitnehmern in Vorarlberg.

Die sozio-sprachliche Distanz ist einerseits gesellschaftlich bedingt: Die Gesellschaften -hier sind Türken und Österreicher gemeint- haben unterschiedliche Vorstellungen über soziale Distanz, andererseits ist sie aber ein individuelles Persönlichkeitsmerkmal.

Um die Frage zu beantworten, wie man eine exaktere Skala gewinnt, werden die von TORGERSON in drei Gruppen eingeteilten Methoden der Skalierung studiert¹⁷⁷. Sie sind:

1. *Personenzentrierte Skalierung*: Die Messung richtet sich auf die Zuordnung von Werten zu Personen, um zwischen ihnen hinsichtlich einer Einstellung zu differenzieren (z.B. LIKERT-Skala).
2. *Reizzentrierte Skalierung*: Die Messung richtet sich auf die Zuordnung von Werten zu Stimuli/Items, um diese zu differenzieren (THURSTONE-Skala).

¹⁷⁶ Jürgen FRIEDRICHS, *Methoden empirischer Sozialforschung*, 13. Aufl., Opladen: WV-Studium Band 28, 1985, S. 163.

¹⁷⁷ FRIEDRICHS, S. 174.

3. *Reaktionszentrierte Skalierung*: Die Messung richtet sich sowohl auf Personen wie auf Stimuli, um die Differenzierung von Personen nach unterschiedlichen Stimuli vorzunehmen (GUTTMAN-Skala).

Um gleichzeitig Personen und Items zu skalieren, wird das Skala-Verfahren ausgewählt, das in den 40er Jahren von GUTTMAN entwickelt wurde. Die Skala geht von einer Rangordnung der Personen anhand ihrer Antworten auf Fragen (Items) aus, sodaß man aus dem Rang einer Person exakt beurteilen kann, welche Items sie bejaht und welche sie ablehnt.

2. Die Ergebnisse der Repräsentativuntersuchung

2.1. Die Anzahl der Ausländer in Vorarlberg

Am Stichtag, den 30. September 1988, wohnten in Vorarlberg 325.345 polizeilich gemeldete Personen. Die Zahl der Ausländer erreichte im Jahre 1973 mit 38.251 Personen den bisher höchsten Stand. Ende 1988 waren noch 35.294 Ausländer gemeldet, d.h. 10,84 % der Gesamtbevölkerung sind Ausländer, davon 4,85 % türkische Staatsbürger¹⁷⁸.

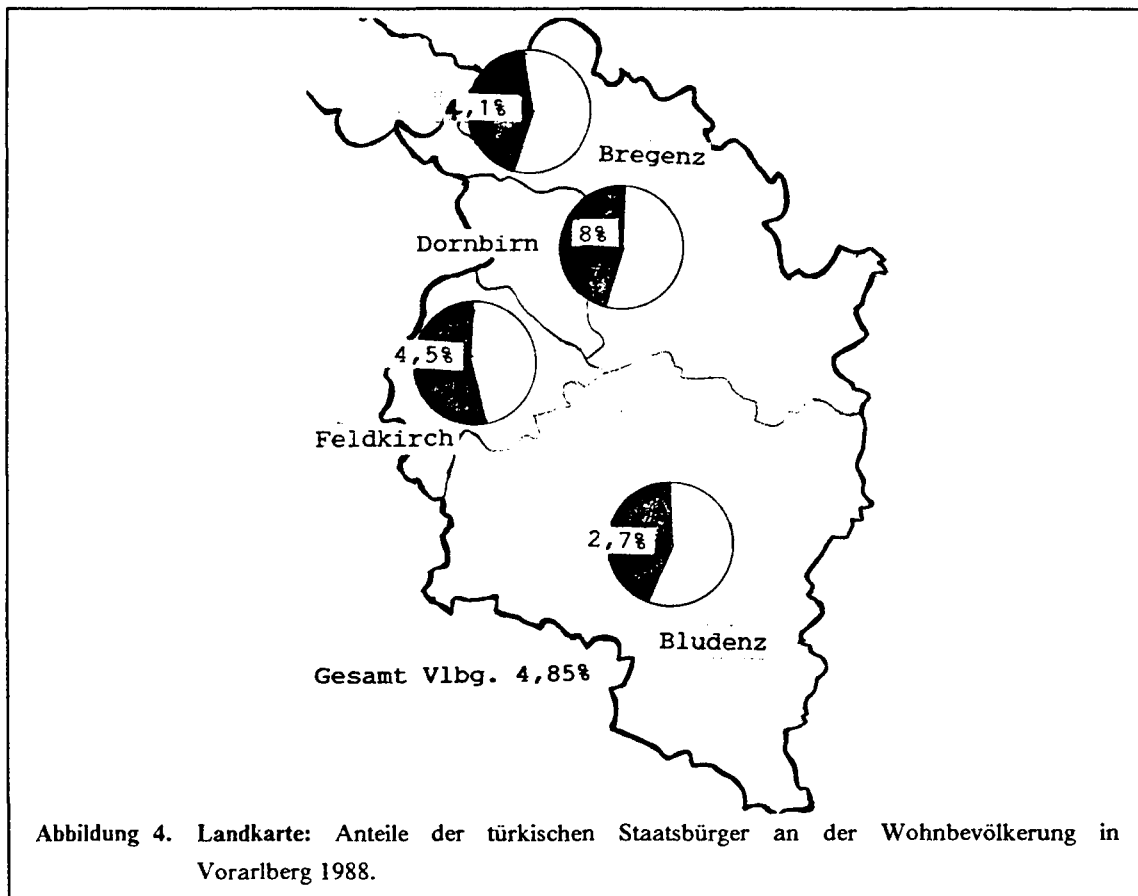
Nationalität	Österreicher		Türken		Andere		Gesamt	
	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
Bludenz	53.373	93.0	1.592	2.7	2.401	4.2	57.366	17.6
Bregenz	99.990	88.9	4.615	4.1	7.845	6.9	112.450	34.6
Dornbirn	61.996	85.6	5.806	8.0	4.613	6.3	72.415	22.2
Feldkirch	74.692	89.8	3.778	4.5	4.646	5.6	83.114	25.6
Gesamt	290.051	89.1	15.791	4.8	19.503	5.9	325.345	100

Tabelle: 002 Polizeilich gemeldete Personen in Vorarlberg

¹⁷⁸ Quelle für die absoluten Zahlen: Amt der Vorarlberger Landesregierung, Landesstelle für Statistik

Bei der Volkszählung im Mai 1981 wurden 125.875 jugoslawische und 59.858 türkische Staatsbürger gezählt. Die beiden Nationalitäten bilden 2,5 % der Wohnbevölkerung Österreichs¹⁷⁹. Den höchsten Anteil von Ausländern hat das Bundesland Vorarlberg mit 10,84 % im Jahr 1988, in Wien dagegen 5,1 %.

Im folgenden wird der Anteil der türkischen Staatsbürger nach der in Vorarlberg lebenden Wohnbevölkerung in den einzelnen politischen Bezirken graphisch dargestellt:



Im folgenden sind die polizeilich gemeldeten Personen in Vorarlberg nach Nationalitätengruppen in Tabellen dargestellt:

¹⁷⁹ IHS (Institut für Höhere Studien) - Studie: **Ausländische Arbeitskräfte in Österreich**, hrsg. v. Bundesministerium für Soziale Verwaltung, Wien: Forschungsberichte aus Sozial- und Arbeitsmarktpolitik 9, 1985, S. 37.

Staatsbürgerschaft	Jugoslawisch			Türkisch		
	absolut	%	%	absolut	%	%
Wien	58.574	46,5	3,8	19.699	39,2	1,3
Niederöst.	13.843	11	1,0	10.122	16,9	0,7
Steiermark	6.012	4,8	0,5	402	0,7	0,0
Salzburg	9.999	7,9	2,3	2.986	5,0	0,7
Oberösterreich	13.457	10,7	1,1	5.663	9,5	0,4
Kärnten	2.683	2,1	0,5	173	0,3	0,0
Tirol	8.263	6,6	1,4	6.890	11,5	1,2
VORARLBERG	12.433	9,9	4,1	13.712	22,9	4,5
Burgenland	611	0,5	0,2	238	0,4	0,1
Österreich	125.875	100	1,7	59.858	100	0,8

Tabelle: 003 Wohnbevölkerung jugoslawischer und türkischer Staatsbürger¹⁸⁰

Die hier angeführten Daten berücksichtigen grundsätzlich die Bevölkerung mit festem Aufenthalt. Dazu zählen alle Personen, die in einer Gemeinde des Landes polizeilich gemeldet sind und von denen anzunehmen ist, daß ihr Aufenthalt nicht vorübergehend ist.

2.2. Die Geschlechteranteile

Wie in der folgenden Tabelle zu sehen ist, umfaßt die Anzahl der Stichprobe 170 Personen, davon 29 Frauen und 141 Männer. Das ist daraus zu erklären, daß die Ersteinwanderer der türkischen Familien überwiegend Männer sind. Der Anteil der männlichen Arbeitnehmer ist dementsprechend größer als derjenige der weiblichen Arbeitnehmer. Außerdem ist es schwer, mit einer türkischen Arbeiterin für eine Stichprobe Kontakt aufzunehmen.

¹⁸⁰ Quelle: ÖSTZA, Volkszählung 1981.

*	Bezirke	Vorarlberg						
		Bludenz	Bregenz	Dornbirn	Feldkirch	Pers.	in %	G. %
	Geschlechter	Pers.	Pers.	Pers.	Pers.	Pers.	in %	G. %
	Frauen	5	4	12	8	29	17.0	0.42
	Männer	16	35	55	35	141	83	2.04
	Gesamt	21	39	67	43	170	100	2.48

Tabelle: 004 Geschlechteranteile der Stichprobe

Die Anzahl der befragten Frauen in Vorarlberg ist 1,83 % aller berufstätigen türkischen Frauen¹⁸¹. Dagegen umfaßt die vorliegende Arbeit 2,68 % aller berufstätigen türkischen Männer in Vorarlberg. Der Anteil der türkischen Wohnbevölkerung in Vorarlberg beträgt also 1,07 % aller türkischen Staatsbürger in Vorarlberg.

2.3. Altersaufbau der befragten Personen

Die Altersverteilung der befragten Personen zeigt ein charakteristisches "Gast"-Arbeitermuster: Bei der statistischen Betrachtung der Altersgruppe stellt man fest, daß 1/3 der Befragten zwischen 35 und 44 Jahre alt sind. Aus der Tabelle ist ersichtlich, daß fast die Hälfte der übrigen Personen 45-64 Jahre alt ist:

¹⁸¹ Die Anzahl der Türcinnen ist 1.584 und der Türken 5.260.

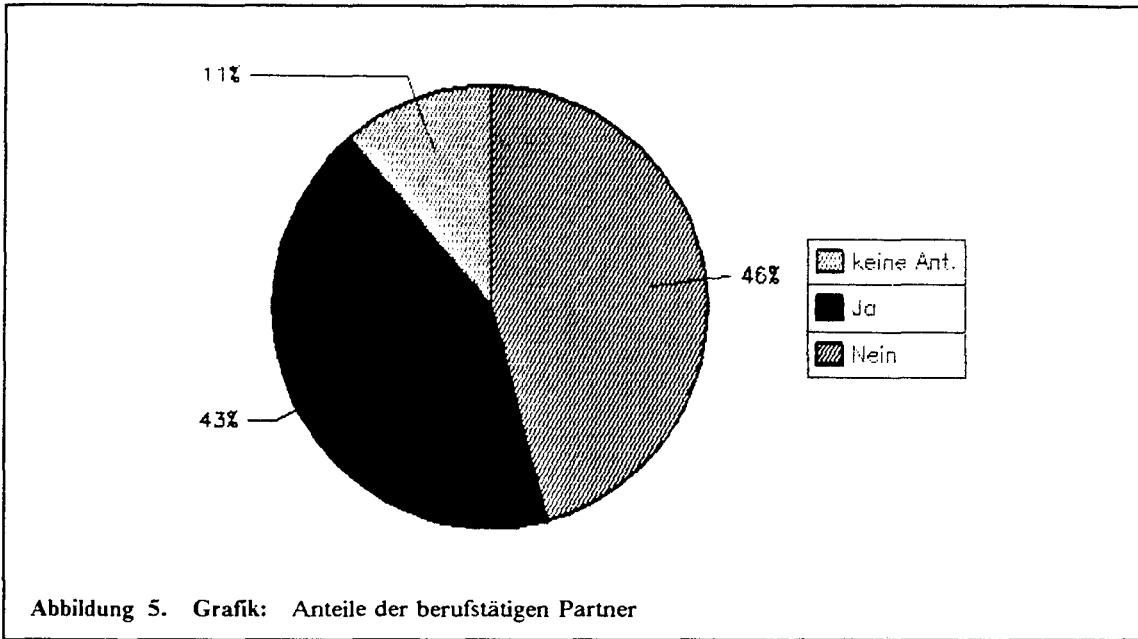
*	Bezirke	Bludenz	Bregenz	Dornbirn	Feldkirch	Vorarlberg		
		Pers.	Pers.	Pers.	Pers.	Pers.	in %	G. %
18 u.w.		5	1	3		9	5.3	0.3
19-24			8	9	2	19	11.3	0.2
25-34		4	8	15	14	41	24.1	0.5
35-44		9	11	25	15	60	35.2	0.8
45-54		2	9	10	7	28	16.5	0.4
55-64		1	2	3	5	11	6.4	0.1
65 u.m.								
keine Antwort				2		2	1.2	0.0
gesamt		21	39	67	43	170	100	2.48

Tabelle: 005 Altersverteilung der Befragten

2.4. Die Familiensituation und -struktur

90,5 % der befragten türkischen Arbeitnehmer in Vorarlberg sind verheiratet, davon 0,5 % mit einem österreichischen Staatsbürger; 9,5 % sind ledig.

In der folgenden Grafik sind die befragten verheirateten Personen und die Prozentsätze dargestellt sowie die Prozentsätze der berufstätigen Partner angegeben:

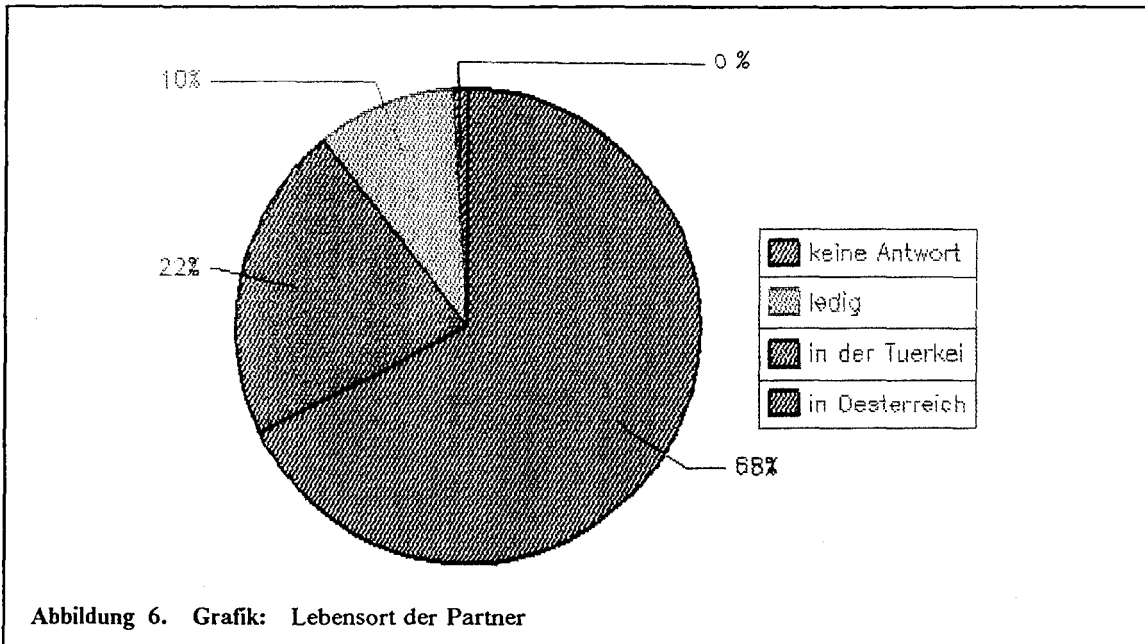


42,3 % der befragten Verheirateten haben ihre Kinder bei sich, und 28,2 % in der Türkei; daneben erwähnten 16,4 % der Befragten, daß sie sowohl in ihrer Heimat als auch in Österreich Kinder haben. 3,6 % weigerten sich, diese Frage zu beantworten. In der folgenden Tabelle wird die Familiensituation der türkischen Arbeitnehmerkinder dargestellt:

*	Bezirke	Vorarlberg						
		Bludenz	Bregenz	Dornbirn	Feldkirch	Pers.	in %	G.%
	Wo sind sie?	Pers.	Pers.	Pers.	Pers.	Pers.		
	Türkei	7	8	12	21	48	28.2	0.70
	Österreich	7	18	33	14	72	42.3	1.05
	Öst.u.Türk.	2	10	14	2	28	16.4	0.40
	keine Antwort			2	4	6	3.6	0.08
	ledig	5	3	6	2	16	9.5	0.23
	Gesamt	21	39	67	43	170	100	2.48

Tabelle: 006 Wohnorte der Befragtenkinder

Auch die Frage "Wo wohnt Ihr Partner?" wurde von 67,6 % aller Befragten so beantwortet, daß sie mit ihren Partnern in Österreich wohnen. 21,8 % der Befragten erklärten, daß ihre Partner in der Türkei wohnen. 9,5 % aller Befragten sind ledig und 1,1 % wollten keine Antwort geben.



Wo die in der Türkei lebenden Kinder, deren Eltern in Vorarlberg arbeiten; wohnen, war die 11. Frage. Die auf diese Frage gegebenen Antworten lassen sich wie folgt einteilen:

Bei wem?	Zahl	in %	in d.G.%
Großeltern	30	67.6	0.4
Verwandten	6	12.5	0.0
ältere Geschwister	6	12.5	0.08
Internatsschule	3	6.2	0.04
keine Antwort	3	6.2	0.04
Gesamt	48	100	0.7

Tabelle: 007 Die in der Türkei lebenden Kinder, deren Eltern in Österreich sind.

Diese Untersuchung möchte auch den familiären Aufbau reflektieren: die türkische Familie ist ein stärkerer Träger spezifischer kultureller Elemente des Heimatlandes, als die Einzelperson, und sie fördert die herkömmlichen Verhaltensweisen. Die Familie gibt dem Arbeitnehmer ein Sicherheitsgefühl, befreit ihn von Isolierung, hilft ihm, sich neue Werte und Verhaltensweisen anzueignen.

Aufgrund eigener Beobachtungen können wir sagen, daß die verheirateten Befragten, deren Partner in Österreich leben, in jeder Hinsicht anpassungsfähiger sind, als die übrigen; das soll jedoch nicht als "integrationsfähig" uminterpretiert werden.

2.5. Die Herkunftsmerkmale

Um die Sozialisationsbedingungen der Befragten einzuschätzen, wurden unter diesem Titel die Herkunftsmerkmale angegeben.

Die Türkei ist administrativ in 67 Provinzen gegliedert. Der Sitz des Gouverneurs und der Behörden ist hauptsächlich in den gleichnamigen Städten (Z.B.: Provinz Bolu - Stadt Bolu; Ausnahme: Provinz Sakarya - Stadt Adapazari). Auf der untenstehenden Landkarte sind die 67 Provinzen eingezeichnet sowie die Anzahl der dort beheimateten Befragten eingetragen¹⁸²:

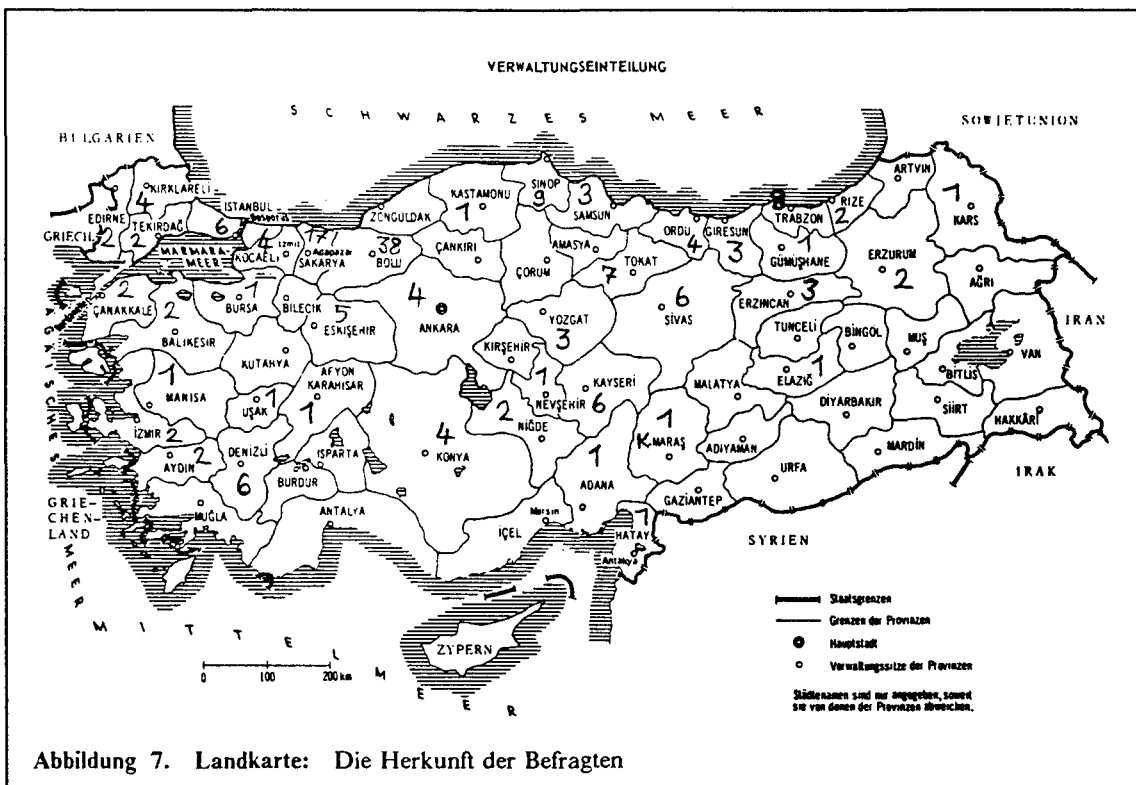


Abbildung 7. Landkarte: Die Herkunft der Befragten

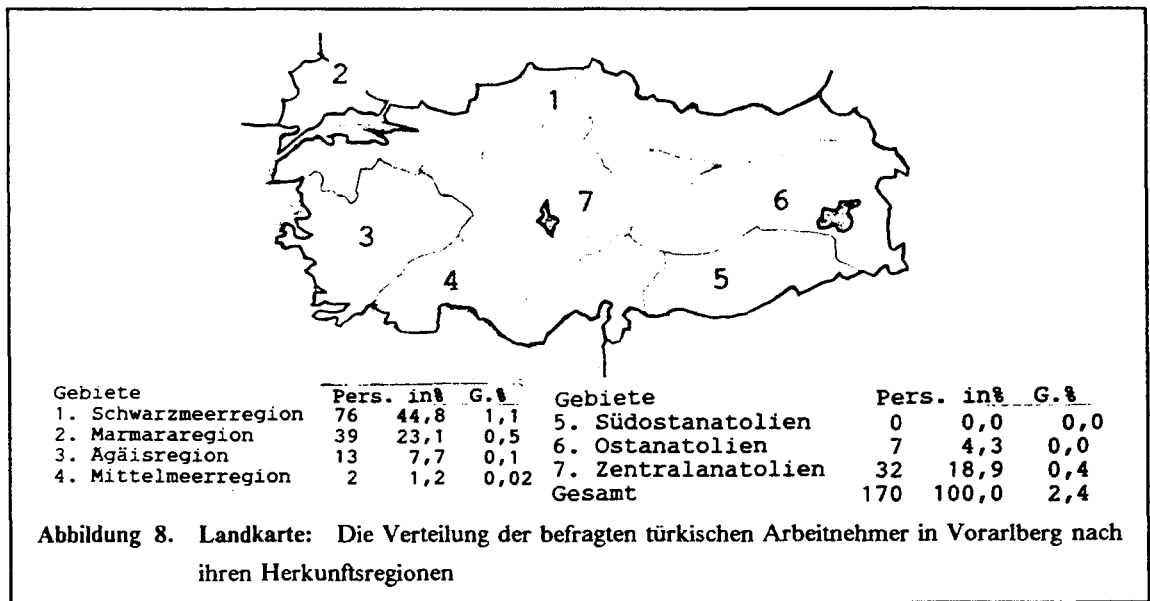
¹⁸² Während der Durchführung dieser Studie wurden noch 4 Bezirksstädte mit einem Gesetzesentwurf als Provinzstadt nominiert. Sie sind: Aksaray/Nigde, Bayburt/Gümüşhane, Karaman/Konya und Kirikkale/Ankara.

Unter den Provinzstädten besitzt die Provinzstadt Bolu den höchsten Anteil der Befragten mit der Anzahl 38 d.h. 22,3 % aller Befragten bzw. 0,5 % aller türkischen Arbeitnehmer in Vorarlberg stammen aus Bolu.

Wie aus der obigen Landkarte zu sehen ist, kommen türkische Arbeitnehmer entgegen weitverbreiteten Meinungen nur zu einem geringen Teil aus den Regionen Ost- und Südostanatolien sowie aus der Mittelmeerregion. Dies stimmt mit den Ergebnissen von Untersuchungen des IHS (Institut für Höhere Studien) in Österreich und mit den Ergebnissen in der BRD teilweise überein¹⁸³.

Obwohl die Gliederung der türkischen Regionen in beiden erwähnten Studien nicht richtig angegeben wird, liefern diese unnähernd richtige Information, weil die Anzahl der türkischen Arbeitnehmer aus anderen Regionen höher ist, als diejenige der Türken, die aus Ostanatolien stammen.

Geographisch gliedert sich die Türkei in sieben Gebiete. Diese unterscheiden sich klimatisch und folglich auch in der Vegetation, in den landwirtschaftlichen Produkten, in der Bevölkerungsdichte und in wirtschaftlicher sowie verkehrstechnischer Entwicklung. In der untenstehenden Landkarte ist die Verteilung der befragten türkischen Arbeitnehmer in Vorarlberg nach ihren Herkunftsregionen eingetragen:



¹⁸³ IHS-Studie, S. 48 und A. Safa BOSTANCI, Zum Leben und zu den Rückkehr- bzw. Verbleibeabsichten der türkischen Gastarbeiter in Nürnberg: Eine empirische Regionaluntersuchung, Berlin: Express-Edition, 1982, S. 34.

44,8 % aller Befragten in Vorarlberg kommen aus der Schwarzmeerregion, davon sind 50 % aus der Provinz Bolu bzw. Bezirksstadt Düzce und 32,8 % aus den östlichen Provinzen der Schwarzmeerregion wie Rize, Trabzon, Giresun, Ordu sowie Sinop etc., der übriggebliebene Teil 17,2 % gehört zur Zentralregion. Es ist anzumerken, daß kein Befragter aus der Provinz Zonguldak stammt, wo die großen Stahlindustrieanlagen (in Karabük und Ereğli) und die Bergbauindustrie eine Arbeitslosigkeit nicht zulassen.

Die Marmararegion nimmt mit 23,1 %igem Anteil den zweiten Platz ein. Aus den Gesprächen mit den Befragten, die während der Durchführung dieser Studie gemacht werden, kann man sagen, daß viele von den Befragten, die beispielsweise in der Provinz Sakarya, Kocaeli oder Istanbul wohnen, auch in ihrer Heimat in der Türkei als Wanderer betrachtet werden, weil sie aus Anatolien dorthinwandern.

18,9 % aller Befragten kommen aus Zentralanatolien und 7,7 % aus der Ägäisregion. Von der Küstenzone der Ägäisregion kommen jedoch kaum Arbeitnehmer. Die aus dieser Region stammenden Befragten wohnen in den Provinzen Afyon, Denizli und Aydın. Wer angibt, daß er in Izmir wohnt, ist früher aus anderen Städten wie Isparta oder Denizli dorthingezogen.

Während diese Studie durchgeführt wird, haben die Interviewer keine einzige Person aus der Region Südostanatolien angetroffen. Nach einer kurzen Befragung unter den Türken wurde festgestellt, daß die türkischen Bürger in Südostanatolien entweder Grenzgeschäfte mit den arabischen Ländern betreiben oder gehen in die arabischen Länder gehen, um bei den dort eingesetzten türkischen Baufirmen zu arbeiten.

Aus Ostanatolien kamen bloß 4,3 % aller Befragten. Bei fast jeder Untersuchung wird besonders die Lage der türkischen Bürger in Ostanatolien ausführlich dargelegt und beschrieben, dabei stellen die Studien fest, daß aus Ost-, Südostanatolien und Mittelmeerregion nur noch wenige Personen ins Ausland gehen. Sie wandern vielmehr entweder innerhalb der Türkei (z.B.: aus Malatya nach Istanbul etc.) oder sie betreiben, wie gesagt, Grenzgeschäfte.

Anschließend wurde gefragt, ob der Interviewte in der Provinzstadt selbst, in der Bezirksstadt, in einer kleinen Stadt oder auf dem Dorf gewohnt hat, bevor er nach Österreich gekommen ist. Die überwiegende Mehrheit der Befragten ist auf dem Dorf aufgewachsen (60,7 %). 10 % wohnten in ländlichen Gemeinden. 18,8 % aller Befragten stammen aus Bezirksstädten und 10,5 % aus Provinzstädten.

2.6. Die Schulbildung

In dieser Studie wird die Schulbildung nicht nur als ein Herkunftsmerkmal betrachtet, um sich in die österreichische Gesellschaft kulturell zu integrieren, sondern auch als ein Merkmal, das auf die

Chancen, die einen Platz am Arbeitsmarkt für eine Person "zweiter Klasse" einzuräumen dienen, einen wichtigen Einfluß hat.

67,7 % aller Befragten geben an, daß sie die Schule in der Türkei besucht haben. 8,3 % der Befragten besuchten die Schule in Österreich. 8,3 % der Befragten sind sowohl in der Türkei als auch in Österreich zur Schule gegangen bzw. der Schulbesuch begann in der Türkei und wurde in Österreich abgeschlossen. 10 % der Befragten haben keine Schule besucht. 2,9 % sind Analphabeten. 2,3 % wollten die Frage nicht beantworten.

* Bezirke	Bludenz	Bregenz	Dornbirn	Feldkirch	Vorarlberg		
Schulbildung	Pers.	Pers.	Pers.	Pers.	Pers.	in %	G.%
Türkei	15	27	46	27	115	67.7	1.68
Öst.u.Türk.	4	2	3	5	14	8.3	0.20
kein Schulbesuch	1	3	6	7	17	10	0.24
Fernfakultät			1		1	0.5	0.01
Analphabet		3	1	1	5	2.9	0.07
Österreich	1	4	8	1	14	8.3	0.20
keine Antwort			2	2	4	2.3	0.05
Gesamt	21	39	67	43	170	100	2.48

Tabelle: 008 Der Ort, an dem die Schule abgeschlossen wird

56,5 % der Befragten erklärten, daß sie die Volksschule in der Türkei abgeschlossen haben. Andere haben die Volksschulabschlußprüfung abgelegt, ohne die Volksschule zu besuchen (ca. 40 %). Viele dieser Personen haben ihr Diplom in der Türkei bekommen, Es gibt Personen, die in Österreich bei den türkischen Behörden nach einer Prüfung ihre Abschlußzeugnisse bekommen, um ihren Führerschein, den sie in Österreich gemacht haben, in der Türkei gegen den türkischen einzutauschen. Für den Tausch bzw. für die Anerkennung ist die Volksschulbildung notwendig. Innerhalb eines Jahres wurden mehr als 50 Diplome für diejenigen, die die Prüfung bestanden haben, zu diesem Zweck ausgestellt. Es wird auch in Hinkunft für die übriggebliebenen 10 % Befragten, die keine Schule besucht haben, die jedoch lesen etc. können, eine Reihe solcher Volksschulabschlußprüfungen organisiert¹⁸⁴.

¹⁸⁴ Diese Angabe entstammt einem Gespräch, das mit dem türkischen verwaltenden Erziehungsattache im Februar '89 stattfand.

Diese Prüfungen werden in Zusammenarbeit mit dem türkischen Generalkonsulat in Bregenz und mit dem zuständigen Botschaftsrat für erzieherische Angelegenheiten in Wien nach dem Wunsch der türkischen Arbeitnehmer in Österreich entweder in Wien oder in der Landeshauptstadt Bregenz sowie in Salzburg bei den türkischen Behörden durchgeführt. Im März 1989 haben mehr als 50 türkische Staatsbürger an dieser Prüfung teilgenommen.

Wenn man die durch diese Untersuchung erhobenen Daten zu generalisieren versucht, findet man das folgende Ergebnis vor: In Vorarlberg sind 6.844 türkische Arbeitnehmer nach Angaben des Landesarbeitsamtes registriert, davon sind 0,7 % Analphabeten und 2 % haben keine Schule besucht. Der Vertrauensbereich dieses Ergebnisses liegt mit 68,3 %iger Sicherheit zwischen plus/minus 0,06. Rechnet man die Prozentsätze in reale Zahlen hoch, so stellt man fest, daß 201 türkische Arbeitnehmer in Vorarlberg Analphabeten sind, und 136 Personen zwar nicht Analphabeten sind, aber auch kein Diplom bzw. Abschlußzeugnis haben. Findet man die Zahl auch hoch, dann läßt sich die Tatsache dadurch erklären, daß während der Durchführung dieser Studie in Dornbirn und Hohenems allein 48 Analphabeten den Kurs zum Lesen und Schreiben besuchten, der durch Initiative einer Türkin, die in österreichischen Schulen für türkische Kinder *Türkische Landeskunde* unterrichtet, auf Empfehlung des türkischen Generalkonsuls in Bregenz zunächst in Hohenems eingerichtet wurde. Nach dem ersten dreimonatigen erfolgreichen Kurs wurde die Vorarlberger Arbeiterkammer davon in Kenntnis gesetzt. Sie übernahm die Kosten dieses zunächst gratis angebotenen Kurses. Die Lehrerin, die diesen Kurs anfang, trägt auch zur internationalen Völkerverständigung bei, indem sie in den Kursen die Notwendigkeit betont, daß man vor allem lesen und schreiben muß, um die Gesellschaft, in der man lebt, kennenzulernen, und um ein "besseres" Deutsch zu lernen. Im Kurs werden auch die österreichische Lebensart und die Wertvorstellungen neben den modernen und den herkömmlichen türkischen Wertvorstellungen dem Kursteilnehmer nahegebracht.

In diesem Zusammenhang möchte der Autor darauf hinweisen, daß in Vorarlberg zwischen den österreichischen und türkischen Behörden eine gute Beziehung aufgebaut wurde, die zur Lösung der in Vorarlberg vorhandenen Arbeitnehmerprobleme eine positive Ergänzung leisten kann.

Die Verteilung der in der Türkei erreichten Schulbildung türkischer Arbeitnehmer läßt sich wie folgt darstellen: die Perspektive der Volksschulabsolventen wurde oben gegeben. 10,5 % aller Befragten besuchten die dreijährige Haupt- bzw. Mittelschule nach der 5jährigen Volksschule, 4,1 % das Gymnasium bzw. die Oberstufe der höheren entweder allgemeinbildenden oder berufsbildenden Schule, 1,2 % die 2jährige Hochschule, die entweder für die Volksschullehrerausbildung oder für die qualifizierte Facharbeiterbildung gegründet wurde, 1,2 % haben universitäre Ausbildung.

0,5 % aller Befragten bzw. 0,01 % aller türkischen Arbeitnehmer bilden sich durch das Fernstudium weiter, das von der Fakultät für Fernstudium der Universität Anadolu in Eskisehir/Türkei durch

ihre Verbindungsstelle für Westeuropa in Köln/BRD den türkischen Staatsbürgern in Europa angeboten wird.

Die Verteilung der in Österreich erreichten Schulbildung von Befragten in Vorarlberg wird in der folgenden Tabelle dargestellt:

*	Bezirke	Bludenz	Bregenz	Dornbirn	Feldkirch	Vorarlberg		
		Pers.	Pers.	Pers.	Pers.	Pers.	in %	Bfr. %
	Schule							
	Volksschule							
	Hauptschule	3	1	5	2	11	39.3	6.4
	Sonderschule							
	Polytech.	2	4	1	2	9	32.1	5.2
	Berufsschule			2	1	3	10.7	1.7
	Textilschule			2		2	7.2	1.1
	Gymnasium							
	Handelsakademie		1			1	3.5	0.5
	Uni.							
	keine Antwort			1	1	2	7.2	1.1
	Gesamt	5	6	11	6	28	100	16.4

Tabelle: 009 Verteilung der in Österreich erreichten Schulbildung

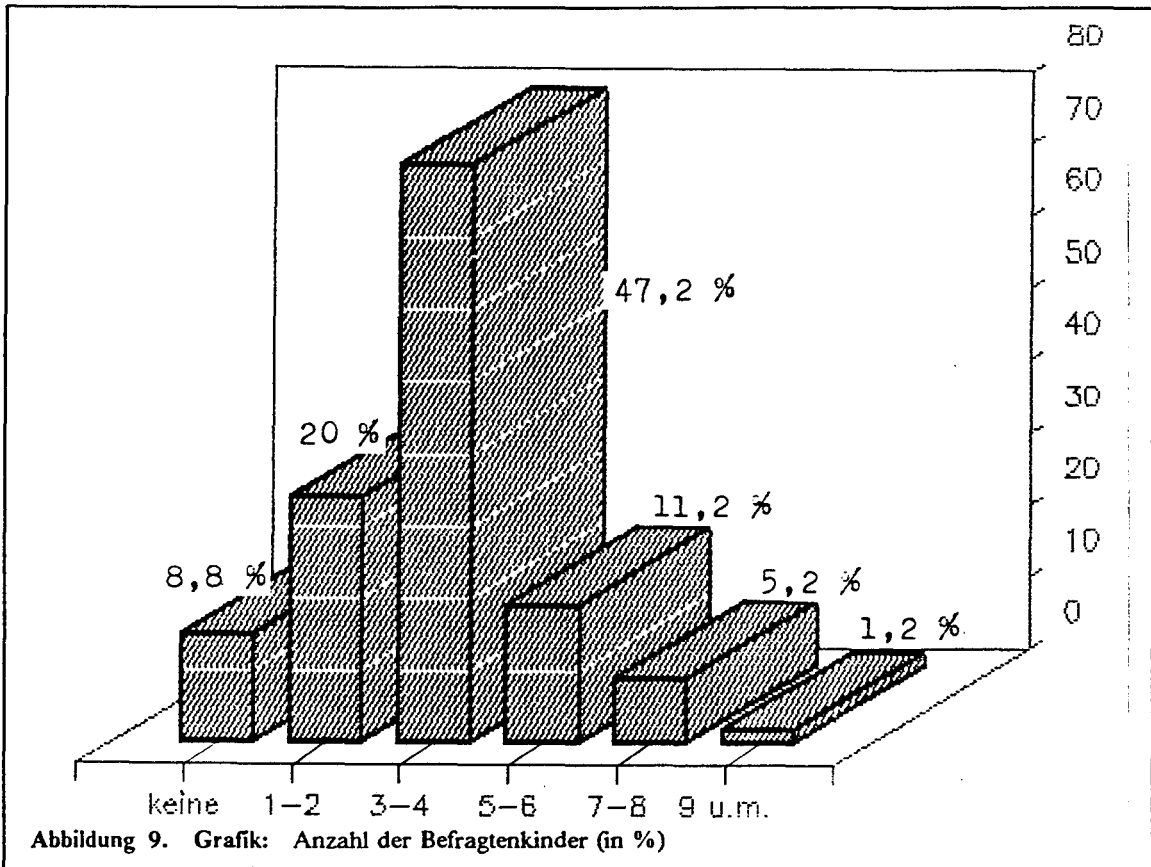
Wie der Tabelle auch zu entnehmen ist, liegt der Anteil jener Befragten, die in Österreich die Schule besucht haben, bei 16,4 %. Es ist zu vermuten, daß dieser Anteil das Deutsche besser verwenden kann als der Rest.

2.7. Die Bildungsvorstellungen für Kinder

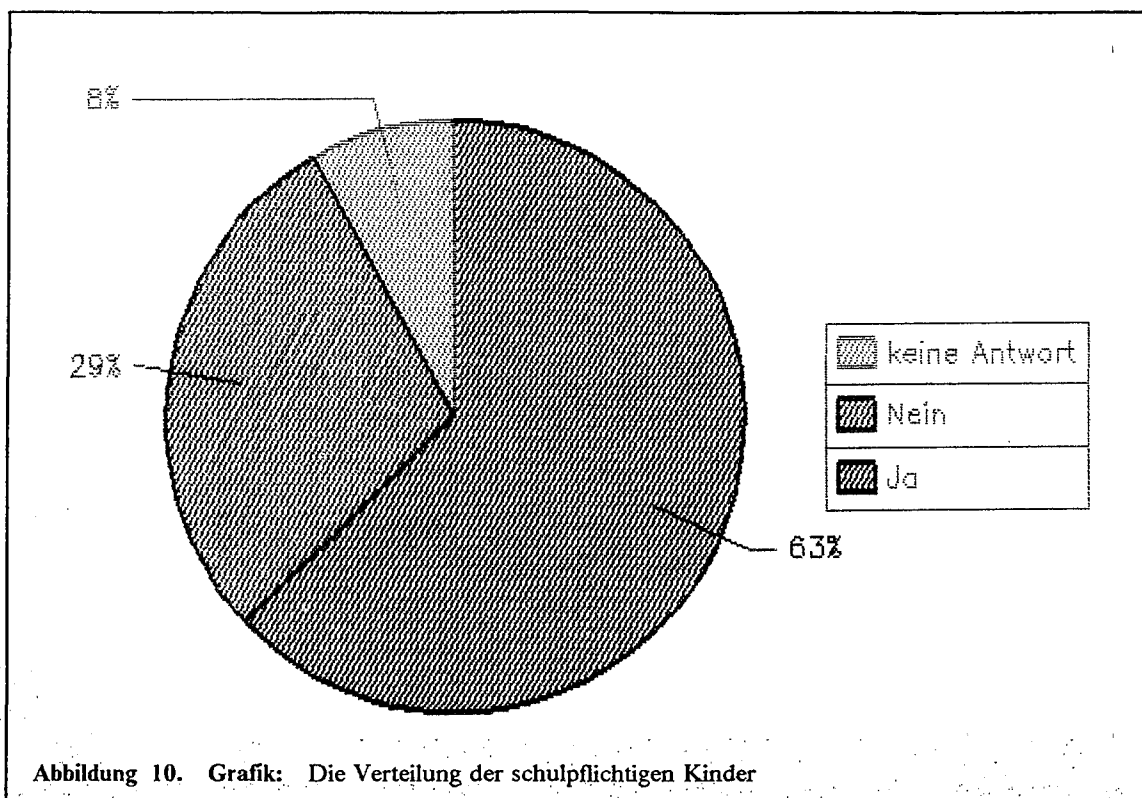
Nach Angaben der IHS-Studie lebten 1981 in Österreich 29.400 Kinder und Jugendliche unter 20 Jahren mit jugoslawischer und 25.400 mit türkischer Staatsbürgerschaft¹⁸⁵. Die größte Gruppe unter ihnen sind die 19.600 Kinder unter 5 Jahren, sie stellen 1981 4,5 % aller Kinder dieser Altersgruppe in Österreich dar. Sowohl aus diesem Grund als auch, weil die Dauer des Schulbesuches den Erwerb des Deutschen stark beeinflußt, wurden in dieser Studie noch ein paar Fragen bezüglich der Kin-

¹⁸⁵ IHS-Studie, S.116.

derproblematik gestellt. In der vorliegenden Erhebung haben 8,8 % aller Befragten keine Kinder. In der folgenden Grafik wird die Anzahl der Kinder in Prozent dargestellt:



Wie aus den Prozentsätzen zu ersehen ist, haben 6,4 % der Befragten auf diese Frage keine Antwort gegeben. Unter den Befragten haben 63 % schulpflichtige Kinder.



Die in der obigen Grafik angegebenen Prozentsätze umfassen 170 türkische Arbeitnehmer in Vorarlberg d.h. 2,4 % aller in Vorarlberg tätigen türkischen Bürger. Mit 99,7 %iger Sicherheit haben 1,5 % aller türkischen Arbeitnehmer in Vorarlberg schulpflichtige Kinder; 0,7 % keine Kinder und 0,1 % geben keine Antwort.

Wo die Kinder zur Schule gehen, - in der Türkei, in Österreich, sowohl in der Türkei als auch in Österreich oder in einem anderen dritten Land - war für den Autor wichtig, um die Zukunftsvorstellungen der türkischen Arbeitnehmer festzustellen.

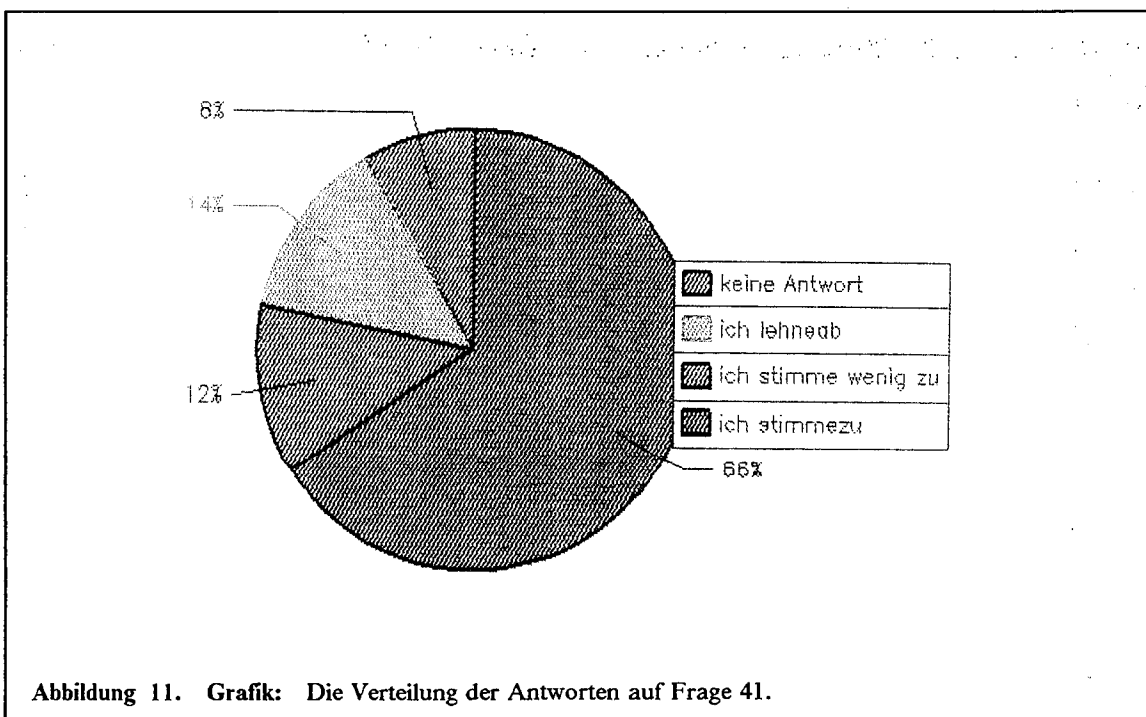
Sowohl in den persönlichen Gesprächen als auch in der schriftlichen Befragung zeigt diese Untersuchung hochgesteckte Bildungsziele der Eltern. Da die Auswanderung aus der Heimat häufig durch ein soziales Aufstiegsmotiv geprägt ist, gilt das weniger für sie selbst, als für ihre Kinder, die "es einmal besser haben sollten", 18,2 % der Befragten schicken ihre Kinder in die Türkei zur Schule, davon sind 1,8 % in einer Internatsschule.

75 Personen (44,2%) gaben an, daß ihre Kinder bei ihnen in Österreich sind. Daneben liegt die Anzahl der wieder in die Türkei geschickten Kinder bei 2,9 %.

Die schwierigen Ausgangsbedingungen für diese sogenannte "Zweite Generation" bilden dann enttäuschte Hoffnungen. Weil sie so rasch wie möglich ein Sparziel erreichen wollen, hören die Angehörigen dieser Generation bald auf, weiter zu studieren und suchen einen Beruf.

29,5 % aller Befragten meinen, daß es für ihre schulpflichtigen Kinder besser sei, wenn sie sich in Österreich bei den Eltern aufhalten. Daneben wird auch der Wunsch geäußert, daß die Kinder zu ihrer Ausbildung in die Türkei geschickt werden sollten (47,6 %); der Grund dafür ist, daß die Ausbildung in der Muttersprache erfolgt. 7,1 % aller Befragten finden den Schulbesuch nach der Pflichtschule nicht notwendig, weil sie in möglichst kurzer Zeit ihre Sparziele erreichen wollen.

In der Umfrage wird eine suggestive Frage (Nr. 41) gestellt: "Es ist notwendig, daß die türkischen Kinder in Österreich die Schule in ihrer Heimat besuchen, um erfolgreicher zu werden." Hier fielen die Antworten ziemlich unterschiedlich aus.



Mangelnde Deutschkenntnisse sind ein Vorwand dafür, die Kinder in die Heimat abzuschicken (30,6%), die Angst vor Sonderschulen hat bei 8,3 % den zweiten Rang.

Nach Angaben der IHS-Studie beträgt der Anteil der "Gastarbeiterkinder" an den Sonderschulen im Jahre 1982 8 %, der im zweiten Klassenzug der Hauptschulen 3,9 %. Von allen Schülern der 5. bis 8. Schulstufe besuchten insgesamt 3,5 % die Sonderschule, von den Kindern der "Gastarbeiter"

jedoch 12,7 %. Bei den türkischen Kindern dieser Schulstufe ist mit 69,4 % (im Vergleich zu 26,5 % insgesamt) der Anteil der Schüler im zweiten Klassenzug der Hauptschule besonders hoch¹⁸⁶.

Die Praxis der Einweisung in die Sonderschule muß noch einmal geregelt werden, denn obwohl sie mit den bilateralen Abhandlungen zwischen Österreich und der Türkei geregelt ist, findet sie je nach Schule unterschiedliche Auslegungsformen; d.h. es gibt keine objektiven Kriterien.

Laut IHS-Studie kann der Test (SON d.h. Snijders-Oomen-Nonverbaler Intelligenztest), der für die Einweisung angewendet wird, die Sonderschulbedürftigkeit nicht eindeutig feststellen, denn¹⁸⁷:

Er ist zwar nach den Bildungswissenschaftlern "sprachunabhängig" aber keineswegs "kulturunabhängig" oder "sozialisationsneutral". In diesem Fall, wenn der Test, der für die Kinder einer Gesellschaft ausgearbeitet wurde, in der kein Anpassungsprozeß an die neue Gesellschaft vor sich geht, angewendet wird, werden die Ergebnisse wahrscheinlich auch bei einem ganz normalen Kind schlechte IQ-Werte zuweisen.

Bei einem Gespräch mit einem türkischen Lehrer, der in österreichischen Schulen türkische Landeskunde für türkische Kinder erteilt, haben wir auch festgestellt, daß die Einweisung in die Sonderschule nicht ausschließlich aufgrund der Testergebnisse erfolgt, sondern es kommen eine Reihe von anderen Faktoren dazu. Er erläuterte dies anhand eines Falles¹⁸⁸

Ich hatte einen Schüler, der fast kein Wort Deutsch sprechen konnte und so aussah, als wäre er ein Bettler. Er hatte ein paar geplatze Schuhe und im Winter keinen Mantel, so ein bedauernswert... Seinen Vater hat man nach einer Zeit in die Schule gerufen aber er ist nicht gekommen. Ich habe selbst versucht, mit dem Vater des Kindes Kontakt zu knüpfen, jedoch hatten meine Bemühungen keinen Erfolg. An dem Tag, an dem das Kind zur Sonderschule abgeschoben werden sollte, bin ich ins Haus des Kindes gegangen, um dem Vater die schulische Situation zu schildern. Obwohl ich bereits schriftlich den Eltern mitgeteilt hatte, daß ich zu Gast zu ihnen kommen will, fand ich den Vater zu Hause nicht vor. Ich fragte die Mutter nach dem Vater und erfuhr, daß dieser mit seinen Kollegen in einem Vereinshaus zusammengetroffen sei. Daraufhin machte ich mich auf den Weg und suchte den Vater am genannten Ort. Er spielte Karten und wollte später nach dem Spiel mit mir sprechen. Inzwischen bestellte ich mir ein Glas Tee und wartete vergeblich auf das Ende des Spiels. Während des Spiels, um 24 Uhr, wollte ich trotzdem mit dem Vater sprechen. Ich versuchte, das Spiel zu unterbrechen, doch der Vater sagte mir: "Hodscha, hast du nichts zu tun? Ich habe bereits beim Spiel 20.000 ÖS verloren und habe wichtigeres zu sprechen, als über Kind und Schule!" Daraufhin verließ

¹⁸⁶ IHS-Studie, S. 123.

¹⁸⁷ Vgl. IHS-Studie, S. 123.

¹⁸⁸ Das folgende Gespräch fand am 17. März 1989 in Wien statt.

ich das Vereinshaus, das sich den österreichischen Behörden gegenüber als ein Sportverein ausgibt.
Das Kind besucht zur Zeit die Sonderschule, obwohl es ganz normal ist.

In diesem Zusammenhang kann man die Problematik in zwei Aspekte einteilen: a) österreichische und b) türkische.

a) Da die türkischen Kinder wesentlich andere Herkunftsmerkmale besitzen, muß man dringend neue Maßnahmen treffen, um die Kinder auszubilden, die zu Unrecht in die Sonderschule abgeschoben werden; z.B. eine neue Lehrerausbildung, die Einrichtung von Sprachkursen etc. Außerdem scheint dem Autor eine neue objektive Auseinandersetzung für die Gültigkeit der angewandten Testverfahren notwendig zu sein. Möglicherweise kann man mit den Pädagogen aus den Herkunftsländern spezielle Testverfahren für diese Kinder entwickeln.

Den Eltern sollen ihre Einspruchsmöglichkeiten genau erklärt werden, damit die betroffenen Eltern die positive Erledigung des Anspruchs betreiben können.

b) Auch die türkische Seite sollte ihre Bürger nicht im Stich lassen, sondern durch wiederholte Sitzungen sollen die Arbeitnehmer auf ihre Rechte und Pflichten aufmerksam gemacht werden. Es sollte auch die derzeitige wirtschaftliche Situation derjenigen, die die Sonderschule abgeschlossen haben, sowie die gesetzlich rechtlichen Möglichkeiten der Eltern geklärt werden.

Durch intensivere Kontakte mit Schul- und Elternverein sollten diejenigen Eltern, die oben als Paradebeispiel angegeben wurden, zur Rechenschaft gezogen werden. Auch die oben genannten Vereine sollten in Zusammenarbeit mit österreichischen Behörden kontrolliert und reorganisiert werden.

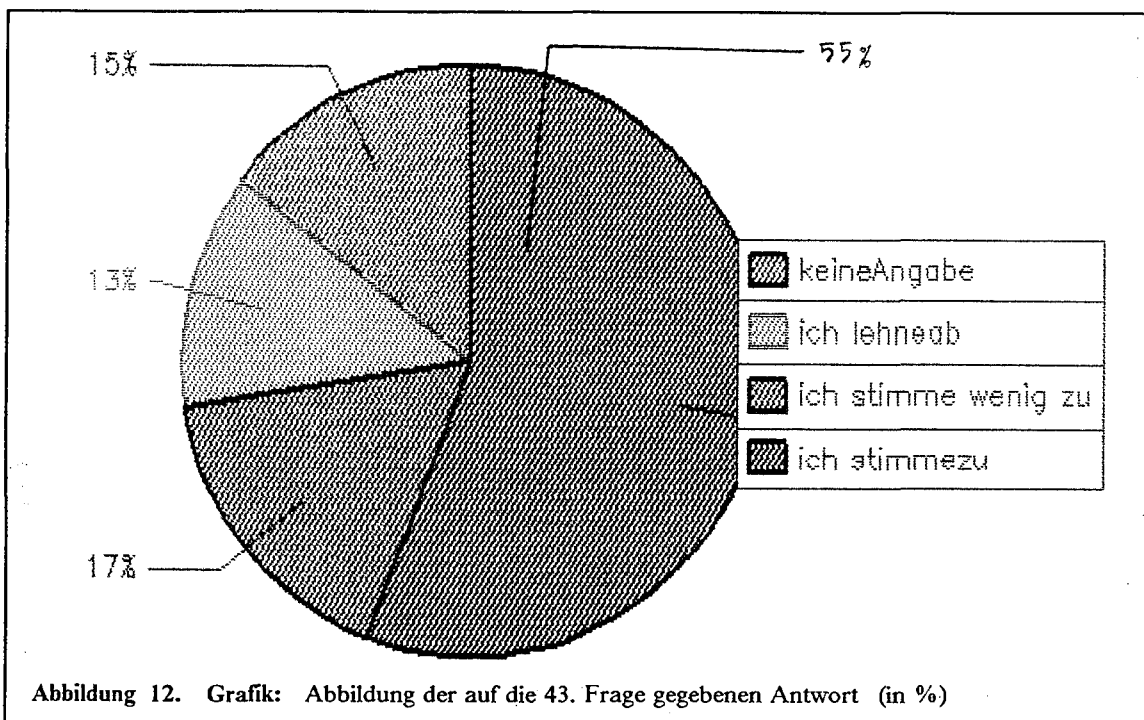
Das Sonderschulproblem, vor dem solche Kinder stehen, kann erst durch intensivere und zugleich bewußtere Beschäftigung verringert werden. Außerdem sollten die österreichischen und türkischen Behörden den türkischen Arbeitnehmern in Vorarlberg das österreichische Bildungs- bzw. Schulsystem erklären, denn 29 % aller Befragten meinen, daß das türkische Schulsystem besser sei, als das österreichische.

In der IHS-Studie wurde festgestellt, daß ein Teil der ausländischen Eltern bzw. Arbeitnehmer ihre Kinder nicht zur Schule schicken¹⁸⁹. Mangelnde Informationen sind laut IHS-Studie die Gründe hierfür. Das könnte völlig richtig sein, würde man die Eltern nach dieser Problematik fragen und nach den Aussagen Entscheidung treffen.

Wir stellen diesbezüglich folgende Einstellung der Befragten fest: 55,9 % sind der Meinung, daß die Kinder in Schwierigkeit geraten, ihre türkische Identität zu bewahren, wenn sie in Österreich

¹⁸⁹ IHS-Studie, S.125.

aufwachsen. Als Erwachsene stünden sie selbst vor solchen Problemen. Daneben stimmen 16,5 % der Befragten dieser Meinung nur teilweise zu. Die Verteilung der diesbezüglichen Meinungen werden in der folgenden Grafik in Prozent angegeben:



2.8. Die Aufenthaltsdauer

Die Frage nach der Aufenthaltsdauer und nach den Verbleibeabsichten ist zwar nicht traditionell, aber sie ist bei den Studien über die Probleme ausländischer Arbeitnehmer üblich, um die Theorien zu prüfen und anhand der Ergebnisse gleichzeitig die Theorien zum Erwerb der Zweitsprache hinsichtlich der Aufenthaltsdauer zu verifizieren.

Außerdem wird auch in dieser Untersuchung davon ausgegangen, daß der Dauer des Aufenthaltes in Österreich eine entscheidende Bedeutung für die Integration der türkischen Arbeitnehmer zukommt. Es wird noch darauf hingewiesen, daß die Herkunftsmerkmale unterschiedliche Integrationschancen eröffnen. Bei jenen, denen aufgrund solcher Merkmale bessere Integrationschancen eingeräumt werden, kann erwartet werden, daß sie mit zunehmender Aufenthaltsdauer auch mehr kulturelle Fähigkeiten im Umgang mit den Institutionen und dem sozialen Umfeld im Aufnahmeland erwerben. Bei anderen zeigt sich jedoch auch nach langer Aufenthaltsdauer eine geringe Übernahme von kulturbedingten Verhaltensweisen des Aufnahmelandes und ein Verharren in einer

Ghettosituation, die den ausländischen Arbeitern aus der Türkei als Ausgangsposition zugewiesen wird (Vgl. III. 2.8.1 und 2.8.2 sowie 2.9).

2.8.1. Die Ausreise

Es wird vermutet, daß die türkischen Arbeitnehmer vor ihrer Ankunft kaum allgemeine Kenntnisse über das Ausland, insbesondere über Österreich, hatten, und daß sie noch nie im Ausland gewesen sind. Als Quelle diesbezüglicher Informationen wurden türkische Zeitungen, Verwandte und Landsleute, die schon einmal im Ausland waren, genannt¹⁹⁰.

In der vorliegenden Untersuchung ist zu berücksichtigen, daß 3,5 % aller Befragten sich schon vorher in einem anderen europäischen Land aufgehalten haben, davon 1,8 % in der BRD, 0,6 % in den Niederlanden, 0,6 % in Frankreich, bei 0,6 % nicht eruierbar.

Erwartungsgemäß konnte festgestellt werden, daß 93,6 % aller Befragten (im Vergleich zu Gesamtzahl: 2,3 %) vorher noch nie im Ausland waren. Sie haben die Türkei wegen der dort herrschenden Arbeitslosigkeit verlassen. Ihre Informationen über das Ausland betrafen hauptsächlich Verdienstmöglichkeiten und das Arbeitsleben in "Deutschland", denn in der Türkei erzählte man früher beispielsweise: In Deutschland gehst du zur Arbeit, drückst du auf einen Knopf, die Maschine arbeitet. Später drückst du wieder auf einen Knopf, der schaltet die Maschine aus und du gehst nach Hause. Sonst brauchst du nichts zu tun. So ist die Arbeit in "Deutschland". Diese verbreitete Fehlinterpretation der Arbeitswelt in "Deutschland" und die schwere Wirtschaftslage ihrer Heimat treiben sie dann dazu, in anderen, finanziell stärkeren Ländern Europas Arbeit zu suchen. Mit diesem Traum machen sie sich auf den Weg. Sie geben an, "Touristen" oder "Kaufleute" zu sein. Das hat zur Folge, daß viele europäische Länder für die Türken Visumpflicht eingeführt haben. Von Österreich aus, wo es keinen Visumzwang für Türken gibt, aber sehr strenge Kontrollen, werden von ihnen Versuche unternommen, illegal in die BRD oder in die Schweiz einzureisen. Wenn sie nicht zurückgeschickt werden, finden sie statt der "schönen Wohnung" nur schlecht bezahlte ("schwarze") Aushilfsarbeiten¹⁹¹.

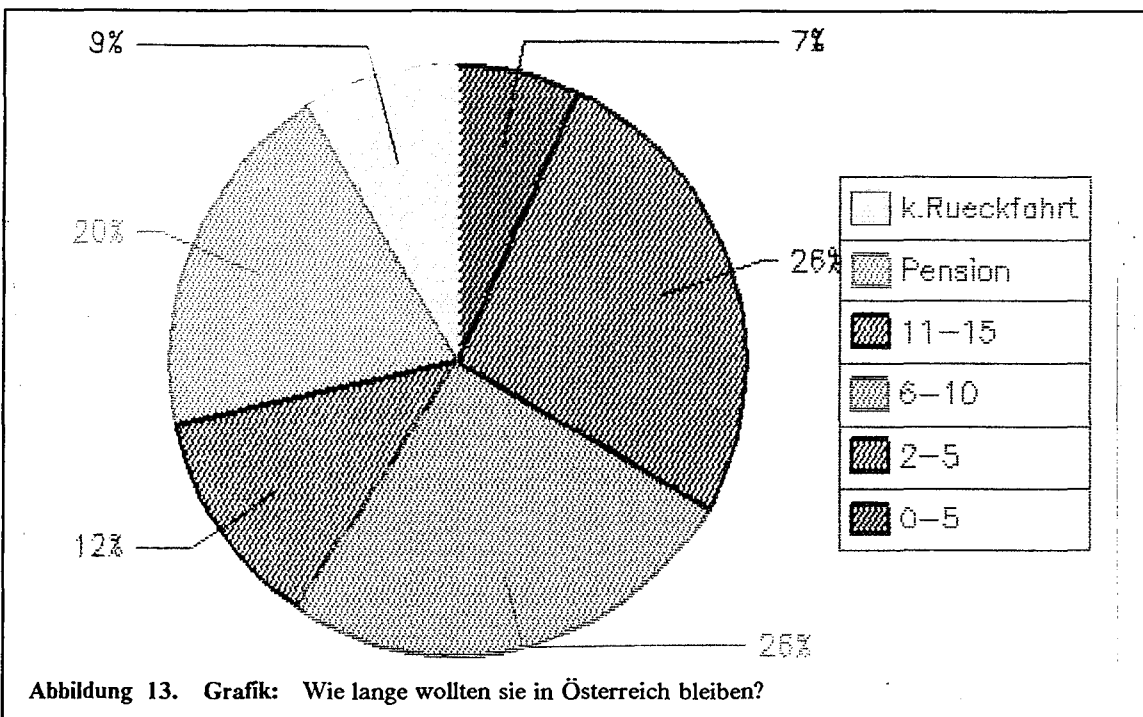
¹⁹⁰ Die hier erhobenen Daten stimmen mit den Daten von GÜRBÜZ überein; Vgl. M. K. Sander GÜRBÜZ, *Soziale und ökonomische Aspekte der Beschäftigung ausländischer Arbeitnehmer*, Diss. an der Wirtschaftsuniv., Wien: 1978, S. 42.

¹⁹¹ Vgl. dazu: KURIER, den 9. April 1989, S. 5 und die am selben Tag in der BRD gedruckten Türkischen Zeitungen HÜRRIYET und TERCÜMAN.

Diejenigen, die sich ihre Chance in anderen europäischen Ländern zunutze gemacht haben, sind 3,5 % aller Befragten, davon haben 1,1 % zwischen 0 und 1 Jahr, 1,8 % zwei bis fünf Jahre in europäischen Ländern gearbeitet.

Es ist schwer, unter diesen genannten Umständen eine Sprache zu lernen. Sie hatten nur ein Ziel: eine Zukunft, in der sie keine finanziellen Probleme erleben wollten.

Die Frage nach der Absicht, wie lange sie im Ausland arbeiten wollten (Frage 22), wurde wie folgt beantwortet:



2.8.2. Der Aufenthalt

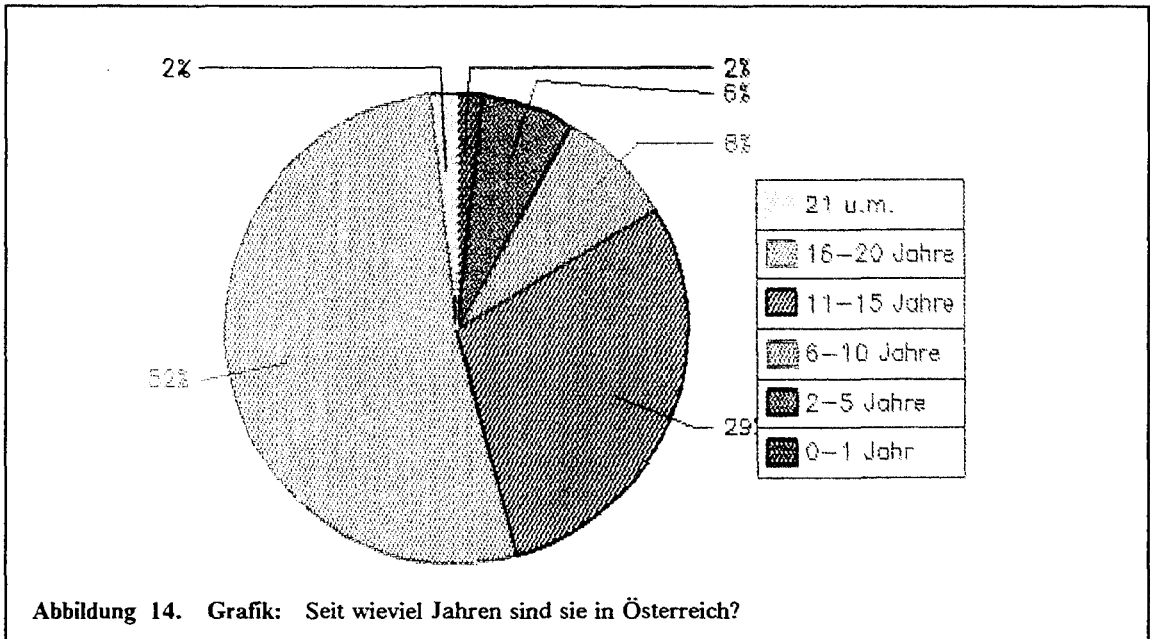
Wenn das geplante (Spar-) Ziel nicht erreicht wird, werden die anderen Familienangehörigen aus der Türkei geholt. Die "Gast" - Arbeiterfamilie beginnt mit einem neuen Leben. Also, sie opfern ihr Leben für die Zukunft ihrer Kinder, damit diese nicht das ertragen müssen, was ihre Eltern tatsächlich ertragen.

Die türkischen Arbeitnehmer in Vorarlberg wurden befragt, ob sie in einem anderen Bundesland Österreichs gearbeitet haben. 84,8 % aller Befragten erklärten, daß sie nur in Vorarlberg die Arbeit aufgenommen haben; 5,2 % gaben keine Angabe. In der folgenden Tabelle sind die restlichen 10 % der in anderen Bundesländern tätig gewesenen Befragten dargestellt:

*	Bezirke	Bludenz	Bregenz	Dornbirn	Feldkirch	Vorarlberg		
		Pers.	Pers.	Pers.	Pers.	Pers.	in%	G.%
	Bundesländer							
	Wien			1		1	0.6	0.01
	Oberösterreich			1	2	3	1.8	0.04
	Tirol	3		1	3	7	4.0	0.10
	Wien-Tirol			1		1	0.6	0.01
	W.N.O.S.T.			1		1	0.6	0.01
	Salzburg				1	1	0.6	0.01
	Wien-Salzburg				1	1	0.6	0.01
	Niederösterreich	1				1	0.6	0.01
	Alle Bundesländer		1	1		2	1.1	0.02
	Gesamt	4	1	6	7	18	10.5	2.48

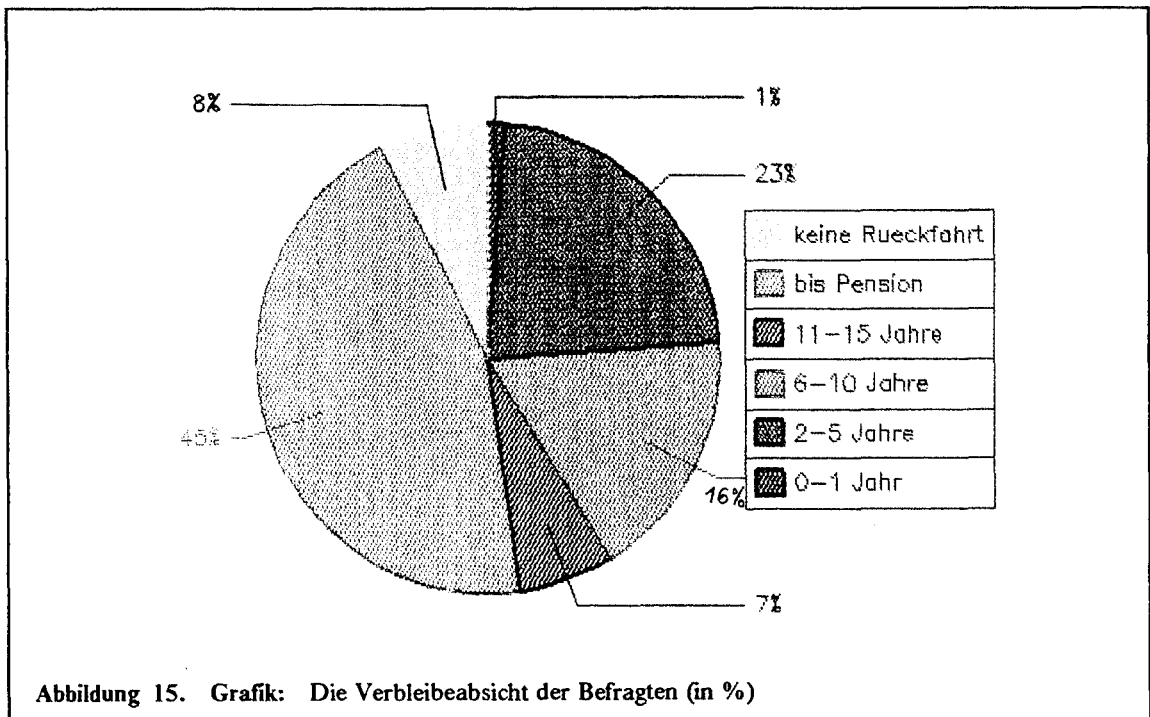
Tabelle: 010 Mobilität der befragten türkischen Arbeitnehmer

Als ein Arbeitnehmer gefragt wurde, "Wie lange wollten Sie in Österreich bleiben, bevor Sie in Österreich ankamen?" antwortete er, daß er nur drei Monate in Österreich arbeiten und dann in seine Heimat zurückkehren wollte. Nun arbeitet er schon 15 Jahre in Österreich und möchte hier das Pensionsalter erreichen. Die Rückkehrabsicht vieler Arbeitnehmer wandelt sich mit der Zeit und die geplante Rückkehr wird immer bzw. mindestens einmal verschoben. In der folgenden Grafik werden auf die Frage "Seit wann sind Sie in Österreich?" die befragten Personen nach ihren Antworten eingeteilt:



2.9. Die Rückkehr- bzw. Verbleibeabsichten

Die Frage nach der Verbleibeabsicht in Österreich wird so beantwortet, wie es in der folgenden Grafik dargestellt wird:



Wie in der obigen Grafik gezeigt wird, beabsichtigen 45 % aller Befragten, bis zum Pensionsalter in Österreich zu arbeiten. Die überwiegende Mehrheit bilden die Angehörigen der ersten Generation, die angeben, daß sie sich schon länger in Österreich aufhalten, als ursprünglich beabsichtigt. Der Grund dafür ist, daß das ursprüngliche Sparziel nicht in der geplanten Zeit erreicht werden konnte. Bei vielen Befragten ist der Wunsch, die Familienmitglieder nachkommen zu lassen, in Erfüllung gegangen, sodaß auch ihre Kinder in Österreich aufwachsen.

Die Befragten, mit denen der Autor während der Durchführung dieser Studie sprach, geben an, daß sowohl der Schulbesuch der Kinder als auch die heutige ökonomische Lage in der Türkei für einen längeren Verbleib in Österreich Bedeutung haben. 7,3 % aller Befragten nennen als Grund für ihren langen Aufenthalt in Österreich, daß sie sich in Österreich wohl fühlen. Politische Motive spielen bei der Verbleibeabsicht in Vorarlberg nur eine geringe Rolle (0,5 % aller Befragten bzw. 0,01 % aller türkischen Arbeitnehmer in Vorarlberg).

Unter 170 befragten türkischen Arbeitnehmern zwischen 18 und 65 Jahren sind 62,4 % definitiv mit dem Leben in Österreich zufrieden, 36,5 % antworten negativ und nur 1,1 % wollen die Frage nicht beantworten.

In diesem Zusammenhang denkt man auch an die Einbürgerung der türkischen Staatsbürger in Österreich: 90 % der Befragten besitzen die türkische Staatsbürgerschaft, denn sie geben an, daß sie die Aufgabe ihrer türkischen Staatsbürgerschaft mit dem Verlust ihrer türkischen Identität bzw. ihrer Heimat gleichsetzen. Daneben haben 2,9 % der Befragten die österreichische Staatsbürgerschaft erworben und 5,3 % geben an, daß sie die Doppelstaatsbürgerschaft besitzen, die derzeit durch internationale Konventionen, denen sich Österreich nicht angeschlossen hat, für ausländische Arbeitnehmer nicht mehr zugänglich ist. Die Doppelstaatsbürgerschaft wäre jedoch für diese Personen eine Möglichkeit, sich in die Gesellschaft zu integrieren und mitbestimmen zu können, um die Umwelt, in der sie leben, mitzugestalten.

Erst dann kann man eine Korrelation zwischen der Aufenthaltsdauer und dem Erwerb des Deutschen als Zweitsprache finden, wenn die Teilnahme am gesellschaftlichen Leben auf dem Niveau des "Mitredenkönnens" für "Deutsch als Zweitsprache" als eine Vorbedingung vorhanden ist. Dieser Weg hätte den Vorteil, daß keine Identitäten zerstört werden, und daß ein "doppeltes Bewußtsein" -in sprachlicher und kultureller Hinsicht- entsprechend der sozialen Wirklichkeit entwickelt würde. Damit wären auch entscheidende Voraussetzungen für eine sprachliche und kulturelle Integration geschaffen.

2.10. Die Heimatorientierung

Die meisten befragten türkischen Arbeitnehmer in Vorarlberg haben in der Türkei entweder Familienangehörige oder Verwandte. 44 % geben an, daß ihre Kinder bei Verwandten in der Türkei leben. 21,8 % der Interviewten haben ihren Ehepartner in der Türkei.

Die Frage, ob sie sich nach ihrer Heimat bzw. der Türkei sehnen, wird von 91,8 % aller Befragten so beantwortet, daß sie sich "viel" danach sehnen und 31,1 % träumen öfters von ihren in der Türkei lebenden Familienangehörigen und Verwandten. Dagegen haben 1,8 % aller Befragten kein Heimweh und 7,1 % träumen nie davon.

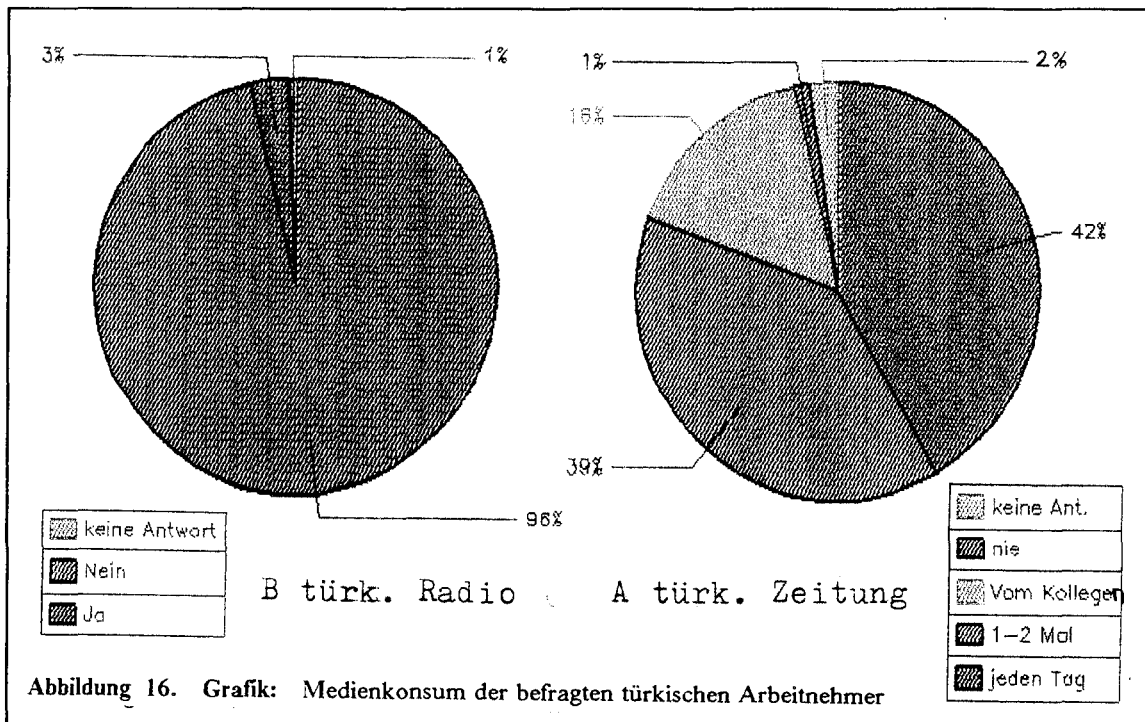
In die Türkei auf Urlaub fahren 65,9 % aller Befragten einmal im Jahr, 10,6 % zweimal, 16,5 % einmal in zwei Jahren, 5,9 % nicht so regelmäßig bzw. nicht so oft, 1,1 % machen keine Angabe.

Die Kontakte während des Heimataufenthaltes beziehen sich fast ausschließlich auf die Familie im weitesten Sinn und frühere Bekannte.

Während der Durchführung dieser Studie wird auch das Korrespondenzverhalten der türkischen Arbeitnehmer spontan befragt. Fast die Hälfte der Befragten stehen 14tägig oder einmal im Monat im Briefwechsel mit Personen in der Türkei. Die Korrespondenzpartner sind am häufigsten Eltern und Ehepartner. Selten wird ein Briefwechsel mit der Verwandtschaft und mit den Nachbarn geführt.

Da es im Laufe der 80er Jahre im Bereich des Telefonnetzes eine rapide Entwicklung gab, haben viele Arbeitnehmer die Möglichkeit, mit den gewünschten Personen in der Türkei telefonisch Kontakt aufzunehmen. Aus diesem Grund haben viele Arbeitnehmer aufgehört, mit ihren Verwandten brieflich zu korrespondieren und bevorzugt den telefonischen Kontakt.

Den Antworten auf die Frage, ob sie eine türkische Zeitung lesen und die Sendungen von "Türkiye'nin Sesi Radyosu" (Die Stimme der Türkei) hören, ist zu entnehmen, daß die türkischen Arbeitnehmer in Vorarlberg noch nicht aufgehört haben, mit ihrer Heimat Kontakt zu halten.



2.11. Die Arbeitswelt

2.11.1. Die Aufnahme türkischer Arbeitskräfte

Die Wanderung der europäischen Völker in Österreich hat sich im Laufe der Zeit stark verändert. In der Zeit der österreichisch-ungarischen Monarchie standen Arbeitskräfte ungarischer und slawischer Herkunft für den entwickelten österreichischen Arbeitsmarkt zur Verfügung. Nach dem Zweiten Weltkrieg bzw. zu Beginn der sechziger Jahre begann man wieder, vom Einsatz landesfremder Arbeiter zu sprechen. Diese Arbeiter sollten in Österreich bleiben, bis sie arbeitsunfähig sind, und dann in ihre Heimat zurückkehren. Sie wurden mit einem ganz neuen Namen "Gastarbeiter" importiert; man dachte nicht an ganze Familien (im Gegensatz zu früheren Arbeitskräftewanderungen), die ja eine permanente Niederlassung im Ausland ins Auge faßten¹⁹².

Im Gegensatz zum oben vorgestellten Image sind Menschen anderer Nationen als "Gastarbeiter" gekommen, um eine Arbeit aufzunehmen. Sie wollten wie früher auch ihre Familienangehörigen

¹⁹² IHS-Studie, S. 233.

nachkommen lassen. Die Arbeitnehmer- und Unternehmerverbände beschrieben das Gastarbeitermodell wie folgt¹⁹³:

überwiegend minderqualifizierte Arbeitnehmer (Arbeiter, vor allem Anlern- und Hilfsarbeiter, sowie Angestellte in den untersten rein manipulativen Tätigkeiten) aus wirtschaftlich unter dem österreichischen Entwicklungsstand stehenden Ländern (derzeit fast ausschließlich aus Jugoslawien und der Türkei).

Dieser Plan konnte schon zu Anfang nicht durchgeführt werden. Während der sechziger Jahre nahm die Bedeutung der Ausländerbeschäftigung ständig zu, sodaß mit den Ländern, aus denen vermehrt Gastarbeiter stammten, zwischenstaatliche Abkommen bezüglich der Anwerbung von Arbeitskräften getroffen wurden: Mit Spanien 1962 (ergänzt 1969), mit der Türkei 1964 und mit Jugoslawien 1966¹⁹⁴.

Im Jahre 1961 gab es 102.200 Ausländer; das waren 1,4 % der Gesamtbevölkerung Österreichs. 1981 wurden rund 291.000 Ausländer gezählt. Der Anteil der Ausländer an der Gesamtbevölkerung erhöhte sich laut IHS-Studie somit auf 4 %¹⁹⁵. Trotzdem ist die Ausländerdichte in Österreich im Vergleich zu den Nachbarstaaten weiterhin gering (BRD: 1980, 7,5 %; Schweiz: 1980, 14,0 %).

2.11.2. Die heutige Lage des Arbeitsmarktes in Vorarlberg

1987 arbeiteten im Jahresdurchschnitt insgesamt 14.892 unselbständig beschäftigte Ausländer in Vorarlberg. Dies bedeutete laut Jahresbericht 1987, gegenüber 1986 eine Verringerung um 291 (-1,9 %). Mit 15.234 waren Ende September 1986 die meisten und mit 14.312 Ende Jänner 1987 die wenigsten ausländischen Staatsbürger in Vorarlberg¹⁹⁶.

Nach dem Bericht des Landesarbeitsamtes Vorarlberg in Bregenz nahm bei den Türken der Anteil der ausländischen Beschäftigten im Gegensatz zu den Jugoslawen kontinuierlich zu. So waren z.B.

¹⁹³ Arbeitskreis für ökonomische und soziologische Studien: Wirtschaftliche und soziale Herausforderung, hrsg. v. Gehmacher, E., Wien: 1973, S. 7.

¹⁹⁴ Gerhard WANNER, *Die Kammer für Arbeiter und Angestellte für Vorarlberg 1946-1985*, Ein Beitrag zur Vorarlberger Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, hrsg. v. der Kammer für Arbeiter und Angestellte für Vorarlberg, Dornbirn: o.J., S. 83.

¹⁹⁵ IHS-Studie, S. 234.

¹⁹⁶ Vgl. Jahresbericht 1987 des Landesarbeitsamtes Vorarlberg, Arbeitsmarktverwaltung Vorarlberg, Hrsg. v. Landesarbeitsamt Vorarlberg, Bregenz: o.J., S. 41.

1973 erst durchschnittlich 32,6 % aller ausländischen Beschäftigten Türken, im Berichtsjahr 1987 waren es bereits 41,4 %.

Jahre	1985		1986		1987	
	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
Jugoslawien	6.654	44,9	6.716	44,2	6.514	43,7
Türkei	6.062	40,9	6.211	40,9	6.170	41,4
BRD	1.190	8,0	1.251	8,2	1.203	8,1
Italien	113	0,8	100	0,7	101	0,7
übrige Staaten	810	5,4	905	6,0	904	6,1
Insgesamt	14.829	100,0	15.183	100,0	14.892	100,0

Tabelle: 011 Beschäftigte Ausländer

Aus der obigen Tabelle geht hervor, daß die Anzahl der türkischen Arbeitnehmer in Vorarlberg ständig zunimmt. Ende November 1988 waren 15.389 beschäftigte Ausländer in Vorarlberg, davon 6.614 Türken; daneben leben dort 230 vorgemerkte türkische Arbeitnehmer, die arbeitslos sind¹⁹⁷

2.11.3. Die Arbeitsposition

Wie in früheren Kapiteln dieser Arbeit (z.B.: III.2.5) beschrieben wurde, kommen die türkischen Arbeitnehmer in Vorarlberg aus den unterentwickelten Gebieten der Türkei. Sie haben das niedrigste Bildungsniveau. Infolge dieser genannten sozio-kulturellen Herkunftsmerkmale wurden die ausländischen Arbeitnehmer zu jenen einfachen, manuellen Arbeiten herangezogen, die am ehesten rationalisiert und durch Maschinen verrichtet werden können¹⁹⁸. Sind solche Personen einmal arbeitslos, stößt eine Weitervermittlung auf große Probleme. Die Betriebe suchen nämlich in erster Linie qualifizierte oder zumindest junge, weiterbildungsfähige Kräfte, die den Anforderungen der neuen Technologien gewachsen sind.

¹⁹⁷ Vgl. Jahresbericht 1987, S. 41.

¹⁹⁸ Vgl. Jahresbericht 1987, S. 10.

*	Bezirke	Bludenz	Bregenz	Dornbirn	Feldkirch	Vorarlberg		
		Pers.	Pers.	Pers.	Pers.	Pers.	in %	G. %
Frei			4	5	2	11	6.4	0.16
Angestellte			1	7	1	9	5.2	0.13
Facharbeiter		7	11	9	6	33	19.5	0.48
Hilfsarbeiter		5	21	34	26	86	50.7	1.25
keine Antwort		9	2	12	8	31	18.2	0.45
Gesamt		21	39	67	43	170	100	2.48

Tabelle: 012 Berufliche Qualifikation der Befragten

Wenn es um berufliche Qualifizierungsmaßnahmen (Kurse etc.) geht, kann man aufgrund dieser Untersuchungsergebnisse sagen, daß viele von den Arbeitnehmern erster Generation die beruflichen Weiterbildungsmöglichkeiten in Vorarlberg nicht wahrnehmen, weil sie der Meinung sind, daß sie zu alt sind und daß die Kurse in der Regel keine Veränderung in ihrer beruflichen Laufbahn bewirken können.

Allerdings sind die Jugendlichen nach dem Bericht des Landesarbeitsamtes zu wenig bereit, eine qualifizierte Berufsausbildung zu beginnen. Kurzfristige und finanzielle Überlegungen vieler Eltern verhindern den Eintritt in ein Lehrverhältnis, auch dann, wenn die schulischen und persönlichen Voraussetzungen gegeben wären¹⁹⁹.

Es muß hier ein Umdenken stattfinden und diesen Leuten beigebracht werden, daß die Investition in die Bildung des Menschen der beste Gewinn für die Zukunft ist. Man kann durch eine finanzielle Belohnung die an Weiterbildung interessierten jüngeren Arbeitnehmer anregen, um die Motivation zur Teilnahme an den Kursen zu erhöhen, das umso mehr, wenn die Teilnehmer automatisch in bessere Berufspositionen aufsteigen können. Diese Beurteilung sollte vom Arbeitgeber oder von den betreffenden Vorgesetzten abhängen.

In den nachfolgenden zwei Tabellen wird ein Überblick der Arbeitssituation ausländischer Arbeitnehmer gegeben. Sie stellen die beruflichen Positionen der Befragten dar:

¹⁹⁹ Vgl. Jahresbericht 1987, S. 41.

*	Bezirke	Bludenz	Bregenz	Dornbirn	Feldkirch	Vorarlberg		
		Pers.	Pers.	Pers.	Pers.	Pers.	in%	G.%
	Beruf in der Türkei							
	Frei	5	10	22	15	52	30.8	0.75
	Angestellte/Beamte		1			1	0.5	0.01
	Facharbeiter		2	8	3	13	7.6	0.18
	Landarbeiter	8	11	19	12	50	29.6	0.73
	Lehrling	2	3	3	1	9	5.2	0.13
	Bau	1	3	3	6	13	7.6	0.18
	Arbeitslos	5	4	5		14	8.2	0.20
	Schüler		1		2	3	1.7	0.04
	keine Antwort		4	7	4	15	8.8	0.21
	Gesamt	21	39	67	43	170	100	2.48

Tabelle: 013 Die Verteilung der Befragten nach Wirtschaftszweigen in der Türkei

*	Bezirke	Bludenz	Bregenz	Dornbirn	Feldkirch	Vorarlberg		
		Pers.	Pers.	Pers.	Pers.	Pers.	in%	G.%
	Arbeit in Öst.							
	Bau/Land	7	3	4	1	15	8.8	0.21
	Gastronomie	2	7	2	1	12	7.1	0.17
	Textil	7	8	44	22	81	47.7	1.18
	Metall	1	17	12	11	41	24.2	0.59
	Papier		1			1	0.5	0.01
	keine Antwort	4	3	5	8	20	11.7	0.29
	Gesamt	21	39	67	43	170	100	2.48

Tabelle: 014 Die Verteilung der Befragten nach Wirtschaftszweigen in Österreich

Aus den Tabellen geht hervor, daß die meisten Befragten in der Textilindustrie arbeiten (47,7%). Danach folgen die Metall- (24,2%) und Bau- (8,8%) sowie Gastgewerbeindustrie (7,1%).

Mit der Frage nach dem Firmenwechsel bzw. der Fluktuation wird erkundet, ob sie lange bei einer Firma arbeiten, oder öfters ihre Firmen wechseln. Die durch diese Studie erhobenen Daten zeigen,

daß 22,9 % aller Befragten mehr als 16 Jahre bei einer einzigen Firma gearbeitet haben. Danach folgen 18,9 % aller Befragten, die zwischen 11 und 15 Jahren bei derselben Firma waren und 13,5 % zwischen 8 und 10 Jahren (Vgl. Tabelle 15)²⁰⁰:

*	Bezirke	Bludenz	Bregenz	Dornbirn	Feldkirch	Vorarlberg		
		Pers.	Pers.	Pers.	Pers.	Pers.	in%	G.%
	Dienstjahre							
	0-2	4	10	11	6	31	18.2	0.45
	3-5	4	6	10	7	27	15.8	0.39
	6-7		1	5	1	7	4.2	0.10
	8-10	1	4	8	10	23	13.5	0.33
	11-15	4	10	10	8	32	18.9	0.46
	16 u.m.	4	8	18	9	39	22.9	0.56
	keine Antwort	4		5	2	11	6.4	0.16
	Gesamt	21	39	67	43	170	100	2.48

Tabelle: 015 Die Befragten nach Dienstleistungen

Während der Durchführung dieser Arbeit wurden die türkischen Arbeitnehmer auch nach ihrer Entlohnung gefragt. Die Befragten gaben an, daß sie die schmutzigeren, anstrengenderen Arbeiten zugewiesen bekommen und trotzdem weniger verdienen als Österreicher in gleicher Arbeitsposition. 79,4 % sind der Meinung, daß sie immer (21,7 %) oder manchmal (57,7 %) unfreundlicher behandelt werden als Österreicher im Betrieb. In die folgende Tabelle wird das Einkommen der Befragten eingetragen:

²⁰⁰ Hier ist die Aufenthaltszeit bzw. -dauer mitzubetrachten.

*	Bezirke	Bludenz	Bregenz	Dornbirn	Feldkirch	Vorarlberg		
		Pers.	Pers.	Pers.	Pers.	Pers.	in%	G.%
	Gehalt							
	5.000 u.w.							
	5.100-7.000	2	1	1		4	2.3	0.05
	7.100-10.000	9	13	25	21	68	40	0.99
	11.000-15.000	3	19	30	19	71	41.8	1.03
	15.000-20.000	3	4	8	3	18	10.6	0.26
	21.000 u.m.		1	1		2	1.1	0.02
	keine Antwort	4	1	2		7	4.2	0.10
	Gesamt	21	39	67	43	170	100	2.48

Tabelle: 016 Das monatliche Einkommen der Befragten

Dem Vergleich von Entlohnung und Sparverhalten der Befragten dient die folgende Tabelle²⁰¹.

*	Bezirke	Bludenz	Bregenz	Dornbirn	Feldkirch	Vorarlberg		
		Pers.	Pers.	Pers.	Pers.	Pers.	in%	G.%
	Sparen							
	5.000 u.w.	6	16	28	26	76	44.8	1.11
	5.100-7.000	6	7	14	8	35	20.5	0.51
	7.100-10.000	2	7	18	5	32	18.9	0.46
	11.000-15.000		1	1	1	3	1.7	0.04
	15.000-20.000	1	2			3	1.7	0.04
	21.000 u.m.							
	keine Antwort	6	6	6	3	21	12.4	0.30
	Gesamt	21	39	67	43	170	100	2.48

Tabelle: 017 Die monatlichen Ersparnisse der Befragten

²⁰¹ Auch der Vorsitzende des ÖGB in Vorarlberg Willi PRÖCKL weist darauf hin, daß die türkischen Arbeitnehmer 1/6 weniger Geld verdienen als Österreicher, die dieselbe Arbeit leisten. Aus: *Yabancı İşçilerin gelirleri*, in: *ÖGB'nin Vorarlberg'deki Türk İşçileri Gazetesi* ("Das Einkommen ausländischer Arbeitnehmer" in: Die ÖGB-Zeitung für Türkische Arbeitnehmer in Vorarlberg), Nr. 2, April 1989, Jahrgang 8, S. 2.

Es ist zu berücksichtigen, daß das Einkommen und das Spargut der türkischen Arbeitnehmer höher wird, wenn beide Ehepartner berufstätig sind, oder die Jugendlichen zweiter Generation zum Haushaltseinkommen beitragen. Das wichtigste Sparziel ist z.B. der Bau eines eigenen Hauses und der Kauf eines Grundstückes. Kurz: Um sich eine bessere Existenz nach der Rückkehr in der Heimat zu sichern, arbeiten sie in Vorarlberg, aber dies scheint auch nach längerem Aufenthalt nicht oder schwer erreichbar zu sein. Die Befragten, die seit Jahren in Österreich leben, sind sich dessen bewußt, daß auf sie in der Türkei große wirtschaftliche Schwierigkeiten warten, denn im Jahre 1989 beträgt das monatliche Durchschnittseinkommen eines türkischen Arbeiters ca. 200.000 türkische Pfund (= 1.270 ÖS). So bleibt vielen nichts anderes über, als bis zu ihrem Pensionsalter in Österreich zu leben (Vgl. Tabelle 18).

*	Bezirke	Bludenz	Bregenz	Dornbirn	Feldkirch	Vorarlberg		
		Pers.	Pers.	Pers.	Pers.	Pers.	in%	G.%
	Vorhaben							
	Selbständig	13	25	48	34	120	70.7	1.75
	Arbeiter		1			1	0.5	0.01
	Pension	4	8	16	8	36	21.2	0.52
	andere		1			1	0.5	0.1
	keine Antwort	4	4	3	1	12	7.1	0.17
	Gesamt	21	39	67	43	170	100	2.48

Tabelle: 018 Berufliches Vorhaben nach der Rückkehr

2.11.4. Der Kontakt zu Österreichern am Arbeitsplatz

Soziale Kontakte werden von den Befragten ziemlich positiv gesehen. 78,3 % der Befragten meinen, daß sie keine Konflikte gehabt hätten, und 15,3 % geben zu, daß sie wenigstens einmal mit ihren Arbeitskollegen Streit hatten; 6,4 % geben keine Antwort.

Bei aktuellen Anlässen sieht man jedoch die verborgenen Konflikte. Beispielsweise kann man das Fußballmatch des türkischen Vereins Galatasaray mit dem österreichischen Sportverein Rapid Wien zeigen, oder das WM-Qualifikationsspiel zwischen den türkischen und österreichischen Fußballnationalmannschaften. Die beiden Aktivitäten wurden in den Jahren 1988 und 1989 durchgeführt. Nach dem Ergebnis des Spiels wird entweder das österreichische Publikum oder das türkische feiern, und das Jubeln wird selbst am Arbeitsplatz wenigstens durch Scherzwörter gezeigt.

Auf die Frage (135) "Wie beurteilen Sie das Verhalten Ihrer österreichischen Arbeitskollegen gegenüber türkischen Arbeitnehmern?" meinen die Befragten, daß Österreicher im allgemeinen zu den Türken 17,1 % freundlicher, 37 % unfreundlicher und 37 % gleichfreundlich sind. 8,9 % aller Befragten geben keine Antwort. Die türkischen Jugendlichen finden die Österreicher am häufigsten freundlich. Der Grund liegt darin, daß sie gut Deutsch sprechen können, und mit den österreichischen Arbeitskollegen unter keinem psycho-sozialen Druck kommunizieren.

2.11.5. Die Sprache am Arbeitsplatz

Auf die Frage nach der Nationalität der Vorgesetzten haben 5,9 % aller Befragten keine Antwort gegeben. 80,6 % geben an, daß sie mit einem österreichischen Vorgesetzten zusammenarbeiten. Die ausländischen Vorgesetztenanzahl liegt nach den erhobenen Daten in 7,6 % bei Türken, in 3,6 % bei Jugoslawen und in 2,3 % bei verschiedenen anderen Nationen.

Bei der 123. Frage geht es um die am Arbeitsplatz gesprochene Sprache. Ist der Vorgesetzte türkischer Staatsbürger oder beherrscht er die türkische Sprache, so sprechen die Befragten am Arbeitsplatz 14,1 % türkisch, 4,7 % deutsch. 19,5 % sprechen sowohl Türkisch als auch Deutsch.

Daneben sprechen die Befragten mit ihren Arbeitskollegen 23,5 % nur Türkisch, 34,1 % nur Deutsch, 35,3 % haben die Möglichkeit sowohl deutsch als auch türkisch zu sprechen. 7,1 % geben keine Antwort.

Auf die Frage: "Haben Sie Ihre gegenwärtigen Deutschkenntnisse an dem Ort erworben, wo Sie arbeiten?" geben 5,2 % der Befragten keine Antwort, daneben sind 61,9 % der Meinung, daß sie ihre Deutschkenntnisse am Arbeitsplatz erworben haben. 32,9 % erklären, daß sie entweder einen Sprachkurs besucht haben oder in Österreich zur Schule gegangen sind.

60,6 % aller Befragten sind der Auffassung, daß ihre Sprachkenntnisse ausreichen; 33,5 % teilen diese Meinung nicht und 5,9 % geben keine Antwort.

44,1 % aller Befragten geben an, daß sie die Möglichkeit der Beschwerde haben, wenn sie im Betrieb schlecht behandelt werden. 41,7 % haben die Möglichkeit, mit ihrem Chef persönlich Kontakt aufzunehmen. 49,9 % können ihren Chef erst durch die Vermittlung ihrer Vorgesetzten benachrichtigen, z.B. wann sie auf Urlaub fahren wollen.

Nur 35,9 % aller Befragten haben mit den österreichischen Arbeitskollegen außerhalb des Betriebs private Kontakte; bei 56,5 % finden keine Kontakte mit Österreichern statt. 7,6 % geben keine Antwort. Es muß hier jedoch hinzugefügt werden, daß im türkischen der Begriff Kontakt mehr bedeutet als sich gegenseitig lediglich zu grüßen oder kurz zu begrüßen.

Von der Mehrheit der Befragten wird die Wichtigkeit der Sprache anerkannt, vor allem glauben sie, durch bessere Sprachkenntnisse bessere Aufstiegsmöglichkeiten zu haben, und sind deshalb bereit deutsch zu lernen, nur 3,6 % wollen keinen Kurs besuchen.

2.11.6. Die Gesprächsmöglichkeiten und -themen

Wenn die Sprache ein "Kommunikationssystem" ist, ist sie auch am Arbeitsplatz vorhanden, egal wie die Arbeit organisatorisch geregelt wird. Sie findet lediglich nach der Gestaltung der Arbeitsorganisation mehr oder weniger Verwendung.

Sie ist vor allem beim beruflichen Anlernprozeß und der innerbetrieblichen Kommunikation von großer Bedeutung, außerdem dient sie als Kompensationsmöglichkeit und als Träger der Affekte, sie gibt dem Arbeitnehmer die Möglichkeit zum Eintritt in informelle Gruppen und verleiht in günstigen Fällen ein Zugehörigkeitsgefühl²⁰².

Wenn es um die Gesprächsmöglichkeit und -themen am Arbeitsplatz geht, sagen 34,1 % der Befragten, daß sie sich nicht um eine Freundschaft mit ihren Arbeitskollegen bemühen. Sie sprechen an ihrem Arbeitsplatz nicht viel, sondern machen ihre Arbeit.

In der folgenden Tabelle werden die Gesprächsthemen der Befragten nach Bezirken aufgelistet.

²⁰² Jacqueline POLOS, *Anpassungsprobleme der türkischen Gastarbeiter in Wien*, Diplomarbeit, Wien: 1972, S. 65.

*	Bezirke	Bludenz	Bregenz	Dornbirn	Feldkirch	Vorarlberg		
		Pers.	pesr.	Pers.	Pers.	Pers.	in%	G.%
	Gesprächsthemen							
	Arbeit	5	15	26	12	58	34.1	0.84
	Türkei	2	6	2	1	11	6.4	0.16
	Politik	1	3	1		5	2.9	0.07
	Sport	2	1	5	2	10	5.9	0.14
	Privat	3	6	23	10	42	25.8	0.61
	Arb.u.Türk.	1		1	1	3	1.7	0.01
	Politik-Sport			1	6	7	4.2	0.10
	Arb.u.Privat		1	1	1	3	1.7	0.04
	Arb.Tür.Priv.	1		1	3	5	2.9	0.07
	Arb.Spt.Priv.			1	2	3	1.7	0.04
	Arb.Spt.	1		1	5	7	4.2	0.10
	keine Antwort	5	7	4		16	9.7	0.23
	Gesamt	21	39	67	43	170	100	2.48

Tabelle: 019 Gesprächsthemen am Arbeitsplatz

62,4 % der befragten türkischen Arbeitnehmer in Vorarlberg glauben, daß ihr Arbeitsplatz nicht sicher sei; 30 % hingegen meinen, daß er sicher sei und sie nicht gekündigt werden. 7,6 % geben dazu keine Antwort.

Die letzte arbeitsspezifische Frage wurde so gestellt: "Wenn die österreichischen Arbeitskollegen in Ihrem Betrieb streiken, würden Sie auch mitmachen?" 72,2 % aller Befragten würden mitmachen; 18,9 % nicht und 8,9 % geben keine Antwort.

Abschließend kann festgestellt werden, daß das Handeln im Betrieb innerhalb der standardisierten Erwartungen geschieht, die durch ökonomische und kulturelle Vorstellungen in Österreich bestimmt werden. Der Alltag in der Arbeitswelt ist für türkische Arbeitnehmer zugleich Voraussetzung für die Einführung in das sozio-kulturelle Leben Österreichs. Jede Kontaktstörung (z.B. ist das der Fall, wenn die Kultur der türkischen Arbeitnehmer als minderwertig angesehen wird

und die Kultur Österreichs bzw. Mitteleuropas als die Kultur der Herrschenden ²⁰³) oder Überforderung bzw. Unterdrückung dieser Arbeitnehmer wird den Einzelnen in seinem Anpassungsprozeß ernsthaft behindern.

2.12. Wohnverhältnisse

Schlechte bzw. gute Wohnverhältnisse spielen eine wichtige Rolle bei der Integration der ausländischen Arbeitnehmer in die österreichische Gesellschaft und im Erwerb des Deutschen als Zweitsprache. Die Wohnung wurde hier deshalb als Träger der aktiven sozialen Anpassung besonders hervorgehoben.

Aufgrund der Tatsache, daß Sprache *als soziales Mittel der gegenseitigen Verständigung* ²⁰⁴ eine soziale Handlung darstellt, können die Wohnverhältnisse der türkischen Arbeitnehmer von der sprachlichen Sozialisation nicht getrennt behandelt werden.

2.12.1. Die allgemeinen Wohnverhältnisse

Während der Durchführung dieser Arbeit wird uns von den Befragten öfters mitgeteilt, daß die Wohnungsnot am Mietwohnungssektor in Vorarlberg sehr akut geworden ist. Die Folge davon ist, daß die türkischen Arbeitnehmer nur zu solchen Wohnungen Zugang haben, die aufgrund ihrer schlechten Qualität für Österreicher unattraktiv sind²⁰⁵. Dies trifft insbesondere auf die Bezirksstädte zu, wo es nur relativ kleine Mietwohnungen gibt.

Auch nach Angaben des Institutes für Höhere Studien lebt die Mehrzahl der ausländischen Arbeitnehmer in

²⁰³ Diesbezüglich vgl. Sadi ÜCÜNCÜ, *Integrationshemmender Faktor: Ausländerfeindlichkeit in der BRD* Ein Überblick zur Theorie der Ausländerfeindlichkeit, Pfaffenweiler: Reihe Sozialwissenschaften Bd. 2, 1984, S. 20.

²⁰⁴ DTV- Wörterbuch zur Psychologie, hrsg. v. James Drever, Werner D(aud) Fröhlich, 8. neu bearb. Aufl., München: 1974, S. 262.

²⁰⁵ Vgl. auch WANNER, S. 90.

qualitativ schlechten, rechtlich mangelhaft gestützten, zu kleinen und besonders teuren Wohnungen.²⁰⁶

Die Befragten beklagen sich, daß sie keine Sozial- bzw. Gemeindewohnungen bekommen können, weil sie Ausländer sind. Sie hätten gleichen Abgaben zur Finanzierung der öffentlichen Haushalte und der Sozialversicherung zu erbringen wie Österreicher; dennoch würden sie von bestimmten Sozialleistungen ausgeschlossen²⁰⁷.

Es wird im spontanen Gespräch mit den zuständigen Personen des türkischen Generalkonsulates die Frage gestellt ob diese Behörden im Falle von wichtigen Problemen den türkischen Arbeitnehmern helfen würden. Sie meinten entgegen dem in der Öffentlichkeit verbreiteten Eindruck, daß eine positive Zusammenarbeit zwischen den österreichischen Behörden und dem Generalkonsulat bestünde. Als offizielle Gründe der Unterversorgung am Mietwohnsektor wurden uns so mitgeteilt:

Nicht nur Türken sondern auch Österreicher haben Wohnungsprobleme, denn wegen der rapiden Entwicklung der Industrie und mit dem Wunsch nach einem besseren, qualitativen Leben sind die österreichischen Bürger, die sich auf den Dörfern oder in den kleinen Gemeinden aufhielten, in die Bezirksstädte umgezogen. Diese Tendenz der Bürger ließ in Vorarlberg sowohl für ausländische Arbeitnehmer als auch für Österreicher Wohnungsprobleme entstehen. Dies erschwert die Wohnsituation der Türken.

Abschließend soll darauf hingewiesen werden, daß die Erteilung der Beschäftigungsbewilligung an den "Nachweis einer ortsüblichen Unterkunft" gebunden ist (§ 4 Abs. 3Z. 5. und 14. AuslBG). Außerdem darf ein Ausländer die in einem Erlaß des Sozialministeriums festgelegten Belangwerte nicht überschreiten. Bei der Überschreitung der Quadratmeterpreise können jedoch keine rechtlichen Schritte unternommen werden, da diese den Verlust des eigenen Arbeitsplatzes zur Folge haben können²⁰⁸.

²⁰⁶ IHS-Studie, S. 10.

²⁰⁷ Der Präsident der Kammer für Arbeiter und Angestellte Herr Josef FINK hat am 19. Mai 1989 in Feldkirch in einer Plenarsitzung erklärt, deren Moderator der Vorsitzende der Türkisch-Österreichischen Gesellschaft in Vorarlberg Mag. Franz MEUSBURGER war, daß 10 % aller Sozialwohnungen in der Gemeinde Hardt in Hinkunft den ausländischen Arbeitnehmern vermietet werden. Später würden sich auch andere Bürgermeister darum bemühen, einen solchen Erlaß zu verabschieden.

²⁰⁸ Vgl. Franz KÖPPL und Georg ZINIEL. Probleme ausländischer Arbeiter am Beispiel Wien, Materialien zu Wirtschaft und Gesellschaft Nr. 28, Wien 1984, S. 64.

2.12.2. Die Wohnungskosten

Nach Angaben der IHS-Studie sind die Wohnungen für ausländische Arbeitnehmer wesentlich teurer als für Österreicher, obwohl sie aufgrund der schlechten Qualität ihrer Wohnungen im allgemeinen etwas niedrigere Beiträge als Benützungsentgelt zu bezahlen hätten²⁰⁹.

Dieses Untersuchungsergebnis stimmt mit den Aussagen der türkischen Arbeitnehmer in Vorarlberg überein. 61,2 % aller Befragten meinen, daß sie höhere Mieten zahlen. Neben 4,1 %, die auf die Frage (31) keine Antwort geben, geben 34,7 % an, daß sie genauso wie die Österreicher den Preis zahlen, der dem Wert der Wohnung entspricht.

Die Frage nach dem Grund der höheren Miete wird von 37,7 % nicht beantwortet; 0,5 % aller Befragten sind der Meinung, daß sie viel Geld verdienen und deshalb höhere Miete zahlen. 37,7 % fügen hinzu, daß sie in Vorarlberg fremd sind und ihnen deshalb nichts anderes übrig bleibt, als diese höhere Miete zu bezahlen. 17,6 % glauben, daß die gegenwärtige Wohnungsnot die Ursache für höhere Mieten ist. 4,2 % aller Befragten sind aus anderen Gründen mit ihrer Wohnung unzufrieden. 2,3% der Befragten kommen zum Resultat, so daß für die schlechteren Wohnverhältnisse der türkischen Arbeitnehmer im Vergleich zu den Inländern auch die ablehnende Haltung der Vermieter gegenüber der türkischen Nationalität eine entscheidende Rolle spielt. An dieser Stelle muß darauf hingewiesen werden, daß nach Angaben der IHS-Studie nicht nur türkische Arbeitnehmer Probleme bei der Suche nach einer passenden Wohnung haben, sondern auch andere Bürger²¹⁰.

Auf die Frage nach dem Grund des Wohnproblems unter den Türken geben 8,3 % aller Befragten keine Antwort. 36,5 % beklagen sich, daß die Vermieter Türken ablehnen. 27,6 % geben an, daß die Vermieter Familien mit größerer Personenzahl ablehnen. Sie fügen jedoch hinzu, daß sich die Türken in ihrer Freizeit hauptsächlich gegenseitig besuchen. Diese gesellschaftlichen Treffen in den gemieteten Wohnungen sind dem Großteil der österreichischen Bürger fremd geworden, und könnten ein Grund für den Vermieter sein, keine Wohnungen an Ausländer zu vermieten. Auch 8,9 % der Befragten gestehen, daß sie ihre Wohnung nach österreichischen Kriterien nicht sauber halten können. Weitere Einstellungen werden in die folgende Tabelle eingetragen.

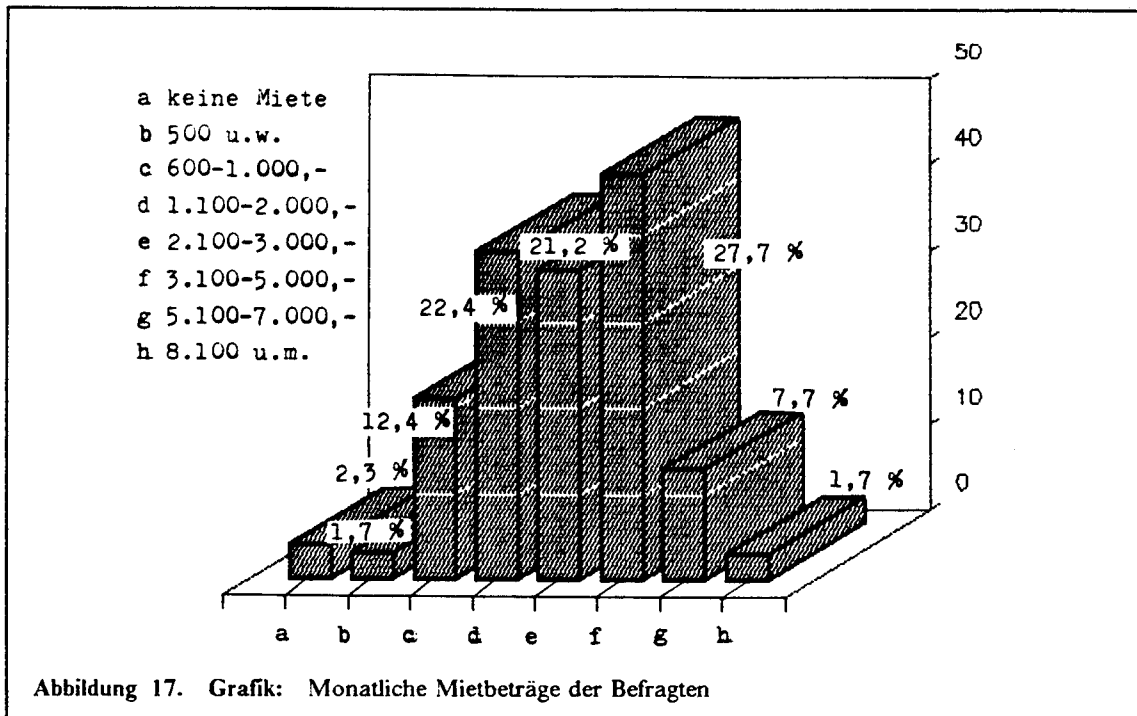
²⁰⁹ IHS-Studie, S. 101.

²¹⁰ Vgl. IHS-Studie, S. 101.

*	Bezirke	Bludenz	Bregenz	Dornbirn	Feldkirch	Vorarlberg		
		Pers.	Pers.	Pers.	Pers.	Pers.	in%	G.%
	Sauberkeit	1	3	8	3	15	8.9	0.21
	Gäste u.a.	4	13	19	11	47	27,6	0.68
	Türkesein	2	17	28	15	62	36.5	0.90
	Wohnungsmangel	3	1	6	3	13	7.7	0.18
	Sauber.-Gäste		1	1	5	7	4.2	0.10
	Gäste-Türk-Wohn			1	1	2	1.2	0.02
	Saub.-Gäste-Türk.	2		1	2	5	2.9	0.06
	Gäste-Türkesein	1		1	1	3	1.7	0.04
	Gast-Wohn.			1		1	0.5	0.01
	Saub.-Gäste-Wohn.				1	1	0.5	0.01
	keine Antwort	8	4	1	1	14	8.3	0.20
	Gesamt	21	39	67	43	170	100	2.48

Tabelle: 020 Gründe der Schwierigkeiten bei der Wohnungssuche

In diesem Zusammenhang werden die türkischen Arbeitnehmer in Vorarlberg nach der Höhe der zu bezahlenden Miete gefragt (2,4 % aller berufstätigen Türken). Die Antworten werden grafisch dargestellt:



Die befragten türkischen Arbeitnehmer beklagen sich darüber, daß die Türken in Vorarlberg höhere Miete zahlen müßten. Die Untersuchungsergebnisse sowohl dieser Arbeit als auch der IHS-Studie stimmen dieser Meinung zu, jedoch wird in der IHS-Studie der "Wohnflächenbedarf" der türkischen Arbeitnehmerfamilie als Grund für die höhere Miete angegeben.

Es soll an dieser Stelle darauf hingewiesen werden, daß diese Behauptung des IHS durch das reale Leben einer ausländischen Arbeitnehmerfamilie widerlegt werden kann, wenn man einerseits die Größe und die Beschaffenheit der Wohnung, andererseits die Verhaltensweise der Vermieter gegenüber den ausländischen Arbeitnehmern objektiv zu beurteilen versucht.

2.12.3. Konzentration und Segregation

Wegen der oben dargestellten Gründe werden unter den ausländischen bzw. türkischen Arbeitnehmern dichte Informationsnetze aufgebaut, die von diesen bei allen sozialen Problemen, u.a. auch bei der Wohnungssuche benutzt werden können. Informationen über Wohnungen, die von Österreichern verlassen werden, weil sie für sie aufgrund ihres desolaten Zustandes nicht mehr bewohnbar sind, werden an Verwandte und Freunde, die eine Wohnung suchen, unabhängig vom Preis weitergegeben. Zeitungsinserate und Vermittlungsbüros, die wesentlichen Mittel der Wohnungssuche spielen für die Türken in Vorarlberg auf der Wohnungssuche eine geringere Bedeutung, denn

laut IHS-Studie haben 40,9 % der türkischen Arbeitnehmer auch persönlich bei der Wohnungssuche die Ablehnung der Mieter durch die Vermieter erlebt²¹¹.

Nach Angaben der Befragten wohnen 48,9 % in Hauptmietwohnungen; 45,9 % in Werkswohnungen; 3 % bei privaten Kontaktpersonen (Verwandte, Bekannte, Arbeitskollegen etc.). 1,1 % aller Befragten haben Eigentumswohnungen und 1,1 % machen keine Angabe.

45,3 % aller Befragten geben an, daß ihre Nachbarn im Haus oder die Bewohner in ihrer unmittelbaren Umgebung hauptsächlich Türken sind. 23,5 % wohnen mit anderen Ausländern und Inländern. 28,3 % leben in einer Gegend, wo hauptsächlich Österreicher wohnen.

Da die relativ hohe Ghettoisierung der türkischen Arbeitnehmer in Vorarlberg in den Werkswohnungen bekannt ist, werden die Arbeitnehmer danach gefragt, in welcher Wohngegend sie leben wollten. 55,9 % bevorzugen unter Landsleuten zu leben; 39,5 % in einem gemischten Wohnviertel und 2,9 % in einer österreichischen Gegend.

In diesem Zusammenhang soll darauf hingewiesen werden, daß das Institut für Konfliktforschung die Toleranz der Österreicher mit folgender Frage untersuchte "Wen würden Sie nicht gern zum Nachbarn haben?" 12 % geben an, daß sie Gastarbeiter nicht bevorzugen. Andere ungeliebte Nachbarn sind²¹²:

Leute, die oft betrunken sind	60 %
Linksextreme	44 %
Mitglieder religiöser Sekten	43 %
Rechtsextreme	36 %
Vorbestrafte	28 %
Psychisch Kranke	24 %
Juden	8 %
Menschen anderer Hautfarbe	6 %
Studenten	3 %
Mütter mit unehelichen Kindern	2 %

Auf die Frage, ob sie mit Ihrer Wohnsituation in Vorarlberg zufrieden sind, zeigt sich eine geringe Mehrheit zufrieden (56,5 %). 41,8 % sind unzufrieden; 1,7 % machen keine Angabe.

²¹¹ IHS-Studie, S.108.

²¹² KURIER, So. 14.2.1988.

85,4 % aller Befragten geben an, daß sie in ihrer Heimat qualitativ bessere Wohnungen oder Häuser besitzen. 12,9 % haben ihre Existenz in die Türkei noch nicht aufgebaut. 1,7 % machen keine Angabe.

Mit dieser vorliegenden Arbeit konnten wir weder die Konzentration noch die Segregation der türkischen Arbeitnehmer in Vorarlberg exakt feststellen; jedoch zeigen die erhobenen Daten, daß in den meisten Fällen die Segregation keineswegs freiwillig hervorgerufen wird. Vor allem durch lokale Konzentration schlechter Wohnsubstanz und struktureller Benachteiligung solcher Personen am Wohnungsmarkt ergibt sich die zunehmende Tendenz, lieber unter Landsleuten zu leben.

Es wäre nicht schlecht, könnten Informationen und Beratungen durch Stellen der Mietervereinigung, der Arbeiterkammer, der ÖGB und durch den türkischen Attache für Arbeiterwohlfahrt im Generalkonsulat in Bregenz intensiviert werden. Wegen der Unerfahrenheit der türkischen Arbeitnehmer könnte jedoch der Zugang zu diesen Institutionen schwer sein. Diese Schwierigkeit zu verhindern soll die Aufgabe der in Vorarlberg von österreichischen Institutionen publizierten Zeitschriften und der türkischen Zeitungen sein.

Diese Untersuchung zeigt als allgemeine Folge, daß schlechte Wohnverhältnisse bei türkischen Arbeitnehmern die Kommunikationsmöglichkeiten häufig auf Landsleute oder andere Ausländer einschränken.

2.13. Kontakte mit Behörden und Institutionen

Nach Angaben der IHS-Studie ist Österreich einer Reihe von internationalen Abkommen, welche die Rechtstellung von Ausländern und ausländischen Arbeitnehmern regeln, nicht beigetreten²¹³. Aufgrund des "internationalen Übereinkommens über die Beseitigung aller Formen rassistischer Diskriminierung" sowie der Schlußdokumente der Konferenz für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa und der Madrider Nachfolgekonferenz könnte die Republik Österreich dazu verpflichtet werden, persönliches und soziales Leben der ausländischen Arbeitnehmer humaner zu gestalten.

In dieser Repräsentativuntersuchung wird nur das ermittelt, was den Erwerb des Deutschen erschwert, bzw. wie die türkischen Arbeitnehmer ihre Deutschkenntnisse in der Praxis bei den Behörden gebrauchen können.

Im allgemeinen hat ein ausländischer Arbeitnehmer mit den österreichischen und türkischen Behörden sowie Institutionen nur insofern Kontakt, als dies zur Erledigung von Formalitäten unbedingt erforderlich ist.

²¹³ IHS-Studie, S. 165.

Mit der Polizei haben sie wegen ihrer An- und Abmeldung und ihrer Aufenthaltsverlängerung, mit dem Finanzamt wegen der Familienbeihilfe und der Steuer sowie mit dem Arbeitsamt wegen ihrer Arbeitserlaubnis am meisten zu tun.

Die Kompliziertheit der auszufüllenden Formulare und der Sprachschwierigkeiten werden beim spontanen Gespräch mit den Befragten als das größte sprachliche Problem hingestellt. Bei der Erledigung dieser und jener Formalitäten hätten sie aufgrund mangelnder Informationen und schlechter Sprachkenntnisse große Schwierigkeiten, die meist in ein Mißtrauen gegen die Arbeitgeber bzw. die österreichische Verwaltung münden. Wenn man aber die Aussagen und Erwartungen der türkischen Arbeitnehmer miteinander vergleicht, stellt man fest, daß es sich bei der Wanderung der ausländischen Arbeitnehmer nicht um eine Form der Einwanderung mit der Perspektive eines dauernden Aufenthaltes handelt, sondern um eine für den einzelnen "Gastarbeiter" zeitlich befristete Aufnahme, die eine maximale Ausschöpfung seiner Produktivität während der erwerbsfähigen Jahre garantieren und soziale Kosten der Qualifizierung jüngerer oder der Versorgung älterer Ausländer gering halten sollte. Die IHS-Studie nennt das Rotation²¹⁴.

Die hier erhobenen Daten zeigen jedoch, daß die Arbeitsverhältnisse der türkischen Arbeitnehmer in Vorarlberg nicht saisonale Beschäftigung sondern eine dauerhafte bzw. nicht zeitlich befristete Beschäftigung sind. Deshalb werden die übrigen Familienmitglieder, die sich noch in der Türkei befinden, nach Österreich nachgeholt. Wir sind daher der Meinung, daß es notwendig ist, die Grundlinien der Ausländerpolitik neu zu definieren. Während diese Studie durchgeführt wird, werden viele neue Arbeitsgenehmigungen für diejenigen Türken erteilt, die aus ihrer Heimat als Touristen nach Österreich eingereist sind. An die Stelle dieser genannten Personen, deren Bildungsniveau sehr niedrig sein soll, könnten die in Vorarlberg seit länger Zeit bei ihren Familien lebenden arbeitslosen Familienangehörigen der ausländischen Arbeitnehmer zur Arbeit aufgenommen werden. Dieses Verfahren hätte den Vorteil, die soziale Integration der zur Arbeit aufgenommenen Personen zu beschleunigen und die unerwünschte Neuzuwanderung von Arbeitskräften einzuschränken.

Während der Gespräche mit den türkischen Arbeitnehmern in Vorarlberg stellt man fest, daß die Arbeitnehmer ständig latente Auseinandersetzungen mit den österreichischen Behörden haben: Einerseits wird versucht, die zwangsweise Rückkehr der ausländischen Arbeitnehmer durchzusetzen, indem die Integrationsmaßnahmen, die über die Verbesserung der Lebenssituation im Reproduktionsbereich hinausgehend eine Neugestaltung des Aufenthalts- und Arbeits- sowie Pensionsrechts zur Voraussetzung machen, für die türkischen Arbeitnehmer ausgeschlossen werden. Es werden auch durch Kontakte zwischen österreichischen und türkischen Behörden in Bregenz der Eindruck vermittelt, daß man für die ausländischen Arbeitnehmer etwas tut. Die Ausländerpolitik in

²¹⁴ Vgl. IHS-Studie, S. 171.

Vorarlberg wird "hoch-oben" in der Verwaltungshierarchie ganz blau formuliert aber sehr "tief-unten" etwas grau ausgeführt.

Das große Potential jener türkischen Staatsbürger, die daran interessiert sind, in Österreich zu arbeiten und zu leben, wird in mehreren Stufen durch Verwaltungsmaßnahmen auf jene wesentlich kleinere Gruppe reduziert, die in Österreich leben und arbeiten darf. Laut IHS-Studie kann man zwei verschiedene Filterstufen unterscheiden: Globale Steuerung durch die Ausländerpolitik und die Feinsteuerung im Kontakt zwischen Ausländern und österreichischen Behörden²¹⁵. Wie oben angeführt, können zwischen diesen beiden Ebenen beträchtliche Spannungen und Widersprüche auftreten (z.B. die von übergeordneten Stellen ausgearbeiteten Modifizierungen der Ausländerpolitik können in der Praxis nicht oder mangelhaft realisiert werden).

Es scheint, daß es für die türkischen Arbeitnehmer besondere Schwierigkeiten der Kommunikation mit österreichischen Beamten gibt, die sich nicht auf die sprachliche Ebene allein beschränken. Es wird vermutet, daß es schwer ist, die Zugangs- und Erfolgsbarrieren für türkische Arbeiter in den Verwaltungsbereichen zu überwinden.

In der vorliegenden Untersuchung wird die Frage gestellt, ob sie bei den Behörden oft, manchmal oder nie den Eindruck gewonnen haben, daß die Beamten unfreundlich zu Ihnen sind, weil sie Ausländer sind. Die Antworten lassen sich prozentuell so einteilen, daß die österreichischen Beamten bei 11,9 % aller Befragten oft, bei 34,3 % manchmal und bei 49 % nie unfreundlich zu ihnen sind. 4,2 % geben keine Antwort. Diese Verteilung der Antworten ergeben die behördliche Feinsteuerung vom Abbau der ausländischen Arbeitskräfte.

28,5 % aller Befragten geben an, daß sie bei den österreichischen Behörden immer wieder Verständigungsprobleme haben. 48,8 % erleben dieses Problem ihrer Einschätzung nach manchmal. 21,2 % haben keine Probleme. Bei 4,2 % ist der Fall nicht klar.

Bei den Behörden bemühen sich 68,6 % aller Befragten um "besseres" und "richtigeres" Deutsch zu sprechen. Bei 29,7 % läuft das Gespräch so, wie sie im Alltag sprechen. 1,7 % geben keine Antwort.

Auf die Frage nach der Behandlung durch die österreichischen Beamten geben 41,8 % aller Befragten an, daß sie schlechter behandelt werden als ein Inländer. 30,6 % sind der Meinung, daß sie manchmal den Eindruck gewonnen haben, schlecht behandelt zu werden. 24,7 % sind mit den Beamten zufrieden. Sie werden oft als "neutral" und "besser als unsere" bezeichnet (Die Vorerfahrung türkischer Arbeitnehmer mit Behörden hängt mit dem spezifischem Entwicklungsstand ihrer Heimatstadt zusammen).

²¹⁵ Vgl. IHS-Studie, S.169.

Auf die Frage nach den Behördenkontakten zeigen 2,4 % aller türkischen Arbeitnehmer in Vorarlberg, daß sie das in der Türkei erlernte Verhalten gegenüber Behörden noch nicht aufgegeben haben. 61,2 % aller Befragten geben an, daß sie Kontakte mit Behörden selber knüpfen. Die Behördenkontakte werden bei 10 % über Familienangehörige geknüpft, die besser Deutsch sprechen; bei 4,2 % werden sie über türkische Kollegen erledigt. Neben 2,9 % aller Befragten, die keine Antwort gegeben haben, geben 21,2 % an, daß sie ihre Behördenkontakte über "private Dolmetschervermittlungsbüros" abwickeln, die dafür Geld verlangen.

Es soll darauf hingewiesen werden, daß die türkischen Arbeitnehmer, die ihre Behördenkontakte über zweite Personen machen, die sozialstaatlichen Serviceleistungen entweder wegen sprachlicher Kommunikationsprobleme oder Wissensmängeln nur wenig in Anspruch nehmen. Es wurden zwar bei bestimmten öffentlichen Stellen, etwa im polizeilichen Bereich, Dolmetscher eingespart, jedoch wurde der *Verein zur Betreuung von ausländischen Arbeitnehmern* in Dornbirn eröffnet. Auch das *Institut für Sozialdienste* in Feldkirch bietet zwei Tage in der Woche die Möglichkeit an, von einem türkischen Dolmetscher die benötigten Informationen zu holen. Die Sprechstage der *Arbeiterkammer* in Dornbirn und in Feldkirch sind hier zu erwähnen.

Nach den Angaben der Befragten sind viele privaten Dolmetscher nicht imstande, die Beratungs- und Übersetzungshilfe zu leisten, denn sie sind nach Aussagen der türkischen Arbeitnehmer entweder stark politisch engagiert oder haben keine ausreichende Dolmetscher- bzw. Übersetzerausbildung.

In diesem Zusammenhang ergibt sich die Notwendigkeit, solche Personen zu kontrollieren und die privaten Büros kritisch zu überprüfen, um die mangelnden oder falschen Informationen und Beratungen der ausländischen Arbeitnehmer sowie die Ausnützung von Macht- und Wissensgefälle gegenüber den Arbeitnehmern zu verringern.

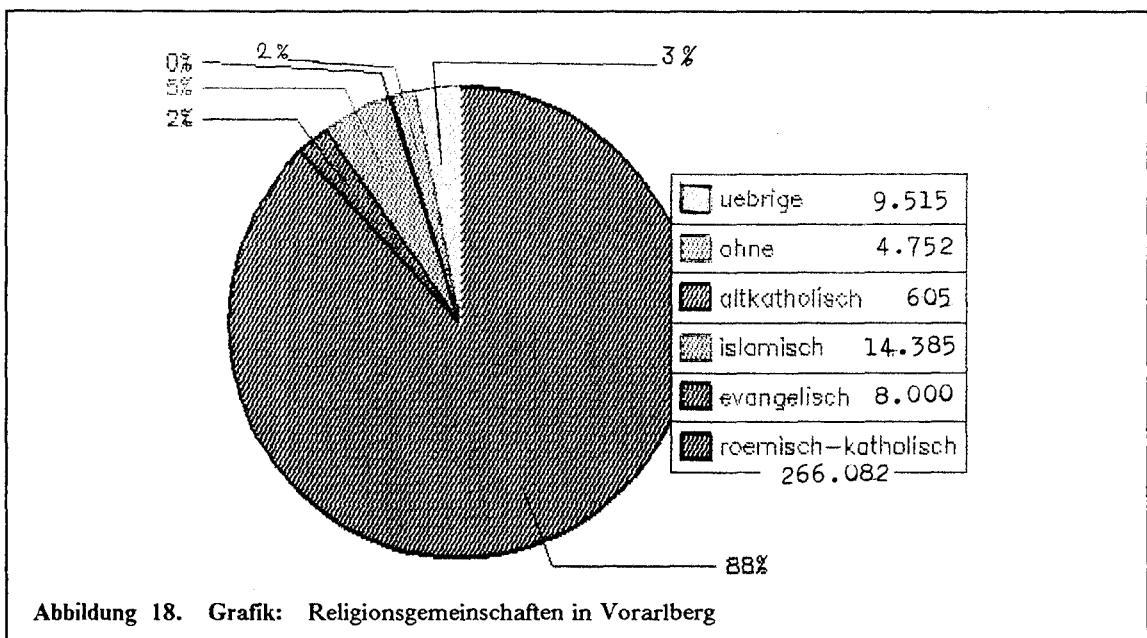
Auf die Frage, ob sie sich bei den Behörden oder bei österreichischen Kontaktpersonen nicht genau so äußern können, wie Sie es in ihrer Muttersprache tun, antworten 39,4 % aller Befragten daß sie sich in ihrem Leben in Österreich immer benachteiligt fühlen. Bei 52,3 % kommt es manchmal vor und bei 7,1 % nie.

Auf die Frage nach der Verständigung mit den Österreichern haben 83,6 % aller Befragten angegeben, daß die Österreicher ihre sprachliche Kommunikationsprobleme für normal halten und bei 13,5 % ist die Antwort im Gegenteil.

Anhand dieser erhobenen Daten kann man schließlich sagen, daß die türkischen Arbeitnehmer in Vorarlberg ihre sprachlichen Probleme noch nicht überwunden haben. Sie leben teilweise in einer sozio-kulturellen Auseinandersetzung, die den natürlichen Erwerb des Deutschen erschwert.

2.14. Religiösität und religiöse Organisationen

Überall in der Welt leben heute Menschen verschiedener Herkunft, Kultur und Religion zusammen. Die Erfahrung, daß die kulturelle und religiöse Vielfalt der Bevölkerung in Vorarlberg immer größer wird, ist keine Ausnahme. Seit Maria Theresia ist der Islam ("sich ergeben, Frieden schließen") staatlich anerkannte Religionsgemeinschaft in Österreich²¹⁶. Seither zeigt er sich laut Volkszählung 1981 mit 14.385 Moslems als zweitstärkste Glaubensgemeinschaft in Vorarlberg²¹⁷.



In der Türkei gilt seit 3. März 1924, an dem die türkische Nationalversammlung in ihrer Sitzung die Gesetze über die Abschaffung des Kalifats verabschiedete, seit Mustafa Kemal ATATÜRK, dem großen Reformier und Gründer der Türkischen Republik am 29. Oktober 1923, der Grundsatz des Laizismus (Vgl. in dieser Arbeit: Türkische Revolution etc.). "Staat und Religion sind streng voneinander getrennt"²¹⁸. Dessen ungeachtet verstehen sich die Türken als durch und durch religiöse Menschen, die sich dem Islam tief verbunden fühlen.

²¹⁶ Vgl. Stephan VAJDA, *Felix Austria: Eine Geschichte Österreichs*, Wien; Heidelberg: Ueberreuter, 1980, S. 356.

²¹⁷ Willy HILLEK, *Religionsgemeinschaften in Vorarlberg*, in: *Vorarlberger Nachrichten*, Parteiunabhängige Tageszeitung des Landes Vorarlberg, den 23 Februar 1989, S. 11.

²¹⁸ ATATÜRK, *Sein Leben und sein Werk*, S.215.

Wie oben angegeben, leben heute in Vorarlberg 14.385 Moslems, denen ca. 20 islamische Gebetshäuser zur Verfügung stehen. Als Reaktion auf die Koranschulen der von verschiedenen Vereinen gegründeten Gebetshäuser wurde für die moslemischen Kinder ein Islamunterricht eingeführt. Der Großteil der in Vorarlberg tätigen Religionslehrer stammt aus fundamentalistischen Staaten, in denen der Koran als Grundgesetz akzeptiert wird, und der Unterricht wird in deutscher Sprache gehalten (vermutlich aus dem Gesetz, daß die Staatssprache Deutsch ist). Er ist aber nicht wirkungsvoll, denn einerseits sprechen die Religionslehrer die deutsche Sprache mangelhaft, andererseits wollen die türkischen Kinder, die besser Deutsch sprechen, als ihre Lehrer, den durch die deutsche Sprache wegen der religiösen Terminologie überfremdeten Unterricht nicht besuchen. Auch die Eltern, die an die Zukunft ihrer Kinder denken, wollen nicht, daß ihre Kinder in einer Art erzogen werden, die im mitteleuropäischen Kulturkreis nur Probleme bereiten kann.

Die bilaterale Zusammenarbeit soll in kurzer Zeit mit den zuständigen Behörden Österreichs für die Lösung des Problems verwirklicht werden, denn der Unterricht wird vom Obersten Chef aller islamischen Religionslehrer in Österreich durch seine fundamentalistischen Lehrer durchgeführt, die sich offen zur Scharia bekennen. Auch die religiösen Vereine erweisen sich immer stärker als Druckmittel mit dem Ziel einer Fundamentalisierung unter den türkischen Arbeitnehmerfamilien in Vorarlberg.

Bezüglich dieser Problematik konnte die Stichprobe nach ihrem Religionsbekenntnis nicht gefragt werden, jedoch um die traditionelle religiöse Verbundenheit einzuschätzen, wurden die Probanden danach gefragt, ob sie Schweinefleisch essen. 6,4 % vermeiden den Genuß von Schweinefleisch nicht; 84,7 % lehnen ihn bewußt ab. 8,9 % geben keine Antwort.

Dagegen wird die Frage sehr gerne beantwortet, ob sie ihren religiösen Vorschriften nachkommen. 55,3 % aller Befragten geben an, daß sie ihr rituelles Gebet (namaz) regelmäßig verrichten (Fünffmal am Tag in der Morgendämmerung, zur Mittags- und Spätmittagszeit sowie in der Abenddämmerung und am Spätabend), 40 % der Befragten manchmal (etwa zu den religiösen Fest- und Feiertagen). Neben 1,1 % aller Befragten, die keine Antwort gegeben haben, geben 3,6 % an, daß sie nie beten.

Auf die Frage, ob sie hier in Österreich angefangen haben, ordnungsgemäß bzw. regelmäßig zu beten, haben 27,1 % positive Antworten gegeben. Für 66,4 % ist es schwer, die Religionsregeln einzuhalten und 6,4 % geben keine Antwort.

Auf die Frage, ob sie ins Gebetshaus bzw. in die Moschee gehen, werden folgende Antworten gegeben: 49,6 % immer, 44,7 % manchmal und 5,2 % nie, sowie 0,5 % nicht klar. Es muß nur darauf hingewiesen werden, daß es in Vorarlberg keine auf die islamische Wirklichkeit hin eröffnete Moschee gibt, sondern kleine Gebetshäuser bzw. Mesdchids, die von den Mitgliedern verschiedener Gruppen unter dem Namen "X-Verein" in den Erd- und Kellergeschoßen gegen niedrige Gebühren eröffnet wurden. 37,2 % aller Befragten haben entweder lose oder intensive Kontakte zu

solchen Vereinen. 47,6 % geben an; sie hätten überhaupt keinen Kontakt zu einem Verein. Insgesamt haben 50,1 % aller befragten türkischen Arbeitnehmer sich als Mitglied verschiedener türkischer Vereine bezeichnet. In die folgende Tabelle werden die Befragten nach ihren Angaben eingetragen, um ihr Engagement zu zeigen:

*	Bezirke	Bludenz	Bregenz	Dornbirn	Feldkirch	Vorarlberg		
		Pers.	Pers.	Pers.	Pers.	Pers.	in%	G.%
Sport		1	2	3	2	8	4.7	0.11
Religiös.		9	21	23	10	63	37.2	0.92
Soziokult.			1	1	2	4	2.3	0.05
Sport-Rel.		1		3		4	2.3	0.07
Sport-Sozial				1		1	0.5	0.05
andere			2	3		5	2.9	0.01
keine Beziehung		10	13	33	29	85	50.1	1.24
Gesamt		21	39	67	43	170	100	2.48

Tabelle: 021 Die Zuteilung der Befragten zu den Vereinen

Wie oben in der Tabelle dargestellt, wurden viele Vereine seit der Ankunft der türkischen Arbeitnehmer in Vorarlberg von den türkischen Staatsbürgern im Rahmen der österreichischen Gesetzgebung gegründet. Sie sind zum Teil politisiert, aber auch als Selbsthilfeorganisationen gedacht, denn sowohl österreichische als auch türkische Behörden haben die Beschäftigung der türkischen Arbeitnehmer als kurzfristig betrachtet. Die Entstehung und Verbreitung der politisch-religiösen Vereine, die von der Türkischen Republik nicht anerkannt werden bzw. deren Statuten in der Türkei gesetzeswidrig sind, haben ihre Ursache dann, daß die in den siebziger Jahren in Vorarlberg lebenden türkischen Arbeitnehmer nach der Lösung ihrer sozio-kulturellen Probleme suchten.

Diejenigen Gruppen, die in der Türkei im Rahmen der laizistischen Gesetzgebung keine Möglichkeit der Verbreitung haben, nehmen die in europäischen Ländern beschäftigten unerfahrenen türkischen Arbeitnehmer als Gegenstand auf dem Weg zu Errichtung einer "Islamischen Republik Türkei".

Die nennenswerten politisch-religiösen Vereine, in denen neben den in österreichischen Schulen erteilten Religionsunterricht auch die nonislamische Frömmigkeit gepredigt wird, - obwohl es den türkischen Arbeitnehmern in Vorarlberg ein Bedürfnis ist, durch Predigt zu lernen, was Christen

glauben und wie sie in ihren Festen ihrem Glauben Ausdruck geben, - kann man wie folgt beschreiben²¹⁹.

2.14.1. Milli Görüşch (Nationale Einstellung)

Wenn die Prediger und religiösen Bediensteten in der Türkei wegen ihrer fanatisch antilaizistischen Tendenzen entlassen werden, haben sie die Möglichkeit dort, wo sich türkische Arbeitnehmer im Ausland aufhalten, ein neues Amt als Vorbeter in den Arbeitnehmervereinen zu bekommen. Mit der Zeit übernehmen sie auch die Verwaltung. Der Hauptimam von *Milli Görüşch* in Köln, dem alle anderen Imame bzw. Vorbeter in anderen europäischen Ländern unterstellt sind, war vor seinem Amtsantritt Mufti bzw. oberster Geistlicher des türkischen Provinzgebietes Adana²²⁰. Er und seine türkischen Anhänger in Österreich haben in Österreich als Khomeinyanhänger unter dem Motto "Islamische Bruderschaft" einen Ruf errungen. Angestrebt wird die Errichtung einer "Islamischen Republik Türkei", zumal in allen hauptsächlich islamischen Staaten außer der Türkei der Islam auch als Staatsgrundgesetz dient. Dieser Verein bzw. diese Bewegung hat -im Gegensatz zu anderen Gruppen- auch einen großen Anteil akademisch gebildeter Mitglieder. Sie lassen auch die Kinder ihrer Mitglieder aus der Türkei bringen und an den europäischen Universitäten studieren und sogar promovieren, um das geplante Ziel erreichen zu können²²¹.

Der Hauptsitz von Milli Görüşch in Vorarlberg ist in der Bezirksstadt Feldkirch; von dort aus werden mit der islamisch konservativen Wohlstandspartei von Necmettin ERBAKAN engere Kontakte aufgenommen. Er hat vor der Machtübernahme des Militärs am 12. September 1980 in den Koalitionsregierungen sowohl als Parteivorstand als auch als stellvertretender Ministerpräsident durch seinen Regierungsvorschlägen von sich sprechen machen, indem er sich bemühte, die islamische Rechte bzw. die Scheria in der Türkei einzuführen. Er strebte, wenn er sie auch wegen des gesetzlich vorgeschriebenen Laizismus nicht offen proklamieren konnte, eine Rücknahme der westlichenden Reformen an.²²²

²¹⁹ Vgl. Ahmet SEZER, Dietrich TRÄNHARDT, *Türkische Organisationen in der Bundesrepublik*, in: Die Türken, Berichte und Informationen zum besseren Verständnis der Türken in Deutschland, hrsg.v. Karl-Heinz MEIER-BRAUN, Yüksel PAZARKAYA, Frankfurt/M: Ullstein, 1983, S. 119.

²²⁰ Vgl. HÜRRİYET, Tageszeitung für Türken in Europa, den 24.02.1989, S. 12.

²²¹ SEZER & TRÄNHARDT, S. 125.

²²² Vgl. Gerhard KONZELMANN, *Die islamische Herausforderung*, erweit. Ausg., München: DTV, 1988, S. 255.

Ein besonderes Charakteristikum dieser Gruppe ist die Ablehnung der Integration der Türken in die österreichische Gesellschaft, die Betonung der Unterschiede zwischen Islam und Christentum sowie die Vermittlung eines Bedrohungsgefühles an die Türken. Diese Art von abwehrender islamischer Radikalisierung hat sehr stark vormoderne und antimoderne Züge. Sowohl Modernisierung als auch Anpassung an österreichische Lebensgewohnheiten werden von dieser Gruppe als "Verrat am Islam" bezeichnet.

Um ihre Wirkung auf die türkischen Arbeitnehmer in Vorarlberg festzustellen, wird die Stichprobe auch danach gefragt. 30,4 % aller Befragten meinen, daß sie und ihre Familienangehörige in Österreich in Hinkunft ihre türkische Identität aufgeben, wenn sie genau so wie Österreicher leben und mit ihnen persönliche Kontakte aufnehmen; 11,8 % teilen diese Meinung in begrenztem Maß, 49,6 % meinen das nicht. 8,2 % entschlagen sich der Antwort.

Auf die Frage, ob es für die islamischen Gemeinschaften wichtig ist, sich nicht von ihrer Umgebung auszuschließen, haben 44,2 % aller Befragten positiv reagiert. Bei 23,5 % findet diese Meinung wenig Aufnahme und bei 26,5 % keine Zustimmung. 5,8 % äußern sich dazu nicht.

Religion ist nach wie vor besonders für das Volk in den kleinstädtischen Gebieten von enormer Bedeutung.²²³ Aus diesem Grund scheint es notwendig zu sein, Maßnahmen zu treffen, die eine Verbesserung bzw. Reorganisation solcher religiöser Vereine herbeiführen. Diese Vereine fördern die Ghettoisierung, machen gegenseitiges Verständnis unmöglich und erzeugen auf die Dauer immer wieder Spannungen.

2.14.2. Die Süleymanli Anhänger

Seit der Abschaffung des Kalifats durch Atatürk ist das Verhältnis zur Religion eine Achillesferse der Türkischen Republik. Gleich nach dem Tode des großen Reformers fingen die latenten Auseinandersetzungen zwischen den Extremisten und den öffentlichen Institutionen in einer Form von Herausforderung an. Laut DILIPAK wurden die Gebetshäuser und Koranschulen geschlossen und hunderte von Büchern von den privaten Wohnungen, von Moscheen und von Bibliotheken vernichtet. Im Jahre 1932 wurde sogar verboten, in den Schulen Religionsunterricht zu erteilen²²⁴. Da auch im Gesetz (verabschiedet 1924 mit Nr. 430, "Tevhid-i Tedrisat" d.h. Vereinigung im Be-

²²³ Zu diesem Thema ist das Buch von Ömer SEVEN (Hrsg.), *Die Türkei: Ein politisches Reisebuch*, Hamburg: VSA-Verlag, 1987, besonders zu empfehlen und dort der Artikel: *Auf zum heiligen Krieg* von Gencay SAYLAN, S. 206.

²²⁴ Abdurrahman DILIPAK, *Din, İman Vesaire* (Religion, Glaube und andere mehr), in: ARGOS: Yeryüzü Kültürü Dergisi (Zeitschrift für das Kulturwesen auf der Welt), April 1989, S. 147.

reich des Bildungswesens) vorgeschrieben wurde, die religiösen Institutionen dem Ministerium für Nationale Erziehung zu übergeben, und nach entsprechenden neuen Kriterien zu ordnen, wurden diese Institutionen vom Ministerium durch einen Erlaß aufgelöst.²²⁵ Dies hatte zur Folge, daß die Prediger und religiösen Bediensteten von ihren Ämtern zurückgetreten sind und angefangen haben, die verbotenen Koranschulen zu propagieren und eine dominante Religionsinterpretation ins Spiel zu bringen. Mit der Zeit haben sie im Volk, das der Religion tief verbunden war, einen legendären Ruf bekommen. Die wichtigsten Persönlichkeiten waren unter anderem Süleyman Hilmi TUNAHAN und Said'i NURSI. Ihr damaliger persönlicher Einsatz fand besonders in den ländlichen und kleinstädtischen Gebieten großen Widerhall. Nach dem Tod dieser Aktivisten wurden ihre religiösen Nachlässe durch ihre Anhänger bzw. Schüler an die nächste Generation übermittelt, obwohl dies in der Türkei gesetzlich verboten ist.

Die in der Türkei durch Süleyman Hilmi TUNAHAN (1888-1959) organisierten Korankurse, bei denen ein reiner Islam vermittelt wird, ließen im Volk die kaum beachtete Süleymanli-Bewegung entstehen. Dazu kam die Ablehnung aller westlichen Reformen, wie z.B. die Ablehnung der Einführung der lateinischen Schrift, der Veränderung der Kleidung und der Gleichberechtigung der Frau sowie der Einführung des westlichen Rechts anstelle des islamischen Rechts bzw. der Scheria²²⁶ Schon 1933 wurde TUNAHAN deswegen verhaftet, ein zweites Mal 1957.²²⁷ Die Ausrichtung der Süleymanli-Bewegung ist dieser Linie bis zur Gegenwart treu geblieben, trotz der teilweisen Gewöhnung an die nun jahrzehnte lange Verwestlichung, trotz der taktischen Bekenntnisse zum freiheitlich-demokratischen Rechtsstaat, die in den europäischen Staaten und in der USA sowie in Australien abgelegt werden²²⁸.

Die Süleymanli-Bewegung hat auch unter den türkischen Arbeitnehmern in der BRD eine gute Aufnahme gefunden, denn die Arbeitnehmer wollten eine Organisation gründen, um ihrer religiösen Verpflichtung nachzukommen. Sie waren auch der Meinung, daß die Religion mit der Wahrung ihrer eigenen kulturellen Identität gleichzusetzen ist.

²²⁵ Vgl. Harald SCHWEIGER, *Moderne Türkei- Osmanisches Erbe, Reisen und Reiseerlebnisse*, Wien: Wollzeilen Verlag, 1966, S. 171.

²²⁶ DGB-Studie: *Türken in Deutschland. Religiöse und ethnische Minderheiten, Gruppen, Organisationen*, Frankfurt: epd-Dokumentation, 27-28, 1980, S.83.

²²⁷ Für weitere Information über das Leben von TUNAHAN vgl. Mehmet RAIF, *Mekaasidu't-Talibiyn*, aus Osmanischem Türkischen ins Türkei-türkische vereinfacht v. Abdülkadir DEDEOGLU, Istanbul: Ottoman Verlag, 1982, S. 186.

²²⁸ Für die Entwicklung der Süleymanli Bewegung in Europa vgl. Mohammed S. ABDULLAH, *Geschichte des Islams in Deutschland*, Graz; Wien; Köln: 1981, S. 97.

In diesem Zusammenhang soll darauf hingewiesen werden, daß weder der Arbeitgeberstaat noch die Türkei die sozio-kulturellen Bedürfnisse der türkischen Arbeitnehmer zur Kenntnis genommen haben. Bei den Jugoslawen oder anderen Arbeitnehmern aus westlichen europäischen Staaten bestanden solche ähnliche Probleme nicht, weil sie dort beten konnten, wo die christlichen Inländer beten. Sie konnten so wie Inländer beim Fleischer kompromißlos einkaufen... Da es zwischen den türkischen Arbeitnehmern und der Gesellschaft im Aufnahmeland einen wesentlichen Glaubensunterschied gibt, hat die Süleymanli Bewegung zunächst in Köln, wo sie ihren Hauptsitz in Europa hat, und dann in anderen europäischen Staaten, wo sich türkische Staatsbürger aufhalten, unter dem Namen "Islam Kültür Merkezleri" (Islamische Kultur-Zentren) ihre von der Türkei nicht offiziell anerkannten Organisationen bzw. Vereine unter der Leitung von Harun Resit TÜYLÜOĞLU gegründet, der sich in Izmir als Vorbeter und Prediger einen Ruf gemacht hat und wegen seiner extremistischen Haltung gegenüber der Türkischen Republik entlassen worden ist. Sie wurden neben anderen Vereinen, die die Integration der Ausländer durch individuelle Kontakte herstellen, wegen ihrer regionalen Position zu Lösung der religiösen Probleme gefördert.

Die Hauptmotive der Süleymanli Bewegung weisen laut KONZELMANN darauf hin, daß die Lebensart der Deutschen kein Vorbild für den aufrechten Moslem sein kann. Deutschland zerfällt, weil die Familie zerfällt. Mann und Frau sowie Kinder führen ihr Eigenleben. Verbrechen, Drogensucht, Alkoholismus sind die Folgen²²⁹. WEBER-KELLERMANN weist in diesem Zusammenhang darauf hin, daß die patriarchalische Familie in Deutschland nicht mehr modern ist. Hauptcharakteristikum der Familie in der Gegenwart schein die Demokratisierung der Beziehungen zu sein, der Abbau des streng autoritären Oben-Unten-Mechanismus, der Aufbau von Toleranz und Verständnis²³⁰. Diese Art des urbanisierten Lebens wird von den Imamen der Süleymanli Bewegung kritisch beurteilt.

Die "Islamischen Kulturzentren" wirken mit acht Filialen in Vorarlberg, Der Hauptsitz ist in Dornbirn (Marktstraße). Die Vertreter dieser Kulturzentren werden von der Zentrale in Wien bzw. Köln gelenkt und sie werden als liberale Fundamentalisten bezeichnet. Sie unterhalten eigene Gebetshäuser und bleiben die von der übrigen Bevölkerung am deutlichsten abgetrennt.

Nun zurück zur Untersuchung: 56,5 % aller Befragten geben an, daß ihre Kinder immer die Koranschulen besuchen, wo scharf differenzierte Selbstbilder und Feindbilder neben dem wahren Islam vermittelt werden. 19,3 % aller Befragten schicken ihre Kinder manchmal zur Koranschule und neben 18,9 % die auf die Frage keine Antwort geben, geben 5,2 % an, daß sie ihre Kinder nicht zur Koranschule schicken.

²²⁹ Vgl. KONZELMANN, S. 354.

²³⁰ Ingeborg WEBER-KELLERMANN, *Ehe und Familie in geschichtlichen Wandel*, in: *Sozialpsychologie*, hrsg. v. Annelise HEIGL-EVERS, Bd. 1, Weinheim; Basel: Beltz, 1984, S. 491.

Die von der Süleymanli-Bewegung organisierten Koranschulen mit absoluter Autorität vermitteln ein stabiles Bewußtsein und eine Wertvorstellung, die die Adaptierung der zweiten Generation an die österreichische Gesellschaft verhindert. Von diesem Standpunkt aus haben 55,8 % aller Befragten auf die Frage, ob die Türken und Österreicher einander kennenlernen müssen, um in guter Nachbarschaft leben zu können, eine positive Meinung geäußert. 18,4 % haben nur beschränkt zugestimmt. Neben 9,4 % , die keine Antwort geben, weigern sich 16,4 %, Österreicher kennenzulernen.

Auf die Frage nach dem Fehlen des Kontakts mit den Österreichern geben 30,1 % an, daß die Kontaktlosigkeit deshalb auftaucht, weil sie Moslems sind. 3,6 % sind der Meinung, daß Österreicher ihnen nicht die Chance geben würden, mit ihnen Kontakte aufzunehmen. 5,2 % geben radikale Gründe: Sie meinen, daß man die Sozialisationsmaßnahmen, die die Integration bzw. Arbeits- und Lebensbedingungen der türkischen Arbeitnehmer verbessern, unbedingt treffen muß, damit die türkischen Arbeitnehmer mit Österreichern auch in einer nachbarschaftlichen Beziehung leben können. Sonst würde die Integration eine Illusion bleiben. 8,2 % nennen unterschiedliche Gründe. 52,9 % haben bereits gute Kontakte mit den Österreichern.

Die Islamischen Kulturzentren in Vorarlberg erfüllen auch eine integrative Funktion, indem sie von den türkischen Arbeitnehmern, die in ihren Gebetshäusern beten, Beiträge sammeln, die diese als freiwillige Gebühr oder unter sozialem Druck entrichten. Außerdem werden die Almosen und die Almosensteuer in der Zeit des Fastenmonats Ramadan sowie die Gelder für die in der Türkei in den Koranschulen im Namen der in Vorarlberg lebenden türkischen Arbeitnehmer zu opfernden Schlachttiere in einem Fonds gesammelt und in die Türkei transferiert. Ein Teil der als Beitrag gesammelten und auch andere Gelder, die man aus verschiedenen Gründen sammelt, werden in der Türkei für den Bau einer Koranschule und für die Ausbildung der in der Koranschule den liberalen Islam nach Tunahans Prinzipien lernenden Kinder ausgegeben, um die weitere Ausbreitung der Süleymanli-Bewegung in allen Schichten der Gesellschaft zu fördern.

In Gebetshäusern der Milli Görüş und Süleymanli-Bewegung befinden sich kleine Geschäfte, die zur Finanzierung der Miete und für das Gehalt der Vorbeter lebenswichtig sind.

Um die Wirkung der türkischen Vereine auf die türkischen Arbeitnehmer zu zeigen, werden im folgenden weitere religiöse Vereine angegeben.

2.14.3. DITIB (Der türkisch-islamische Bund)

DITIB ist die Abkürzung von *Diyanet Isleri Türk Islam Birliği* d.h. der türkisch-islamische Bund der türkischen Islam-Verwaltung in Ankara. Religiöse Richtungsunterschiede verursachten die Gründung dieses Bundes. Sein Hauptsitz in Vorarlberg ist in der Landeshauptstadt Bregenz. Dieser Bund, der von Ahmet YILMAZ gegründet wurde, unterhält laut HILLEK zehn Gebetshäuser im

Bundesland Vorarlberg und praktiziert Religionsausübung nach türkischer Auffassung: Religion ist Privatsache; Politik und Staat sind etwas anderes²³¹

Der islamische Bund wird auch von der Türkei anerkannt. Er übernimmt durch seine Filiale die islamisch-religiöse Betreuung der türkischen Moslems und arbeitet mit dem staatlichen türkischen Verwaltungsrat für den Islam in Ankara zusammen.

Es soll darauf hingewiesen werden, daß sowohl der türkisch-islamische Bund als auch die islamischen Kulturzentren im Gegensatz zu Milli Görüş nicht traditionell-türkischen, sondern internationalen und weniger politischen Charakter haben; jedoch müßten alle genannten Vereine und Bünde vom Anfang an reorganisiert werden.

Aus vielen individuellen Kontakten ist festzustellen, daß die türkischen Arbeitnehmer, die zu diesen Vereinen gehen, am stärksten von Österreichern separiert leben. Der Charakter türkischer Organisationen und ihre Stellung in der österreichischen Gesellschaft spiegeln diese Situation wider. Sie sind nicht geeignet und befähigt, die soziokulturellen Interessen und Bedürfnisse der 15.791 Türken in Vorarlberg zu vertreten. Sie leisten für die Interessenvertretung der Türken in Vorarlberg wenig bzw. nichts. Es gibt noch eine Fülle von weiteren lokalen und ortsübergreifenden Vereinigungen, die alles, von informellen Freizeitaktivitäten bis zu Sportaktivitäten organisieren (Vgl. Freizeitaktivitäten).

2.15. Freizeitaktivitäten

Die Freizeitaktivitäten der türkischen Arbeitnehmer in Vorarlberg sind abhängig von verschiedenen Kriterien wie: Aufenthaltsdauer; Größe des Ortes, aus dem sie stammen; vom Alter; vom psychischen Zustand; vom Grad der Religiosität; von den Familienverhältnissen; von den Sprachkenntnissen und den Vorurteilen der österreichischen Bevölkerung.

2.15.1. Die Vereine und Sportklubs

Für die aktive Eingliederung der türkischen Arbeitnehmer in die neue Zielgesellschaft wäre es wünschenswert, daß sie ihre Freizeit zum Ausbau der Kontakte mit der österreichischen Bevölkerung nützen. Dies ist meist nicht der Fall und wird auch durch die Vereine, die die Kontaktaufnahme zwischen den türkischen Arbeitnehmern und Österreichern fördern könnten, nicht unterstützt.

Obwohl in der vorliegenden Untersuchung festgestellt wurde, daß 50,1 % aller Befragten angeben, in den Vereinen oder Sportklubs Mitglied zu sein, ist der Anteil der in religiösen Vereinen in stän-

²³¹ Vgl. HILLEK, S. 11.

digem Kontakt stehenden Befragten 37,2 %. Die Vereine sind nicht imstande, aktive Freizeitgestaltung zu fördern.

Außer den religiösen Vereinen gibt es auch andere Vereine, die ihren Beitrag zur Integration der türkischen Arbeitnehmer in die österreichische Gesellschaft leisten.

2.15.1.1. Verein der türkischen Frauen

Aufgrund des weitgehenden Desinteresses der türkischen und österreichischen Gesellschaft für die türkische Frau in Vorarlberg wurde vor ein paar Jahren in Götzis der Verein der türkischen Frauen gegründet. Er berät und betreut die türkischen Frauen und hat hierbei umfangreiche Leistungen erbracht. Dieser Verein widmet sich den Übersetzungen, und der Aufklärung über das österreichische Sozial- und Bildungssystem. Ebenso ist er bemüht, ein direktes Verhältnis zu den armen Landsleuten in der Türkei herzustellen, indem er beispielsweise Medikamente gegen ärztliche Verschreibung in die Türkei schickt. Die Anzahl der Mitglieder beträgt erst weniger als fünfzig Personen.

2.15.1.2. Die Föderation der Fußballklubs

Die Föderation des Fußballklubs hat die Aufgaben die Aktivitäten und Möglichkeiten türkischer Sportklubs in Vorarlberg zu erweitern und zu gestalten. Mit zehn Sportklubs wurde bereits eine Fußballiga gegründet. Sie ist ein Mitglied der Türkischen Fußballföderation in Österreich, diese untersteht dem Türkischen Fußballbund in Ankara. Die der Fußballföderation unterstellten Sportklubs erfüllen die wichtigen sozio-kulturellen Bedürfnisse des Einzelnen und ermöglichen Identitätserhaltung der türkischen Jugend, wenn keine Gelegenheit oder kein Wunsch vorhanden ist, die Identität aufzugeben.

2.15.1.3. Die österreichisch-türkische Gesellschaft

Die österreichisch-türkische Gesellschaft bietet den Türken in Vorarlberg die einzige Möglichkeit, sich zu äußern und ihre Probleme im politischen und öffentlichen Diskussionen zu vertreten, denn sie zeigt, wie die türkischen Staatsbürger in Vorarlberg sich im Alltag in der ihnen unbekanntem österreichischen Kultur und Gesellschaft zurechtfinden, ohne ihre eigene kulturelle Identität aufzugeben.

Außerdem wird die distanzierte und ablehnende Haltung der Österreicher im privaten Bereich durch die interkulturellen Veranstaltungen dieser Gesellschaft gebrochen. Sie stellt in Zusammenarbeit mit den türkischen Behörden jene Bedingungen her, die den Zugang der türkischen Arbeitnehmer zur österreichischen Gesellschaft ermöglichen.

2.15.1.4. Türkischer Elternverein

Während der Durchführung dieser Studie wurde der türkische Elternverein aus eigener Initiative des türkischen Attache für Arbeiterwohlfahrt in Zusammenarbeit mit den türkischen Arbeitnehmern, deren Kinder in Österreich zur Schule gehen, in Bregenz gegründet. Dieser Verein hat sich auf Schul- und Bildungsprobleme türkischer Arbeitnehmerkinder in Vorarlberg konzentriert und interne politische Differenzen hintangestellt.

Außerdem stehen die türkischen Arbeitnehmer in Vorarlberg meist gegen ihren Willen in Kontakt mit Angehörigen der nach türkischen Gesetzen illegalen politisch-extremen Vereine, deren Anzahl nicht mehr als ein paar Personen zu sein scheint, und die auf ahnungslose Arbeitnehmer oft einen entscheidenden Einfluß haben²³².

2.15.2. Die Kontakte zu den Landsleuten

Anhand der erhobenen Daten kann man sagen, daß die türkischen Arbeitnehmer in Vorarlberg in Werkswohnungen und in bestimmten Stadtteilen leben. Laut IHS-Studie wohnt fast die Hälfte der Arbeitnehmerfamilien in den Werkswohnungen²³³. Das hat zur Folge, daß die Konzentration der türkischen Arbeitnehmer in bestimmten Stadtteilen ständig zunehmen kann²³⁴.

Unter den genannten Voraussetzungen haben 65,4 % aller Befragten auf die Frage nach dem Freizeitverhalten erklärt, daß sie sich in ihrer Freizeit entweder mit ihren Landsleuten oder mit ihren Verwandten treffen; 8,4 % treiben Sport, 0,5 % nehmen an Kursen teil.

²³² Vgl. auch die Studie von Ismail TIPI, *Korkunc Tuzak* (Die fürchterliche Schlinge), in: HÜRRIYET: Tageszeitung für Türken in Europa, 22.08.1989. S. 1.

²³³ IHS-Studie, S. 96.

²³⁴ Unter Konzentration ist der Anteil von Ausländern an der gesamten Wohnbevölkerung eines Gebiets oder eines Wohnhauses zu verstehen.

*	Bezirke	Bludenz	Bregenz	Dornbirn	Feldkirch	Vorarlberg		
		Pers.	Pers.	Pers.	Pers.	Pers.	in%	G.%
	Freizeitbesch.							
	Sporttreiben	4	5	2	3	14	8.4	0.20
	Kurse				1	1	0.5	0.01
	Freundetreff.	7	13	18	16	54	31.8	0.78
	Besuch	5	15	26	11	57	33.6	0.83
	zu Hause	3	5	9	1	18	10.7	0.26
	Fre.-Bes.	1		7	3	11	6.4	0.16
	Fre.-zu Haus.			1	1	2	1.1	0.02
	Sp.-Kurs-Frde			1		1	0.5	0.01
	Sp.-Frde-zu Haus			1	2	3	1.7	0.04
	Sp.-Frde.	1		1	1	3	1.7	0.04
	keine Antwort		1	1	4	6	3.6	0.08
	Gesamt	21	39	67	43	170	100	2.48

Tabelle: 021 Freizeitaktivitäten der Befragten

„Vergleichen Sie ihre Freizeitgestaltung in Vorarlberg mit Ihrer Freizeitgestaltung in der Türkei. Finden Sie, daß es in Vorarlberg schlechter, gleich gut oder besser ist?“ Auf diese Frage antworten 21,7 % aller Befragten, daß sie ihre Freizeit in Vorarlberg besser gestalten können. Sie sind unabhängiger, weniger traditionsbewußt, weil sie jung sind und aus Großstädten kommen. 44,8 % geben an, daß sie ihre Freizeit in Österreich ebenso gut gestalten wie in der Türkei; 21,7 % meinen, daß es in Österreich schlechter wäre. Die übrigen 11,8 % der Befragten wollen keine Antwort geben, weil sie Angst davor haben, daß der Interviewer gegen sie Anklage erheben würde, wenn er wüßte, wie sie ihre Freizeit verbringen.

Die starke Begrenzung der sozialen Kontakte auf die türkischen Landsleute entspricht keineswegs den Wünschen der Mehrheit der befragten türkischen Arbeitnehmer in Vorarlberg. 71,9 % aller Befragten hätten gerne mehr Kontakt zu Österreichern, 1,7 % haben davon keine Ahnung und 26,4 % wollen keine solchen Kontakte.

Anhand dieser und ähnlicher Daten kann gesagt werden, daß die erwähnte Begrenzung der privaten Kontakte auf Landsleute in erster Linie durch die distanzierte Haltung der Österreicher erklärt werden muß.

Die türkischen Arbeitnehmer besuchen aus entweder religiösen oder finanziellen Gründen fast nie ein Gast- oder Kaffeehaus. Neben einem 4,7 %igem Anteil der Befragten, der angibt, österreichische Kaffeehäuser zu besuchen, erklären 40,6 %, daß sie selten in ein österreichisches Kaffeehaus gehen, 54,2 % nie und 0,5 % geben keine Antwort.

Geht es um die türkischen Kaffeehäuser oder Gasthäuser, stellt man fest, daß 12,4 % aller Befragten immer, 45,3 % selten und 41,8 % nie ihre Freizeit dort verbringen.

Es muß hier darauf hingewiesen werden, daß eine Kontrolle türkischer Kaffeehäuser oder Gaststuben nützlich wäre, denn diese übernehmen in Vorarlberg die Funktion von Nachtlokalen oder Spielkasinos. Dies führt dazu, daß viele türkische Arbeitnehmer ihr Gehalt beim Hasardspiel ausgeben und ihre Familienangehörigen in Vorarlberg in finanzielle Not geraten. In Zukunft könnte diese Situation der türkischen Arbeitnehmer nicht nur familiäre sondern auch gesellschaftliche Konflikte ergeben.

Nur 2,3 % aller Befragten geben an, daß sie mit ihren Familienangehörigen in ein Restaurant gehen, um ihnen ein gemütliches Essen zu gönnen; 17,6 % gehen manchmal, 64,3 % nie und 15,8 % geben keine Antwort.

75,3 % gehen nie ins Kino, 22,4 % selten und 2,3 % geben keine Antwort. 88,8 % besuchen nie ein Theater, 8,9 % manchmal und 2,3 % geben keine Antwort. Dieses Desinteresse an Kino- und Theaterbesuch ist wohl mit ihren mangelnden Sprachkenntnissen zu erklären. Außerdem lehnen die meisten türkischen Arbeitnehmer solche außerhäuslichen Freizeitmöglichkeiten ab, die sie finanziell belasten; Fernsehen und Videos können im familiären Bereich als Freizeitgestaltung angesehen werden (Vgl. Medienkonsum).

Wesentlich geringer ist die Zahl der befragten türkischen Arbeitnehmer, die zum Konzert der türkischen Sänger gehen. 4,7 % gehen immer zum Konzert in Vorarlberg oder in der näheren Umgebung und 51,8 % nie, 42,4 % selten und 1,1 % geben keine Antwort.

Als Fazit kann gesagt werden, daß die befragten türkischen Arbeitnehmer in Vorarlberg in erster Linie aus kommunikativen Gründen von Österreichern isoliert leben und mit der Zeit wurde hier eine importierte türkische Welt aufgebaut. Anhand der hier gemachten Erfahrungen kann man sagen, daß diese Isolierung stark von den Bildungs- und Schichtmerkmalen der türkischen Staatsbürger abhängig ist. Jene Befragten, die besser Deutsch sprechen und länger zur Schule gegangen sind, haben eher Beziehungen zu Österreichern als die anderen.

2.15.3. Kontakte zu Österreichern

Die sozialen Beziehungen in der Gesellschaft werden immer von Normen und Werten geregelt. Diese bestimmen die Spielregeln, nach denen der Einzelne seine Rolle zu spielen hat. Die türkischen

Arbeitnehmer, die aus einem anderen Kulturbereich kommen, werden in der für sie neuen Gesellschaft mit Rollen konfrontiert, die sie erst erlernen müssen. DREITZEL beschreibt diese Situation wie folgendermaßen:

Die realen Rollenidentifikationen des späteren Lebens bestimmen sich nach dem Angebot und den Erwartungen der je anderen Bezugspersonen und -gruppen, deren Interaktionszusammenhänge ein spezifisches Lernmilieu darstellen. Dieses Lernmilieu wechselt im Laufe des individuellen Lebens und mit ihm das Selbstverständnis der Person. Schon ein Wechsel der Wohnung, ein Umzug in ein anderes Viertel oder eine andere Stadt kann das Selbstbild des Menschen verändern; erst recht wirkt sich dann eine Veränderung des Arbeitsplatzes oder des Familienstandes aus. Jeder Wechsel im persönlichen Rollensystem und in der zeitlichen und räumlichen Dimension des Rollenspiels beeinflusst die Interpretation: Im neuen Milieu gelten andere andere Regeln und Relevanzen; die gewohnte Diskurswelt hat sich verändert.²³⁵

Wie bereits in den Kapiteln "Behörden", "Wohnen" etc. gezeigt wurde, wurden auch keinerlei Maßnahmen für eine sogenannte "vorübergehende" Beschäftigung der türkischen Staatsbürger in Vorarlberg getroffen, um ihnen Österreich und seine Kultur näher zu bringen. Hilfe in der Organisation ihres Alltagslebens bekamen sie weder von Österreichern noch von der Türkei²³⁶. Daneben errichtet die österreichische Gesellschaft laut IHS-Studie gegenüber den Ausländern aus "fremden Kulturen" besonders starke Integrationsbarrieren, die nicht undurchlässig sind, aber doch den Übergang erschweren²³⁷.

Geht es um die Integration der türkischen Arbeitnehmer, so wird zwar eine möglichst rasche wirtschaftliche Integration in den Arbeitsbereich erwünscht, jedoch keine menschliche und auch keine gesellschaftliche Integration.

In Vorarlberg ist das Problem der Integration in den Arbeitsbereich gelöst. Der beste Beweis dafür ist, daß 22,9 % aller Befragten bei ihren Firmen mehr als 16 Jahre tätig sind. Wenn sie nicht integriert wären, wären sie nicht zur Arbeit aufgenommen worden bzw. ihre Beschäftigungsbewilligung wäre nicht verlängert worden.

²³⁵ Hans Peter DREITZEL, *Die gesellschaftlichen Leiden und das Leiden an der Gesellschaft*, Stuttgart: 1968, S. 267.

²³⁶ Dies gilt nicht nur für Österreich, sondern auch für die BRD. Um das Verhalten der türkischen Behörden in der BRD gegenüber in bezug auf die türkische Arbeitnehmerpolitik zu vergleichen, siehe: Inken KEIM, *Sozial- und Bildungsprobleme der Gastarbeiter in der Bundesrepublik*, in: *IdS-Forschungsberichte*, hrsg. v. Ulrich ENGEL u. Irmgard VOGEL, Bd. 20, Mannheim: 1974, S. 179.

²³⁷ Vgl. IHS-Studie, S. 196.

Von der gesellschaftlichen Integration ist eine positive Bericht noch nicht möglich, denn laut UGUZ werden die türkischen bzw. ausländischen Arbeitnehmer von der einheimischen Bevölkerung und von den politischen Extremisten zu Sündenböcken und Verursachern der schlechten wirtschaftlichen Lage gemacht, während man sich an der Exotik des Aussehens, der Speisen, Tänze und Musik ausländischer Arbeitnehmer erfreut und von ihren dunkelhäutigen Kindern mit den "großen schwarzen Augen" fasziniert ist²³⁸.

Außerdem im Vergleich zu anderen ausländischen Arbeitnehmern sind die türkischen Arbeitnehmer in europäischen Aufnahmeländern aufgrund ihrer kulturellen und religiösen Andersartigkeit von stärkeren Vorurteilen betroffen, was das Verhältnis mit Einheimischen belastet. Laut DOYURAN sind diese Vorurteile nicht primär Ursache für soziale Mißverständnisse, sondern ein Symptom der Gruppendynamik²³⁹.

Bei LAJIOS und KIOTSOUKIS findet der Begriff "Vorurteil" seine Definition. Nach seiner Auffassung wird er im heutigen Sprachgebrauch inhaltlich wesentlich enger aufgefaßt und man versteht darunter eine bestimmte Art von sozialen Vorurteilen, deren Hauptarten die ethnischen, die rassistischen und die nationalen Vorurteile sind. Sie charakterisieren das Verhältnis von Eigen-Gruppe zu bestimmten Fremdgruppen²⁴⁰.

Zur Zeit, in der diese Studie durchgeführt wurde, entläßt sich in Vorarlberg eine für demokratisch gesinnte Menschen geradezu erschreckende Ausländerfeindlichkeit. "Die Ausländer nehmen uns unsere Arbeitsplätze weg" heißt es. Viele urteilen die ausländischen Arbeitnehmer ab, und wissen im Grunde nichts über ihr Leben. Sie wollen gar nicht erst versuchen, mit ihnen auszukommen. Es wird ein Ultimatum gestellt: "Wenn ihr bei uns leben wollt, dann lebt gefälligst so wie wir!"²⁴¹

²³⁸ Vgl. A. UGUZ, *Die soziologischen und soziolinguistischen Probleme der türkischen Gastarbeiter in Wien*, Wien: 1986, S. 60.

²³⁹ Bilhan DOYURAN, *Türkische Migrantenkinder in Österreich: Soziokulturelle Hintergründe ihrer Sprachlernschwierigkeiten*, Diss. an der Uni. f. Bildungswiss. in Klagenfurt, Klagenfurt: 1988, S. 226.

²⁴⁰ Vgl. Konstantin LAJIOS - Simeon KIOTSOUKIS, *Ausländische Jugendliche-Pubertät und Probleme der biculturellen Erziehung*, Opladen: 1984, S. 113.

²⁴¹ Nun sind 180.000 Österreicher im Ausland beschäftigt und nur 130.000 ausländische Arbeitskräfte in Österreich, d.h. Österreich exportiert mehr Arbeitskräfte als es aufnimmt. Vgl. NEUE Vorarlberger Tageszeitung, 18 Mai 1989, S. 10.

Allgemein schimpft man sie "Tschuschen", "Knacken" oder "Itaker"; allein das Wort "Türke" wird in einigen Gebieten schon als Schimpfwort angesehen²⁴². Man stellt sie von vornherein in eine Außenseiterposition. Kein Wunder, daß 45,9 % aller Befragten von der österreichischen Kultur nichts wissen wollen. Neben 5,2 %, die keine Antwort geben, neigen 48,9 % jedoch dazu, mit Österreichern nur oberflächliche Kontakte zu knüpfen.

Es muß hier darauf hingewiesen werden, daß die Befragten aus den unterentwickelten Regionen der Türkei nach Österreich gekommen sind, und sie in direktem Kontakt zur einfachen Bevölkerung stehen. Man sollte sich vor allem mit den Wurzeln dieser Schimpfwörter in ihren langen historischen Entwicklung und der interkulturellen Beziehung auseinandersetzen. Es ist auch in der Türkei möglich, ähnliche Erscheinungen im Volksmund zu hören, z.B.: Das Wort "Giaur" wird verallgemeinert für die Benennung einer nonislamischen Gruppe, und manchmal wird es als ein Schimpfwort gebraucht.

Was die Österreicher im Bekanntenkreis betrifft, wurde als Kriterium für die Bewertung der Nähe oder Distanz im privaten Kontakt zu Österreichern die Frage gestellt, ob jene, die österreichische Nachbarn haben (68,9 %), manchmal diese in ihre Wohnung einladen bzw. von diesen eingeladen werden. Für 15,3 % aller Befragten trifft beides zu, bei 59,4 % ist es nur so, daß sie entweder auf der Straße beim Vorbeigehen oder beim Einkaufen aneinander grüßen bzw. Grüße ausrichten.

Türkische Arbeitnehmer in Vorarlberg haben nicht nur seltener Österreicher in ihrem privaten Kontaktfeld, sondern auch sie werden von den Einheimischen auf Distanz gehalten, wenn es zu Bekanntschaften kommt. Besonders hervorzuheben ist, daß 30,1 % aller Befragten angeben, daß die Vorarlberger sie ständig spüren lassen, daß sie Ausländer sind. 49,4 % haben dieses Gefühl manchmal, 17,6 % nie.

29,4 % aller Befragten erklärten, daß sie mit "Du" angesprochen werden, obwohl sie mit den Bezugspersonen keine freundlichen Kontakte geknüpft haben. Bei 34,6 % ändert es sich je nach der Situation, in der sie sich befinden.

Unter diesen Lebensbedingungen beantworten die befragten türkischen Arbeitnehmer in Vorarlberg die Frage, ob alte Vorurteile gegenüber dem Islam und den Türken immer noch vorhanden sind oder neu lebendig werden, folgendermaßen: 17,6 % meinen, daß die latenten Vorurteile immer noch vorhanden sind. 47,1 % sind der Ansicht, daß diese Vorurteile seltener werden. 27,1 % sind bisher noch mit keinen Vorurteilen konfrontiert worden.

²⁴² Vgl. Rheinhold AMAN, *Bayrisch-österreichische Schimpfwörterbuch*, 2. Aufl., München: Wilhelm Goldmann Verlag, 1981, S. 45. Dort z.B. "der Diak; Diakn-Türke: 1) grobknochiger Mann. 2) ungeschickter Mann. Herk. unsicher: <torkeln? < Türkei, aus den Türkenkriegen? Früher beliebter Name großer Hunde."

ÜCÜNCÜ weist darauf hin, daß die Ursachen der Vorurteile und des vorurteilsgeladenen Handelns als Ergebnis schlechter sozialer Situationen der Minderheiten bezeichnet werden können²⁴³. Für türkische Arbeitnehmer, die weitgehend aus agrarisch dominierten Regionen der Türkei stammen, fällt es in der österreichischen Gesellschaft schwer, engere Beziehungen zu Österreichern aufzunehmen, weil sie hauptsächlich in Vierteln mit vielen Ausländern leben. Diese Lage ist Ursache für die latenten Vorurteile.

In diesem Zusammenhang wurden die türkischen Arbeitnehmer befragt, ob sie zustimmen, daß die Anwesenheit so vieler "Fremder" in einer Zeit wirtschaftlicher Schwierigkeiten in Vorarlberg Ängste und Abwehrreaktionen bei den Österreichern weckt. 46,4 % aller Befragten stimmen dieser Meinung zu, 44,2 % nicht und 9,4 % sind unentschieden.

Mit der folgenden Fragestellung wird auch versucht, die Integrationswünsche der Befragten besonders hervorzuheben: "Feste sind besonders geeignet, einander besser kennenzulernen. Bei den türkischen Festen können Österreicher die Türken und türkische Traditionen kennenlernen. Die österreichischen Feste geben den Türken die Möglichkeit, etwas vom Glauben und Leben der Europäer zu erfahren. Können Österreicher an türkischen Festen teilnehmen und mit den Türken in Österreich feiern? Können Türken mit Österreichern feiern, um ein friedliches gesellschaftliches Leben zu verwirklichen?" Die Antworten sind nur bei 21,7 % völlig positiv; bei 22,8 % zögernd positiv und bei 44,8 % negativ sowie bei 10,7 % nicht bestimmt auswertbar. Das bedeutet, daß die befragten türkischen Arbeitnehmer in Vorarlberg entweder eine apodiktische Motivation brauchen oder auf Schwierigkeiten stoßen, am sozialen Leben der Österreicher teilzunehmen. Neben den oben angegebenen Zahlen haben nur 14,2 % aller Befragten auf die Frage, ob sie an den sozialen Aktivitäten ihrer Firma (beispielsweise Ausflüge, Jubiläumsfeier etc.) teilnehmen, positive Antworten gegeben. Bei 45,8 % ist die Teilnahme selten und 35,3 % nehmen nie teil. Als Ursache dafür, daß sie mögliche Aktivitäten nicht in Anspruch nehmen, geben nur 10 % an, daß sie keine ausreichende Deutschkenntnisse haben. 4,7 % fühlen sich diskriminiert und neben 6,5 %, die behaupten, nicht eingeladen zu werden, haben 22,9 % angegeben, daß sie persönlich keine Lust zu den österreichisch-türkischen Aktivitäten haben. 55,9 % wollen keine Gründe nennen. 82,9 % aller Befragten geben an, daß sie sich besonders wohlfühlen, wenn sie unter ihren Landsleuten sind. Für 14,2 % ist es nicht nötig, unter den Landsleuten zu sein, um sich sicher zu fühlen. Daneben meinen 44,2 % aller Befragten, daß das Leben in einer neuen Umwelt schwierig ist.

Es weckt das Bedürfnis, mit Landsleuten und Angehörigen des eigenen Glaubens zusammen zu sein. 21,1 % stimmen diese Meinung teilweise zu und 23,5 % lehnen sie ab. Als Begründung für die oben angezeigten Barrieren nennen 21,6 % in erster Linie Sprachschwierigkeiten und schreiben sich damit selbst einen großen Teil der Schuld an ihren Probleme zu. 64,8 % meinen, daß sie die

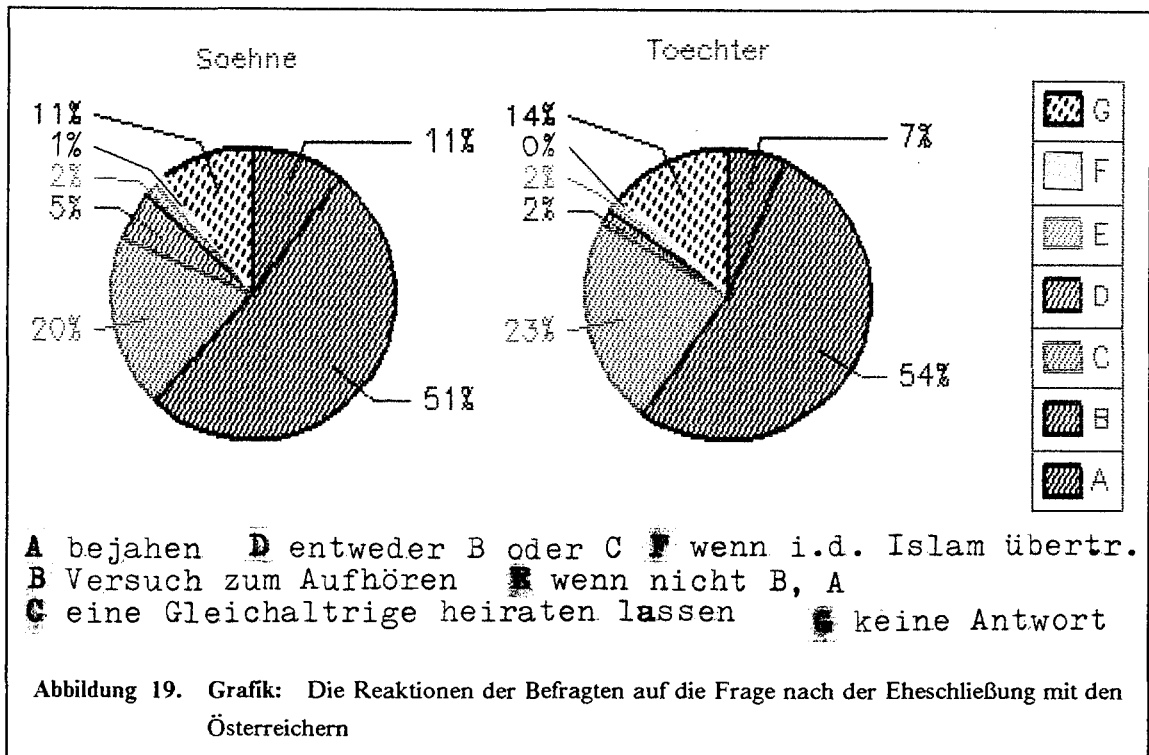
²⁴³ Vgl. Sadi ÜCÜNCÜ, *Integrationshemmender Faktor: Ausländerfeindlichkeit in der BRD*, Ein Überblick zur Theorie der Ausländerfeindlichkeit, Pfaffenweiler: Rheine Sozialwissenschaften, Bd. 2, 1984, S. 20.

Möglichkeit hätten, die Österreicher in ihrer Umwelt besser kennenzulernen und sie besser zu verstehen. 20,6 % stimmen dieser Meinung geringfügig zu und nur 8,2 % aller Befragten lehnen sie ab. Jene 49,4 %, die sich keinen größeren Bekanntenkreis wünschen, begründen ihre Kontaktlosigkeit zu Österreichern mit ihren kulturellen und religiösen Unterschieden. 2,9 % geben an, daß sie sich eine distanzierte Haltung wünschen bzw. daß sie die Österreicher nicht kennenlernen wollen.

*	Bezirke	Vorarlberg						
		Bludenz	Bregenz	Dornbirn	Feldkirch	Pers.	in%	G.%
	Gründe der Probleme	Pers.	Pers.	Pers.	Pers.	Pers.	in%	G.%
	Diskriminieren	4	3	8	8	23	13.5	0.33
	keine Dtsch.-Kenn.	3	10	17	7	37	21.6	0.54
	Kontaktlosigkeit	1	1	2	1	5	2.9	0.07
	Religion	10	20	32	22	84	49.4	1.22
	Andere	2	2	7	3	14	8.4	0.20
	keine Antwort	1	3	1	2	7	4.2	0.10
	Gesamt	21	39	67	43	170	100	2.48

Tabelle: 022 Die Gründe der Kontaktlosigkeit

Anhand der erhobenen Daten über Kontaktlosigkeit bzw. distanzierte Haltung unter den Befragten und den Österreichern wird den Eltern eine extreme Frage nach der Entscheidung der sogenannten Zweiten Generation gestellt, um feststellen zu können, ob sie bereit sind, eine gesellschaftliche Integration durch weitere Generationen zu koordinieren: "Wie würden Sie reagieren, wenn Ihr Sohn/Ihre Töchter die Entscheidung getroffen hätte, eine Österreicherin/einen Österreicher zu heiraten?" Die Entscheidung der Betroffenen: 10,6 % stimmen bei der Braut und bei 6,5 % beim Bräutigam zu (Vgl. Abbildung 19).



Wie oben angeführt, haben die Befragten in Vorarlberg eine importierte türkische Welt aufgebaut. Sie leben in einer türkischen Umwelt, mit Kontakt zu ihrer türkischen Verwandtschaft. Manchmal kommen bestimmte Personen oder Gruppen vor, um über sozio-kultureller Grenzen hinweg eine friedliche Zusammenarbeit zwischen den Völkern in Vorarlberg zu entwickeln; jedoch benötigen sie eine multinationale Unterstützung.

2.16. Die Einkaufsgewohnheiten

Die bisher beschriebenen sozio-kulturellen Unterschiede zwischen der türkischen und österreichischen Bevölkerung in Vorarlberg lassen die türkischen Arbeitnehmer darauf kommen, daß sie die Initiative ergreifen, Maßnahmen zu treffen, die das Leben der türkischen Arbeitnehmer erleichtern sollen.

Wenn es um den Einkauf geht, findet man sicherlich alle Arten von Geschäften, die von den Arbeitnehmern um jeden Preis gegründet worden sind. Der Anlaß, daß von den Türken Geschäften eröffnet wurden, ist darauf zurückzuführen, daß die Türken schon vor ihrer Abreise in eine größeren psychischen Spannung leben, und in Vorarlberg gehören sie zu einer diskriminierten Gruppe bzw. sie sind bereits von Anfang an in einer Streß-Situation. Sie versuchen, diese Situation durch die Kontaktaufnahme mit Inländern zu verändern. Je mehr sie sich aber darum bemühen, desto mehr spüren sie die Vorurteile der Einwohner und ihre eigene Isolation. Auf der Suche nach einem

„besseren“ Leben, nach einem „besseren“ Kontakt werden sie als Personen „zweiter“ oder „dritter“ Klasse betrachtet. Beim Bäcker werden ihnen die „leicht“ angebrannten Brote zum Einkauf angeboten. In den Supermärkten werden die Waren bei der Kasse teurer gerechnet oder sie werden sogar aufgefordert, die eingekauften, bezahlten Waren noch einmal zu bezahlen, wenn sie den Kassabon nicht vorweisen können. Außerdem wird ihnen das Betreten gemütlicher Lokale verboten, weil sie angeblich zu laut, manchmal auch, weil sie sogenannte Störfaktor seien.

Diese beispielmäßig genannte Haltung der Österreicher wird besonders kritisch beurteilt und als abweisend empfunden. Das führt zu einer Tendenz, zunächst mehr Informationsmedien in Anspruch zu nehmen, und neben den Wohnverhältnissen auch die Sprachkenntnisse zu verbessern.

Jene Arbeitnehmer, die besser -aber nicht ganz korrekt- Deutsch sprechen als ihre Kollegen und aus der Türkei her schon eine kaufmännische Erfahrung besitzen, eröffneten zunächst Kaffeehäuser, in denen die türkischen Arbeitnehmer mit ihren Landsleuten zusammentreffen und gesellige Stunden unter Landsleuten verbringen können, um das Heimweh zu lindern. Später wurden andere türkische Organisationen unter dem Namen „Verein“ gegründet. Im Laufe der Zeit entsteht die Motivation, türkische Arbeitnehmergehäfte in Form von Ges.m.b.H. (Gesellschaft mit beschränkter Haftung) zu gründen, denn die Hoffnung, während der ersten Jahre (nach einer begrenzten Aufenthaltsdauer) in Österreich genügend Geld bzw. Kapital zu sparen, um sich in der Türkei selbständig zu machen, konnte nur von wenigen Türken verwirklicht werden. Das bedeutet, daß die türkische Arbeitnehmer auch in Hinkunft in Vorarlberg bleiben werden. In der Rangliste nehmen heute die Lebensmittel- und Genußmittelgeschäfte den ersten Platz ein.

In der vorliegenden repräsentativen Untersuchung stellt man anhand der erhobenen Daten fest, daß der Einkauf beim Erwerb des Deutschen durch die befragten türkischen Arbeitnehmern in Vorarlberg keine wesentliche Rolle spielt.

50,7 % aller Befragten geben an, daß jene Person die Einkäufe erledigt, der Zeit hat. Das bedeutet, daß der Einkauf nicht nur elementarste Lebensbedürfnisse stillt, sondern auch ein Mittel der Freizeitgestaltung ist. Diejenigen, die den Haushalt führen, nehmen beim Einkauf mit 31,2 % den zweiten Platz, die Mütter mit 10,6 % den dritten Platz und die Kinder mit 2,3 % den vierten Platz ein.

Auf die Frage, wo sie einkaufen, geben 26,5 % aller Befragten an, daß sie hauptsächlich in türkischen Geschäften einkaufen. 27,1 % gehen auch in österreichische Geschäfte. 28,8 % bevorzugen die großen Einkaufszentren.

*	Bezirke	Bludenz	Bregenz	Dornbirn	Feldkirch	Vorarlberg		
		Pers.	Pers.	Pers.	Pers.	Pers.	in %	G. %
	Einkaufsstelle							
	Türk. Geschäfte	10	6	21	8	45	26.5	0.65
	Öst. Geschäfte	2	12	20	12	46	27.1	0.67
	Supermärkte	6	14	14	15	49	28.8	0.71
	Märkte				1	1	0.5	0.01
	Türk.-Öst.	1		3	1	5	2.9	0.07
	Türk.-Sup.		3	3	3	9	5.2	0.13
	Öst.-Sup.		1	1	1	3	1.7	0.04
	alle			3		3	1.7	0.04
	keine Antwort	2	3	2	2	9	5.2	0.13
	Gesamt	21	39	67	43	170	100	2.48

Tabelle: 023 Wo kaufen die Befragten hauptsächlich ein?

Auf die Frage, ob sie sich beim Einkaufen von den österreichischen Verkäufern nur deshalb schlecht behandelt fühlen, weil sie Ausländer sind, antworten 63,4 % der Befragten, daß sie nie schlecht behandelt werden. 5,9 % meinen, daß sie immer schlecht behandelt werden, und 27,1 % geben an, daß dies ab und zu der Fall ist; 3,6 % wissen es nicht. Das kann im Gegensatz zur weit verbreiteten Meinung der türkischen Arbeitnehmer ein Hinweis darauf sein, daß die Gründung der türkischen Geschäfte keineswegs primär etwas mit der abweisenden Haltung der Österreicher zu tun hat, sondern auch den unter Türken verbreiteten Unternehmenswunsch entspricht. Allerdings beeinflußt der Charakter der angegebenen Antworten stark diesen Wunsch: 19.5 % der in Vorarlberg befragten türkischen Arbeitnehmer bevorzugen den Einkauf in türkischen Geschäften, wo sie auf Türkisch kommunizieren können, aber 77,6 % aller Befragten sind der Meinung, daß das Geschäft, in dem sie einkaufen, und sein Inhaber völlig neutral sind. 2,9 % geben keine Antwort.

Allgemein zeigt diese Untersuchung, daß der Einkauf der Befragten türkischen Arbeitnehmer in Vorarlberg den Erwerb des Deutschen stark beeinflußt.

2.17. Das allgemeine sprachliche Verhalten

Hier wird nicht beabsichtigt, die allgemeine sprachliche Verhaltensweise der Befragten festzustellen, sondern man hat sich nur auf das Deutsche beschränkt. Die Benützung der Massenmedien wird unter einem anderen Titel angeführt.

Ohne Zweifel ist die Sprache ein wichtiger Faktor in der zwischenmenschlichen Beziehung. Sie ist vor allem laut POLOS beim beruflichen Anlernprozeß und der innerbetrieblichen Kommunikation von großer Bedeutung; außerdem dient sie als Kompensationsmöglichkeit und als Träger der Affekte. Sie gibt dem ausländischen Arbeitnehmer die Möglichkeit zum Eintritt in informelle Gruppen und verleiht in günstigen Fällen ein Zugehörigkeitsgefühl²⁴⁴.

Auf die Frage nach dem Besuch des deutschen Sprachkurses läßt ein 87,1 %iger Anteil aller Befragten erkennen, daß sie überhaupt keinen D-Kurs besucht haben. Daneben haben nur 10 % aller Befragten einen Sprachkurs besucht (daraus waren 5,7 % in einem Vorgesrittenen- und 17,6 % in einem Perfektionskurs). Die keinen Kurs besucht haben, nehmen höchstens ein kleines Wörterbuch zur Hilfe, um ihre Sprachschwierigkeiten zu überwinden; 2,9 % aller Befragten, die in einem österreichischen Freundeskreis leben, bemühen sich durch Kontakte mit Österreichern Deutsch zu lernen.

Von der Mehrheit der türkischen Arbeitnehmer wird zwar die Wichtigkeit der Sprache anerkannt. Sie wird mit dem Sprichwort "Bir lisan bir insan" (dt. Eine Sprache gleicht einer Person) festgelegt, aber 41,7 % aller Befragten lernen zu Hause kein Deutsch. Dies begründen sie damit, daß es entweder keine Sprachkurse für sie gibt, oder daß sie keine Zeit haben, Deutsch zu lernen; manche meinen, daß sie zu alt sind. 52,4 % lernen manchmal und 4,2 % auf alle Fälle Deutsch.

59,5 % aller Befragten glauben durch bessere Sprachkenntnisse bessere Aufstiegsmöglichkeiten zu haben. 32,3 % der Befragten, die niedrigeres Bildungsniveau haben und aus unterentwickelten Regionen der Türkei stammen, haben kein Interesse daran, Deutsch zu lernen und verkehren fast nur mit Landsleuten.

Auf die Frage, ob die bereits erworbenen Deutschkenntnisse einen sinnvollen Bezug zu ihrer Arbeitsstelle haben, haben 48,3 % aller Befragten angegeben, daß sie dort deshalb arbeiten, weil sie gut Deutsch sprechen. 45,3 % sind nicht der Meinung, daß ihre Sprachkenntnisse eine wichtige Rolle spielen, um Arbeit zu bekommen. 6,4 % machen keine Angabe.

39,5 % aller Befragten geben an, ab und zu entweder ein deutsches Buch oder eine deutsche Zeitung gelesen zu haben. 55,3 % interessieren sich nicht für das Lesen auf deutsch.

Im verteilten Fragebogen wird eine klare Frage gestellt: "Wie beurteilen Sie die D-Kurse, die man für Sie in Hinkunft einrichten will, und an denen alle, die keine ausreichenden Deutschkenntnisse haben, unbedingt teilnehmen müssen?" Es wird noch hinzugefügt, daß man ihre Arbeitsgenehmigung nicht verlängert, wenn Sie ihre Teilnahmebestätigung nicht vorweisen können. Dieser Vorschlag findet unter den Befragten große Zustimmung. 79,4 % aller Befragten, die wenig oder gar

²⁴⁴ POLOS, S. 65.

nicht Deutsch sprechen, wären unter gewissen Voraussetzungen bereit, Deutsch zu lernen; nur 3,6 % wollen keinen Kurs besuchen. 12,8 % sind skeptisch.

Der Sprachstand wird nach Einschätzung der Befragten bei 11,8 % als gut, bei 54,8 % als befriedigend, bei 31,1 % als mangelhaft bezeichnet. 2,3 % verweigern die Antwort.

Der Gebrauch der deutschen Sprache im türkischen Kreis liegt nur bei 1,7 % vor. Mit 85,8 %igem Anteil wird die Muttersprache "Türkisch" bevorzugt. 11,8 % finden es gleichgültig, ob sie Deutsch oder Türkisch sprechen. 0,5 % aller Befragten gebrauchen ihre regionalen Dialekte wie Kurdisch etc.

2,9 % aller Befragten geben an, daß sie meist mit Österreichern zusammen sind. Für die Kontaktaufnahme zwischen Österreichern und Türken besteht nicht die zwingende Notwendigkeit, die selbe Sprache korrekt zu sprechen; jedoch ist es unumgänglich, mit den Türken aus diesem genannten Grund zusammen zu sein. 23,5 % halten die Nationalität ihrer Kollegen nicht für wichtig. 1,2 % geben keine Antwort.

Auf die Frage, ob sie außer dem Deutschen eine weitere Fremdsprache können, haben 11,3 % aller Befragten, die entweder in Österreich oder in der Türkei nach der Volksschule eine höhere Schule 3-5 Jahre besucht haben, eine positive Antwort gegeben; davon sprechen 47,4 % Englisch, 10,6 % Jugoslawisch, 5,2 % Französisch und 31,6 % andere, im Fragebogen nicht angegebene Fremdsprachen. 5,2 % geben an, daß sie außer Deutsch auch Englisch, Französisch und Kurdisch beherrschen. 84,5 % aller Befragten können keine weitere Fremdsprache sprechen. 4,2 % aller Befragten geben keine Stellungnahme dazu ab.

Auf die Frage, ob sie am Arbeitsplatz mit den Arbeitskollegen Deutsch sprechen, geben 28,9 % aller Befragten an, daß sie sogar lange Gespräche führen können. Bei 64,7 % geht es nur darum, daß sie nur das nötigste sprechen. 1,2 % sprechen kaum Deutsch.

Zu Hause wird bei 1,2 % nur Deutsch, bei 94,2% nur Türkisch und bei 2,9 % sowohl Deutsch als auch Türkisch gesprochen. 1,2 % führen andere Sprachen an und bei 0,5 % wird Kurdisch gesprochen.

1,2 % der Befragten, deren Angehörige zu Hause Deutsch sprechen, lassen sich so unterteilen, daß 29,7 % davon mit dem Ehegatten, 32,4 % mit den Kindern und 37,9 % mit allen Familienmitgliedern nur das Deutsche gebrauchen.

Auf die Frage, ob ihnen das Deutschsprechen Spaß macht, führen 76,4 % aller Befragten an, daß sie unter den türkischen Kollegen nicht Deutsch sprechen. Neben 1,2 %, die keine Stellungnahme dazu abgeben, geben 22,4 % an, daß es ihnen Spaß macht, mit den türkischen Kollegen Deutsch zu sprechen.

61,9 % aller Befragten geben an, daß sie manchmal türkische Bücher lesen (deutsche Bücher 39,5 %) und 30 % fühlen sich, als hätten sie immer türkische Bücher gelesen. 7,6 % aller Befragten erklären, daß sie überhaupt keine Bücher lesen.

In dieser Untersuchung wird anhand der Daten und der während der Ausfüllung der Fragebögen mit den Befragten durchgeführten Gespräche festgestellt, daß die türkischen Arbeitnehmer in Vorarlberg ein großes Engagement zeigen, wenn sie konkrete Belohnungen für ihr Bemühen, Deutsch zu lernen, erhalten, wie z.B. höheren Lohn, Aufstiegsmöglichkeiten, Anerkennung etc...

Die Hauptschwierigkeiten, die die türkischen Arbeitnehmer daran hindern, Deutsch zu lernen, sind wie folgt:

1. Die türkische Sprache zählt nicht zu den indo-germanischen Sprachen und ist daher im grammatischen Aufbau ganz anders als die deutsche Sprache.

2. Da sie später im erwachsenen Lebensalter die Volksschulabschlußprüfung entweder in der Türkei oder bei den türkischen Vertretungsbehörden im Ausland gemacht haben, besitzen sie wie Jugendliche, die in der Türkei zur Volksschule gegangen sind, nur niedrigeres Bildungsniveau. Das reicht nicht für ein bewußtes Erlernen einer Fremdsprache.

Da die Mehrheit keine andere Fremdsprache kann, fällt es ihnen schwer, Deutsch zu lernen, auch wenn sie einige Sprachkurse durch ein paar Stufen besuchen, denn sie müssen zunächst die grammatischen Begriffsprobleme überwinden, um die identen Begriffe der gelernten Sprache zu erkennen und zu erfassen.

3. Die Sprachkurse in Vorarlberg -soweit dem Autor bekannt ist- werden mit Unterstützung der Kammer für Arbeiter und Angestellte in Vorarlberg in den größeren Bezirksstädten durchgeführt. Die Veranstalter dieser Kurse beklagen sich darüber, daß nur wenige Kursteilnehmer an diesen Kursen interessiert sind, und diese müssen wegen der niedrigen Teilnehmerzahl schließen.

Die Gründe der niedrigen Anfrage liegen darin, daß vor allem die Kurslehrer, die meist keine pädagogische Bildung und keinen beliebten Ruf unter den türkischen Arbeitnehmern haben, im großen und ganzen nicht dazu geeignet sind, Kurse zu halten. Die Orte, an denen die Kurse stattfinden, sind nicht erreichbar: wie z.B. wenn der Kurs in Feldkirch veranstaltet wird, kann ein einfacher Arbeitnehmer, der in Lustenau oder in Hardt wohnt und kein Auto besitzt, nicht zum Kursort fahren, zumal wenn man den überwiegenden Anteil der in Vorarlberg lebenden Schichtarbeiter mitberücksichtigt.

Ein anderer Grund ist der, daß viele befragte türkische Arbeitnehmer für den Kurs, der ihnen sogar die Möglichkeit anbietet, sich in ihrer Freizeit weiterzubilden, kein Geld ausgeben wollen, obwohl er nicht allzu teuer ist.

4. Auch die Tatsache, daß den türkischen Arbeitnehmern, die niedrigeres Bildungsniveau haben, fast keine geeigneten Lehrmittel zur Verfügung stehen, stellt ein Problem dar. Die in den Buchläden erhältlichen Bücher dienen selten diesem Zweck. Sie bieten einem Metall- oder Textilarbeiter zwar eine Reihe von langweiligen Übungen über Landkarten oder die theoretischen Grundlagen der deutschen Grammatik an.

Methodiker und Didaktiker in diesem Bereich würden hier in Zusammenarbeit mit den Sozialberatern, die über die Problematik der ausländischen Arbeitnehmer spezialisiert sind, viele neue Anregungen bringen. Das Videogerät spielt beispielsweise im Leben eines türkischen Arbeitnehmers eine wichtige Rolle. Man könnte berühmte und beliebte Schauspieler auch solche Videofilme drehen lassen, die sowohl die Integration der ausländischen Arbeitnehmer in die einheimische Gesellschaft fördern als auch für die Überwindung der sprachlichen Probleme nützlich sein können. Die in Form von Komödien oder Dramen gedrehten Filme können durch zahlreiche Videotheken dem Publikum angeboten werden.

Um den regressiven Charakter des Freizeitverhaltens von türkischen Arbeitnehmern zu verändern, sollten diesen Personen auch bestimmte Rechte gegeben werden, die zunächst den Erwerb der deutschen Sprache und die Integration in die neue Gesellschaft erleichtern²⁴⁵.

2.18. Die Mediennutzung der Befragten

Die türkischen Arbeitnehmer in Vorarlberg -vor allem die Befragten- übernehmen sehr stark die Medienkonsumgewohnheiten der einheimischen Bürger bzw. der zeitgenössischen Lebensweise. 87,1 % aller Befragten besitzen einen Fernseher. Neben dem 2,3 %igen Anteil, dessen Angehörige keine Angabe geben, haben 10,6 % keinen Fernseher. 55,3 % aller Befragten sehen ihren Angaben nach täglich fern, obwohl die Programme nicht auf Türkisch angeboten werden. 39,4 % sehen manchmal und 1,1 % nie fern.

Die Bürger des Bundeslandes Vorarlberg haben die Möglichkeit, die Fernsehprogramme der Nachbarstaaten zu empfangen. Die Gastarbeiterprogramme vom ZDF (Zweites Deutsches Fernsehen) "Nachbarn in Europa", in dem ein Paketprogramm von TRT-Ankara (Türkische Radio- und Fernsehanstalt) mit dem Titel "Türkiye Mektubu" (Brief aus der Türkei) dem türkischen Zuschauer angeboten wird, und das einmal alle 2 Wochen ausgestrahlte Programm von Südwest 3 (Süddeutsches Fernsehen) können in Vorarlberg gesehen werden. 66,2 % aller Befragten führen daher an, daß sie jede Woche am Samstag das Programm vom ZDF "Nachbarn in Europa" an-

²⁴⁵ Regression wird von H. STROTZKA folgendermaßen definiert: "Regression umfaßt alles, was vom Schlaf, von Entspannung, Erholung und Spiel bis zu passiver Hingabe an von außen gebotene Unterhaltungsmöglichkeiten jeder Art reicht." Vgl. Hans STROTZKA, Einführung in die Sozialpsychiatrie, Hamburg: 1965, S. 83.

schauen. Es ist nicht möglich, die Wirkung des vom ORF jede Woche am Sonntag unter dem Titel "Heimat-fremde Heimat" (den ausländischen Arbeitnehmern Österreichs in ihrer Muttersprache angebotenes zwanzigminütiges Programm) auf das Publikum zahlenmäßig zu erfassen, denn dieses Programm begann erst nach der Durchführung dieser Studie. Wir sind jedoch imstande, die Einstellung der türkischen Zuseher zu formulieren: sie haben sich zwar über das Programm gefreut, sind aber mit dem Inhalt des Programms nicht sehr zufrieden. Es ist zu hoffen, daß das Programm mit der Zeit auch inhaltlich den Wünschen des Publikums mehr entsprechen wird.

Geht es um die angeschauten Programme, so nehmen die Nachrichten mit 43,3 % in der Rangliste den ersten Platz ein, obwohl sie alle (wie "Zeit im Bild 1" vom ORF, "Tagesschau/Tagesthemen" vom ARD und "Heute/Heute-Journal" vom ZDF sowie "Tagesschau" vom DRS) nur auf Deutsch gesendet werden. Dies bestätigt, daß die Befragten sich informieren wollen. Mit 17,1 % nehmen die Sportprogramme den zweiten Platz ein. Die anderen angeschauten Programme werden in die folgende Tabelle eingetragen:

*	Bezirke	Vorarlberg						
		Bludenz	Bregenz	Dornbirn	Feldkirch	Pers.	in%	G.%
Sendung		Pers.	Pers.	Pers.	Pers.			
Kultur-Serie		2	2	9	2	15	8.9	0.21
Nachrichten		10	22	24	18	74	43.3	1.08
Sport		3	7	9	10	29	17.1	0.42
Musik-Unterhalt.		2		8	6	16	9.7	0.23
Nachr.-Sport		1	3	7	1	12	7.1	0.17
Nachr.-Mus.				1		1	0.5	0.01
Spo.-Mus.				2		2	1.1	0.02
Kult.-Nachr.-Mus.		1	1	1	1	4	2.3	0.05
Alles		1		2	2	5	2.9	0.07
keine Antwort		1	4	4	3	12	7.1	0.17
Gesamt		21	39	67	43	170	100	2.48

Tabelle: 024 Nutzung der aktuellen deutschsprachigen TV-Programme

Wenn man die ausländischen bzw. türkischen Arbeitnehmer danach fragt, ob der Ton während der Sendezeit abgeschaltet ist, geben 34,2 % zur Antwort an, daß sie den Ton immer abschalten, während sie die TV-Programme anschauen. Bei 41,1 % aller Befragten kommt dies manchmal vor und bei 17,1 % nie.

Der relativ hohe Nutzungsgrad des Fernseher kann durch die Lebensverhältnisse so erklärt werden, daß sowohl die traditionelle Freizeitgestaltung in der Herkunftskultur als auch die belastenden Arbeitsverhältnisse eine passive isolierte Nutzung der Freizeit verursachen. 75,3 % aller Befragten gehen kein einziges Mal ins Kino und 64,3 % aller Befragten essen nie in einem Restaurant. Die im öffentlichen Bereich erfahrene Diskriminierung beeinflußt stark das private Leben der türkischen Arbeitnehmerfamilie in Vorarlberg. In solchen Familien sind der Fernseher und das Videogerät eine relativ gute Möglichkeit zur Freizeitgestaltung. 51,8 % aller Befragten geben an, daß sie ein Videogerät besitzen. Nur 2,3 % aller befragten Videobesitzer bevorzugen deutschsprachige Filme. 10 % sehen sich sowohl deutschsprachige als auch türkische Filme an. Eine überwiegende Mehrheit der befragten Videobesitzer sieht nur türkische Filme an.

Geht es um die Radioprogramme, so stellt man fest, daß nur 30 % aller Befragten regelmäßig deutschsprachige Programme hören. 61,9 % der Befragten hören deutschsprachige Programme manchmal oder selten und 7,6 % überhaupt nie. Ohne Zweifel hängt die Zahl der die deutschsprachigen Sendungen hörenden türkischen Befragten vom Grad der Deutschkenntnisse und von der Art der gehörten Sendung ab. Wenn es ein Musikprogramm ist, kann es an der Tatsache nichts ändern bzw. den Erwerb des Deutschen nicht beeinflussen. Vergleicht man es mit der Fernsehnutzung, stellt man fest, daß der Fernseher unabhängig von den deutschen Sprachkenntnissen als ein Mittel der Freizeitgestaltung bzw. als Unterhaltungsmittel gebraucht wird.

Das Angebot an Sendungen in der Muttersprache der türkischen Arbeitnehmer ist in Vorarlberg sehr vielfältig. Neben der TV-Sendung "Heimat fremde Heimat" bietet der ORF im regionalen Radioprogramm fünfminütige Kurznachrichten in türkischer Sprache. Das Studio Vorarlberg sendet dreimal in der Woche (dienstags, donnerstags und samstags) ein fünfminütiges Programm unter dem Titel "Informationen für türkische Arbeitnehmer in Vorarlberg". Vermittlung von Kultur oder Sprache ist bei diesem nur 10,2 % aller Befragten angehört Programme wegen der extremen Kürze kaum möglich. Außerdem gibt ein großer Teil der befragten türkischen Arbeitnehmer, der regelmäßig muttersprachliche Programme hört, an, daß er nicht nur die Programme des ORF sondern auch die Programme von TRT-Ankara, WDR-Köln und BBC-London u.a. empfangen kann. Die empfangenen Radioprogramme werden in der folgenden Tabelle aufgeschlüsselt:

*	Bezirke	Bludenz	Bregenz	Dornbirn	Feldkirch	Vorarlberg		
		Pers.	Pers.	Pers.	Pers.	Pers.	in%	G.%
BBC					2	2	1.1	0.02
TRT	13	18	39		27	97	57.7	1.41
WDR		4	9		4	17	10	0.24
Budapest			1			1	0.5	0.01
TRT-BBC	4	3	1			8	4.7	0.11
Vlbg.	1	1	1		1	4	2.3	0.05
Andere	1	2	2			5	2.9	0.07
TRT-WDR		10	3			13	7.6	0.18
BBC-TRT-WDR	1		4		1	6	3.6	0.08
BBC-TRT-WDR-Vlbg	1		1		1	3	1.7	0.04
WDR-Vlbg.			1			1	0.5	0.01
WDR-Vlbg.-Andere		1	2		6	9	5.2	0.13
TRT-WDR-Bud.-Vlbg					1	1	0.5	0.01
keine Antwort			3			3	1.7	0.04
Gesamt	21	39	67		43	170	100	2.48

Tabelle: 025 Die von den Befragten empfangenen Radioprogramme

Die in der Tabelle mit dem Wort "andere" gemeinten Radioprogramme sind vor allem "Amerika'nin Sesi Radyosu" (Die Stimme der USA), "Moskova Radyosu" (Radio Moskau), "Iran Islam Cumhuriyeti'nin Sesi Radyosu" (Die Stimme der Islamischen Republik Iran) und "Bizim Radyo" (Unser Radio)²⁴⁶ sowie "Sofya Radyosu" (Radio Sofia) etc.

Auf dem Sektor der Printmedien ist das muttersprachliche Angebot der entweder in Frankfurt/M hergestellten oder direkt aus der Türkei über die BRD nach Österreich importierten Ausgaben von türkischen Zeitungen und Zeitschriften nach Angaben des stellvertretenden Vertriebsdirektors von

²⁴⁶ Diese Station gibt laut des Programms von TRT-Ankara am 08. 06. 1989 um 22 Uhr (Mittleuropäische Zeit) vom 1. April 1958 bis zum 11. Juni 1989 die aus einem europäischen Ostblockstaat gesendeten anti-kemalistischen Programme auf.

HÜRRIYET International Verlagsgesellschaft mbH. größer geworden²⁴⁷. Nur die türkische Tageszeitung *Hürriyet* kann nach Angaben der oben genannten Quellen in Vorarlberg täglich 2.500 - 3.000 Exemplare verkaufen. Dies bestätigt, daß 41,8 % aller Befragten täglich, 38,9 % ein- oder zweimal in der Woche eine türkische Zeitung lesen.

Die während der Durchführung dieser Studie auf dem Markt erhältlichen türkischen Tageszeitungen sind *Hürriyet*, *Tercüman*, *Gazete*, *Günaydin* und die wöchentliche Boulevardpresse (das sind *Hafta Sonu* und *Gençlik* sowie die Jugendzeitschrift *Müzik Magazin*). Außerdem besteht die Möglichkeit, alle Arten von türkischen Printmedien z.B. Tageszeitungen, die nicht in Vorarlberg bzw. in Europa erhältlich sind, und die Zeitschriften wie Nachrichtenmagazine etc. entweder aus der BRD oder direkt aus der Türkei durch ein Abonnement zu beziehen.

Auch in Vorarlberg werden den türkischen Arbeitnehmern bestimmte monatlich erscheinende türkische Informationsblätter kostenlos angeboten. Das sind z.B. seit 1978 *Biz* (Wir), die von der österreichisch-türkischen Gesellschaft unterstützt wird, seit 1976 *ÖGB'nin Vorarlberg'deki Türk Isçileri Gazetesi* (Die ÖGB-Zeitung für türkische Arbeitnehmer in Vorarlberg), die von der Landesexekutive des österreichischen Gewerkschaftsbundes herausgegeben wird, und die in türkischer Sprache erscheinende Zeitschrift der Vorarlberger Arbeiterkammer *Aktüel* u.a.m.

Wie bereits angeführt, haben türkische Arbeitnehmer und ihre Familienangehörigen wenige Bekannte und Freunde unter Österreichern. Diese Lage läßt eine neue Kultur entstehen, die die türkischen Arbeitnehmer vor vielen Jahren aus ihren Heimatstädten bzw. Dörfern mitgebracht haben und wie sie nach Art aller primitiven agrarisch charakterisierten Urkulturen heute an den Herkunftsorten nicht mehr zu erleben ist. Aus Angst vor Assimilation in die österreichische Gesellschaft werden diese Kulturelemente so wie in der Urform der jüngeren Generation weitergegeben. Diese Kultur bzw. "Sub-" oder "Bezugskultur" verhindert die Integrationsbereitschaft. In diesem Zusammenhang spielen die türkischen Informationsnetze der Massenmedien eine große Rolle für die Bewahrung der türkischen Identität und erfüllen eine Funktion, die den Tendenzen der ethnischen Segregation entgegen wirken können. Außerdem dienen sie der Vermittlung der zur Zeit in der Türkei gültigen Wertvorstellungen. Der ORF und die regionalen Sponsoren der in Vorarlberg herausgegebenen Informationsblätter haben die Aufgabe, die Integration der türkischen Arbeitnehmer im Sinne gleichgewichtiger sozialer Beziehungen zwischen ihnen und den Österreichern zu fördern.

Es scheint uns sicher zu sein, daß das Interesse an muttersprachlichen Quellen auch in Hinkunft zunehmen wird, weil ja die Heimatkultur und -sprache von ihnen eher bewahrt werden. Je mehr

²⁴⁷ Der Stellvertretende Vertriebsdirektor von HÜRRIYET Herr Halil DÖLEK hat auf unser Telefongespräch über dieses Thema die oben genannten Angabe mit dem Schreiben vom 26. 05. 1989 nach I.V.W. (Informationsgemeinschaft zur Feststellung der Vertreibung von Werbeträgern) schriftlich mitgeteilt.

man sie der türkischen Kultur näher bringt, desto mehr fühlen sie sich in der Sprache und Kultur des Gastlandes zu Hause. Dadurch wird die Ausbildung einer zweisprachigen Kultur zugute der interkulturellen Völkerverständigung und vor allem der sozio-kulturellen Zusammenarbeit der beiden Länder gefördert.

2.19. "Wie wollen Sie genannt werden?"

In der einschlägigen Literatur gibt es verschiedene Vorschläge für die Bezeichnung von ausländischen Arbeitskräften und deren Interpretation. Wir haben auch in unserer Repräsentativuntersuchung die Frage gestellt, welche Bezeichnung sie bevorzugen.

In Deutschland wurden laut REINER während des Zweiten Weltkrieges die zwangsverpflichteten Arbeiter aus den eroberten Gebieten mit dem Ausdruck "Fremdarbeiter" bezeichnet²⁴⁸. TÜRKMENOGLU fügt hinzu, daß dieser Terminus in den ersten Jahren nach 1955 auch für ausländische Arbeitnehmer weiterverwendet wurde²⁴⁹. SCHÖNBACH erklärt die Entstehung bzw. Erfindung des Terminus "Gastarbeiter" wie folgt²⁵⁰ :

Die peinlichen Erinnerungen an die ehemalige Bedeutung des Ausdrucks wie die Empfindung für ein Moment des abschätzigen in seinem Gebrauch und die Befürchtung unliebsamer Reaktionen aus dem Ausland dürften gemeinsam dazu geführt haben, daß stattdessen das Wort "Gastarbeiter" aufkam und bald im öffentlichen Sprachgebrauch dominierte.

"Gastarbeiter" scheint also als der geeignete Begriff zu sein, mögliche konnotative Assoziationen auszuschalten. So wird z.B. in Österreich und in der BRD der Ausdruck "Gastarbeiter" bevorzugt; jedoch wird der Begriff "Fremdarbeiter" in der Schweiz problemlos gebraucht, weil dieses Wort nach Meinung von POLOS dort geschichtlich nicht belastet ist²⁵¹.

Auch in Vorarlberg, wo 1967 die Gründung eines "Fremdarbeiterreferates" an der Arbeiterkammer erfolgte, wurden ausländische Arbeitnehmer laut WANNER als "Fremdarbeiter" bezeichnet. Die

²⁴⁸ Norbert REINER, *Verpflichtungsanalyse der Gastarbeiterbeschäftigung in Österreich, Ökonomische Effekte und Input-Output-Modellrechnung*, Diss. an der Wirtschaftsuniversität Wien, 1976, S. 12.

²⁴⁹ TÜRKMENOGLU, S. 3.

²⁵⁰ Peter SCHÖNBACH, *Sprache und Attitüden, Über den Einfluß der Bezeichnungen Fremdarbeiter und Gastarbeiter auf Einstellungen gegenüber ausländischen Arbeitern*, Bern: Hans Huber, 1970, S. 57.

²⁵¹ POLOS, S. 16.

Bezeichnung "Gastarbeiter" war auch üblich. Seit 1967 wurden die von der ILO vorgeschlagene Benennung "Wanderarbeiter" verbreitet²⁵².

Der türkische Staatssekretär des Ministeriums für Nationale Erziehung Hamdi BINAY meint, daß die Gründe der Arbeitermigration in den sozio-ökonomischen Faktoren liegen²⁵³. Jedoch scheint es uns notwendig, die politisch- psychologischen Migrationsgründe der türkischen Arbeitnehmer, die sowohl in der Literatur als auch auf hoch-politischer Ebene mißachtet werden, hervorzuheben, denn wenn man die Maßnahmen zur Lösung dieser Problematik treffen will, muß man auch ihre Ursachen studieren. Dieses Thema wäre ein weiteres Desiderat in der Gastarbeiterliteratur.

Nach Auffassung von BINAY werden die im Ausland beschäftigten Arbeitnehmer von den türkischen Behörden mit dem Begriff "Yurt disindaki Türk Isçileri" (Die türkischen Arbeitnehmer im Ausland) bezeichnet; daneben werden sie in ihrer Heimatgesellschaft mit dem Wort "Almanci" (Der aus Deutschland kommende reiche Mann) identifiziert. Die betroffenen Arbeitnehmer beklagen sich darüber und fügen hinzu, daß sie nicht "Almanci" seien, sondern "Gurbetçi" (Fremdlinge). Eine derartige Selbstidentifikation der türkischen Arbeitnehmer findet aber bei den Behörden keine Beachtung.

In der Türkei werden diese "Fremdlinge" nach ihrer eigenen Aussagen als Devisenquelle betrachtet. Sie fühlen sich auch in ihrer Heimat leider nicht mehr zu Hause²⁵⁴.

In diesem Zusammenhang haben diejenigen, die sich mit dieser Problematik beschäftigen, angefangen, nach einem Begriff zu suchen, durch welchen sich die ausländischen Arbeitnehmer nicht gestört fühlen. Nach Äußerung von KLEE hat sich der Westdeutsche Rundfunk (WDR) darum bemüht, ein neues Wort an die Stelle von "Gastarbeiter" zu setzen. Mehr als 32.000 Einsendungen werden von einer Kommission bewertet, die dann zu der Meinung kam, daß keiner der Vorschläge eine überzeugende Alternative ausdrücke²⁵⁵.

²⁵² Vgl. WANNER, S. 80.

²⁵³ Hamdi BINAY, *Yurt disinda bulunan Türk cocuklarının eğitim problemleri*, (Die Bildungsprobleme der außerhalb der Türkei lebenden türkischen Kinder), in: *Zeitschrift der Hochschule für Sozialdienste an der Universität Hacettepe*, Bd. 3, Heft 3, September 1985, S. 125.

²⁵⁴ Die Beschäftigung der Türken im Ausland ist für die Türkei ein bedeutender Wirtschaftsfaktor. Die Deviseneinnahme aus dieser Quelle erhöhte sich 1989 von Januar bis Mai auf 828 Mio. US-Dollar; vgl. HÜRRIYET, 05. 10. 1989, S. 1.

²⁵⁵ Ernst KLEE, *Gastarbeiter: Analyse und Berichte*, Frankfurt/M: Suhrkamp, 1972, S. 49.

SCHÖNBACH versucht im Jahre 1970 durch eine empirische Untersuchung festzustellen, ob unbewußte Wirkungen von Etikettkonnotationen auf die Entstehung und Verfestigung von Attitüden vorhanden seien²⁵⁶. Er geht davon aus, daß solche Konnotationen unbewußt zu ungünstigen Meinungsäußerungen über ausländische Arbeitnehmer führen.

BINGEMER hat einen Zusammenhang zwischen der türkischen Gastfreundschaft und der Identifikation der ausländischen Arbeitnehmer gefunden und meint²⁵⁷:

Gast-Sein heißt zwar, Vorrecht des Geschütztseins zu genießen; es heißt aber auch, nicht verwurzelt zu sein; kein Heimatrecht zu genießen. Genau das ist die Situation des Gastarbeiters.

Nicht verwurzelt sind aber grundsätzlich alle Fremden. Dabei spielt auch eine Rolle, wie der Fremde im Gastland aufgenommen wird, ob er eine ihn stützende, eine indifferente oder eine feindliche Gesellschaft vorfindet²⁵⁸.

Framadi, ein althochdeutscher Ausdruck für Fremde, wird von fram (= von draußen kommend) abgeleitet. Er genießt allgemein kein Heimatrecht und wird erst dann Gast, wenn er von der Gesellschaft, von der er aufgenommen werden sollte, "Vorrechte des Gestütztseins" erfährt. Dies entspricht aber nicht der Situation, in der sich ausländische Arbeitnehmer befinden. Diese groteske Lage der ausländischen Arbeitnehmer wird von L.Spira im "Wiener Tagebuch Juli/August 1971" sehr gut hervorgehoben. Er schreibt²⁵⁹ :

Diejenigen, die als Touristen kommen, betrachtet man als wichtige Stütze der Wirtschaft; diejenigen, die zur Arbeit kommen, betrachtet man als minderwertig.

Die Annahme derartiger Einflüsse wird in der vorliegende Studie für bestimmte Teile der Befragten nachgewiesen...

²⁵⁶ SCHÖNBACH, S. 114.

²⁵⁷ Karl BINGEMER u.a., *Leben als Gastarbeiter*, hrsg. v. Karl Bingemar, Edeltrud Meistermann-Seeger u.a., Köln, Opladen: Westdt. Verlag, 1970, S. 16.

²⁵⁸ Vgl. Vorarlberger Nachrichten, 8. 5. 1969.

²⁵⁹ POLOS, S. 17.

Schließlich bevorzugt die Internationale Arbeitsorganisation (ILO) laut SEIFERT den Ausdruck "Wanderarbeiter". Er sagt²⁶⁰ :

Gemäß dem Beschluß der 60. Tagung der Allgemeinen Konferenz der Internationalen Arbeitsorganisation vom 4. Juni 1975 ist gemäß Art.II, Abs.1., ein "Wanderarbeiter" jene Person, die sich von einem Land in ein anderes Land begibt bzw. begeben hat, um eine unselbständige Beschäftigung aufzunehmen. Der Ausdruck schließt jede Person ein, die ordnungsgemäß als Wanderarbeitnehmer zugelassen worden ist.

Die türkische Form des Terminus "Wanderarbeitnehmer" ist "Muhacir-Isçi". Der Begriff "Muhacir" hat im Türkischen negative konnotative Assoziationen, denn wenn man die Verwendungsform dieses Wortes einerseits in der Religionsgeschichte andererseits auf der internationalen politischen Ebene genau betrachtet, stellt man fest, daß das Wort "Muhacir" als Folge negativer Beziehungen mit anderen Nationen verwendet wird. (Die Moslems mußten 622 n.Chr. aus Mekka auswandern und die damaligen Auswanderer wurden "Muhacir" genannt. Außerdem wurden die Angehörigen der türkischen Minderheit in Rumänien, Bulgarien, Griechenland etc. mit diesem Begriff bezeichnet, wenn sie aus verschiedenen Gründen in die Türkei einwanderten.). Aus den genannten Gründen finden wir den von der ILO vorgeschlagenen Begriff nicht angebracht.

In der auf deutsch erscheinenden türkischen Literatur gibt es keine einzige Verwendung der bisher genannten Termini. Sie sind Fremdarbeiter, Gastarbeiter, Wanderarbeitnehmer, Arbeitsmigrant, türkische Arbeitnehmer im Ausland etc. d.h. es gibt keinen bewußt hervorgehobenen Terminus. Jeder verwendet den ihm gut erscheinenden Terminus.

In dieser Arbeit wird der Ausdruck "ausländische bzw. türkische Arbeitnehmer" verwendet, weil er unter den gegenwärtigen gebräuchlichen Bezeichnungen als am wenigsten mißverständlich bewertet wird, obwohl wir auch mit ihm nicht ganz zufrieden sind.

Wir schlagen vor, diese Personen mit dem Begriff *Ausländische Mitbürger* zu identifizieren, weil sie hier im Lande weder fremd noch Gast sind. Außerdem ruft der Begriff "ausländische Mitbürger" positive konnotative Assoziationen hervor. In der BRD hat man beispielsweise angefangen, diesen Begriff in der Umgangssprache inoffiziell zu gebrauchen. Auch im Sozialstaat Österreich könnte er diesen Personen die Möglichkeit geben, sich in die österreichische Gesellschaft besser zu integrieren.

In diesem Zusammenhang wird auch in unserer repräsentativen Umfrage diesbezüglich eine Frage gestellt. 8,8 % aller Befragten sind der Meinung, daß sie in Vorarlberg "ausländische Mitbürger" sind. Dem Begriff "Wanderarbeitnehmer" stimmen nur 0,5 % aller Befragten zu. Sowohl "Gastar-

²⁶⁰ Ottokar SEIFERT, *Die schulische Integration der Gastarbeiterkinder*, in: *Erziehung und Unterricht*, Bd. 1, Wien: Jugend und Volk, 1982, S. 9.

beiter" als auch "türkische Arbeitnehmer" nehmen 39,5 % an. Neben 11,5 %, die keine Antwort geben, sind 5,9 % aller Befragten der Meinung, daß sie fremd bzw. Fremdarbeiter sind.

Wir sind der Meinung, daß in Annäherung an diese Problematik der Begriff "ausländische Mitbürger" zur Lösung sowohl der sprachlichen als auch der psychosozialen und wirtschaftlichen Probleme ein wichtiger Ausgangspunkt ist. Die Probleme der gesellschaftlichen Integration und der Gleichbehandlung von ausländischen Arbeitnehmern in Europa haben auf Dauer nur eine einzige juristische Lösung: *Mit der europäischen Staatsbürgerschaft.*

Abschließende Bemerkungen

Der Zweitspracherwerb soll u.E. auf die besondere Lebenssituation der ausländischen Arbeitnehmer gerichtet werden, besonders wenn es um den Erwerb des Deutschen als Zweitsprache bei ausländischen Arbeitnehmern geht. Die Umwelt, in der sie Deutsch sprechen und mit den Österreichern Kontakt aufnehmen müssen, soll zu den Kernpunkten dieser Forschungsrichtung gezählt werden.

In den Theorien werden vor allem die Normen ermittelt, die den gesteuerten Erwerb der Zweitsprache betreffen. Dies erklärt sich dadurch, daß der ungesteuerte Zweitspracherwerb der Arbeitnehmer in der Umgangssprache konkrete Erfahrungen, Handlungen, Emotionen usw. ausdrückt, mitteilt oder speichert; ihre Sprache wird jedoch an den geltenden Normen gemessen und dementsprechend bewertet. Ihre erworbenen sprachlichen Erfahrungen, die oft mangelhaft sind, stehen einer Standardsprache gegenüber. Ihre Muttersprache stellt kein außerhalb des türkischen Familien- und Bekanntenkreises mögliches Verständigungsmittel dar. In dieser Situation sind die ausländischen bzw. türkischen Arbeitnehmer oft hilflos, und sie werden beschuldigt, daß sie nicht integrationsfähig sind, nicht Deutsch lernen wollen etc.

In den vorangehenden Kapiteln dieser Arbeit haben wir die soziokulturelle Situation der "befragten" türkischen Arbeitnehmer in Vorarlberg ausführlich erläutert, denn wir glauben, daß diese soziokulturellen Faktoren den Erwerb des Deutschen beeinflussen. Unsere Auffassung deckt sich hierin mit der Auffassung von Basil BERNSTEIN, der folgende Erklärung gibt²⁶¹ :

Das Wort vermittelt zwischen dem Gefühlsausdruck und seiner gesellschaftlich erlaubten Anerkennung. Dies gilt für alle Gesellschaften, jedoch besteht der wichtige bestimmende Faktor hier in der Natur der Wörter und in der Art und Weise, wie von der Sprache Gebrauch gemacht wird. Er besteht also nicht notwendigerweise im Umfang des Vokabulars, sondern in der Art der sozialen Emphase, mit der ein Aspekt des Sprachgebrauchs, der zwischen Denken und Fühlen vermittelt, hervorgehoben wird. Die Sprache existiert im Hinblick auf ein Bedürfnis, sich auszudrücken und sich anderen mitzuteilen; folglich spiegeln sich in der Form des Sprachgebrauchs, das heißt in der Art und Weise, in

²⁶¹ Basil BERNSTEIN, *Sozio-kulturelle Determinanten des Lernens: Mit besonderer Berücksichtigung der Rolle der Sprache*, in: *Soziologie der Schule*, hrsg. v. Peter Heintz, Sonderheft 4, Köln u. Opladen: Westdt. Verlag, 1959, S. 64.

der Wörter, Wendungen und Sätze zusammenhängen, eine bestimmte Form der Gefühlsstrukturierung und damit also die Mittel der Interaktion und der Reaktion auf die Umwelt. Verschiedene soziale Strukturen legen die Betonung auf verschiedene Möglichkeiten, die dem Sprachgebrauch inhärent sind; und ist der Akzent einmal gesetzt, dann wird die sich daraus ergebende sprachliche Form zu einem der wichtigsten Mittel, um bestimmte Denk- und Gefühlsweisen hervorzurufen und zu verstärken, die mit der betreffenden sozialen Gruppe funktionell zusammenhängen.

Es handelt sich also um eine Form der Kommunikation, in der die unmittelbare Erfahrung der Person hervorgehoben wird. Wenn wir die festgestellte sozio-kulturelle Ausgangsposition der Befragten noch einmal prüfen, stellen wir fest, daß diese Personen in einer anderen Welt leben, als diejenigen, die Deutsch als Muttersprache sprechen, denn die Sprache ist ein aktiver Faktor bei der Gestaltung unseres Weltbildes, das abhängig ist vom Sprachsystem, dessen wir uns bedienen. SAPIR hat die Einwirkung der Sprache auf die Erfahrung in folgenden Worten beschrieben:²⁶²

Die Sprache ist nicht ein mehr oder minder systematisches Inventar von verschiedenen Bestandteilen der Erfahrung, die als für das Individuum bedeutsam erscheinen, wie so oft naiverweise angenommen wird, sondern sie ist auch eine in sich selber ruhende schöpferische Organisation von Symbolen, die sich nicht nur auf eine weithin ohne ihre Hilfe erworbene Erfahrung bezieht, sondern in Wahrheit die Erfahrung für uns definiert, was auf ihrer formalen Vollständigkeit und auf der unbewußten Projektion ihrer impliziten Erwartungen auf den Bereich der Erfahrung beruht.

Die These, daß die Sprache bedeutenden Einfluß auf die Weltanschauung und das Denken hat, scheint uns wichtig zu sein. Die Weltanschauung der Befragten wird hier zusammen mit den Herkunftsmerkmalen und der gegenwärtigen Situation der Befragten in Vorarlberg dargestellt. Der international bekannte ungarische Gelehrte Bela GUNDA hat in diesem Sinne die sozio-ökonomische Lage der Migranten mit folgenden Worten charakterisiert:²⁶³

Die Kulturgüter, die Bräuche, die Institutionen usw. können sich in ihrer einfacheren oder mehr zusammengesetzten Form auf solche Weise verbreiten, daß eine ethnische Einheit von einem Gebiet auf das andere übersiedelt und ihre Kulturgüter teilweise oder gänzlich mitnimmt.

Er gewinnt diese Auffassung im Rahmen der Kulturverbreitung, und fügt an derselben Stelle hinzu:

²⁶² Roger W. BROWN, Irving M. COPI, Don E. DULANEY u.a., *Sprache, Denken, Kultur*, hrsg. v. Paul HENLE, Frankfurt/M: Suhrkamp, 1969, S. 62; zitiert bei Edward SAPIR, *Conceptual Categories in Primitive Language*, in: *Science*, Bd. V, 1931, S. 578.

²⁶³ Bela GUNDA, *Kulturströmungen und gesellschaftliche Faktoren*, in: *Zur Interethnik, Donauschwaben, Siebenbürger Sachsen und ihre Nachbarn* von Ingeborg WEBER-KELLERMANN, Frankfurt/M: Suhrkamp, 1978, S. 216.

Bei dieser Form der Verbreitung kommen die Kulturkomplexe oft in eine neue geographische Umgebung aber ihre Träger verändern sich nicht.

In diesem Zusammenhang sieht man bei diesen Personen die extremen Formen des Kulturschocks. GÖHRING beschreibt diese Situation so²⁶⁴:

Ein Gefühl der Hilflosigkeit und der Desorientierung, Niedergeschlagenheit und Apathie, Wut und Ärger gegen den Angehörigen der Zielkultur, Abneigungen gegen die Zielsprache, überschreitende Reaktionen angesichts geringfügiger Frustrationen, übertriebener Ordnungssinn, Mißtrauen, ungewöhnliche Kleinlichkeit in finanziellen Dingen, verbunden mit der fixen Idee, überall betrogen zu werden, schließlich hypochondrische Tendenzen und psychosomatische Beschwerden, abgesehen von den stattdam bekannten Erscheinungen des Heimwehs und des unabweisbaren Verlanges nach heimischen Gerichten.

Unter diesen Voraussetzungen gelingt es ihnen nicht, die interaktionale Kompetenz zu erwerben d.h. die Fähigkeit, in Interaktionssituationen verbale kommunikative Handlungen zu vollziehen und gemäß den soziokulturellen Regeln der Gesellschaft zu interpretieren.

In dieser Untersuchung haben wir anhand der Daten und der während der Ausfüllung der Fragebögen mit den Befragten durchgeführten Gespräche folgende Punkte festgestellt, die die türkischen Arbeitnehmer daran hindern, Deutsch zu lernen:

1. Die befragten türkischen Arbeitnehmer in Vorarlberg leben in erster Linie aus kommunikativen Gründen von Österreichern isoliert. Mit der Zeit wurde hier eine importierte türkische Welt aufgebaut, in der auch die Kinder im türkischen Haushalt mit türkischer Sprache und Sitte, in einer türkischen Umwelt, mit Kontakt zur türkischen Verwandtschaft, mit Überbetonung des türkischen Elements erzogen werden, so wie es den in der Türkei gültigen (oder gültig gewesenen) Normen entspricht. Dabei wird übersehen, daß diese Kinder in einer ganz anderen Welt leben. Jene Befragten, die besser Deutsch sprechen und länger zur Schule gegangen sind, haben eher Beziehungen zu Österreichern als die anderen. Diejenigen, die nur über sehr dürftige Deutschkenntnisse verfügen, wenden sich verstärkt der türkischen Kultur zu. Daraus resultiert eine minimale Motivation, die Zielsprache zu lernen.

2. Die Sprache ist ein wichtiger Faktor in der zwischenmenschlichen Beziehung. Sie ist vor allem beim beruflichen Anlernprozeß und der innerbetrieblichen Kommunikation von großer Bedeutung. Außerdem dient sie als Kompensationsmöglichkeit und als Träger der Affekte. Sie gibt dem ausländischen Arbeitnehmer die Möglichkeit, zu informellen Gruppen zu stoßen, und verleiht ihm in günstigen Fällen ein Zugehörigkeitsgefühl. Aber die türkischen Arbeitnehmer sind aufgrund ihrer

²⁶⁴ GÖHRING, S. 83.

kulturellen und religiösen Andersartigkeit von stärkeren Vorurteilen betroffen, was das Verhältnis zu den Einheimischen belastet und den Erwerb des Deutschen negativ beeinflusst.

3. Die türkische Sprache zählt nicht zu den indogermanischen Sprachen und ist daher im grammatischen Aufbau ganz anders als die deutsche Sprache. Das ist ein Problem, einerseits für den didaktisch orientierten Grammatiker, andererseits für die türkischen Arbeitnehmer. In jedem Stadium des Zweitspracherwerbs ist bereits mit dem Vorhandensein einer Grammatik zu rechnen. Wenn der türkische Arbeitnehmer in diesen Erwerbsprozeß eintritt, dann muß die Zweitsprachengrammatik bzw. die Grammatik des Deutschen entweder durch den Lehrer oder durch ein Buch mit der bereits aufgebauten Grammatik der Erstsprache kontrastiert werden. Erschwert wird die Situation im Erwerbsprozeß dadurch, daß die türkischen Arbeitnehmer neben den Interferenzen zwischen Deutsch und Türkisch, auch Unterschiede innerhalb der Zielsprache (zwischen dem Standardsystem und dem mundartlichen System) und darüber hinaus selbst in ihrer Muttersprache Grundlagen der formalen Grammatik erlernen müssen.

Wir haben in unserer Untersuchung festgestellt, daß viele der Befragten nicht imstande sind, die grammatikalischen Grundkenntnisse bzw. -elemente der Erstsprache oder der Zweitsprache festzustellen, denn sie haben ein niedriges Bildungsniveau. Viele von den türkischen Arbeitnehmern haben im erwachsenen Lebensalter die Volksschulabschlußprüfung entweder in der Türkei oder bei den türkischen Behörden im Ausland abgelegt und 0,7 % sind überhaupt Analphabeten (Vgl. III. 2.6. Die Schulbildung). Diese Lage stellen wir wie folgt dar:

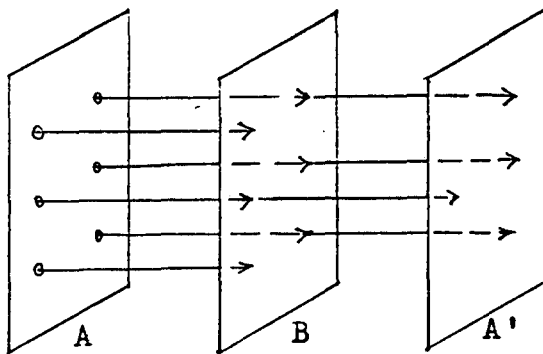
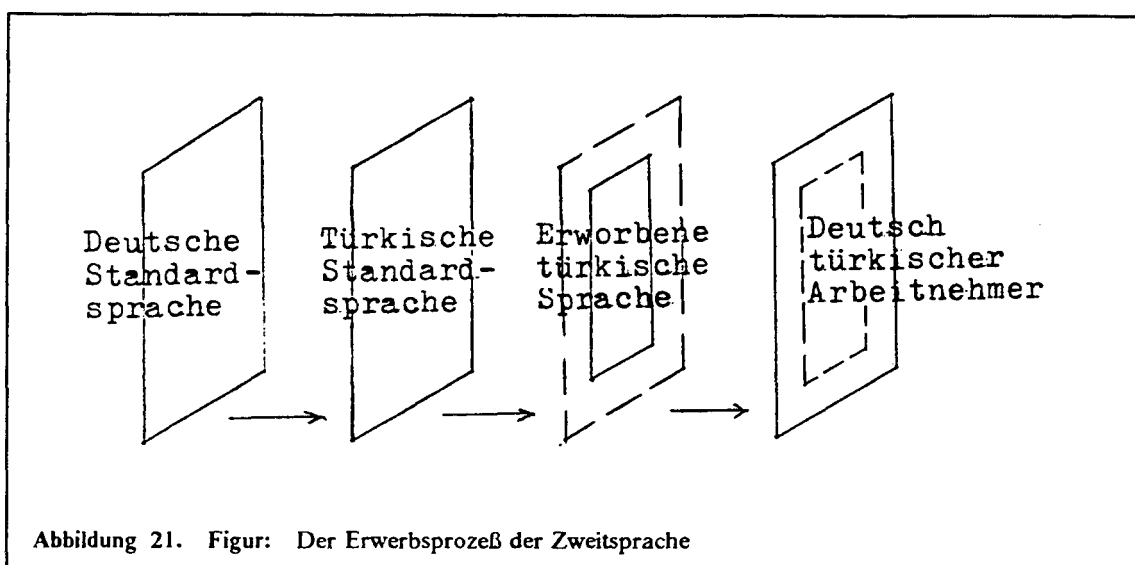


Abbildung 20. Figur: Der Erwerbsprozeß der Erstsprache

An der obigen Abbildung ist A die Erstsprache, die die türkischen Arbeitnehmer als ihre Standardsprache zu erlernen anstreben. B ist die erworbene bzw. vorhandene grammatische Matrix

der Erstsprache und A' ist die im jeweiligen Lernstadium erworbene Teilgrammatik des Standard-systems der Erstsprache bzw. des Türkischen²⁶⁵.

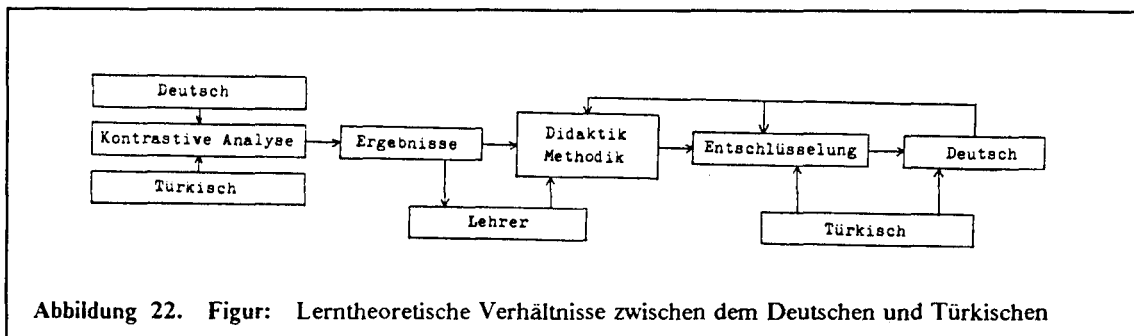
Die mangelnden Kenntnisse der Erstsprache, die den Erwerb des Deutschen als Zweitsprache be-influssen, stellen sich wie folgt dar:



Hier zeigt sich lerntheoretisch eine gewisse Parallele zwischen dem Erst- und Zielspracherwerb bei türkischen Arbeitnehmern. Erst- und Zweitsprachlehrer sollten in diesem Zusammenhang den türkischen Arbeitnehmer zunächst die Struktur der türkischen Sprache lehren u.a. zuerst die Struktur der Erstsprache und erst dann die Struktur des Deutschen im Hinblick auf die erworbene Erstsprache erläutern. Zur Beurteilung der beiden Sprachstrukturen bedarf der Lehrer aber *linguistischer Kenntnisse*, die die Steuerungsfunktion für die Entschlüsselung der erworbenen Zielgrammatik übernehmen.

Um Fehlinterpretationen zu vermeiden, wollen wir darauf hinweisen, daß die Linguistik bzw. die linguistischen Ergebnisse, die aus dem Vergleich der beiden Sprachsysteme als "kontrastive Grammatik" resultieren, keine als Lernziel anzustrebende Grammatik ist, sondern lediglich ein Hilfsmittel, das dem Lehrer erlaubt, die didaktische und methodische Programmierung seines Unterrichts linguistisch fundiert zu steuern. Wir müssen uns also bewußt sein, daß dieser Status der kontrastiven Grammatik nur eine Zwischenlösung sein kann. Unsere Auffassung zeigt die folgende Figur:

²⁶⁵ Hier scheint eine Parallele zu Apeltauers Vorstellung vorhanden zu sein: restringierter Code in Erstsprache führt zu L2-Erwerbsschwierigkeiten.



Im obigen Schema eines Lernprozesses begnügte man sich damit, Teilsysteme der jeweiligen Grammatiken einander gegenüberzustellen und nach den daraus ersichtlichen Unterschieden zu fragen. Dieses Ziel soll auch zum Hauptanliegen der kontrastiven Grammatik im Bereich DaF-Unterricht bzw. DaZ-Unterricht gehören.

4. Auch die Tatsache, daß viele der befragten türkischen Arbeitnehmer für den Sprachkurs, der ihnen sogar die Möglichkeit anbietet, sich in ihrer Freizeit weiterzubilden, kein Geld ausgeben wollen, und daß sie die beruflichen Weiterbildungsmöglichkeiten nicht wahrnehmen, weil sie der Meinung sind, daß sie zu alt seien, und daß die Kurse in der Regel keine Veränderung in ihrer beruflichen Laufbahn bewirken können, ist ein negativer Faktor beim Erwerb des Deutschen als Zweitsprache (Vgl. III.2.17. Das allgemeine sprachliche Verhalten).

Allerdings sind die Jugendlichen zu wenig bereit, eine qualifizierte Berufsausbildung zu beginnen. Kurzfristige und finanzielle Überlegungen vieler Eltern verhindern den Eintritt in ein Lehrverhältnis, auch dann, wenn die schulischen und persönlichen Voraussetzungen gegeben sind.

Man kann durch eine finanzielle Belohnung die an Weiterbildung interessierten jüngeren Arbeitnehmer anregen, um die Motivation zur Teilnahme an den Kursen zu erhöhen, das umso mehr, wenn die Teilnehmer automatisch in bessere Berufspositionen aufsteigen können oder eine Wochenstunde weniger arbeiten. Die Beurteilung sollte vom Arbeitgeber oder von den betreffenden Vorgesetzten abhängen.

5. Den türkischen Arbeitnehmern stehen fast keine geeigneten Lehrmittel zur Verfügung. Die in den Buchläden erhältlichen Bücher dienen selten dem Zweck, die deutsche Sprache für Türken hinreichend zu vermitteln. Die Tatsache, daß 55,3 % der befragten türkischen Arbeitnehmer sich nicht für das Lesen interessieren, läßt die Behauptung zu, daß wenigstens die erste Generation der türkischen Arbeitnehmer, die in Österreich weder zur Schule gegangen sind noch die Sprachkurse besucht haben, die deutsche Sprache auch in Hinkunft nur bruchstückhaft sprechen werden können.

Wir müssen uns bewußt sein, daß die Art, wie man eine Sprache gebraucht, immer auch Ausdruck einer Kultur ist. Um Gelerntes situationsadäquat gebrauchen zu können, muß auch gelernt werden, *wer, wo, mit wem, in welcher Rolle etc.* man sich äußern kann. Aufgrund unserer eigenen Erfahrungen können wir sagen, daß die kulturbedingten sprachlichen Fehler bei türkischen Arbeitnehmern ziemlich häufig vorkommen. Ein Beispiel: Im Türkischen wird *gecmis olsun* (gute Besserung) auch dann gebraucht, wenn man eine Krankheit überstand. Ebenso gebraucht man *afiyet olsun* (guten Appetit oder Mahlzeit) nicht nur vor, sondern auch nach dem Essen²⁶⁶. Der Lehrer sollte daher die türkische Kultur kennen, um türkische Arbeitnehmer darauf aufmerksam machen zu können, daß sie die gelernten Sprachmittel auch in anderer Weise als in ihrer Muttersprache verwenden sollten.

Es erfordert einen DaF-Lehrer bzw. einen DaZ-Lehrer mit Grundkenntnissen der türkischen Sprache und Kultur, damit entsprechende Hilfestellungen gegeben werden können.

Unser Vorschlag eines geeigneten Deutschlernprogramms für die türkische Arbeitnehmer wäre: *die gemeinsame Vorbereitung, Durchführung und Auswertung sprachlicher Erwerbsprozesse durch ein Lehrerteam.*

Ziel dieses Vorschlages ist die Erprobung eines neuen Deutschunterrichtsmodells für den Bereich des Zweitspracherwerbs bei den türkischen Arbeitnehmern durch die qualifizierten Lehrer, die die kooperative und verbindliche Unterrichtsplanung etc. im Team durchführen, das alle Lehrer der jeweiligen Sprachen umfaßt.

Die Aufgabe des einzelnen Lehrerteams sollte unter anderem folgende Punkte umfassen:

- a) die gemeinsame Planung des Unterrichts und Koordination des Unterrichtsablaufes,
- b) die gemeinsame Planung von Unterrichtsprojekten,
- c) die Vorbereitung individueller Maßnahmen zur Betreuung der türkischen Arbeitnehmer bei Lernschwierigkeiten.

Die DaZ-Lehrer im Team werden die herkömmlichen türkischen soziokulturellen Erscheinungen in neuen Situationen erfassen und die türkischen Arbeitnehmer mit neuen praxisnahen Situationen konfrontieren. Daher besteht jedoch die Notwendigkeit, neben der Auswahl der einzelnen Lerninhalte auch deren Stellung in bezug auf die anderen Lerninhalte besonderes Augenmerk zu widmen. Daraus können verschiedene didaktische Konsequenzen gezogen werden:

²⁶⁶ Für weitere Beispiele vgl.: Herbert JANSKY, *Lehrbuch der türkischen Sprache*, bearb. v. Angelika Landmann, 11. Aufl., Wiesbaden: Harrassowitz, 1986, S. 47.

- a) Im Unterricht wird der Erwerb des Deutschen als Zweitsprache bei türkischen Arbeitnehmern als umfassende Denk- und Handlungsvermittlung verstanden, um die zugrundeliegenden und oft auch bedrängenden Fragen zum Gegenstand von Lernvorgängen zu machen.
- b) Die Interferenzen, die den Erwerb des Deutschen erschweren, und manchmal auch nicht zulassen, und die Lebensart der türkischen Arbeitnehmer in Österreich sind im Unterricht nicht nur Lerngegenstand sondern gleichzeitig als Ausgangspunkt für Lernprozesse hervorzuheben.
- c) Stellenwert und Zweck des Gelernten werden den Lernenden einsichtig, damit erworbene Kenntnisse und Fähigkeiten in einem sozial sinnvollen Zusammenhang angewendet werden können.
- d) Lehr- und Lerninhalte bestehen aus einer offenen Strukturierung, um die Forderungen nach lebensbezogenem, praxisnahem Lernen einlösen zu können.

Verknüpft mit diesen Grundsätzen zeigen sich folgende Erwartungen im Hinblick auf den anzustrebenden Erwerbsprozeß des Deutschen bei türkischen Arbeitnehmern:

- a) Sie werden in der Lage sein, die Kommunikationssituation zu analysieren und zu erkennen.
- b) Sie werden fähig, die Absicht der Kommunikationspartner zu erfassen.
- c) Sie werden in der Lage sein, die Wirkung ihrer sprachlichen Äußerung einzuschätzen und sich entsprechend zu korrigieren bzw. ihre Absichten genauer zum Ausdruck zu bringen.

Wenn man auch die Medienkonsumgewohnheiten der türkischen Arbeitnehmer bewerten will, wird das Videogerät als ein Teil der Spracherwerbsprozesse dazu gebraucht werden. Man könnte berühmte und beliebte Schauspieler auch solche Filme drehen lassen, die sowohl die Integration der türkischen Arbeitnehmer in die einheimische Gesellschaft fördern als auch für die Überwindung der sprachlichen Probleme nützlich sein können. Die in Form von Komödien oder Dramen gedrehten Filme können durch zahlreiche Videotheken dem Publikum angeboten werden.

Bedeutet "Deutsch als Zweitsprache" einerseits, die Vorbedingungen für eine Teilnahme am gesellschaftlichen Leben auf dem Niveau des "Mitredenkönnens" zu schaffen, und andererseits nicht den Erwerb des Deutschen auf den muttersprachlichen Ruinen, sondern als ein "Dazu", so hätte das den Vorteil, daß keine Identitäten zerstört werden und daß ein "doppeltes Bewußtsein" -in sprachlicher und kultureller Hinsicht- entsprechend der erfahrenen und erlebten sozialen Wirklichkeit entwickelt werde²⁶⁷. Damit wären auch entscheidende Voraussetzungen für eine sprachliche und kulturelle Integration geschaffen, unter der wir sowohl die optimale Einordnung in das Leben im Gastland als auch die Wahrung einer am Herkunftsland orientierten nationalen Identität in Form

²⁶⁷ Vgl. IHS-Studie, S. 128.

einer Kommunikationsfähigkeit mit der Familie und den Menschen der Herkunftsnation verstehen²⁶⁸.

Gelänge das, dann wäre ein Ziel unserer Arbeit erreicht, das in den folgenden Gedanken von ATATÜRK seinen Ausdruck findet:

Das einzige Mittel, die Menschen glücklich zu machen, besteht in einer Handlungsweise und Tatkraft, welche die gegenseitigen materiellen und ideellen Bedürfnisse sichert und die Menschen einander näherbringt, sodaß sie einander lieben. Das wahre Glück der Menschheit in einer friedlichen Welt kann nur dadurch ermöglicht werden, daß man die Anhänger dieses hohen Ideals vermehrt.²⁶⁹

²⁶⁸ Vgl. TÜRKMENOGLU, S. 29.

²⁶⁹ Enver Ziya KARAL, Atatürk'ten Düşünceler (Die Gedanken von Atatürk), Istanbul: 1986, S. 138.

Literaturverzeichnis

ABADAN-UNAT, Nermin:

Göçmen İsci Çocuklarının Sosyo-Psikolojik ve Eğitim Sorunları (Die sozio-psychologischen und pädagogischen Probleme der Kinder von Arbeitsemigranten), in: **Die pädagogischen Probleme der Kinder von türkischen Arbeitnehmern im Ausland**, Ankara: A.U. Pädagogischer Forschungszentrum der Pädagogischen Fakultät, 1979.

ABDULLAH, Mohammed S.:

Geschichte des Islam in Deutschland, Graz; Wien; Köln: 1981.

AMAN, Rheinhold:

Bayrisch-österreichisches Schimpfwörterbuch, 2. Aufl., München: Wilhelm Goldmann Verlag, 1981.

APELTAUER, Ernst:

Einführung in den gesteuerten Spracherwerb, in: **Gesteuerter Zweitspracherwerb: Voraussetzungen u. Konsequenzen für den Unterricht**, hrsg.v. Ernst Apeltauer, München: Hueber, 1987.

Arbeitskreis für ökonomische und soziologische Studien : Wirtschaftliche und soziale Herausforderung. hrsg.v. E. Gehmacher, Wien: 1973.

Atatürk: Sein Leben und sein Werk; hrsg.v. der Türkischen Nationalen Kommission für UNESCO mit der Unterstützung des Koordinationskomitees für die Feier des 100. Geburtsjahres von Kemal Atatürk, o.O.: 1981.

BACKMANN, Carl W.:

Soziale Normen, in: **Sozialpsychologie**, hrsg.v. Annelise Heigl-Evers, Weinheim; Basel: Beltz, 1984.

BACON, Francis:

Über die Würde und den Fortgang der Wissenschaften , übers.v. Johann Hermann, Pflingsten: Sammlung der Schriften schöner Geister aus dem fünfzehnten, sechzehnten und siebzehnten Jahrhunderte Band.I, (1783) 1966.

BAUR, Isolde:

Geschichte des Wortes "Kultur" und seiner Zusammensetzungen , Diss. München: 1951.

BAUER, Anton:

Pidgin- und Kreolsprachen, in: **Soziolinguistics**, hrsg.v. Ulrich Ammon u.a., Berlin; New York: de Gruyter, 1987.

BAUSCH, Karl-Richard - KASPER, Gerhard:

Der Zweitspracherwerb: Möglichkeiten und Grenzen der 'großen' Hypothesen, in: **Linguistische Berichte**, Band 64, 1979.

BECKER, Ursel - OBERLOSKAMP, Helga:

Kinder ausländischer Arbeitnehmer in der Bundesrepublik Deutschland, Bonn: 1975.

BERNSTEIN, Basil:

Sozio-kulturelle Determinanten des Lernens: mit besonderer Berücksichtigung der Rolle der Sprache, in: **Soziologie der Schule**, hrsg.v. Peter Heintz, Sonderheft 4, Köln; Opladen: Westdt. Verlag, 1959.

- BIDNEY, David:
Review of Culture, a critical review etc. by KROEBER and KLUCKHOHN, in: **American J.Sociol.**, Vol. 59, 1954.
- BIEHL, Jürgen:
Zweitsprachigkeit von Türken in der Bundesrepublik Deutschland, in: **Forum Angewandte Linguistik: Angewandte Linguistik und Computer**, Kongreßbeiträge zur 18. Jahrestagung der Gesellschaft für Angewandte Linguistik (GAL.e.V.), hrsg.v. B. Spillner, 1988.
- BINAY, Hamdi:
Yurt disinda bulunan Türk çocuklarının eğitim problemleri, (Die Bildungsprobleme der außerhalb der Türkei lebenden türkischen Kinder), in: **Zeitschrift der Hochschule für Sozialdienste an der Uni. Hacettepe**, Band 3, Heft 3, September 1985.
- BINGEMER, Karl u.a.:
Leben als Gastarbeiter, hrsg.v. Karl Bingemer, Edeltrud Meistermann-Seeger u.a., Köln; Opladen: Westdt. Verlag, 1970.
- BOAS, Franz:
The mind of primitive man, New York: The Macmillan Co., 1938.
- BODEMANN, Y.Michael - OSTOW, R.:
Lingua franca und Pseudo-Pidgin in der Bundesrepublik, in: **Lili (Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik)**, hrsg.v. Helmut Kreuzer u.a., Band 18, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1978.
- BODMER, Frederick:
Die Sprachen der Welt (The Loom of language), Geschichte-Grammatik-Wortschatz in vergleichender Darstellung, übers.v. Rudolf Keller, Herrsching: Manfred Pawlak Verlag, 1989.
- BOSTANCI, Safa A.:
Zum Leben und Rückkehr- bzw. Verbleibeabsichten der türkischen Gastarbeiter in Nürnberg: Eine empirische Regionaluntersuchung, Berlin: Express-Edition, 1982.
- BRIM, O.G.:
Personality Development as a Role-Learning, in: **Personality Development in Children**, hrsg.v. I.Iscoe, H.Stevenson, Austin: University of Texas Press, 1960.
- BROCKHAUS-ENZYKLOPÄDIE: in 24 Bd., Bd. 19, völlig neu bearb. Aufl., Mannheim: Brockhaus, 1987.
- BROWN, Roger W. - COPI, Irving M. - DULANEY, Don E. - u.a.:
Sprache, Denken, Kultur, hrsg.v. Paul Henle, Frankfurt/M: Suhrkamp, 1969.
- CHOMSKY, Noam:
Aspekte der Syntax-Theorie, Frankfurt/M: Suhrkamp, 1969.
- CHOMSKY, Noam:
Cartesianische Linguistik: Ein Kapitel in der Geschichte des Rationalismus, übers.v. Richard Kruse, Tübingen: Niemeyer, 1971.
- CLAHSEN, Harald - M. MEISEL, Jürgen - PIENEMANN, Manfred:
Deutsch als Zweitsprache: Der Erwerb ausländischer Arbeiter, Tübingen: Narr, 1983.
- CLYNE, Michael:
Forschungsbericht Sprachkontakt: Untersuchungsergebnisse und praktische Probleme, Kronberg/Ts: Scriptor Verlag, 1975.
- CLYNE, Michael:
German and English Working Pidgins, Paper presented at the In. Congress on Pidgins and Creoles, Honolulu: 1975.

CLYNE, Michael:

Zum Pidgin-Deutsch der Gastarbeiter, in: *Zeitschrift für Mundartforschung*, hrsg.v. Ludwig Erich Schmitt, Bd. 35, 1968.

Cumhuriyetin 50.Yilinda Milli Egitimimiz

hrsg. v. Ministerium für Nationale Erziehung, Jugend und Sport, Istanbul: 1973.

DAMANAKIS, Michael:

Sozioökonomische und politische Aspekte der Beschulung ausländischer Kinder, in: *Gesteuerter-Zweitspracherwerb: Voraussetzungen und Konsequenzen für den Unterricht*, hrsg.v. Ernst Apeltauer, München: Hueber, 1987.

DGB-Studie:

Türken in Deutschland: Religiöse und ethnische Minderheiten, Gruppen, Organisationen, Frankfurt/M: Evangelische Presse- Dokumentation Nr. 27-28, 1980.

DIETRICH, Reiner:

Erstsprache-Zweitsprache-Muttersprache-Fremdsprache, in: *Sociolinguistics*, hrsg.v. Ulrich Ammon, Berlin; New York: de Gruyter, 1987.

DILIPAK, Abdurrahman:

Din, Iman Vesaire, (Religion, Glaube und andere mehr), in: *ARGOS: Yeryüzü Kültürü Dergisi* (Zeitschrift für das Kulturwesen auf der Welt), April 1989.

DITTMAR, Norbert - RIECK, Bert-Olaf:

Syntaktische Merkmale des Pidgin-Deutsch ausländischer Arbeiter: Eine Fallstudie, in: *Grazer Linguistische Studien*, Bd. 3, 1976.

DOYURAN, Bilhan:

Türkische Migrantenkinder in Österreich: Soziokulturelle Hintergründe ihrer Sprachlernschwierigkeiten, Diss. an der Uni. für Bildungswiss. in Klagenfurt, Klagenfurt: 1988.

DREITZEL, Hans Peter:

Die gesellschaftlichen Leiden und das Leiden an der Gesellschaft, Stuttgart: Enke, 1968.

DRESSELHAUS, Günter:

Langue/Parole und Kompetenz/Performanz: Zur Klärung der Begriffspaare bei Saussure und Chomsky, ihre Vorgeschichte und ihre Bedeutung für die moderne Linguistik, Frankfurt/M: Verlag Peter D.Lang, 1979.

DREVER, James - FRÖHLICH, Werner D(aud) (Hrsg.):

Wörterbuch zur Psychologie, 8. neu bearb. Aufl., München: DTV, 1974.

DUDEN: **Das große Wörterbuch der deutschen Sprache**, in 6 Bd., Hrsg. u. bearb. vom wiss. Rat u.d. Mitarbeiter d. Dudenred. unter Leitung von Günter Dorosdowski, bearb. Rudolf Köster u.a., Mannheim; Wien; Zürich: Bibliographisches Institut, 1978.

EINSTEIN, Albert:

The world as I see it, New York: 1934.

ERGUN, Rüstü:

Türk Dili, Atatürk ve Biz (Türkische Sprache, Atatürk und wir), Istanbul: 1973.

ESENER, Turhan:

Önsöz (Vorwort), in: **Die Probleme der türkischen Arbeitnehmer im Ausland**, Ankara: Staatssekretariat zur Lösung der Probleme von türkischen Arbeitnehmern im Ausland am Ministerium für Arbeit, 1981.

FELIX, Sascha W.:

Psycholinguistische Aspekte des Zweitspracherwerbs, Tübingen: Narr, 1982.

FRIEDRICH, Jürgen:

Methoden empirischer Sozialforschung, 13. Aufl., Opladen: Westdeutscher Verlag, 1985.

FTHENAKIS, Wassilios - SONNER, Adelheid - THRUL, Rosemarie - u.a.:
Bilingual-bikulturelle Entwicklung des Kindes, Ein Handbuch für Psychologen, Pädagogen und Linguisten, hrsg.v. Staatsinstitut für Frühpädagogik, München: Hueber, 1985.

FÜLL, Claudia:
Selbsteinschätzung türkischer Gastarbeiter in sozialer und sprachlicher Hinsicht, unveröff. Seminararbeit bei Univ.-Doz. Dr. Günter Lipold im Seminar **Gastarbeiterdeutsch**, Wien: 1987.

GOFFMANN, Erving:
Interaktionsrituale: Über Verhalten in direkter Kommunikation, Frankfurt/M: Suhrkamp, 1978.

GOFFMAN, Erving:
Stigma: Über Techniken der Bewältigung beschädigter Identität, Frankfurt/M: Suhrkamp, 1967.

GÖHRING, Heinz:
Kontrastive Kulturanalyse und Deutsch als Fremdsprache, in: **Jahrbuch Deutsch als Fremdsprache**, Bd. 1, 1975.

GUNDA, Bela:
Kulturströmungen und gesellschaftliche Faktoren, in: **Zur Interethnik: Donauschwaben, Siebenbürger, Sachsen und ihre Nachbarn**, hrsg.v. Ingeborg Weber-Kellermann, Frankfurt/M: Suhrkamp, 1978.

GÜRBÜZ, M. K. Sander:
Soziale und ökonomische Aspekte der Beschäftigung ausländischer Arbeitnehmer, Diss. an der Wirtschaftsuniversität, Wien: 1978.

GÜVENC, Bozkurt:
İnsan ve Kültür (Der Mensch und Kultur), 4. Aufl., Istanbul: Remzi Buchhandlung, 1984.

HAEFS, Hans Wilhelm (Hrsg.):
Der Fischer Weltalmanach 1989, Redaktionsschluß: 1.9.1988, Frankfurt/M: Fischer Taschenbuchverlag, 1988.

HALLOWELL, A. Irving:
Sozio-psychological aspects of acculturation, in: **The science of man in the world crisis**, Ed. Ralph Linton: Columbia University Press, 1945.

HARTFIEL, Guenter:
Wörterbuch der Soziologie, Stuttgart: Kroner, 1972.

Heidelberger Forschungsprojekt **Pidgin-Deutsch**:
Sprache und Kommunikation ausländischer Arbeiter, Analysen, Berichte, Materialien, hrsg.v. Renate Bartsch, Wolfgang Klein u.a., Kronberg/Ts: Scriptor Verlag, 1975.

HERDER, Johann Gottfried:
Ideen zur Philosophie der Geschichte der Menschheit, in: **Herders Philosophie**, hrsg.v. Horst Stephan, Leipzig: 1903.

HERSKOVITS, Melville J.:
Cultural Relativism: Perspectives in cultural pluralism, ed.by, Frances Herskovits, New York: 1973.

HERSKOVITS, Melville J.:
The process of cultural change, in: **The science of man in the world crisis**, ed. Ralf Linton, New York: Columbia University Press, 1945.

HERSKOVITS, Melville J.:
Man and his works, New York: Alfred A. Knopf, 1948.

HERSKOVITS, Melville J.:
Acculturation: The study of culture contact, New York City: J.J. Augustin Publisher, 1938.

HILLEK, Willi:

Religionsgemeinschaften in Vorarlberg, in: **Vorarlberger Nachrichten: Parteiunabhängige Zeitung des Landes Vorarlberg**, 23.02.1989.

HIRSCH, Emanuel:

Der Kulturbegriff, in: **Deutsche Vierteljahresschrift**, Bd. 3, 1925.

HIRSCH, Emanuel:

Der Kulturbegriff, in: **Die Geschichte der neueren evangelischen Theologie**, Bd. I, Güntersloch: 1960.

HOFFMANN, Otto (Hrsg.):

Johann Gottfried Herder im Brief vom 28.02.1785, in: **Herders Briefe an Johann Georg Hamann**, Berlin: 1889.

HÜRRİYET: Tageszeitung für Türken in Europa. 24.2 - 9.4 - 22.8.1989

IHS (Institut für Höhere Studien) - Studie:

Ausländische Arbeitskräfte in Österreich, hrsg.v. BM f. Soziale Verwaltung, Wien: Forschungsberichte aus Sozial- und Arbeitsmarktpolitik 9, 1985.

JÄGER, Siegfried - HUBER, Joseph - SCHÄTZLE, Peter:

Sprache-Sprecher-Sprechen: Probleme im Bereich soziolinguistischer Theorie und Empirie, hrsg. v. Ulrich Engel und Irmgard Vogel, Mannheim: IdS-Forschungsberichte Bd. 8, 1972.

Jahresbericht 1987 des Landesarbeitsamtes Vorarlberg: Arbeitsmarktverwaltung Vorarlberg, hrsg.v. Landesarbeitsamt Vorarlberg, Bregenz: o.J.

JANSKY, Herbert:

Lehrbuch der türkischen Sprache, bearb. v. Angelika Landmann, 11. Aufl., Wiesbaden: Harrassowitz, 1986.

JUHASZ, Janos:

Interferenzlinguistik, in: **Lexikon der germanistischen Linguistik**, hrsg.v. Hans Peter Althaus u.a., 2. vollst. neu bearb. u. erw. Aufl., Tübingen: Niemeyer, 1980.

KARAL, Enver Ziya:

Atatürk'ten Düşünceler (Die Gedanken von Atatürk), Istanbul: 1986.

KARMASIN, Fritz:

Einführung in die Methoden der Umfrageforschung I, Skriptum der ÖH-Uni. Wien, o.J.

KARMASIN, Fritz - KARMASIN, Helena:

Einführung in die Methoden und Probleme der Umfrageforschung, Wien: 1977.

KAYSERLING, Meyer:

Moses Mendelssohn: Sein Leben und seine Werke, Leipzig: 1862.

KAZAMIAS, M. Andreas:

Education and the Quest for Modernity in Turkey, Chicago: University of Chicago Press, 1966.

KEIM, Inken:

Sozial- und Bildungsprobleme der Gastarbeiter in der Bundesrepublik, in: **IdS-Forschungsberichte**, hrsg.v. Ulrich Engel und Irmgard Vogel, Bd. 20, Mannheim: 1974.

KIEFER, Klaus:

Die Diffusion von Neuerungen: Kulturosoziologische und kommunikationswissenschaftliche Aspekte der agrarsoziologischen Diffusionsforschung, Tübingen: J.B.C.Mohr, 1967.

KLEE, Ernst:

Gastarbeiter: Analysen und Berichte, Frankfurt/M: Suhrkamp, 1972.

KOHN, Kurt:

Muttersprachlicher Transfer im natürlichen Spracherwerb, in: **Sprache: lehren-lernen**, hrsg.v. Wolfgang Kühlwein u. Albert Raasch, Bd. 2, Tübingen: Narr, 1981.

KONZELMANN, Gerhard:

Die islamische Herausforderung, erweiterte Ausgabe, München: DTV, 1988.

KOPP, Bernhard:

Beiträge zur Kulturphilosophie der deutschen Klassik: Eine Untersuchung im Zusammenhang mit dem Bedeutungswandel des Wortes "Kultur", Meisenheim: Glan, 1974.

KÖPPL, Franz - ZINIEL, Georg:

Probleme ausländischer Arbeiter am Beispiel Wien, Wien: Materialien zu Wirtschaft und Gesellschaft Nr. 28, Februar 1984.

KRAPPMANN, Lothar:

Identität, in: *Sociolinguistics*, ed. by Ulrich Ammon, Bd. 1, Berlin; New York: de Gruyter, 1987.

KRAPPMANN, Lothar:

Die problematische Wahrung der Identität, in: *Kindlers "Psychologie des 20. Jahrhunderts": Sozialpsychologie* hrsg.v. Annelise Heigl-Evers, Bd. 1, Weinheim; Basel: Beltz, 1984.

KRASHEN, Stephan:

The Critical Period for Language Acquisition and Its Possible Basis, in: *Annals of the New York Academy of Science*, Vol. 236, 1975.

KROEBER, Alfred L.:

Anthropology: Race.Language.culture.psychology.prehistory, New York: Harcourt, Brace and Company, (1923) 1948.

KROEBER, Alfred L. - KLUCKHOHN, Clyde:

Culture: A Critical Review of Concepts and History, New York: Random House, 1952.

KURIER: Sonntag, den 9.4.1989 und Sonntag, den 14.12.1988.

KÜHLWEIN, Wolfgang:

Sprache und Kultur, Studien zur Diglossie, Gastarbeiterproblematik und kultureller Integration, Tübingen: Tübinger Beiträge zur Linguistik 107, 1978.

KÜNDIG-STEINER, Werner (Hrsg.):

Die Türkei: Raum und Mensch, Kultur und Wirtschaft in Gegenwart und Vergangenheit, Tübingen; Basel: Horst Erdmann, 1974.

LAJIOS, Konstantin - KIOTSOUKIS, Simeon:

Ausländische Jugendliche-Pubertät und Probleme der bikulturellen Erziehung, Opladen: 1984.

LAMOUCHE, Kolonel:

Türkiye Tarihi: Baslangicindan Bugüne Kadar (Die Geschichte der Türkei: Vom Anfang an bis zur Gegenwart), ins Türkische übers. v. Galip Kemal Söylemezoglu, Istanbul: 1942.

LARENZ, Karl:

Sittlichkeit und Recht bei Samuel von Pufendorf, in: *Zeitschrift für deutsche Kultur und Philosophie* (= Neue Folge des Logos), hrsg.v. Hermann Glockner und Karl Larenz, Bd. 10, 1944.

LEWANDOWSKI, Theodor:

Linguistisches Wörterbuch, Bd. 3, 4. neu bearb. Aufl., Heidelberg; Wiesbaden: Quelle u. Meyer, 1985.

LEWIS, Bernard:

Modern Türkiye'nin Dogusu, (Die Entstehung der modernen Türkei), ins Türkische übers. v. Metin Kiratli, Ankara: Türk Tarih Kurumu, 1970.

LINTON, Ralf:

The Study of man, New York: D.Appleton Century Co., 1936.

LIPP, Wolfgang:

Subkultur, in: *Sociolinguistics*, ed. by Ulrich Ammon u.a., Berlin; New York: de Gruyter, 1987.

LYONS, John:

Die Sprache, aus dem Englischen übers.v. Cristoph Gutknecht, München: Beck, 1983.

MAAS, Utz:

Kann man eine Sprache lehren?, Für einen anderen Sprachunterricht, Frankfurt/M: 1976.

MAHLER, Gerhart:

Zweitsprache Deutsch: Die Schulbildung der Kinder ausländischer Arbeitnehmer, Donauwörth: Auer, 1974.

MARX, Karl - ENGELS, Friedrich:

Die deutsche Ideologie, in: **K.Marx/F.Engels Werke**, Bd. 3, Berlin: 1958.

MEISEL, M.Jürgen:

Ausländerdeutsch und Deutsch ausländischer Arbeiter: Zur möglichen Entstehung eines Pidgin in der BRD, in: **Lili (Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik)**, hrsg.v. Helmut Kreuzer u.a., Bd. 18, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1975.

MENDELSSOHN, Moses:

Ueber die Frage: Was heißt aufklären?, in: **Schriften zur Philosophie, Aesthetik und Apologetik**, hrsg.v. Moris Brasch, Bd. III, Neudruck, Hildesheim: 1968.

MEYERS ENZYKLOPÄDISCHES LEXIKON: Bd. 12: Hf-Iz, Mit Sonderbeiträgen von Hans-Joachim Lieber, Reimut Reiche, Walter Rüegs, Mannheim; Wien; Zürich: Bibliographisches Institut/Lexikon Verlag, 1974.

Mustafa Kemal Pascha:

Nutuq (Die neue Türkei 1919-1927), Bd. 2, Ankara: Die Publikation der Kanzlei des Ministerpräsidenten, 1981.

MÜHLMANN, Wilhelm Emil:

Kultur, in: **Wörterbuch der Soziologie**, hrsg.v. Wilhelm Bernsdorf, 2. neu bearb. Ausg., Stuttgart: Enke, 1969.

MÜHLMANN, Wilhelm Emil:

Geschichte der Anthropologie, 2. verbesserte Aufl., Frankfurt/M; Bonn: Athenäum, 1968.

NEUE: Vorarlberger Tageszeitung. 18.05.1989.

NIEDERMANN, Josef:

Kultur: Werden und Wandlungen des Begriffs und seiner Ersatzbegriff von Cicero bis Herder, Florenz: 1941.

NOSTITZ-RIENECK, Robert von:

Das Problem der Kultur, in: **Stimmen aus Maria Laach**, 43. Erg.-Heft, 1888.

OKSAAR, Els:

Spracherwerb, in: **Lexikon der germanistischen Linguistik**, hrsg.v. Hans Peter Althaus, 2. vollst. neu bearb. u. erw. Aufl., Tübingen: Niemeyer, 1980.

OSGOOD, Cornelius:

Culture: its empirical and non-empirical charakter, in: **Southwestern Journal of Anthropologie**, Vol. 7, 1951.

ÖGB'nin Vorarlberg'deki Türk Isçileri Gazetesi:

Nr. 2, Jahrgang 8, April 1989.

ÖKTEM, Ayse - ÖKTEM, Özcan:

Kulturelle Identität, Sozialisation und Sprache bei türkischen Arbeiterkindern in der BRD, in: **Interkulturelle Kommunikation**, hrsg.v. Jochen Rehbein, Tübingen: Narr, 1985.

PAZARKAYA, Yüksel:

Die Türkei: Eine politische Landeskunde, in: **Die Türken: Berichte und Informationen zum besseren Verständnis der Türken in Deutschland**, hrsg.v. Karl-Heinz Meier-Braun und Yüksel Pazarkaya, Frankfurt/M: Ullstein, 1983.

PERPEET, Wilhelm:

Zur Wortbedeutung von "Kultur", in: **Naturplan und Verfallskritik zu Begriff und Geschichte der Kultur**, hrsg.v. Helmut Brackert und Fritz Wefelmeyer, Frankfurt/M: Suhrkamp, 1984.

POLOS, Jacqueline:

Anpassungsprobleme der türkischen Gastarbeiter in Wien, Diplomarbeit, Wien: 1972.

POPP, Franz:

Sozialisations- und Akkulturationswidersprüche ausländischer Kinder und Jugendlicher in Österreich, Wien: Diss., 1987.

PRANTL, Karl von:

Die Gegenwärtige Aufgabe der Philosophie, Festrede in der öffentl. Sitzung der Königl. Akademie der Wissenschaften, München: 1852.

PRZYWARA, Erich:

Augustinus: Die Gestalt als Gefüge, Leipzig: 1934.

PUFENDORF, Samuel von:

Eris Scandica, Frankfurt/M: 1686.

PUFENDORF, Samuel von:

Die iure naturae et gentium libri octo (Acht Bücher vom Natur- und Völkerrechte), II. Buch, (1672; 2. Aufl.: 1684), Frankfurt/M: 1711.

RADCLIFFE-BROWN, A.R.:

On social structure, in: **Structure in primitive society**, Glencoe: The Free Press, 1940.

RAIF, Mehmet:

Mekaasidu't-Talibiyn, aus dem Osmanischen Türkischen vereinfacht v. Abdülkadir Dedeoglu, Istanbul: Osmanli Verlag, 1982.

RAUHUT, Franz:

Die Herkunft der Worte und der Begriffe "Kultur", "Civilisation" und "Bildung", in: **Germanisch-Romanische Monatsschrift**, Bd. 34, 1953.

REINER, Norbert:

Verpflichtungsanalyse der Gastarbeiterbeschäftigung in Österreich: Ökonomische Effekte und Input-Output-Modellrechnung, Diss. an der Wirtschaftsuniv., Wien: 1976.

REVESZ, Geza:

Ursprung und Vorgeschichte der Sprache, Bern: Francke, 1946.

SAGLAM, Mustafa:

Yurtdisindan Dönen Öğrenciler İcin Uyum Programi Modeli (Ein Programmorschlag zur Reintegration der aus der BRD zurückgekehrten türkischen Arbeitnehmerkinder), Magisterarbeit, Ankara: 1985.

SAPIR, Edward:

Cultural anthropology and psychiatry, in: **Journal Abnorm. Psychology**, Vol. 27, 1932.

SAPIR, Edward:

Do we need a superorganic?, in: **American Anthropologist**, Vol. 19, 1917.

SCHAFF, Adam:

Einführung in die Semantik, hrsg.v. Georg Klaus, Berlin: Veb deutscher Verlag der Wissenschaften, 1966.

- SCHLIEBEN-LANGE, Brigitte:
Soziolinguistik: Eine Einführung, 2. überarbeitete Aufl., Stuttgart: Kohlhammer, 1978.
- SCHMITT, G.:
Deutschunterricht in Vorbereitungsklassen und Förderkursen, Hrsg. Pädagogisches Zentrum, Berlin: Gesamtschul-Information Bd. 2, 1981.
- SCHÖNBACH, Peter:
Sprache und Attitüden, Über den Einfluß der Bezeichnungen. Fremdarbeiter und Gastarbeiter auf Einstellungen gegenüber ausländischen Arbeitern, Bern: Hans Huber, 1970.
- SCHWEIGER, Harald:
Moderne Türkei-Osmanisches Erbe: Reisen und Reiseerlebnisse, Wien: Wollzeilen Verlag, 1966.
- SEIFERT, Ottokar:
Die schulische Integration der Gastarbeiterkinder, in: **Erziehung und Unterricht**, Bd. 1, Wien: Jugend und Volk, 1982.
- SEVEN, Ömer (Hrsg.):
Die Türkei: Ein politisches Reisebuch, Hamburg: VSA-Verlag, 1987.
- SEZER, Ahmet - TRÄNHARDT, Dietrich:
Türkische Organisationen in der Bundesrepublik, in: **Die Türken: Berichte und Informationen zum besseren Verständnis der Türken in Deutschland**, hrsg.v. Karl-Heinz Meier-Braun und Yüksel Pazarkaya, Frankfurt/M: Ullstein, 1983
- SOLMECKE, Gert:
Affektive Komponenten der Lernerpersönlichkeit und Fremdsprachenerwerb, Tübingen: Narr, 1981.
- SPIRO, Melford E.:
Culture and personality, in: **Psychiatry**, Vol.14, 1951.
- STERN, William:
Psychologie der frühen Kindheit, 9. Aufl., Heidelberg: 1967.
- STRAUSS, Anselm L.:
Spiegeln und Masken: Die Suche nach Identität (Mirrors and Masks: The Search for Identity), aus dem Amerikanischen übers.v. Heidi Munscheid, Frankfurt/M: Suhrkamp, 1968.
- STROHNER, Hans:
Spracherwerb: Versuch einer Bedingungsanalyse, München: Wilhelm Fink Verlag, 1976.
- STROTZKA, Hans:
Einführung in die Sozialpsychiatrie, Hamburg: 1965.
- STRUCK, Erdmann:
Bedeutungslehre: Grundzüge einer lateinischen und griechischen Semasiologie, Leipzig; Berlin: 1940.
- TANILLI, Server:
Nasil bir egitim istiyoruz? (Was für ein Bildungssystem wünschen wir?), 2. Aufl., Istanbul: Amac, 1988.
- TEICHMANN, Georg:
Die Bedeutung von Vorurteil, Integration und Leistungsmotivation für die Arbeitsleistung ausländischer Arbeitnehmer, Diss. an der Uni. Wien, Wien: 1975.
- TERCÜMAN Tageszeitung für Türken in Europa, den 9. April 1989.
- TIPI, Ismail:
Korkunc Tuzak (Die fürchterliche Schlinge), in: **Hürriyet**, Tageszeitung für Türken in Europa, den 22.08.1989.

TOMANBAY, İlhan:

Yurtdisından Dönen ve Ankara'daki Bazı Üniversitelerde Okuyan Gençlerimizin Türkiye'de Karşılıklı Uyum Güçlükleri (Die Integrationsprobleme der zurückgekehrten und an einigen Universitäten in Ankara studierenden Jugend in der Türkei), in: **Zeitschrift der Hochschule für Sozialdienste an der Uni. Hacettepe**, Bd. 3, Heft 3, 1985.

TÜRKÇE SÖZLÜK: Hrsg. Türkischer Sprachverein (Türk Dil Kurumu), 7. erw. Aufl., Ankara: Türk Dil Kurumu Publikationsnummer 505/1, 1983.

TÜRKMENOĞLU, Atanur:

Determinanten für den Erwerb der deutschen Sprache bei türkischen Gastarbeiterkindern, Diss. an der Uni. Wien, Wien: 1986.

TYLOR, Edward B.:

Primitive Culture, Researches into the development of mythologie, philosophy, religion, language, art and custom, 5. ed., Vol.1, London: John Murray, 1913.

TYLOR, Edward B.:

Die Anfänge der Kultur, Untersuchungen über die Entwicklungen der Mythologie, Philosophie, Religion, Kunst und Sitte; Unter Mitwirkung des Verfassers ins Deutsche übers. v. J.W.Spengel und Fr. Poske, Bd. 1, Leipzig: C.F.Winter'sche Verlagshandlung, 1873.

TYLOR, Edward B.:

Einleitung in das Studium der Anthropologie und Civilisation, deutsche autorisierte Ausgabe v. G.Siebert, Braunschweig: Friedrich Vieweg u. Sohn, 1883.

ÜCÜNCÜ, Sadi:

Integrationshemmender Faktor: Ausländerfeindlichkeit in der BRD, Ein Überblick zur Theorie der ausländerfeindlichkeit, Pfaffenweiler: Reihe Sozialwissenschaften Bd. 2, 1984.

UGUZ, A.:

Die soziologischen und soziolinguistischen Probleme der türkischen Gastarbeiter in Wien, Wien: 1986.

UYGUR, Nermi:

Bunalımdan Yasama Kültürü (Lebenskultur aus der Krisensituation), Istanbul: Ara, 1989.

UYGUR, Nermi:

Dünya Görüşü (Die Weltanschauung), Istanbul: Elif Publikation, 1963.

VAJDA, Stephan:

Felix Austria, Eine Geschichte Österreichs, Wien: Heidelberg: Ueberreuter, 1980.

VARIS, Fatma:

Eğitim Bilimine Giriş (Einführung in die Pädagogik), 2. Aufl., Ankara: A.U. Pädagogische Fakultät, 1981.

VERMEER, Hans J.:

Einführung in die linguistische Terminologie, München: Nymphenburger Verlagshandlung, 1971.

VN: Vorarlberger Nachrichten: Parteiunabhängige Tageszeitung des Landes Vorarlberg, den 8.5.1969.

WANNER, Gerhard:

Die Kammer für Arbeiter und Angestellte für Vorarlberg 1946-1985, Ein Beitrag zur Vorarlberger Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, hrsg.v. Kammer für Arbeiter und Angestellte für Vlb., Dornbirn: o.J.

WEBER-KELLERMANN, Ingeborg:

Ehe und Familie in geschichtlichen Wandel, in: **Sozialpsychologie**, hrsg.v. Annelise Heigl-Evers, Bd. 1, Weinheim; Basel: Beltz, 1984.

WELLS, Calvin:

Sosyal Antropoloji Acisinden İnsan ve Dünyası (Der Mensch und seine Welt im Hinblick auf Sozialanthropologie), ins Türkische übers. v. Bozkurt Güvenc, 2. Aufl., Istanbul: Remzi Buchhandlung, 1984.

WHITE, Leslie A.:

Der Begriff "Kultur", in: **Kultur**, hrsg.v. Karl August Schmitz, Frankfurt/M: 1963.

WHITE, Leslie A.:

Culture, in: **American Anthropologist**, Vol. 61, 1959, SS. 227-251.

WIECZERKOVSKI, W. - zur OEVESTE, H.:

Lehrbuch der Entwicklungspsychologie, Bd. 2, Düsseldorf: Schwann, 1982.

WIENOLD, Götz:

Die Erlernbarkeit der Sprachen: Eine einführende Darstellung des Zweitspracherwerbs, München: Kösel Verlag, 1973.

ZILLIOGLU, Z.Merih:

Sinematografik Bilim-Kurgu Yayınlarının Çocukların Dünya Görüşünün Olusumu Üzerindeki Etkileri (Der Einfluß der kinematographischen Science-Fiction-Produktion auf die Entstehung der Weltanschauung bei den Kindern), Eskisehir: Anadolu Universität Publikationsnummer: 159, 1986.

Anhang

1. Zusammenfassung

1.1. Türkçe Özet (Zusammenfassung in türkischer Sprache)

Bu çalışmada; *ulusal kimliğin ve kültürün Alman dilinin ikinci dil olarak edinimine olan etkisi* Avusturya'nın Vorarlberg eyaletinde yaşayan Türk işçileri örneğinde ele alındı.

Savunulan temel görüş; daha Türkiye'deyken pek çok olumsuz iç ve dış etkenlerin içinde yaşayan ve geldikleri ülkede bütün bunlara ek olarak karşılaştıkları uyum ve dil sorunlarını çözmek zorunda olan bu insanlar yeterli oranda dil öğrenememektedirler. Bunun temel nedeni, bu insanların içinde yaşadığı olumsuz sosyal, ekonomik ve kültürel etmenlerdir. Bu olumsuzlukların düzeltilmesi oranında dil ve uyum güçlüklerinin de kendiliğinden çözülmesi beklenmektedir.

Bu temel düşünceden hareketle ilk bölümde dil, dil edinimi, dil edinim türleri ve ikinci dil edinimine ilişkin özet bilgilere yer verildi.

İkinci bölümde ise kültür ve kimlik konuları ele alınarak, alt kültür tartışması ile Türk işçilerinin Türkiye'den getirdikleri değişik alt kültürlerin Vorarlberg eyaletinde birbirleriyle örünümlü sonucu ortaya çıkan yeni yaşam biçimi ve dünya görüşü olgular gündeme getirildi. Bu yaşam biçimi ve dünya görüşünün oluşumu aşamasında izlenen kültürel süreçlere de kısaca değinildi.

Üçüncü bölümde ise bu çalışmanın çekirdeğini oluşturan kamuoyu araştırmasının nasıl hazırlandığı, elde edilen bilgilerin nasıl değerlendirildiği, verilerin geçerlilik ve güvenilirliklerinin ne olduğu üzerinde duruldu. Daha sonra da mevcut veriler Türk işçilerinin eğitim durumları, Türkiye ile olan ilişkileri, kesin dönüş planları, çalışma koşulları, konut sorunları, boş zaman faaliyetleri, Avusturya mercileri ile olan ilişkileri, dini ve sosyal demeklerle olan ilişkileri, gerek iş yeri ve gerekse özel yaşantılarında dil edinimlerini etkileyen koşullar, basın-yayının güncel yaşamlarındaki rolü,

Avusturyalılar ile olan ilişkileri daha önce yapılan benzer araştırmalarla da karşılaştırmalı olarak verildi.

Son bölümde, Türk işçilerinin içinde yaşadığı olumsuz koşulların dil edinimlerine olumsuz yansıdığı görüşüne yer verilerek bu koşulların iyileştirilmesi oranında dil edinimlerinin de kolay olacağı sonucuna varıldı. Bu düşünce biçimi öğrenme teorileri ile de desteklendi.

1.2. Summary (Englische Zusammenfassung)

In this study, *the roles of culture and identity in acquiring German as a second language* is dealt with in a group of Turkish workers living in Vorarlberg.

The principle idea in this thesis is this: the people who used to live in very insufficient environmental circumstances in Turkey, are faced with the problems of integration and language as soon as they come to Vorarlberg, having their former problems in this country as well. Consequently, they do not learn the language sufficiently. The main causes for this problem are the insufficient social, economic and cultural circumstances in which these people live. The spontaneous solution to these problems of integration and language is possible along with the improvement of these insufficiencies which are put forward in this study.

Hence, in the first chapter of this study, the ideas about language, language acquisition, language acquisition theories and second language acquisition are defined.

In the second chapter the subjects of culture and identity are dealt with. A discussion on sub-culture and the new life style which emerged from the interaction of various sub-cultures, those brought by the Turkish workers in Vorarlberg from Turkey are put forward. The cultural processes that are followed throughout the formation of this new life style are briefly given.

In the third chapter, we take in hand how we have prepared and applied the techniques of the representative research work used in this study and the evaluation of the outcome obtained. Along with the demographic factors, the educational situation of the Turkish workers, their contacts with Turkey, their plans of finally returning to Turkey, their working conditions, housing problems, spare time activities, their relations with Austrian official institutions, their relations with religious groups and social unions, the conditions both in their work and private life which effect their language acquisition, the role of mass-media in their daily life, their relations with the Austrian people are all investigated mathematically.

Finally, by support of the theories of learning, it is demonstrated that the conditions in which the Turkish workers live are insufficient, and the effect on their language acquisition is negative.

2. Der Fragebogen

VORARLBERG'DE ÇALIŞAN TÜRK İŞÇİLERİ İÇİN HAZIRLANAN ANKET FORMU

Hazırlayan : Mustafa ÇAKIR

Eskişehir, Ocak 1989

Sayın Vatandaşımız;

Sizler; hiç bir alt yapı oluşturmadan geldiğiniz bu ülkede, bulunduğunuz ülkenin sanayi ve ekonomisine önemli katkıları bulunan ve ülkemizin ekonomik kalkınmasında da büyük payları olan bireyler olarak dili, dini, kültürü, örf ve adêtleri farklı bir toplum içinde yaşamakta ve çalışmalarınız sırasında çeşitli sorun ve güçlüklerle karşı karşıya bulunmaktasınız (Esener 1981,1). Bu sorun ve güçlüklerin önemli nedenlerinden birini yukarıda söz konusu edilen toplumlar arası farklılıklar oluşturmaktadır (Sağlam 1985, 2).

Bu farklılıklar, içinde yaşadığınız toplumla yeterli iletişim kuramamanız; buna bağlı olarak da size sağlanan hak ve olanaklardan yeterince haberdar olamamanız; yeni toplum ile yeni değer yargıları ve yaşantı biçiminin ortaya çıkması, yarınlardan emin olamama (Becker-Oberloskamp 1975, 13); geleneksel değer yargı ve kurallarının çocuklarınıza yeterince aktarılamaması (Abadan-Unat 1979, 15) gibi pek çok sorunu da beraberinde getirmiştir.

Bu sorunlar bir kültür ikilemi içinde bocalayan çocuklarınızı önemli sorunlarla karşı karşıya getirmiş; olayı bütün canlılığı ile yaşayan siz ebeveynleri de önemli düşünceye sevk etmiştir.

Bir toplumda mevcut olan tüm sosyal ve kültürel kurum olgu ve değerler bireyi etkiler (Varış 1981, 15). Bu nedenle yaşamlarının önemli bir kısmını bir başka ülkede, bir başka kültür ortamında geçiren sizler, o toplumun kültürlerinden de etkilenmektesiniz.

Elinizdeki bu form ile sizin sosyo-ekonomik, kültürel durumunuz tespit edilerek iş, ev ve sosyal yaşantınızla ilgili mevcut durumunuzun Almanca öğrenmenize olan olumlu ya da olumsuz etkileri bir doktora çalışması boyutlarında ele alınacaktır. Araştırmanın amacına ulaşabilmesi ve bir değer kazanabilmesi; soruları açık ve eksiksiz cevaplandırmanıza, cevaplarınızın içtenliğine ve doğruluğuna bağlıdır. Sorulara vereceğiniz cevaplar sadece bilimsel araştırma amacıyla kullanılacak; başka kişi, kurum ya da kuruluşlara özel amaçlı çalışmalar için verilmeyecektir.

Bu nedenle, lütfen cevaplarınızın samimi, doğru, açık ve eksiksiz olmasına özen gösteriniz. Verilen seçeneklerden sizin için en uygun ve doğru olan birini işaretleyiniz. Cevapsız soru bırakmayınız.

İlgi ve katkılarınız için teşekkür ederim.

Mustafa ÇAKIR

9. Türkiye'de sürekli ikâmet ettiğiniz yer hangi ilin coğrafi sınırları içinde yer alıyor?

- | | | | |
|------------------------------------|-------------------------------------|-------------------------------------|-------------------------------------|
| <input type="checkbox"/> Adana | <input type="checkbox"/> Çankırı | <input type="checkbox"/> İzmir | <input type="checkbox"/> Ordu |
| <input type="checkbox"/> Adıyaman | <input type="checkbox"/> Çorum | <input type="checkbox"/> Kars | <input type="checkbox"/> Rize |
| <input type="checkbox"/> Afyon | <input type="checkbox"/> Denizli | <input type="checkbox"/> Kastamonu | <input type="checkbox"/> Sakarya |
| <input type="checkbox"/> Ağrı | <input type="checkbox"/> Diyarbakır | <input type="checkbox"/> Kayseri | <input type="checkbox"/> Samsun |
| <input type="checkbox"/> Amasya | <input type="checkbox"/> Edirne | <input type="checkbox"/> Kırklareli | <input type="checkbox"/> Siirt |
| <input type="checkbox"/> Ankara | <input type="checkbox"/> Elazığ | <input type="checkbox"/> Kırşehir | <input type="checkbox"/> Sinop |
| <input type="checkbox"/> Antalya | <input type="checkbox"/> Erzincan | <input type="checkbox"/> Kocaeli | <input type="checkbox"/> Sivas |
| <input type="checkbox"/> Artvin | <input type="checkbox"/> Erzurum | <input type="checkbox"/> Konya | <input type="checkbox"/> Tekirdağ |
| <input type="checkbox"/> Aydın | <input type="checkbox"/> Eskişehir | <input type="checkbox"/> Kütahya | <input type="checkbox"/> Tokat |
| <input type="checkbox"/> Balıkesir | <input type="checkbox"/> Gaziantep | <input type="checkbox"/> Malatya | <input type="checkbox"/> Trabzon |
| <input type="checkbox"/> Bilecik | <input type="checkbox"/> Giresun | <input type="checkbox"/> Manisa | <input type="checkbox"/> Tunceli |
| <input type="checkbox"/> Bingöl | <input type="checkbox"/> Gümüşhane | <input type="checkbox"/> K. Maraş | <input type="checkbox"/> Şanlı Urfa |
| <input type="checkbox"/> Bitlis | <input type="checkbox"/> Hakkari | <input type="checkbox"/> Mardin | <input type="checkbox"/> Uşak |
| <input type="checkbox"/> Bolu | <input type="checkbox"/> Hatay | <input type="checkbox"/> Muğla | <input type="checkbox"/> Yozgat |
| <input type="checkbox"/> Burdur | <input type="checkbox"/> Isparta | <input type="checkbox"/> Muş | <input type="checkbox"/> Van |
| <input type="checkbox"/> Bursa | <input type="checkbox"/> İçel | <input type="checkbox"/> Nevşehir | <input type="checkbox"/> Zonguldak |
| <input type="checkbox"/> Çanakkale | <input type="checkbox"/> İstanbul | <input type="checkbox"/> Niğde | |

10. Aile bireylerinizden çocuklarınızın ikâmet ettiği yer?

- Türkiye Avusturya
 Bir kısmı Türkiye'de bir kısmı ise Avusturya'da yanımda

11. Türkiye'deki bakmakla yükümlü olduğunuz küçük çocuklarınız kimin yanında kalıyor? (Varsa)

- Dedelerinin yanında Büyük kardeşlerinin yanında
 Yakın akrabalarla Yatılı okulda

12. Eşiniz halen hangi ülkede oturuyor?

- Türkiye Avusturya Diğerleri

13. Öğreniminizi hangi ülkede tamamladınız?

- Türkiye Avusturya
 Türkiye'de başlayıp Avusturya'da tamamladım
 Her hangi bir okulu bitirmedim ama okuma yazma biliyorum
 Halen Anadolu Üniversitesi Açıköğretim Fakültesi öğrencisiyim.

14. Öğreniminizi Türkiye'de tamamlamışsanız, Türkiye'de bitirdiğiniz okul?

- İlkokul Ortaokul Lise ve dengi
 İki yıllık yüksek okul Üniversite

15. Öğreniminizi Avusturya'da yapmışsanız en son bitirdiğiniz okul?

- Volksschule Hauptschule Sonderschule
 Polytechnischer Lehrgang Berufsschule
 Textilschule Gymnasium Handelsakademie
 Üniversite mezunuyum

16. Avusturya'ya gelmeden önce her hangi bir Avrupa ülkesinde çalıştınız mı?

- Evet Hayır

17. Çalıştıysanız; hangi ülkede?

- Federal Almanya Cumhuriyeti İtalya
 Belçika İsviçre Fransa
 Hollanda Danimarka Diğerleri

30. Ne kadar kira ödüyorsunuz?

- | | |
|-----------------------------------------------|-----------------------------------------------------|
| <input type="checkbox"/> 500 AS ve daha azı | <input type="checkbox"/> 3100.— ile 5000.— AS arası |
| <input type="checkbox"/> 600.— ile 1000.— AS | <input type="checkbox"/> 5100.— ile 7000.— AS arası |
| <input type="checkbox"/> 1100.— ile 2000.— AS | <input type="checkbox"/> 8100.— AS ve daha fazla |
| <input type="checkbox"/> 2100.— ile 3000.— AS | <input type="checkbox"/> Kira ödemiyorum |

31. «Bir yabancı olarak Avusturyalılara oranla daha fazla kira ödediğiniz» fikrine katılıyor musunuz?

- Evet Hayır

32. Bu fikire katılıyorsanız, nedeni? (Hayır diyenler cevaplandırmayacak)

- Avusturyalılara göre çok para kazanmamız
 Yabancı olmamız
 Yabancıların oturabileceği nitelikteki konutların azlığı ve bütün Vorarlberg'de konut sıkıntısı olması
 Burada belirtilmemiş diğer nedenlerden

33. Türkler arasında konut sıkıntısı çekilmesinin nedeni sizce ne olabilir?

- Kiraladığımız evleri temiz kullanmamamız
 Evlerimizde fazla misafir ağırlamamız ve ailelerimizin kalabalık olması
 Türklere kiralık ev verilmek istenmeyişi
 Vorarlberg'de genel bir konut sıkıntısının hüküm sürmesi
 Burada belirtilmemiş diğer nedenler

34. Hangi ulustan insanlarla komşuluk yapmak isterdiniz?

- Türklere Avusturyalılarla Karışık

35. Avusturya'da oturduğunuz evden memnun musunuz?

- Evet Hayır

36. Türkiye'de kendinize ait eviniz var mı?

- Evet Hayır

37. Kaç çocuğunuz var?

- | | |
|--------------------------------------|------------------------------------------|
| <input type="checkbox"/> Çocuğum yok | <input type="checkbox"/> 1-2 Çocuk |
| <input type="checkbox"/> 2-4 Çocuk | <input type="checkbox"/> 5-6 Çocuk |
| <input type="checkbox"/> 7-8 Çocuk | <input type="checkbox"/> 9 ve daha fazla |

38. Okula giden çocuğunuz var mı?

- Evet Hayır

39. Çocuğunuz hangi ülkede okula gidiyor?

- Türkiye'de Avusturya'da
 Bir kısmı burada bir kısmı ise Türkiye'de okula gidiyor
 Burada belirtilmemiş bir üçüncü ülkede

40. Aşağıdaki görüşlerden hangisine katılırsınız?

- Çocuğumun Avusturya'da okula gitmesi onun daha iyi yetişmesini sağlayacaktır
 Çocuğum Türkiye'de okula giderse daha iyi yetişir.
 Avusturya'daki işçi çocuklarının orta okuldan sonra okula gitmelerini gereksiz buluyorum. Bir an önce Türkiye'ye dönebilmek için onların da bizimle beraber çalışmaları ve para kazanmaları gerektiği kanaatindeyim.

54. Kendi Almanca bilgilerinizi hangi düzeyde buluyorsunuz?

- İyi Orta düzeyde Az

55. Türk arkadaşınızla konuşurken genellikle hangi dili tercih ediyorsunuz?

- Almanca Türkçe Her ikisi de aynı

56. Arkadaşlarınız genellikle hangi ulustan?

- Avusturyalı Türk Karışık

57. Almanca'nın dışında başka bir yabancı dil biliyor musunuz?

- Evet Hayır

58. Biliyorsanız, hangisi? («Evet» diyenler cevap verecek)

- İngilizce Fransızca
 İtalyanca Bulgarca
 Yugoslavca Diğerleri

59. İş yerinde sürekli beraber olduğunuz Avusturyalılar ile Almanca konuşuyor musunuz?

- Hemen hiç konuşmuyoruz
 Sadece gerekli olan bir kaç kelimeyi konuşuyoruz.
 Uzun uzun sohbetler yapıyoruz

60. Evinizde hangi dil konuşuluyor?

- Almanca Türkçe Diğerleri

61. Evinizde Almanca konuşuyorsanız, kimle?

- Eşimle Çocuklarımla
 Bütün aile bireyleriyle Almanca konuşuyorum

62. Türk arkadaşlarınızla Almanca konuşmak hoşunuza gidiyor mu?

- Evet Hayır

63. Türkçe kitap okuyor musunuz?

- Bazen Her zaman Hiç

64. Türkçe gazete okuyorsanız, hangi sıklıkta?

- Her gün Haftada bir iki Bir arkadaşta bulursam

65. Avusturyalıları örf ve adetleriyle daha yakından tanımak ister misiniz?

- Evet Hayır

66. Almanca yayın yapan radyo istasyonlarını dinliyor musunuz?

- Evet Hayır

67. Türkçe yayın yapan radyo istasyonlarını dinliyor musunuz?

- Evet Hayır

68. En fazla dinlediğiniz radyo istasyonu hangisi? (Sadece birisini işaretleyiniz)

- BBC-Londra Budapeşte Radyosu
 Türkiye'nin Sesi Sofya Radyosu
 WDR-Köln Vorarlberg Radyosu (Stüdyo Vorarlberg)
 Burada adı belirtilmemiş olup, Türkçe yayın yapan başka bir radyo istasyonunu

85. Zaman zaman bulunduğunuz yerdeki lokantalara ailenizle birlikte gidip orada yemek yiyor musunuz? (Ailesi Avusturya'da olanlar için)
- Her zaman Bazen Hiç
86. Yediğiniz etin domuz eti olmamasına dikkat eder misiniz?
- Evet Hayır
87. Bulduğunuz yerdeki dernek ya da kulüplere üye misiniz?
- Evet Hayır
88. Üye iseniz, aşağıdakilerden hangisine? («Evet diyenler cevaplandırıcak)
- Spor kulübü
 Dini amaçlı dayanışma ve yardımlaşma derneği (cami ve benzeri grupta olanlar dahil)
 Avusturya-Türk toplumunu kaynaştırmak ve yakınlaştırmak amacıyla kurulmuş sosyo-kültürel dernekler grubuna girenler
 Diğerleri
89. Boş zamanlarınızı nasıl değerlendiriyorsunuz?
- Spor yapıyorum
 Kurslara katılıyorum
 Arkadaşlarla buluşup oyun oynuyor, sohbet ediyorum
 Akrafa ziyareti yapıyorum
 Evde hiç bir şey yapmadan dinleniyorum
90. Vorarlberg'deki boş zamanlarınızı değerlendirmenizi Türkiye'deki boş zaman faaliyetlerinizle karşılaştırmanız halinde aşağıdakilerden hangisi uygun olur?
- Daha iyi Fark yok Daha kötü
91. Otomobiliniz var mı?
- Evet Hayır
92. Ehliyetinizi nereden aldınız?
- Türkiye'de Avusturya'da Başka ülke
93. Avusturyalı komşunuz var mı?
- Evet Hayır
94. Komşularınızla ilişkileriniz hangi düzeyde? (Avusturyalı komşusu olanlar için)
- Karşılıklı ev ziyaretleri yapıyoruz (Çay, kahve veya yemek ziyaretleri de dahil)
 Yolda veya alış veriş yaparken karşılaştığımızda selamlaşıyoruz
95. Avusturyalılarla ilişki kurmasını seviyor musunuz?
- Sürekli Bazen Hiç
96. Avusturya resmî dairelerine gittiğiniz zaman memurların size sırf yabancı olduğunuz için kötü muamele ettiği oluyor mu?
- Sürekli Bazen Hiç
97. Avusturya resmî dairelerinde Almanca konuşurken zorlanıyor musunuz?
- Sürekli Bazen Hiç
98. Gittiğiniz Avusturya makamlarında daha güzel ve daha doğru Almanca konuşmaya gayret ediyor musunuz?
- Evet Hayır

112. «Bizim Almanca öğrenmemiz, sadece şahsımızı ilgilendirmez; bu aynı zamanda bizden sonra gelecek kuşaklara karşı taşıdığımız tarihi bir sorumluluktur.» görüşüne,
- Katılıyorum Az katılıyorum Katılmam
113. Bulduğunuz çevrede Türklere ve müslümanlara karşı eski ön yargılar hâlâ daha devam ediyor mu?
- Sürekli var Bazen görülüyor
 Bu tür düşünce söz konusu değil
114. Bulduğunuz yerde fazla sayıda yabancı işçi olması ekonomik sıkıntı içindeki Avusturyalıların yabancılara karşı olumsuz tutum içine girmelerine neden olduğu görüşüne katılıyor musunuz?
- Evet Hayır
115. Bayramlar ve eğlenceler insanların tanışmaları, kaynaşmaları için birer nedendir. Türk bayramlarında Avusturyalılar Türklere ve onların geleneklerini, yaşantı biçimlerini öğrenirler. Öte yandan Avusturya bayramlarında ise Türklere aynı fırsatı bulurlar. Siz bu bayramların ortak kutlanabileceği ve böylece ulusların kaynaşabileceği görüşüne katılır mısınız?
- Katılıyorum Az katılıyorum Katılmam
116. Türkiye’de ne iş yapıyordunuz?
- Serbest meslek sahibiydim
 Kamu/özel sektörde memur/sözleşmeli personeldim
 Kalifiye işçi olarak çalışıyordum
 Çiftçiydim İnşaat işçisiydim
 Çıracak/kalfaydım İşsizdim
117. Avusturya’da hangi iş kolunda çalışıyorsunuz?
- İnşaat/Tarım (Bau-/Landarbeit) Tekstil (Textil)
 Otel, lokanta vb. (Gastronomie) hizmet sektörü Metal (Metall)
118. İş statünüz nedir? (Mesleğinizin dahil olduğu grup)
- Bağımsız / serbest meslek sahibiyim (Selbständig/frei)
 Memur/sözleşmeli personel (Beamte/Angestellte)
 Kalifiye işçi (Facharbeiter)
 Diğer gruba girenler (Hilfsarbeiter, angelernter Arbeiter, Landarbeiter)
119. İş yerinizdeki meslek kıdeminiz ne kadar (kaç yıldır aynı iş yerinde çalışıyorsunuz)?
- 0-2 yıl 6-7 yıl 11-15 yıl
 3-5 yıl 8-10 yıl 16 yıl ve daha fazlası
120. Ne kadar maaş alıyorsunuz?
- 5.000.— AŞ ve aşağısı 11.100.— ile 15.000.— AŞ arası
 5.100.— ile 7.000.— AŞ arası 15.100.— ile 20.000.— AŞ arası
 7.100.— ile 10.000.— AŞ arası 21.000.— AŞ ve fazlası
121. Aylık ne kadar tasarrufunuz oluyor?
- 5.000.— AŞ ve aşağısı 11.100.— ile 15.000.— AŞ arası
 5.100.— ile 7.000.— AŞ arası 15.100.— ile 20.000.— AŞ arası
 7.100.— ile 10.000.— AŞ arası 21.000.— AŞ ve fazlası
122. Çalıştığınız yerde size iş gösteren kişi hangi ulustan?
- Avusturyalı Türk Yugoslav Başka

138. Ailenizde alış veriş kim yapıyor?

- Baba Anne Çocuklardan biri
 Kimin boş vakti olursa alış verişe o gidiyor

139. Alış verişlerinizi daha çok nerede yapıyorsunuz?

- Türk bakkal ya da marketlerinde
 Avusturyalılarca işletilen bakkal ya da marketlerde
 Büyük alış veriş merkezlerinde
 Kuruhan pazarlarda

140. Avusturyalı satıcıların size kendi vatandaşlarına göre daha kötü davrandığı oluyor mu?

- Oluyor Olmuyor Bazen oluyor

141. Alış veriş yaparken Almancayı en az konuşmak zorunda olduğunuz dükkân/markete gitme gibi bir alışkanlığınız var mı?

- Evet Hayır

142. Avusturyalılar size Vorarlberg'de yabancı olduğunuzu hissettiriyorlar mı?

- Sürekli Bazen Hiç

143. Türklerle bir araya geldiğinizde kendinizi rahatlamış, dinlenmiş ve emniyette hissediyor musunuz?

- Evet Hayır

144. Avusturyalıların size ne şekilde hitap etmelerini tercih ederdiniz?

- Konuk işçi (Gastarbeiter)- beitssemigrant)
 Göçmen işçi (Wanderarbeitnehmer/Ar Yabancı işçi (Fremdarbeiter)
 Yurt dışından çalışmak için gelen yabancı işçiler (ausländischer Arbeitnehmer)
 Yabancı uyruklu vatandaşlar (ausländischer Mitbürger)
 Avusturya'da çalışan Türk işçileri (Türkische Arbeitnehmer in Österreich)

145. Tanımadığınız bir Avusturyalı sizinle konuşurken genellikle nasıl hitap ediyor?

- Du (sen) Sie (Siz) Yer ve ortama göre değişiyor

146. Avrupa'ya işçi olarak gelmeden önce Türkiye'de işsiz miydiniz?

- Evet Hayır

147. Sizce Avusturya'daki sıkıntılarınızın en önemli nedeni aşağıdakilerden hangisi?

- Çekingenlik Almanca bilmeme
 Avusturyalılarla ilişki kurmak istemeyişimiz
 Farklı din, dil ve kültürlere sahip olmamız
 Başka nedenler

148. Avusturyalıların düzenlediği sosyal etkinliklere (iş yerindeki arkadaşlarınızla toplu gezi, özel eğlenceler gibi) katılıyor musunuz?

- Sürekli Bazen Hiç

149. Katılmıyorsanız neden?

- Almanca yetersizliği Çekingenlik
 Avusturyalıları istemiyorlar Ben istemiyorum

2.2. Die deutsche Version des Fragebogens

Fragebogen für die türkischen Arbeitnehmer in Vorarlberg

Zusammengestellt von Mustafa ÇAKIR

Eskişehir, im Jänner 1989

Verehrte Landsleute!

Seitdem Sie in dieses Land gekommen sind, leben Sie hier, ohne daß bedeutende Maßnahmen für die Erleichterung Ihres Arbeits- und Soziallebens getroffen worden ist. Sie führen Ihr Leben in einer Gesellschaft, deren Sprache, Religion und alle anderen kulturellen und moralischen Elemente bzw. Wertvorstellungen sich von der türkischen Lebensweise wesentlich unterscheiden. Sie tragen zur Entwicklung Ihres Heimatlandes in einem bedeutenden Maß bei; jedoch stehen Sie in diesem Land infolge Ihres Informationsmangels vor Problemen (Vgl. Esener 1981: 1). Viele der Gründe Ihrer Probleme liegen in den oben erklärten Unterschieden zwischen dem Gast- und dem Herkunftsland.

Diese Probleme liegen z.B. in der unzureichenden Kenntnis der deutschen Sprache (Vgl. Saglam 1985: 2). Da Sie Ihren Gesprächspartner nicht ganz verstehen können, besteht das Problem, daß Sie Ihre Sozial- und Arbeitsrechte wegen des Sprachmangels nicht durchsetzen können. Dadurch fühlen Sie sich vielleicht auch unsicher (Vgl. Becker-Oberloskamp 1975: 13) und übertragen vielleicht Ihre traditionelle Wertvorstellung Ihren Kindern nicht so, wie Sie es eigentlich wünschen.

Diese Gegensätze bereiten auch Ihren Kindern, um die Sie sich auch kümmern müssen, Probleme.

Tatsache ist es, daß die sozio-kulturellen Institutionen einer Gesellschaft auf die Menschen einen entscheidenden Einfluß haben. Sie, die Sie im Ausland einen großen Teil Ihres Lebens verbringen, werden auch von der Kultur des Landes, in dem Sie jetzt leben und arbeiten, beeinflusst.

Mit dem vorliegenden Fragebogen wird nur beabsichtigt, Ihre sozioökonomische Lage festzustellen und zur Lösung Ihrer Probleme mit Ämtern, zur Verbesserung Ihrer Deutschkenntnisse und Ihrer Lebenssituation etc. im Rahmen einer Doktorarbeit beizutragen. Damit diese Arbeit das gewünschte Ziel erreichen und bewertet werden kann, ersuche ich Sie höflich, die Fragen vollständig und richtig zu beantworten. Alle Erhebungsergebnisse unterliegen der Anonymität und werden nur für die wissenschaftliche Tätigkeit Verwendung finden.

Es wird höflichst gebeten, Ihre Antworten auf die im Fragebogen angegebenen Fragen offen und richtig zu geben sowie bei allen Fragen nur das zutreffende Feld anzukreuzen.

Ich bedanke mich für Ihre Mitarbeit und freundliche Hilfeleistung.

Mustafa ÇAKIR

10. Aufenthaltsort der Kinder?
 Türkei Österreich
 sowohl in der Türkei als auch in Österreich
11. Bei wem wohnen Ihre kleinen Kinder in der Türkei?
 bei Großeltern bei älteren Geschwistern
 bei Verwandten in der Internatsschule
12. Wo wohnt der Ehegatte?
 in der Türkei in Österreich andere
13. In welchem Land haben Sie Ihre Schulbildung abgeschlossen?
 in der Türkei in Österreich
 in der Türkei angefangen, in Österreich abgeschlossen
 Ich habe keine Schule besucht, jedoch bin ich nicht Analphabet
 Ich setze mein Studium an der Fakultät für Fernstudium fort
14. Wenn in der Türkei, welche?
 Volksschule Mittelschule Lizeum oder gleichwertige
 2jährige Hochschule Universität
15. Wenn in Österreich, welche?
 Volksschule Hauptschule Sonderschule
 Polytechnischer Lehrgang Berufsschule
 Textilschule Gymnasium Handelsakademie
 Universität
16. Waren Sie in einem anderen europäischen Land, bevor Sie nach Österreich kamen?
 ja nein
17. Wenn ja, wo?
 BRD Italien
 Belgien Schweiz Frankreich
 Niederlande Dänemark andere
18. Wie lange?
 0-1 Jahre 11-15 Jahre
 2-5 16-20
 6-10 21 u.m.
19. Wie lange sind Sie schon in Österreich?
 0-1 Jahre 11-15 Jahre
 2-5 16-20
 6-10 21 u.m.
20. Waren Sie in dieser Zeit in einem anderen Bundesland Österreichs?
 ja nein
21. Wenn ja, wo?
 Wien Kärnten
 Niederösterreich Oberösterreich
 Burgenland Salzburg
 Steiermark Tirol
22. Wie lange wollten Sie in Österreich arbeiten?
 0-1 Jahre 11-15 Jahre
 2-5 bis zur Pensionsalter
 6-10 keine Rückkehrabsicht hatte ich
23. Wie lange wollen Sie noch in Österreich arbeiten?
 0-1 Jahre 11-15 Jahre
 2-5 bis zur Pensionsalter
 6-10 keine Rückkehrabsicht
24. Sind Sie mit Ihrem Leben in Österreich zufrieden?
 ja nein
25. Sehnen Sie sich nach Ihrer Heimat?
 viel wenig überhaupt nicht

41. Teilen Sie die Auffassung, daß die türkischen Kinder in der Türk ei die Schule besuchen, um erfolgreicher zu werden?
 ich stimme zu ich stimme wenig zu ich stimme nicht zu
42. Wenn Sie zustimmen, warum?
 Weil die Kinder unzureichende Deutschkenntnisse haben.
 Weil die Kinder in die Sonderschule zugewiesen werden.
 Türkisches Erziehungssystem ist besser, als das österreichische.
43. Stimmen Sie die Auffassung zu, daß die türkischen Kinder in Österreich ihre türkische Identität nicht bewahren können, wenn sie in Österreich aufwachsen?
 ich stimme zu ich stimme wenig zu ich stimme nicht zu
44. Anstelle der Ghettoisierung sollen sich die türkischen Arbeitnehmer in die österreichische Gesellschaft integrieren. Stimmen Sie zu?
 ich stimme zu ich stimme wenig zu ich stimme nicht zu.
45. "Wenn ein Kind hier aufwächst, wird es sowohl seine türkische Identität behalten, als auch sich in die österreichische Gesellschaft integrieren." Wenn diese Aussage gestimmt werden soll, stimmen Sie dieser Meinung
 zu mit Vorbehalt zu ab
46. Wie würden Sie reagieren, wenn Ihr Sohn die Entscheidung getroffen hätte, eine Österreicherin zu heiraten?
 ich würde bejahen und ihm helfen.
 ich würde versuchen, ihn davon abzubringen.
 Damit solche Fälle nicht vorkommen, würde ich ihn eine gleichaltrige Türkin heiraten lassen.
47. Wenn es um Ihre Tochter ginge?
 ich würde bejahen und ihr helfen.
 ich würde versuchen, sie davon abzubringen.
 ich lasse sie einen Gleichaltrigen aus meinem Bekanntenkreis heiraten.
48. Haben Sie einen Sprachkurs besucht?
 ja nein
49. Wenn ja, abgeschlossene Stufe?
 Anfänger Mäßigfortgeschrittene
 Weitfortgeschrittene Perfektionskurs
50. Lernen Sie zu Hause Deutsch?
 nie manchmal immer
51. Lesen Sie deutsche Bücher oder Zeitungen?
 ja nein
52. Glauben Sie, ob ein D-Kurs einen sinnvollen Bezug zum Beruf hat?
 ja nein
53. Wie beurteilen Sie die D-Kurse, die man für Sie in Hinkunft einrichtet und an denen Sie unbedingt teilnehmen müssen?
 sehr gut eher schlecht schlecht
54. Wie gut sprechen Sie Deutsch Ihrer Einschätzung nach?
 sehr gut zufriedenstellend mangelhaft
55. Welche Sprache bevorzugen Sie, wenn Sie mit Ihren türkischen Kollegen sprechen?
 Deutsch Türkisch Gemischt
56. Sie sind meist zusammen mit
 Österreichern Türken Österreichern und Türken
57. Können Sie eine weitere Fremdsprache?
 ja nein
58. Wenn ja, welche?
 Englisch Französisch
 Italienisch Bulgarisch
 Jugoslawisch Andere

80. Ist es nur in Österreich ordnungsgemäß?
 ja nein
81. Gehen Sie zur Moschee?
 immer manchmal nie
82. Schicken Sie Ihre Kinder zur Koranschule?
 immer manchmal nie
83. Gehen Sie in die österreichische Gasthäuser?
 immer manchmal nie
84. Gehen Sie in türkische Gasthäuser und Clubs?
 immer manchmal nie
85. Essen Sie mit Ihren allen Familienangehörigen in einem Restaurant?
 immer manchmal nie
86. Essen Sie Schweinefleisch?
 ja nein
87. Sind Sie Mitglied eines türkischen Vereins in Vorarlberg?
 ja nein
88. wenn ja, welche Art?
 Sportverein
 religiöse Vereine
 soziale Vereine
 andere
89. Was machen Sie in Ihrer Freizeit?
 Sporttreiben
 Kurse mitmachen
 Freunde treffen und plaudern
 Besuch
 Faulenzen
90. Vergleichen Sie Ihre Freizeitgestaltung in Vorarlberg mit Ihrer Freizeitgestaltung in der Türkei, wie finden Sie es?
 besser gleich gut schlechter
91. Haben Sie ein Auto?
 ja nein
92. Wo haben Sie Ihren Führerschein gemacht?
 in der Türkei in Österreich andere
93. Haben Sie österreichische Nachbarn?
 ja nein
94. Wie sieht der Kontakt mit Ihren Nachbarn aus?
 Auf dem gegenseitigen Besuch
 Grüße
95. Nehmen Sie gern Kontakte mit Österreichern auf?
 immer manchmal nie
96. Werden Sie bei österreichischen Behörden schlecht behandelt, weil Sie fremd sind?
 immer manchmal nie
97. Fällt es Ihnen schwer, bei den Behörden Deutsch zu sprechen?
 immer manchmal nie
98. Bemühen Sie sich bei Behörden "schöner" Deutsch zu sprechen?
 ja nein
99. Sind die Beamten zu Österreichern freundlicher, als zu Gastarbeitern?
 immer manchmal nie

116. Welchen Beruf haben Sie in der Türkei ausgeübt?
- selbständige/freie Berufe
 Beamte/Angestellte
 Facharbeiter
 Landarbeiter/Bauer
 angeleiteter Arbeiter
- Bauarbeiter
 Arbeitslos
117. Arbeit in Österreich
- Bau-/Landarbeit
 Gastronomie
- Textil
 Metall
118. Beruf, den Sie in Österreich ausüben
- Selbständig/Frei
 Beamte/Angestellte
 Facharbeiter
 Hilfsarbeiter, angeleiteter Arbeiter, Landarbeiter
119. Seit wieviel Jahren arbeiten Sie bei der Firma, wo Sie immer noch tätig sind?
- 0-2 Jahre
 3-5
- 6-7 Jahre
 8-10
- 11-15 Jahre
 16 u.m.
120. Wieviel verdienen Sie monatlich?
- 5000 ÖS u.w.
 5100-7000
 7100-10000
- 11000-15000 ÖS
 15100-20000
 21000 u.m.
121. Wieviel sparen Sie monatlich?
- 500 ÖS u.w.
 5100-7000
 7100-10000
- 11000-15000 ÖS
 15000-20000
 21000 u.m.
122. Wer ist Ihr Vorgesetzter?
- Österreicher
 Türke
 Jugoslawe
 andere
123. Wenn Türke, sprechen Sie mit ihm Türkisch oder Deutsch?
- Türkisch
 Deutsch
 Gemischt
124. Sprechen Sie am Arbeitsplatz Türkisch oder Deutsch?
- Türkisch
 Deutsch
 Gemischt
125. Glauben Sie, Ihre Deutschkenntnisse in erster Linie am Arbeitsplatz erworben zu haben?
- ja
 nein
126. Genügen Ihre Deutschkenntnisse am Arbeitsplatz?
- ja
 nein
127. Fühlen Sie sich am Arbeitsplatz manchmal ungerecht behandelt?
- immer
 manchmal
 nie
128. Beschweren Sie sich, wenn Sie sich ungerecht behandelt fühlen?
- ja
 nein
129. Reden Sie häufig mit Ihrem Chef?
- ja
 nein
130. Haben Sie am Arbeitsplatz die Möglichkeit, mit österreichischen Arbeitnehmern Kontakt aufzunehmen?
- ja
 nein
131. Haben Sie schlechte Erfahrungen mit österreichischen Arbeitskollegen?
- ja
 nein
132. Glauben Sie, durch bessere Sprachkenntnisse bessere Aufstiegsmöglichkeiten zu haben?
- ja
 nein
133. Worüber sprechen Sie, wenn Sie am Arbeitsplatz mit den österreichischen Arbeitskollegen sprechen können?
- Über Arbeit und Arbeitsorganisation
 über persönliche Angelegenheiten
- Politik
 Sport

150. Stellen Sie sich einmal vor: Wie wäre die soziale Situation der Österreicher gewesen, wenn Österreicher in Ihrer Heimat als Gastarbeiter gearbeitet hätten; vergleichen Sie die vorgestellte Situation mit Ihrer in Vorarlberg?
- besser als unsere eher schlecht so, wie unsere
151. Lohnt es sich, eine solche Studie durchzuführen?
- ja nein

Ich danke Ihnen dafür, daß Sie Ihre wertvolle Zeit für die Ausfüllung dieses Fragebogens verbracht haben.

Literaturverzeichnis

ABADAŃ-UNAT, Nermin:

Göçmen İşçi Çocuklarının Sosyo-Psikolojik ve Eğitim Sorunları (Die sozio-psychologischen und pädagogischen Probleme der Kinder von Arbeitsemigranten) in: **Die pädagogischen Probleme der Kinder von türkischen Arbeitnehmern im Ausland**, Ankara: A.U. Pädagogisches Forschungszentrum der Pädagogischen Fakultät, 1979.

BECKER, Ursel - OBERLOSKAMP, Helga:

Kinder ausländischer Arbeitnehmer in der Bundesrepublik Deutschland, Bonn: 1975.

ESENER, Turhan:

Önsöz (Das Vorwort); in: **Die Probleme der türkischen Arbeitnehmer im Ausland**, Ankara: Staatssekretariat zur Lösung der Probleme von türkischen Arbeitnehmer im Ausland im Arbeitsministerium, 1981.

SAGLAM, Mustafa:

Yurtdışından Dönen Öğrenciler İçin Uyum Programı Modeli (Ein Programmvorschlagn zur Reintegration der aus der BRD zurückgekehrten türkischen Arbeitnehmerkinder), Magisterarbeit aus dem Fach: Pädagogische Programmentwicklung und -anwendung, Ankara: A.U. Institut für Sozialwissenschaften, 1985.

VARIS, Fatma:

Eğitim Bilimine Giriş (Einführung in die Pädagogik), 2.Aufl., Ankara: A.U. Pädagogische Fakultät, 1981.